

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CXCIX.

TÜBINGEN.

GEDRÜCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1894.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

•

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

•

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor Dr. Barack, oberbibliothekar der universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Dr. Bechstein, professor an der universität Rostock.

Professor Dr. Böhmer in Lichtenthal bei Baden.

Dr. Hertz, professor an der technischen hochschule München.

Bibliothekar Dr. Klüpfel in Tübingen.

Director Dr. O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.

Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.

Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.

Dr. Strauch, professor an der universität Halle.

Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.

Geheimer regierungsrath Dr. Wattenbach, professor an der universität Berlin.

Georg Rudolf

W e c k h e r l i n s

G e d i c h t e

herausgegeben

von

Hermann Fischer.

Erster Band.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1894.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

DRUCK VON H. LAUPP JR. IN TÜBINGEN.

Vorrede.

Daß eine vollständige und kritische ausgabe der gedichte Weckherlins eine dringende nothwendigkeit ist, braucht man dem kundigen nicht zu sagen. Die alten drucke seiner werke gehören zu den allergrößten seltenheiten, zum teil sind sie geradezu unica. Nach den zerstreuten versuchen modernisierender erneuerung hat Karl Goedeke im fünften band seiner „Deutschen Dichter des siebzehnten Jahrhunderts“ (1873) eine ausgabe des originals veranstaltet, welche bisher den bedarf decken mußte, aber für den fachmann in keiner weise ausreicht. Erstlich fehlen bei Goedeke sehr viele gedichte; nicht nur alle geistlichen mit zwei ausnahmen, sondern auch von den weltlichen über hundert; er hat im ganzen 220 gedichte mitgeteilt, etwa 180 nicht *. Es ist also bei Goedeke nicht viel mehr als die hälfte von Weckherlins gedichten zu finden, und zwar fehlen zwei ganze kategorien, die geistlichen gedichte und die eklogen, so gut wie vollständig. Ferner ist auch der text der mitgeteilten gedichte für genauere untersuchungen nicht zu brauchen. Er ist in orthographie und interpunction modernisiert, auch gar nicht immer correct. Vor allem aber ist er nach der ausgabe letzter hand

*

* Von den gedichten meiner ausgabe fehlen bei Goedeke die numern 2. 3. 7. 9. 10. 11. 14. 17. 22. 25. 27. 33. 34. 35. 38. 40. 51. 101. 102. 109—138. 140. 141. 142. 164. 167. 172—180. 182. 183. 186. 188—192. 195—200. 202. 204. 238—269. 320 (zum allergrößten teil). 321—325. 328. 330. 332—335. 339—349. 351. 352. 356. 357. 359—362. 364. 365. 366. 369. 371. 372. 374. 376. 377. 378. 380—386. 389—394. 399. 400. 401. 403—410. 412. 413; ferner die fremdsprachlichen nr. 19. 37. 39. und das gedicht zweifelhaften ursprungs nr. 4.

VI

(A) gegeben, was für popularisierende u. ä. zwecke am platze war, für litterarhistorische ganz und gar nicht. Litterarhistorisch viel wichtiger ist der text der ältern ausgaben, welcher bei Goedeke gar nicht erscheint, außer wo er mit dem von A identisch ist.

Eine vollständige ausgabe für wissenschaftliche zwecke mußte die lesarten der verschiedenen bearbeitungen enthalten und mußte historisch geordnet sein. Das heißt: da uns keine von Weckherlins litterarischen arbeiten im manuscript erhalten ist, so mußten die einzelnen druckwerke in der reihenfolge publiciert werden, wie sie erschienen sind.

Neue quellen für den text sind nicht aufzufinden gewesen. Ich habe nur die benutzen können, die jedermann aus Ernst Höpfners schrift über Weckherlins Oden und Gesänge (1865), der vorzüglichsten leistung für die kenntnis des dichters, kennt. Bei der bezeichnung habe ich, der deutlichkeit und den raumverhältnissen der marginalien zu liebe, die von Höpfner gebrauchten siglen KB durch B, ba durch b, OG durch O ersetzt. Die meiner ausgabe zu grunde gelegten drucke sind demnach folgende:

- T = Triumph newlich bey der F. kindtauf zu Stutgart gehalten. Stutgart, Johan-Weyrich Rößlin 1616. 4°.
- t = Triumphall shews set forth lately at Stutgart. ibid. eod. 8°.
- B = Kurtze Beschreibung defß, zu Stutgarten, bey den Fürstlichen Kindtauf und Hochzeit, Jüngst-gehaltenen Frewden-Fests. Tübingen, Dieterich Werlin 1618. Quer folio. — Ist zugleich der text zu Esaias van Hulsens kupferwerk: Aigentliche Warhaffte Delineation unnd Abbildung aller Fürstlichen Auffzug und Ritterspilen etc. ibid. eod.; daher das format.
- b = Beschreibung und Abriss defß jüngst zu Stutgarten gehaltenen F. Balleths. Stutgart, Johann-Weyrich Rößlin 1618. Quer 4°.
- O I = Oden und Gesänge, Erstes Buch. ibid. eod. 8°.
- O II = Oden und Gesänge, Zweites Buch. ibid. 1619. 8°.
- Z = Zinkgreffs anhang zu seinem Opitz, 1624, enthält acht

VII

gedichte Weckherlins. Ich habe den neudruck von Braune benutzt.

- a = Gaistliche und Weltliche Gedichte. Amsterdam, Johann Jansson 1641. 8°.
A = Gaistliche und Weltliche Gedichte. ibid. 1648. 8°.

Außer diesen publicationen weiß man noch von einer einzigen kleinen, die William Branchley Rye, England as seen by foreigners, seite CXXIV, erwähnt, dem 1619 von demselben Stuttgarter drucker Weyrich Rößlin in quart veröffentlichten „Panegyricke to the Lord Hays“. Ich habe mich unter freundlicher beihilfe des herrn Rye in England und Amerika nach diesem druck umgethan, aber vergebens.

Die einzelnen publicationen sind von mir so abgedruckt worden, daß ich jedem gedicht gleich die varianten im texte der spätern ausgaben mitgegeben habe. Der text solcher gedichte kehrt dann in den abdrücken der spätern publicationen nicht wider; wohl aber ist auf die stelle zurückverwiesen, wo er zu finden ist; auch habe ich die titel der gedichte im zusammenhang jeder einzelnen ausgabe vollständig abgedruckt. So bekommt der benutzer ein bild von dem bestand jedes drucks und findet doch bei jedem einzelnen gedicht seine verschiedenen redactionen beisammen.

Es war klar, daß alle gedichte Weckherlins aufgenommen werden mußten, nicht etwa nur die deutschen, sondern auch die fremdsprachlichen versionen dieser und ebenso die gedichte, die nur in fremden sprachen vorhanden sind. Die gewandtheit Weckherlins in den sprachen des westens ist ein unentbehrlicher zug in seinem bilde. Außer den gedichten mußte noch weiter alles mitgeteilt werden, was auf die entstehung, motivation etc. der werke licht wirft, vorreden und ähnliches. Daher sind O, a, A vollständig aufgenommen, mit ausnahme ihrer für die gesamtpublication wertlosen register und der druckfehlerverzeichnisse (s. u.). Aus T, t, B, b ist aufgenommen, was zum verständnis der publicationen im ganzen und der einzelnen gedichte nötig war; weiteres geben meine anmerkungen am schluß des zweiten bandes. Aus dem text von B habe ich namentlich die zahlreichen gereimten über-

VIII

setzungen fremder citate zu erwähnen, mit denen Weckherlin in diesem besonders redseligen werke prunkt. Von den „cartellen“ in T und B habe ich diejenigen aufgenommen, welche Weckherlin selbst in A reproducirt hat; sie gehören zum gesamt-bilde. Die weiteren, in A nicht aufgenommenen cartelle habe ich weggelassen; die tonart ist immer dieselbe.

Die einzelnen in sich geschlossenen stücke (gedichte und cartelle) habe ich mit fetten numern in haken < > versehen, welche durch meine ganze ausgabe hindurchlaufen.

Bei der behandlung des textes sollten die alten drucke möglichst getreu reproducirt und doch ein brauchbarer text hergestellt werden. Beides steht einander zum glück nicht allzu häufig entgegen; am meisten habe ich den text von a und A corrigieren müssen, welche beide im ausland und sicher ohne ausreichende revision des dichters selbst hergestellt sind. Im einzelnen habe ich folgendes zu bemerken.

Die metrische anordnung, d. h. vers- und strophenteilung sowie ein- und ausrückung der versanfänge, habe ich streng beibehalten; da aber, wo eine strophenform und ihre typographische anordnung durch mehrfache widerholung sicher gestellt ist, habe ich gelegentlich vorkommende abweichungen, wie ein- und ausrückungen falscher zeilen, stillschweigend corrigirt, denn gerade hier haben die drucker sich öfters nur nach dem vorhandenen raum gerichtet oder auch einfach geirrt.

Die interpunction habe ich beibehalten, obwohl sie vielfach willkürlich, bedeutungslos, auch geradezu fehlerhaft ist; mitunter lernt man doch etwas daraus und ich hätte hier oft zweifeln müssen, was einzusetzen wäre. In fällen, wo das verständnis durch beibehaltung der alten interpunction unmöglich geworden wäre, habe ich corrigirt, aber unter dem text angegeben, was im original steht.

Anführungszeichen und hervorhebung einzelner wörter im text rühren aus den originaldrucken her.

Majuskel und minuskel sind streng beibehalten; nur die in den anfangsworten regelmäßigen majuskeln für den zweiten buchstaben sind, weil sie bedeutungsloses typographisches ornament sind, durch minuskeln ersetzt (z. b. Hilff, nicht HJlff).

Die orthographie der drucke ist beibehalten; nur anlau-

IX

tendes v, u und ũ, j und i sind nach dem lautwert in Weckherlins sprache geschieden; dartüber s. den schlußbericht im zweiten band.

Zweifellose und entstellende druckfehler sind corrigiert, aber unter dem text angegeben. Die — leider in A oft sehr mangelhaften — correcturen der druckfehlerverzeichnisse sind in den text gesetzt, aber unter demselben die lesarten der alten texte selbst angegeben.

Die varianten sind jede in der orthographie ihres drucks gegeben. Rein orthographische varianten aber habe ich (da die orthographie jedes drucks aus den in extenso gegebenen numern desselben genugsam erhellt und in sich selbst doch nie consequent ist) nicht aufgenommen, außer wo sie mir irgendwie lehrreich zu sein schienen.

Im übrigen mag mein verfahren sich selbst rechtfertigen; absolute gleichheit und vollkommenheit gibt es nicht.

Ich habe den verwaltungen der Königlichen Bibliothek in Berlin, der K. Oeffentlichen Bibliothek in Stuttgart und der Universitätsbibliothek in Göttingen für die liberale überlassung ihrer drucke zu danken. Ich danke ferner den Herren Dr. J. Bolte in Berlin und Dr. W. Bohm in Göttingen, welche die druckbogen mit den originalen verglichen und dadurch noch manches verbessert haben. Anderer dankenswerter unterstützung, die sich aber nicht auf die herstellung des textes bezieht, wird in den zugaben zum zweiten bande gedacht werden.

Der zweite band wird A, die ausgabe letzter hand, nebst anmerkungen etc. enthalten und übers jahr erscheinen. Ich werde jedem dankbar sein, der bis dahin noch etwas zur förderung oder berichtigung meiner arbeit thun kann.

Tübingen, 4. Januar 1894.

Hermann Fischer.

T r i u m f

T, Titel-
blatt
recto

NEwlich bey der

F. kindtauf zu Stutgart

gehalten.

Beschriben

Durch

G. Rodolfen Weckherlin.

Stutgart,

Getruckt bey Johan-Weyrich Rößlin,

M.DC.XVI.

*

Gedruckter titel.

Weckherlin.

1

(Rückseite des titelblatts leer.)

[Widmung an die Herzogin Barbara Sophia von Wirtemberg, die Mutter des Täuflings; Schluss:] T * 1

Wa ihr nu E. F. Gn. dise meine geringe arbeit (nach T * 2
meiner underthönigen zuversicht) gnädiglich gefallen lassen:
So werd ich verursacht, mit andern wercken gleicherweiß
fort-zufahren, und darinnen unserer sprach (deren die auß-
länder ihre nohturft und rawheit, zwar ohn ursach, fürwerfen)
reichtumb und schönheit khünlich zu vermeh | ren: insonder- T * 3
heit aber meines gnädigen Landsfürsten Dapferkeit, und E.
F. Gn. vollkommenheit ewiglich zuerklingen: und dan mich
mehr und mehr zubeweisen

E. F. Gn.

Underthöniglich
gehorsamen

Stuttgart den 28.
Aprillen. 1616.

G. Rodolf Weckherlin.

< 1. >

Lob-gesang

Von meiner gnädigen Lands-
fürstin.

Gleich wie, wan mit gleich-losem glantz
Die Delische götin gezieret

*

< 1. > ferner Z. 60 f.: Rodolfi Weckerlini Lobgesang an Fraw
Barbara Sophia Hertzogin zu Wirtemberg, Geb. Marggrefin zu Bran-
denburg; A 502 f.

2 Die Göttin auß Delos A.

1 *

T [*4]; Z
60; A 502

Der sternem gewöhnlichen dantz
 Vor der göter gesicht aufführet,
 5 Sie mit ihrem kräftigen pracht
 Die fünsternus dem tag gleich macht:

Also Nymf, aller Nymfen blum,
 O fürstliche zier aller frawen,
 O ihr aller Princessin ruhm,
 10 Muß man euch mit wunder anschawen,
 Als deren schönheit süsse macht
 Des himmels und der erden pracht.

Der doppelt-leuchtende planet,
 Damit ewere stirn sich ehret,
 z 61 15 Mit stehts-wehrender mayestet
 Die lieb und ehr zumahl uns lehret:
 Und ihr lieblich-leuchtender pracht
 Die fünsternus dem tag gleich macht.

Der muter-losen götin witz
 20 Muß ewerer weißheit nachgehen:
 A 508 Die, so in Paphos ihren sitz,
 Kan an zier vor euch nicht bestehen,
 Ewerrer zier und weißheit macht
 Ist der göter und menschen pracht.

25 Dan der himel hat seine kunst,
 So er (gerecht) so lang gespahret,

*

3 gewöhnlichen] wunderreichen A. 4 In aller Götter sahl auf-
 führet A. 5 Sie mit lieb vnd liechtreichem pracht A. 9 Also
 Nymf, aller schönheit ruhm A. 10 Mit wunder man euch muß an-
 schawen Z; Muß man mit wunder Euch anschawen A. 14 Mit welchem
 ewre Stirn A. 15 Mit unverfälschter A. 16 Zugleich die Lieb
 und Ehr A. 17 f. Ja ewrer augen zierd und macht Ist des Tags zier,
 und der Nacht pracht A. 20 Muß ewrer weißheit weit nachgehen A.
 21 hat ihrn sitz Z (A = T). 22 Vor euch an Zier nit kan be-
 stehen Z; Kan nicht für Euch an zier bestehen A. 23 f. Dan ewrer
 zier und weißheit macht Des Himmels und der Erden pracht A.
 25 Die Himmel haben ihre kunst A. 26 So sie A.

Mit mehr reicher dan spahter gunst
 Durch euch bey uns geoffenbahret,
 Und durch ewerer tugent pracht
 30 Die menschen wie göter gemacht.

Und die Natur all ihre macht
 Vor der Welt augen zubeweisen,
 Hat euch als ihr kunst-stuck erdacht,
 Damit man sie durch euch solt preisen:
 35 Also die erd durch ihre macht
 Empfiehg des himels wahren pracht.

Darumb dan unser grosse Printz
 Sein hertz euch gern under-gegeben,
 Auf das mit ihm seine provintz
 40 Könnte durch euch glückseelig leben,
 Und durch ewerer jugent pracht
 Die nacht dem tag wurd gleich gemacht.

O das euch beed der göter hand
 Führe spaht zu des himels fraiden!
 45 Das sie nicht mög ihn von dem land,
 Euch von ihm, uns von euch abschaiden!
 O das ewerer schönheit macht
 Bleibe stets der welt wahrer pracht!

T [10]

*

27 Mit vil mehr Reich dan spahter gunst A. 29 f. Daß also
 ewerer Tugent macht Der Götter und der menschen pracht A. 31 Ja,
 die Natur selbs, ihre macht A. 32 Für der A. 33 Kunststück Z;
 Hat als ihr Kunst-stück, Euch erdacht A. 35 f. Und ewerer augen
 süsse macht Ist diser erden wahrer pracht A. 37 grosser Z (A = T).
 38 Sein Hertz euch gern hat undergeben Z; Hat Euch sein hertz gern
 übergeben A. 39 mit ihme sein Provintz Z; mit ihm die gantz
 Provintz A. 40 Durch euch glückseelig könnte leben Z; Möcht (durch
 Euch seelig) frölich leben A. 41 f. Und auff daß ewerer Tugent macht
 Bleib dises Lands und der welt pracht A. 42 würd Z. 43 beid Z
 (A = T). 44 Spath führe Z; Nicht bald führ A. 45 nit Z.
 46 Von ihm euch, uns von euch ZA. 47 O daß auch ewerer A.
 48 Stehts bleibe Z; Verbleib stehts A.

T 1
 Teutschland, du hast keine ursach weder zutrawren, noch
 zuförchten. Die einigkeit und liebe, welche den mehrerthail
 deiner fürsten und ständen zusammen bindet, erfüllet dich
 mehr und mehr mit sicherheit und fraiden. Under vilen zeug-
 nussen, welche zu deiner versicherung erscheinen, hastu vor
 wenig jahren den herrlichen triumf, so deines reichs erster
 Churfürst, zu ehren seiner damahl ankommenden königlichen
 gemahlin, in seiner weitbekanten stat Haydelberg gehalten,
 mit inniglicher frolockung, und mit eusserster verwunderung
 gesehen. Ietzund hat der Wirtembergische Printz widerumb
 deine augen mit wunder, deinen mund mit glickwünschung,
 und deine sehl mit lust zuergötzen, seines hertzens wunsch
 etlicher massen ergänzet.

T 8 . . . da man eines bewögenden, mit spiegeln und liechtern
 übersetzten häufelins, so einem spiegel-laden gleich, in dem
 sahl gewahr wurde, darinnen sich eine süsse music von |
 T 9 lauten und zwoen stimmen hören liesse, welche vor dem fra-
 wenzimmer dises den dantz erklärendes liedlein sangen:

< 2. >

a 272;
 A 836

L i e d.

Warumb, ihr frawen und jungfrawen,
 Spieglet ihr euch so williglich,
 Wan die sonn, ihren glantz zuschawen,
 Pflaget in euch zu spieglen sich?
 5 Und wan der glantz ewerer augen
 Wol kan für einen spiegel taugen?

*

< 2. > ferner a 272; A 836; in englischer bearbeitung t 12 f.
 5 die klarheit ewrer augen aA. 6 Kan wol aA.

Ihr, wahre spiegel aller ehren,
 Pfliget mit durchtringendem schein
 Die göter und menschen zulehren,
 10 Wie sie sollen tugenthafft sein :
 Dan die klarheit ewerer augen
 Kan besser dan kein spiegel taugen.

Darumb die göter mit verlangen,
 Als spiegelmacher gar voll glantz,
 15 Kommen euch zu ehren gegangen
 Sich zu spiegeln in ihrem dantz,
 Weil die striemen ewerer augen
 Ihren spiegeln für spiegel taugen.

.
 Dise gienge gleich gegen der Princessin, deren
 sie, wie auch dem Churfürsten, den Fürstin, Fräwlin, und dan

*

10 Wie tugenthafft sie sollen sein aA. 11 Dieweil die klarheit
 ewrer augen aA. 15 Zu ehren Euch kommen gegangen aA. 16
 Zu spiegeln sich aA. 17 f. Dieweil die striemen ewrer augen Für
 spiegel ihren spiegeln taugen aA.

Die englische bearbeitung in t lautet:

[t 12] Ladies, why doe you spend your leasure,
 To behold in a glasse your grace,
 Sith Phœbus self tak's all his pleasure
 To behold his face in your face?
 [t 13] And sith your glistering sight surpasses
 The brightnes of all looking-glasses?

Yee, the very mirrors of bewtie,
 And of true honour, with great skill
 Doe teach gods and men, how their dewtie
 Shall goe before their lustfull will:
 Shewing but your sight, that surpasses
 The luster of all looking-glasses.

Therefore the gods, to bee partakers
 Of your sweet looks full daintie glaunce,
 Come to you like looking-glasse-makers,
 Beholding in you their bright daunce,
 And your sight, that all light surpasses
 Is the glasse of their looking-glasses.

T 10 den andern fürsten, grafen, herren und adeli | chem frawen-
zimmer, ordenlich, nach gethaner ehr volgendes sonnet, in
Teutscher, Engelländischer, oder Frantzösischer sprach, nach
ihrem willen, überrichte:

< 3. >

a 273;
A 887

Sonnet.

Die spiegelmacher an
das Frawenzimmer.

Nymfen, deren anblick mit wunderbarem schein
Kan unser hertz zugleich hailen oder versehren;
Und deren angesicht, ein spiegel aller ehren,
Uns erfüllet mit forcht, mit hofnung, lust, und pein:

5 Wir bringen unsern kram von spiegeln klar und rein,
Mit bit, ihr wollet euch zuspiegeln nicht beschweren:
Die spiegel, welche uns ewere schönheit lehren,
Lehren euch auch zumahl barmhertziger zusein.

So gelieb es euch nun, mit lieblichen anblicken
10 Erleuchtend gnädiglich unsern leuchtenden dantz,
Und spieglend euch in uns, uns spiegler zu erquicken:

Wan aber ungefehr ewerer augen glantz
Uns gar entfreyhen solt, so wollet uns zugeben,
Das wir in ewerm dienst fürhin stets mögen leben.

*

< 3. > ferner a 273; A 887; in englischer bearbeitung t 14 f.

1 Ihr Nymfen deren blick aA. 2 erlaben und versehren aA.
4 Erfüllet Uns aA. 5 Spiegeln a. 7 Die spiegel, die so klar Uns
ewre schönheit lehren aA. 8 Die lehren euch zumahl aA. 9 Wol.
So belieb es Euch mit aA. 10 Erleuchtend freindlich Uns und unsern
leichten Dantz aA. 11 Und spieglend Euch zumahl in Uns, Uns zu
erquicken aA. 12—14 Solt aber ungefehr Uns ewrer Schönheit
glantz, Unnd ewrer haaren schein verblinden unnd verstricken, So tröste
beederseits Euch der Krantz, Uns die Schantz aA.

Und dan folgete dieses Lied.

T 30

< 4. >

GERing Ich ietzund achten thu,
 Alle Feind die mir setzen zu,
 Weil ich hab gesigt,
 Und überwunden diß Monstrum
 6 So ich gebunden fähr herum,
 Ietzt es underligt.

2.

MAnnlich hab Ich gestritten da,
 Doch that das best Concordia
 Die hat erhalten

*

Die englische bearbeitung in t lautet:

[t 14] Unto you daintie Nymph's, that by the dazling light
 Of your sweet shining eyes doe all treasur's display:
 That by wonderful look's of a celestiall might
 Can gods and men at once both rejoyce and dismay:

Unto you, by whose beam's this night is like the day,
 Wee doe offer our ware, that shews you your faire fight,
 Ev'n as your brighter eyes, true mirrors of delight,
 Doe teach us vertues all but with one gentle ray.

[t 15] Therefore Ladies most faire (we pray) doe not disdaine;
 T'adorne our ware and us, with your heavenly glaunce,
 Glaunce, that could the whole world without the sunne
 maintaine.

But if your look's should spoile our libertie perchaunce,
 Then kind doe graunt thus much, that after this our daunce
 We may all with our shop at your service remaine.

< 4. > Man kann billich zweifeln, ob dieses in keiner späteren samm-
 lung erscheinende gedicht von Weckherlin ist; es zeigt ältere, mehr volks-
 mässige manier. Auch der zwang des akrostichs wird schwerlich aus-

10 Diese herrlich Victoriam,
Victoria sing Iederman,
Freyheit thut walten.

3.

Niemandt hat ihm ie bildet ein,
Das solt züüberwinden sein,
15 Diese Bestia.
Weil sie mit ihrer list und macht.
Die Welt fast unter sich gebracht,
Ohn Germania.

4.

Aber nunmehr gedempffet ist,

*

reichen, diese stilverschiedenheit zu erklären; denn das lied der ritter der treue (s. u. nr. 85) zeigt trotz dieses zwanges Ws stil unverkennbar. Ich habe aber das stück doch aufgenommen, weil es von Weckherlin selbst in t reproducirt ist, und zwar in folgender form:

[t 50] Great is my joy, small is my care
Ev'n now that nothing more I feare,
Since that my foe
By the losse of his might
Beginneth my delight,
And ends my woe.

[t 51] Right heavie was to mee the paine
My gentle Nymph's safe to maintaine:
But Concord strong
By her united skill
Could soone this monster kill,
And stop his wrong.

Against such a monster to stand
None is able, without the hand,
And counsell wise
Of Concord help him fight:
Concord, whose praise shin's bright
Above the skies.

Ioyfull therefore we may well sing
Ev'n now that wee doe feare nothing,
Since that our foe
By the losse of his might,
Beginning our delight
Doth end our woe.

20 Diß Monstri tyranney und list,
 O Concordia
 Billich dich lobet iederman,
 Durch dein hilff triumphiren kan
 Gantz Germania.

5.

25 Triumphirt dann mit solchem pracht
 Concordia, so hab gut acht
 Deutsch Edelesblut,
 Laß sie dir wol befohlen sein,
 So wirstu brechen in gemein,
 30 Der Feind macht und muth.

.
 . . Alsdan folgeten die drey, in roth, gelb, und grün ge-^{r 33}
 schmückte Gratien (dan sie auß schamhaftigkeit nicht bloß
 erscheinen wolten) welche streichend ihre instrumenten, auch
 mit ihrem mund sovil verkündeten:

< 5. >

Der Gratien gesang.

O II
91 f.;
A 480

Der helden ritterliche hand
 Kan die sig-cronen hinweg führen:
 Aber Amor mit seinem brand,
 Kan allein, blind, und bloß über sie triumphieren.

5 Die Nymfen mit ihrer schönheit
 Könnden der ritter hertz vexieren:
 Aber dise süsse gotheit
 Kan über hertz und sehl beederseits triumphieren.

*

< 5. > ferner O II 91 f.; A 480; in englischer bearbeitung
 t 64 f.

3 Doch Amor kan mit A. 4 Wie immer blind A. 5 f. Die
 Nymfen könnden mit schönheit Der Ritter hertz nach lust vexieren A.
 7 Aber Amors süße Gotheit O; Doch kan auch Amors förtigkeit A.
 8 Bald über A.

- o 11 93 So könden die göter mit macht
 10 Die elementen wol regieren:
 Aber Amor, mit grösserm pracht,
 Kan über himel, möhr, luft und erd triumfieren.
-

< 6. >

T 38; a
374; A 887Lucidor an das Fra-
wenzimmer.

Nymphen, deren gestalt der welt einiger pracht,
 Mit deren lieblichkeit die himel sich erlaben;
 Die göter haben sich mangelhaft selbs gemacht
 Euch reichlich zubegaben.

- A 898 5 Auch ist das lob so groß von der vollkommenheit,
 Dardurch die helden ihr ihrer freyheit beraubet,
 Das möniglich vermeint es sey nur eytelkeit,
 Und es schier niemand glaubet.

*

9 Die Götter könden auch mit macht A. 11 Doch Amor mit vil
 grösserm pracht A.

Die englische bearbeitung in t lautet:

- [t 64] An armed knight can with his launce
 Getting the victorie, growe glorious:
 But LOVE with a sweet-darting glaunce,
 Is little, bare and blind over all knights victorious.

That th'eyes of ladies doe the hart
 Vainquish by look's, t'is most notorious:
 But more appear's LOVE with his dart
 Both of bodie and soule, of men and maids victorious.

- That the gods doe rule by their might
 Th'elements, t'is no lesse notorious:
 [t 65] But little LOVE boast's with more right,
 To bee of heav'n and earth, of sea and aire victorious.

< 6. > ferner a 274 f.; A 887 f.; in englischer bearbeitung t 64 f.

1 Ihr Nymfen diser welt der einig wehrte [wahre A] pracht aA.
 3 sich schier mangelhaft gemacht aA. 6—8 Dadurch die Helden ihr
 der freyheit gern beraubet, Daß es das grobe Volck für eine eytelkeit
 Schier haltend ungern glaubet aA.

Weil aber ich nu sih, das ewer angesicht
 10 Mit so götlicher brunst die gantze welt versehret:
 So sag ich, das das lob mit einigem gedicht
 Die warheit nie vermehret.

Dan ewere anblick seind so stüß, keusch und klar, T 30
 Das der, welcher sich wolt sie zuloben bemühen,
 15 Würde, wie weiß er auch, mit seiner witz gefahr
 Seiner schand kaum entfliehen.

Darumb so kom ich nun weit über möhr hieher, a 275
 Euch allen, nach gebühr, ehr und dienst zuerzeigen:
 Venus ist fro vor euch (die ihr ihres reichs ehr)
 20 Ihre gotheit zunaigen.

Wolan, so lasset dan ewerer augen glantz
 (Lieblicher dan die sonn) mich günstiglich erquicken.
 Nur ein süsser anblick kan mich den lorbör-krantz
 Zu gewinnen, beglicken.

*

10 Mit so liebreicher brunst das beste hertz versehret aA. 11 Sprich
 Ich daß ewer lob aA. 12 nie) nicht aA. 13 Dan ewrer augen-
 schein [augen schein A] ist aA. 14 Daß wer sich immer Euch
 zu loben wolt bemühen aA. 15 Würde] Der kan aA. 16 Kaum
 seiner schand aA. 17 Ich meines theils kam nu aA. 19 vor [für
 A] Euch (als ihrer herschung ehr) aA. 20 Gebührlich sich zu
 naigen aA. 21 lasset nu mich Ewrer augen glantz aA. 22—24 Vil
 klarer dan die Sonn, inbrünstiglich erquicken! Nur ein liebreicher blick
 kan mit dem Lorbör-Krantz Mich alsobald beglicken aA.

Die englische bearbeitung in t lautet:

[t 67] Yee daintie Nymph's, whose honour is heaven's pleasure,
 Blisse of the world, comfort of love forlorne,
 The powrfull gods did gather all their treasure
 You to adorne.

Also the fame is such of your perfection
 (Which can all harts of their freedome bereave)
 That men thincke it to bee but a collection
 Them to deceave.

But I, since now I doe behold those eyes,
 The gods themself's must worship, I confesse,
 No tongue, nor pen of man (howsoever wise)
 Can truth expresse.

< 7. >

a. 275;
A. 838

Venus an das Frauenzimmer.

O Princessin, deren gestalt
 Meines sohns einiger gewalt,
 Deren ehr-lehrende augbrawen
 (Darunder ewere anblick
 A 839 5 Entdecken aller hertzen glück)
 Wie triumphbogen anzuschawen.

Ewere schönheit, ehr und zucht
 Ist mein starcker schutz, und zuffucht,
 Welchen niemand kan widerstreben:
 10 Darumb kom ich mit meinem sohn,
 T 40 Hiemit unser scepter und cron
 Ewern händen zu-undergeben.

*

[t 68] For your looks are thus sharp and chast withall,
 That hee, that would to praise them undertake,
 Must acknowledge his witt should bee too small,
 An end to make.

Therefore come I to you with all this traine
 Your vertues to adore with humble dewties,
 This goddesse selfe would faine your slave remaine,
 To praise your bewties.

Then, faire, your beames doe cast upon me downe,
 Beames, that doe shine brighter then Phœbus rayes:
 But one sweet looke is sufficient to crowne
 My head with bay's.

< 7. > ferner a 275 f.; A 838—840; in englischer bearbeitung
 t 69 f.

1—8 Princessin, gleichloß an gestalt, Vermehrend meines Sohns
 gewalt, Ihr deren haar, stirn und augbrawen aA. 4 ewere anblick]
 himmelische blick aA. 7 Ihr, deren schönheit aA. 8 Ist nu mein
 trost, schutz aA. 9 (Weil niemand Euch kan widerstreben) aA.
 10 Zu Euch kom aA. 11 f. Euch unsern Apfel, Scepter, Cron Und
 Schönheit selbs zu übergeben aA.

Es kan ein iede under euch,
 So götlich-schön, so weiß, so reich,
 15 Den guldin apfel wol begehren:
 Juno, Pallas, und ich zumahl,
 Schamhaft ab der strittigen wahl,
 Müssen euch alle billich ehren.

a. 276

Darumb, Nymfen gantz keusch und rein,
 20 (Deren hertz-erfrewender schein
 Kan göter und menschen ent-trüben)
 Vermehret ewer und mein lob,
 Und fahret fort mit süsser prob,
 Keusch und beständiglich zulieben.

Ihr, deren augen klarer preiß
 25 Pflaget den sehlen ihre speiß
 (Liebend) zunemen und zugeben,
 Verkündet, das das gröste laid
 Durch lieb sich verkehret in fraid,
 30 Und das recht lieben ist recht leben.

Und ihr, deren hertzen gantz frey,
 Mit noch unversprochener trew,
 Sich hin und wider-fliegend üben,
 Wisset das alle fraid umsunst,
 35 Wa man nicht hat der liebe gunst,
 Und das wol leben ist wol lieben.

A. 240

*

13 Dan ja ein iede aA. 15 Den güldin Apfel kan begehren aA.
 16—18 Ich, Juno und Pallas zu mahl Schamroht ab dem streit unsrer
 wahl Euch alle nu mehr billich ehren aA. 19 Darumb ihr Nymfen
 keusch aA. 20 f. Ihr deren hertz-leuchtender Schein Kan alle hertzen
 bald entrüben aA. 22 mein und ewer lob aA. 26 Den sehlen
 pflaget aA. 27 Mit lieb zu nemen aA. 29 Verkehret sich durch
 lieb in frayd aA. 31 f. Ihr, deren hertzen noch gantz frey Mit un-
 versprochner freyer trew aA.

Die englische bearbeitung in t lautet:

[t 69] Ladies, by whose looks quicke and bright
 My sonne doeth maintaine all his might:
 Whose luring and threatning eyebrow's

.
 T 48 ab dem beystand der Gerechtigkeit, von deren
 der weise Stagiriter meldet, das
 ihrem befelch allein
 Alle Tugenden sunst müssen gehorsam sein,

*

Be like arches to those faire eyes,
 That shine cleare as starrs of the skies,
 Whereby the soule her fortune know's.

Since your vertue, beautie and grace
 Are th'onely impregnable place
 Within my world-governing raigne,
 I come bringing my sonne with mee,
 My crowne and Scepter, as your fee
 To give to your faire hands againe.

Each one of you faire, rich, and wise
 May boldly challenge the deare prise,
 Iuno, Pallas, and I did crave:
 And we must needs together say,
 [t 70] All the gifts we three can display,
 That each of you allone them have.

Well then Ladies most chast and faire,
 That with sweet hue and with fine haire
 Doe entangle both soule and hart,
 Goe on, augment your and my praise,
 And make your fame more and more raise
 Unfolding hope, feare, mirth and smart.

Yee that are content with your lot,
 And beeing tyed with Hymens knot,
 The food of love do take and give:
 Acknowledge love allone on earth
 Can change thorn's to flowrs, grief to mirth,
 And to love well, is well to live.

But yee, whose eyes and harts do swarve,
 And by despight or desire starve,
 While Cupids dart you doe not prove;
 Know and beleeve steadfast, all joy,
 Without true love is but annoy,
 And who will live well must well love.

... ..
 Auß ablösung ihres Cartels, welches Teutsch und Engel- T 52
 ländisch übergeben worden, mögen wir vernemen, wer sie
 seyen, und was sie begehren.

< 8. >

C a r t e l

A 850

„Drey edle Engellän-
 derin an dise Versammlung.

Gleich wie uns vorhin das lob, welches wir von dem
 Teutschland gehört, und die freindschaft, damit es mit unserm
 Vaterland verbunden, oftmahlen angeraitzet, dasselbige durch-
 raisend zubesichtigen: Also hat uns die zeitung von den
 5 triumpfen, so der Wirtembergische Printz, so wol unserer,
 als seiner nation zuehren, angeordnet, unsers fürnemens
 längern aufschub nicht gestatten wollen: Sondern durch
 löbliche fürwitz gezwungen, unser jagen, da'mit wir sunsten T 53
 eine tägliche fraid zuhaben pflegen, einzustellen, und auß
 10 unsern stillen wälden, dem behertzenden trometen-schall zu-
 zueylen.

Haben also allein mit dreyen rittern (welche | mit un- A 851
 gespahrtem fleiß, und beständigem dienst stehts gegen uns
 ihre unverfälschte liebe zubezeugen, und der unsern gegen
 15 ihnen versichert zu werden begehren) den nechsten weg hieher
 genommen: bitende hiemit gantz freindlich, Uns mit erlau-
 bung, disen fraiden bey zu wohnen, zubegünstigen.

Und obwol weder unser stand, noch unsere übung die
 lantzen zuführen uns gebeut: verbeut uns doch solches hin-
 20 gegen weder dise hochrühmliche zusammenkunft, noch unsere

*

< 8. > ferner A 850 f.

5 Printz] Fürst A. 8 fürwitz vns gezwungen A. sunsten] sunst A.
 16 Bittend A. 18 unsere] unsre A.

Weckerlin.

2

ehr-werbende vermessenheit, uns bey disem ritterspahl, auf heut angestellter art nach, in die schranken zu begeben, und vor disen übermenschlichen schönheiten handzuhaben, das

1. Unser geschlecht dem manlichen so weit,
25 als die himel der erden vorzuziehen.

2. Und das unsers geschlechts wehrten preis zubeweisen, wir selbs vil taugenlicher, dan die männer seyen, und dan

3. Das keine macht in der welt, einer tugenthafthen frawen, ihren wunsch zu erfüllen, und ihre gedancken in das werck zu bringen wöhren noch sie verhindern kan.

Also verhoffend von euch, eine euch wolgefällige, doch uns nicht mißfällige antwort, seind wir erbietig, euch allen
36 hinwiderumb, in gebühr, alles liebs und guts zuerzaigen.

Darby. Wenchester. Pembrokee.

.

T 63 Alsbald die beschuldigte Göttin von dem erquickenden glantz, der zusehenden Nymfen augen, überleuchtet wurde, stunde sie von ihrem sitz auf, und erhub, fallend auf ihre
T 64 knie, zumahl ihre zarte, | in güldine band gehäftete hände, und süsse stimme, kläglich singende.

< 9. >

Die gefangne Venus
beklaget sich zu dem Frawen-
zimmer.

Princessin deren ehr, himmelische geberden,
Tugent und zierlichkeit ein Paradiß auf erden,
Und deren leib und sehl, an allen gaben reich,
Seind unvergleichlich gleich:

*

21 f. auf heut-angestelter A. 28 seyen] fehlt A. 36 Winchester A. Pembrok A.

< 9. > ferner a 278 f.; A 841 f.; in englischer bearbeitung t 109 f.

1 himmelische] und liebliche aA. 2 Und deren Tugent pracht ein aA. 3 Ihr deren aA.

- 6 Und ihr, deren anblick, kräftig nach ewerm willen,
 Kan die sehlen mit forcht oder hofnung erfüllen;
 Nymfen deren gesicht, der hertzen süsse waid,
 Kan stewren meinem laid:

- Ihr götin duldet nicht, daß mein kind da soll hangen,
 10 Und ich götin sey selbs mit solchem spot gefangen:
 Grösser ist meine rew, wan ja meine schuld groß,
 Darumb sprecht mich loß.

- Mein weinen soll, hof ich, ewere brust erwarmen. A 370
 „Die menschen sollen sich der elenden erbarmen;
 15 „Die hohe göter selbs, sehend des sünders rew,
 „Lassen ihn der straf frey“.

- Ich schwör bey ewerm haar, darin die sehlen schweben, A 343
 Ewerm exempel nach, fürhin steht keusch zuleben:
 Und übergib zugleich ewerer wehrten hand
 20 Mein reich und macht zu pfand.

*

5 Ihr, deren süsse blick liebreich, nach aA. 6 Die sehlen kan mit trost oder mit forcht erfüllen aA. 7 Ihr deren angesicht aA. 10—12 Noch daß ich (Göttin) selbs bleib spöttlich hie gefangen: Dan grösser meine Rew, wan meine schuld ist groß, So sprecht mich nu loß aA. 13 ewere brust] bald ewer hertz aA. 14—16 Weil der ellenden sich die Frawen gern erbarmen: Die hohe Götter selbs auff eines sünders rew Der straff ihn lassen frey [ohne Anführungszeichen] aA. 17 ewrem a [A=T]. darein aA. 19 in ewre [ewer A] wehrte hand aA.

Die englische bearbeitung in t lautet:

[t 109] Princesses, whose faire sight ov'r earth and heaven raignes,
 Whose curled golden haire could bind the gold in chaines,
 Without whose godly soules the wretched world should bee
 Without vertue and glee.

And yee, sweet nimfs, whose eyes (eyes like the sunne most faire)
 Can fill all harts and soules both with hope and dispaire;
 Whose looks daintily cast, vainquishing evry hart,
 Can free us from all smart.

2 *

T 65 Nach vollendeter diser klag errögte sich ein getümmel und fraid, dieweil (nach meinem erachten) dise Nymfen, durch die übermenschliche kraft ihrer würchenden schönheiten, beedes, die gefangene erlödiget, und die todte lebendig gemachet. Dan der alte, so in der gondol zuvor tod lag, fienge an wider zu erwachen, aufzustehen, und mit grosser verwunderung folgende wort zusingen:

< 10. >

Lied.

Was für ein glantz verjaget meine noht?
 Was für ein glück freyhet mich vor dem tod?
 Ach! wie kan ich euch, O Göttin, gnug ehren?
 Wie soll ich doch ewere macht vermehren?

*

[t 110] Great goddesses let not my prayers bee in vaine,
 But doe deliver mee and my child from this paine:
 If mine offence is great, no lesse is now my grief,
 Then graunt mee some relief.

Let my tear's mollifie the marble of your brest;
 T'is well-done to procure for toyled minds some rest:
 Seeing that gods themselvs doe spare their punishment,
 When sinners doe repent.

I sweare by your bright eyes (sole hope of mine estate)
 That to live modestly I still will imitate
 Your most vertuous steps: and to pawne I set downe
 My scepter and my crowne.

< 10. > ferner in englischer bearbeitung t 111:

What pleasing beames doe drive away my paine?
 What a sweet chaunce doth save me from the bane?
 O Godlie Nymph's, enough how can I praise you,
 If heavens powr can never higher raise you?

Rejoyce O world! Those goddesse (more kind,
 And more powfull than shee whose child is blind)
 They will, sweet Love shall bee chastly maintained,
 And by mankind vertuously entertained.

- 8 Frew dich, o welt: Dan diser augen brunst
 (Erhaltend uns mit unsäglicher gunst)
 Will, nach gebühr, das under uns auf erden
 Die pure lieb steht soll erhalten werden.

Die zween engel desgleichen gebrauchend die schärfpe ihrer schwerten, rissen den galgen mit macht auß dem wagen, und errötteten so wol das verschidene kind Amorn (welches auch widerumb lebendig wurde, und seine liebe muter umbfienge) als die angeschmidete Göttin von ihren banden, welche mit ihres aignen hertzens, und zugleich aller zuschawenden unaufsprechlichen frolockung, alsbald ihr danckbares gemüht, gegen den gnädigen und mächtigern Göttin, mit einer hellen und frölicheren stim also bezeugete.

< 11. >

Dancksagung der erlödigten Cypris zu dem Frawenzimmer.

T 66,
 a 279;
 A 842

- Euch will ich stets dienen und ehren,
 O Nymfen der welt bestes glick,
 Weil, gnädig, hörend mein begehren,
 Ihr uns gefreyet von dem strick,
 8 Bey euch zu sein in dienstbarkeit
 Ist ein grosse glückseligkeit.

- Mein richter war bald überwunden,
 Sehend nur ewer angesicht:
 Doch bin ich noch so hart verbunden
 10 Ob ich wol mehr gefangen nicht;

*

< 11. > ferner a 279; A 842; in englischer bearbeitung t 112 f.
 1 Euch will ich dienen, loben, ehren aA. 5 f. Sich bey euch in dienst zu begeben Vil besser ist dan frey zu leben aA. 8 Als er sah ewer aA. 10 gebunden A.

Aber ein solche dienstbarkeit
Ist ein grosse glückseeligkeit.

Von euch hab ich nicht nur mein leben,
Sondern auch tugent, zucht und ehr:
15 Mein hertz ist euch so gar ergeben,
Das ich mehr wollust nicht begehrt;
Dan dise schöne dienstbarkeit
Ist mein beste glückseeligkeit.

• 280 Fürhin solt ihr mein reich regieren,
20 Damit die welt glückseelig sey;
Das die laster den schwanck verlieren,
Und meniglich mit frewden schrey:
Eine so schöne dienstbarkeit
Ist die gröste glückseeligkeit.

.....*

11 f. Zwar sich in ewern dienst begeben Ist ein glickseelig-freyes leben aA. 18—18 fehlen in aA. 21 Die laster auch den aA. 22 auß frewden aA. 23 f. In ewern dienst sich zu begeben, Ist das glickseeligste leben aA.

Die englische bearbeitung in t lautet:

[t 112] Since that you have againe redressed
(Yee nymphs that are the gods desire)
My child and my poore self distressed,
To n'other glorie I aspire,
But that I get this blessednesse
As to serve still your worthinesse.

My judges his hart was more tender
As soone hee saw your heav'nly sight:
And I with all my hart doe render
Unto you all my godly might:
[t 113] But to serve you, t'is blessednesse,
For peerelease is your worthinesse.

I have by you not onely gained
My life, but also power and crowne,
Therefore all that you have maintained,
I leave it to you as your owne:
To serve you, t'is my blessednesse,
For matchles is your worthinesse.

. . . Demnach sie dem Frawenzimmer, den Maltesischen Rittern, den überrühmlichen alten Teutschen, den Frantzösischen rittersleuten, und den herren Richtern gewöhnliche höflichkeit, und ihren umgang zwaymahl verrichtet; liessen sie ihr cartel, so sie in Teutscher und Engelländischer sprach verfürtigen lassen, übergeben, und solches ware dises:

< 12. >

C a r t e l.

T 91;
A 851

Myrina köningin in Li-
byen, beschützerin und mehrerin des A-
mazonischen Reichs, mit ihrer unüberwündli-
chen gespillschaft, an die hochrühmliche ver-
samblung allhie.

Es ist wahr, Teutschland ist an helden und frawen gantz löblich und lieblich. Wir läugnen nicht, was alle augen sehen, und alle zungen gestehen. Eben darumb haben wir unser köningreich Libyen verlassen, und drey auß den unzählbaren rittern, denen unsere barmhertzigkeit, durch ihrer freyheit verkürtzung ihre dienstbarkeit verlängert, des wegs und der sprach halben mit uns genommen, auf das auch in disem land unsers namens flug, durch schwere abenthowren, leichter wurde. Die schlechte anzahl, so wir bisähero ange-
troffen, hat uns in verwunderung, und die verwunderung in erfahrung gebracht, das sich der gröste thail der halb-götter

*

Thus doe rule, according your pleasure,
Th'univers beneath and above:
Thus shall the world glad above measure
Resound your praise, your might approve:
Since that to serve your worthinesse
Can bee the greatest blessednesse.

< 12. > ferner A 852 f.

1 frawen] Nymfen A. 9 würde A. 11 Halb-Göttern A.

und helden in dem Schwäbischen-kraiß, allda ihren muht und macht vor ihren götin und nymfen zuerzaigen, versamlet habe. Diser zeitung und unserm wunsch gemäß, haben wir solche
 15 fleissige eyl gebraucht, das wir mit götlichem beystand allhie angelanget, in hofnung, der ritter natürliche höflichkeit und khünheit werde uns nicht allein den kampf-platz eröffnen; sondern auch gleiche wafen (weil sie die, so wir sunsten gebrauchen, verwerfen) widerfahren lassen, mit welchen wir in
 20 ihre und aller menschen gedechtnus zu graben getrawen,

T 93 1. Das sie das weibliche geschlecht, und
 A 888 insonderheit die anwesende Göttin und Nymfen, mit worten nimmermehr gnug loben:

2. Noch mit ihren thaten und diensten
 25 gnug ehren könden.

Unsere schönheit könnte sie alle leichtlich überwünden, und zu unsern füssen fallen machen: Aber wir haben dieselbige under unsere rüstungen verborgen, damit die gegenwärtige Nymfen keinen eyfer, und die ritter keine entschuldigung haben
 30 mögen; sondern öffentlich bekennen müssen, das ihr verlust und unser gewin des sigs, allein unserer all-sigenden faust zuschreiben.

Myrina.

.

< 13. >

Cartel.

Des ehr-werbenden jun-
 gen Teutschen adels.

Wir kommen nicht hieher uns selbstens vil zu rühmen,
 Oder durch frembde sprach die warheit zu verblümen,

*

13 Göttinnen A. 16 Rittern A. 17 werd A. 22 Göttinnen A.
 24 Dienst A.

< 13. > ferner Z 20: Rodolfi weckerlini Cartel Deß Ehrwerbenden Teutschen jungen Adels; a 277 f.; A 840 f.; in englischer bearbeitung t 155 f.

2 mit frembder sprach A.

Als ob wir kämen ietz auß einem end der welt,
Oder wider-belebt vom Elysischen feld.

- 6 Nein. Teufel seind wir nicht, noch risen, noch halb-götter,
Noch helden, noch wild-leut, noch unsers lands verspöter:
Das bekant Teutsche Reich ist unser vaterland,
Wir seind Teutsch von geburt, von stamen, hertz und hand.

- Was dient es, frembden preiß und namen zuentlöhnen? T 95
10 Teutschland bedarf sich nicht mit auß-ländern beschönen,
Wie dan die welt wol waist, das es zu aller zeit
Treffliche leut gnug hat zu dem friden und streit.

- Darumb, ob wir wol jung, nicht sonders vil erfahren, A 378
Begehren wir doch nicht unsere faust zu spahren:
15 Sondern erscheinen nu in unser Teutschen tracht,
Mit Teutsch-redlichem muht, unsere erste macht
An den rittern allhie (die so hoch triumfieren)
Ihrer begird gemäß, gewafnet zu probieren,
Verhofend zweifels frey, das dise erste prob, A 641
20 Vollendend ihren ruhm, anfangen soll das lob,
So man von nun an wirt durch die straih unsrer wöhren
Under dem firmament täglich erschallen hören.

*

3 ietz] her aA. 4 von Elisischem aA. 7 Das Teutsche Reich
bekant ist Z; Das edle Teutsche Reich ist aA. 8 Teutsch sein
[seind aA] wir ZaA. 10 nit Z [aA = T]. außländer Z [aA = T].
11 weiß Z [aA = T]. daß Teutschland alle zeit aA. 12 Treffliche
Leut genug hatte zum Fried und Streit Z; Hat leut fürtrefflich gnug
zum friden und zum streit aA. 13 nit Z [aA = T]. 14 nit unsere
Fäust Z; nicht die haut noch faust aA. 15 nu] nur ZaA. unsrer A.
16 Mit redlich-Teutchem muht aA. unsere] umb unser Za; umb
unsre A. 17 An disen Rittern hier [hie aA] ZaA. 21 unser Z
[aA = T].

Die englische bearbeitung in t lautet:

- [t155] We doe not come falsly ourselv's to praise,
And our owne nam's by borrowed fame to raise:
We doe not come either from Utopie,
From Limbo-lake, from hell or from the skie.

T 108

Von perlen und edelgesteinen etc.

s. u. < 43. > Z. 117—124.

< 14. >

T 106

Lob-gesang

Von den drey Wirtembergischen
Gratien.

Wer gern zu frühlings zeit wolt sehen
 In einem stissen blumen-land
 Dreyer frischen lilgen gewand,
 Oder drey rosen new-aufgehen,
 5 Deren geruch und schönes klaid
 Ist der göter und menschen fraid:

*

For (sure) we are neither satyrs, nor spirits,
 Nor Demy-gods, nor angells by our merits.
 Germans we are by birth, bloud, hart and hand,
 [t 156] For the defence of Germanie we stand.
 What need is it to counterfeit our name?
 Can Germanie to Germans bee a shame?
 No, the whole world (we trust) can doubt no whit,
 But there bee men for warre and peace most fit.
 And as for us, though great bee not our skill
 To fight, so yong, yet is not small our will.
 For here we are resolute to resist
 Those boasting knights, with German hart and fist:
 Hoping withall, our first German-like blow's
 Shall with great sound publish their undone shews:
 And our first prooffe, by their last exploit knowne
 Dark'ning their fame shall lighten our renowne,
 So that the world shall have henceforth delight,
 To talke and sing of their losse and our might.

(Von den weiteren nummern findet sich in t, wo die letzten kapitel
 von T nur auszugsweise aufgenommen sind, nichts mehr.)

< 14. > ist in keine der späteren sammlungen aufgenommen.

Der mag, seelig, sein gesicht kehren
 Auf diser drey Princessin ruhm,
 Deren iede, als eine blum,
 10 Das land des frühlings kan gewehren,
 Und deren tugent und schönheit
 Siget aller hertzen freyheit.

Welcher, torrecht, nicht wolt bekennen
 Der drey Gratien wesen wahr;
 15 Dem wirt sein irrthumb alsbald klar,
 Hörend dise Princessin nennen,
 Als deren tugent und schönheit
 Siget aller hertzen freyheit.

Der schmuck (so eine fürstin zieret
 Zu zaigen ihrer reichthumb macht)
 20 Empfangend erst den wahren pracht,
 Durch diser schönheit triumfieret:
 Wievil mehr ihrer tugent klaid
 Ist der göter und menschen fraid.

25 Wa ihre anblick nu hinkommen
 Bringen sie mit sich lieb und ehr,
 Und ihrer lippen süsse lehr
 Wirt nu von den götern vernommen:
 Ihrer schönheit und tugent klaid
 30 Ist der augen und sehlen waid.

T 107

Wie glickseelig wirt der printz werden,
 Dem einer solchen götin leib
 Der himel ordnet vor ein weib,
 Genüssend des himmels auf erden!
 35 Und der in disem natur-klaid
 Findet so süsse hertzen-waid.

Alsdan (kurtzlich wirt es geschehen)
 Soll man mit lieblicherem klang
 Ein ungemeines lob-gesang
 40 Euch zu ehren von mir verstehen,
 Als deren tugent und schönheit
 Nimmet aller hertzen freyheit.

.....

< 15. >

T 110;
A 686

Über den unzeitigen tod
 Weylund
 Der Durchleuchtigen,
 Hochgebornen Fürstin und Fräwlin,
 Fräwlin Anna-Augusten Marggräfin
 zu Baden und Hochberg,
 Elegy.

Gleichwie die zarte blum, zu früh herfür gekommen
 Wirt durch deß morgens frost wider-hinweggenommen;
 Oder wie einer frucht süsse gestalt und saft
 (Wan sie vor der zeit reif) nicht verbleibet wehrhaft:
 5 Also die blümelein der Weißheit, Zucht und Tugent,
 Welche man blühen sah in dem aufgang der jugent

T 111

*

< 15. > ferner A 636 f.

1 die| ein A. 2 schnell wider weg-genommen A. 3 Und gleich-
 wie eine frucht zart an gestalt A. 4 (Wan sie reif vor der zeit) nicht
 bleibet lang-wehrhaft A. 6 Die man frisch blühen sah in deiner
 sehlen jugent A.

- Dises Fräwlin so schön, so süß, höflich und fromb,
 Bezeugeten gleichsamb, das seiner jahren trumb
 Nicht würd langwürig sein, und das sein kurtzes leben
 10 Uns nur solt eine lehr der wunder Gotes geben.
 „Dan was vollkommen ist, nach des himmels gesetz
 „Gehöret nicht der welt, sonder in seinen schatz.“

- Ach! wievil schönheit, ehr, und engellische sitten
 (Des Teutschlands grosse zier) hat die Parc abgeschnitten
 15 Mit diser frischen blum! blum, deren lieblichkeit
 Ietzund gepflanzt ist in der Unsterblichkeit.

- Gnad-lose Atropos! könntestu nicht noch spahren A 687
 Bis gegen ihrem herbst den fröling ihrer jahren?
 Aber, du, sehend an ihren hohen verstand
 20 (Da nichts mehr jung an war) hast mit zu frecher hand
 Dise gantz grüne frucht für zeitig abgezwicket,
 Und, entehrend die welt, das firmament beglicket.

- „Wol. Das war Gotes will: der muß gehalten sein.“
 So nim nu hin von uns, seeliges sehelein,
 25 Mit unserm zeher-fluß (dan wir ja nicht mehr haben)
 Dise deine grab-schrift, in unser hertz gegraben:

*

7 O Fräwlein also schön, als höflich, klug und fromb A. 8 Bezeugten mehr dan gnug A. seiner] deiner A. 9 Nicht würd] Kont nicht A. sein] dein A. 10 Uns solt ein schnelle lehr A. Zwischen 10 und 11 hat A folgende Verse: Und deines Leibs gestalt an schönheit und an zucht, Ein Himmelsche Blum, solt mit so wehrter frucht Nicht lang das Teutsche Reich, noch dein Geschlecht bereichen, Sondern bald in den Sahl der Ewigkeit entweichen. 11 f. Dan die vollkommenheit, die alhie keinen platz Ist nicht für diser Welt, sondern für Gottes schatz A. 14 grosse] trost und A. Park A. 16 in der] in die A. 17 Ach! kontest du nicht spahren A. 19 Nein. Dan du sehend an ihr hertz, sehl und verstand A. 20 An welchen gar nichts jung A. 21 Für zeitig dise frucht (noch gar grün) A. 22 Und Uns entglickend gantz das A. 24 seeliges sehelein] Du wehrtes schlelein A. 25 nicht mehr] mehr nicht A. 26 Für dein Grab dise Schrift A.

Da des himmels gewalt, und der erden
 frechheit
 Dise götliche sehl und leib für sich er-
 kohren,
 Haben Gratien, Welt, Natur, Tugent,
 Schönheit,
 so Ihren schatz, hofnung, kunst, trost und
 wohnung verlohren.

.....

< 16. >

T 116;
 A 853

Cartel.

Ehre

Die götin, von allen
 sterblichen und unsterblichen, son-
 derlich geehret,
 Mit ihrer lieblichen gespihlschaft, der
 Schönheit, Höflichkeit und Fraid, wünschet
 diser hochlöblichen Versammlung stehti-
 ge kurtzweil.

Verwundert ihr euch, das ich Ehre, (eine götin, welche
 von allen Zungen, wan schon die hertzen nicht allzeit über-

*

27—30 Indem des Himmels macht und des Erdreichs frechheit (O
 Fräwlein) deine Sehl und Leib für Sich erkoren, Da hat auch die Natur,
 die Tugent, Welt, Schönheit Gleich ihren besten Ruhm, Schatz, Trost
 und Frewd verloren A.

< 16. > ferner A 853—855.

einstimmen, und hinwiderumb von den hertzen, ob wol alle
 zungen nicht mit denselbigen halten, muß zugleich öffent-
 lich und heimlich erkant, bekennet, und geehret werden) so
 lustiglich in gespilschaft der Schönheit, Höflichkeit und
 Fraid allhie vor euch erscheine? Seit zufriden, und glaubet
 (wie wahr) | das meine gotheit an runden, öffentlichen und A 804
 frölichen sehlen, vil grösseres wolgefallen, dan an tückischen
 10 und trawrigen gemühtern hat. Ewere reine gewissen, O hi-
 melische, an Schönheit, Höflichkeit, und Fraiden, vollkommene
 Nymfen, seind diser wort unwidersprechliche zeugnuß. Aber
 der gotslästerliche zweifel, und eyfer, dardurch | sovil men- T 116
 schen aller schönheit, Höflichkeit und Fraid (billich) beraubet
 15 werden, erhitzend unsere hertzen mit gerechtem verdruß, ver-
 ursachen Uns, nicht allein alle Schönheiten, (wie wir nun
 thun) zuermahnen, sich in meinem (der EHREN) dienst, mit
 frölicher höflichkeit erquickende stehts fortzufahren: Sondern
 auch mit aigner faust alle ritter in der welt (welche sovil auf
 20 uns böchen) zuversuchen, und also zuerfahren, welche Uns
 und unsere Dienerin hand-zu-haben würdig und unwürdig
 seyen. Was vermeinet ihr nu anzufangen, ihr ruhmrähtige
 anwesende ritter? Unsere prob könt ihr nicht versagen. Ur-
 sach, Ich die Ehre fordere euch: die Schönheit (nach mir)
 25 raitzet euch: die Höflichkeit ladet euch: und die Fraid treibet
 euch dazu. Den sig könt ihr auch nicht erlangen. Ursach,
 Ihr förchtet euch der EHREN zuwiderstreben, Die Schönheit
 möget ihr nicht betrüben, Wider die Höflichkeit zuthun were
 euch kein ruhm, Und es stehet euch nicht wol an die Fraide
 30 zubelaidigen. So haben Wir nu gewonnen, und ihr schon
 verloren ohne weitere müh? Nein. Wir begehren solches gar
 nicht. Ewer ruhm wirt zwar grösser sein, von Uns über-
 wunden, dan über die andere gantze welt sigreich zuwerden.
 Darumb, weil ihr allein wider ewern ring unserer lantzen
 35 spitzen | richtet: So ergreiffet die ewrige khünlich, Und der A 853
 unsern gewißheit solle euch unfehlbarlich bekennen machen:

*

11 vollkomne A. 12 Worten A. 13 dadurch A. 15 unsre A.
 16 nu A. 17 meinen A. 18 erquickende] sich erquickend A.
 28 kont A. 26 kont A. 27 Ehr A. 31 ohn A. 34 Ewren A.
 unarer A. 36 soll A.

1. Das ich Ehre an Schönheit, Höflichkeit,
und Fraid meine: und hingegen Fraid, Höf-
lichkeit und Schönheit an mir Ehre, ihr
40 gröste kurtzweil haben.

2. Das ein ritter, welcher die Ehre ver-
achtet, nicht wehrt ist, einiger Schönheit,
Höflichkeit und Fraiden zugenießen. Und dan

T 117 3. Das der, welcher nicht so wol der Schön-
45 heit (von deren er einige Höflichkeit oder
Fraid empfangen) als seine aigne Ehre bewahret,
weder einiger Kurtzweil (so ietzund unsere
gutscherin) noch einiges Lusts, Begird, Schertzes
und Gelächters (die nu unsere vier spihlleut)
50 wehrt ist.

Wolan, ihr ritter, kommet herfür, gehorchet der EHREN,
willfahret der Schönheit, volget der Höflichkeit, und gebrauchet
der Fraid: Und ihr götliche Nymfen gütset des triumfs
deren von euch stets hochgeschätzten, und euch stets hoch-
56 schätzenden götin

Der Ehren
mit ihrer gespihlschaft
Schönheit, Höflichkeit und Fraid. .

< 17. >

T 118;
A 844

Die göttin

Ehr

An das Frauzimmer.

ICH götin EHR (deren ihr tag und nacht
Ewere sehl und hertzen übergebet,

*

41 ehr A. 49 unsre vier Musicantin und Spihlerin A. 51 ehr A.
55 Götinnen A.

< 17. > ferner A 844—846.

1 deren ihr] ich deren A. 2 Ihr ewre A.

Und, wie ich selbs, in stæhter keuschheit lebet) A 845
 Erschein vor euch mit hoher ehr und macht:
 6 Damit mein mund, ewer lob zuvermehrren,
 Euch zeugnus geb, ihr seit die Ehr der ehren.

Und das also ewer hail, ruhm, und lust
 Werde numehr, wie ewer leib, vollkommen,
 Hab ich mit mir noch drey götin genommen,
 10 Die alle drey (euch allen wol bewust)
 Weniger nicht, dan ich selbs thu, begehren,
 Das es kund werd, ihr seit die ehr der ehren.

Schönheit die erst, die ewere gestalt
 Verehret hat mit so lieblichen gaben,
 15 Das sich damit die göter zuerlaben
 Gebrauchen oft allen ihren gewalt,
 Die Schönheit selbs (sag ich) will hie erklären,
 Das schön wie sie, ihr seit die ehr der ehren.

Die Höflichkeit, zierend euch mit wolstand, T 119
 20 Mit süsser red, und freindlichen geberden:
 Und dan die Fraid (der menschen trost auf erden)
 Mit schön, höflich und gantz frölicher hand
 Wöllen, wie ich, unfehlbarlich bewehren,
 Schön, höflich, fro, ihr seit die ehr der
 ehren.

25 Darumb so muß Verkleinerung, Falschheit,
 Zweifel, Verdruß, Eyfer und Forcht vergehen:

*

4 ehr] zier A. 5 ewer lob] euch billich A. 7 f. Und auf
 daß auch mit höchster Lieb und Lust Wie ewer Leib werd ewer Lob
 vollkommen A. 9 noch drey götin] drey Göttinnen A. 11 Nicht
 weniger, dan ich auch selbs, begehren A. 13 ewre Leibs gestalt A.
 14 lieb-reichen A. 16 Ersuchen oft der Lieb und Lists gewalt A.
 17 sag] sprich A. hie] hier A. 19 zierend euch] euch zierend A.
 22 gantz frölicher] Frewden-reicher A. 23 Wöllen, wie ich] Die
 wollen hie A. 28 Forcht, neyd, verdruß und eyfer bald vergehen A.

A 846
30
 Dan man fürhin mit der EHR stets soll sehen
 Die liebe Fraid, Höflichkeit und Schönheit,
 Welche zugleich möniglich werden lehren,
 Schön, höflich, fro, ihr seit die ehr der
 ehren.

T 180
 Zu dem, auch zu Darmstat gehaltenen Fußturnier hat
 mein hochgedachter Printz Ludwig-Friderich (welcher, wie
 auch seine nachfolger mit rüstungen, so wie spiegel glän-
 tzeten, mit grossen spiegeln auf den helmlin, und sunsten über-
 ahl sehr reichlich scheinend gezieret war) dises cartel auf-
 geben lassen:

< 18. >

A 855

C a r t e l.

Glorisplendor

Ritter der spiegeln der Dapferkeit, mit
 seinen nachfolgern, an das höchstgeehrte Frawen-
 zimmer, und die hochbewehrte Ritterschaft
 allhie.

A 856
 Ihr engelische schönheiten, werfet die süsse anblick
 ewerer augen, welche die Ehre vor ihre spiegel erwöhlet,

*

27 der Ehr] Mir (Ehr) A. 28 f. Die süsse Frewd, Holdseelig-
 keit, Schönheit, Die dan zugleich jung und alt werden lehren A.

< 18. > ferner A 855 f.

2 ewrer A. vor] für A.

auf Uns, die klare spiegel der dapferkeit: Und ihr ehr-
 gibrige ritter, stehet ab von ewerer frechheit, so ihr be-
 gehet, in dem ihr euch in disen gotheiten besehet. Auf
 5 Uns richtet auch ewer gesicht. Da möget ihr euch zuvor in
 der Dapferkeit spiegeln, ehe ihr jener spiegel geniesset. Dan
 solches zuthun, gebühret noch allein Uns, welche die Dapfer-
 keit, als ihre wahre spiegel euch vorstellet. Und zwar zu
 10 ewern grossen glick, damit ewer liecht und gemüht durch
 den schein und schärfpe unserer wöhren taugenlich und würdig
 gemacht werden, sich hernach mit den spiegeln der ehren zu-
 erquicken. Begehret ihr nun solches zuerlangen, so müsset
 ihr euch entschliessen, in angesicht diser vollkommenen Nymfen,
 15 zu ewerer khünheit zeugnuß, mit spiessen und mit | schwer- T 191
 ten ewer hail wider uns zuversuchen, denen die dapferkeit be-
 fohlen, euch zubekennen zuzwingen:

1. Das, in einer Schönheit sich zuspiegeln,
 das höchste gut auf Erden: Und dan

20 2. Das desselbigen keiner wehrt sey, der
 solches nicht mit seinem leben gern bezahlen
 wolte.

Waferr nu ewere augen ab unsern rüstungen nicht ver-
 blinden, und ewere hertzen ab dem glantz und gewalt unserer
 25 wafen nicht verzagen: So sollet ihr, nicht allein in unsern
 orden, sondern auch in diser Nymfen gunst aufgenommen, und
 darinnen erhalten zuwerden, hiemit würdig erkläret sein.

Glorisplendor

Clarisel. Spieglander.

30 Belloglas. Claridor.

Fulgentian. Splendenger.

alle ritter der Spiegeln der Dapferkeit.

*

7 ehe] eh A. 9 fürstellet A. 11 Unserer A. 12 gemacht A.
 18 nun] nu A. 15 ewrer A. mit schwerten] mit fehlt A. 20 sey]
 fehlt A. 21 nicht] fehlt A. 22 wolt A. 23 nun ewre A.
 24 ewre A. 32 alle . . . Dapferkeit] fehlt A.

3*

B e s c h l u ß.

So vil nu habe, meines grossen Printzen gnädigem befelch gemäß, ich zu disem mahl zusammen tragen sollen.

Der grosse könig, der Herr aller Herren regiere und erhalte alle dise Fürsten, Grafen, Herren und Ritter (deren anzahl alhie so groß gewest, das sie alle zunennen, und ihr schuldiges lob zu melden, wol ihrer iedem eine gantze Ilias zu verförtigen were) in stehtswehrenden friden und fraiden: und verleihe mir seine gnad, das meine feder, solcher Helden thaten und namen in sonderbaren schriften für unsere Nachkömmling aufzuzeichnen, fürhin taugenlich erkant werden möge.

T R I U M P H A L L t. Titel-
blatt
recto

S H E W S

Set forth lately at Stuttgart.

WRITTEN

First in German, and now in

English

BY

**G. Rodolfe Weckherlin, Secretarie
to the Duke of Wirtemberg.**

[Wirtemb. wappen.]

STUTGART.

Printed by John-Wyrich Reßlin.

M. DC. XVI.

*

Gedruckter titel.

(Rückseite des titelblatts leer.)

[Widmung an Elisabeth von der Pfalz:]

MOST GRACIOUS PRINCESSE,

I here most humbly present unto your Highnesse view a description of the triumphant shews lately past at Stuttgart. Your blessed presence was the chiefe cause of the shews: and your most-honoured name can bee the onely protection of this relation, which I could wish performed in better tearmes, as knowing more rudenesse in it, then it is fit to trouble your heavenlie eyes withall. But my wish beeing as vaine, as (I must acknowledge) my skill is meane in this skilfull English tongue, I submisly beseech your Highnesse, to vouchsafe a benigne acceptance to the devout desires of

YOUR EXCELLENT HIGHNESSE

most humbly
obedient servant

From Stuttgart, the day
of John Baptist. 1616.

G. Rodolfe Weckherlin.

< 19. >

TO HER MOST-EX-
cellent Highnesse.

Faire Princesse, glorie of this season,
 The truth of your praise (vertues price)
 Doth so farre passe all humane reason,
 That he, whose hand would enterprise
 5 T'augment your fame by his deserving quill,
 Must either have much rashnesse or much skill.
 Rash hee must bee, thus to purchase,
 By his ignorance, shame and scorne:
 Or skilfull, his worke by your grace,
 10 And precious ornaments t'adorne:
 Sith sole Apelles or Praxiteles
 Can the least parts of this Goddesse expresse.
 But yet my humble tongue dare sing
 With devout voyce (howsoever weake)
 15 Of you, great Goddesse, vertues spring,
 E'ven as men use of Gods to speake.
 For humble hearts by few words may give praise:
 But daintie speech can Gods not higher raise.
 Hee is senselesse, that views your sight,
 20 And (ravish'd) doth not blesse his chaunce:
 But hee must bee a godlie wight
 That would praise well your Vertues glaunce.
 For as your name doth fill the eares with pleasure,
 So your faire eyes fill soul's with Vertues treasure.
 25 Without you, Beautie is not faire;
 Without you, Grace is without grace:
 Love, Honour, and Majestie rare
 Doe delight in your godlie face:
 And as your soule is Vertues pleasant bower,
 30 So is allone your bodie Beauties flower.

*

< 19. > nur in t.

16 E'ven] sic! 21 hinter wight fehlt das komma wohl nur deshalb, weil auf derselben zeile [glaunce (zu z. 22) folgt.

Thus, though you were blissefully borne
 Of Gods of doubly-royall blood,
 Yet heavens bountie did adorne
 Your mind with farre dearer good;
 35 So that to bee a great Princesse by birth
 Is the least praise you doe deserve on earth.

O then, Germanie, doe rejoyce,
 And acknowledging her desart,
 Doe sing her praise with cheerefull voyce,
 40 And sacrifice to her thy hart.
 Our successesse successours may bewaile
 Their too late life, when there such blisse shall faile.

And you, Goddess, doe not refuse
 This hymne, though farre too scant of art:
 45 But, mild, doe you (our English Muse)
 Such skill to Germanie impart,
 That Germanie may England like bee found,
 And with one hart and tongue your praise resound.

TO THE READER.

Gentle reader, Behold here a small booke written in English by a German, and printed in Germanie. Therefore if thou art too daintie a reader, I doe intreat thee, so seeke somewhere els fit food, to bee pleased withall, as, I know, there is greater store of in England, then in any other countrie. As for me, beeing fully acquainted with mine incapacitie, I willingly would crave pardon for this rude relation, if I did set it forth by boldnesse. But to obey the commandement of my Sovereigne (his Highnesse of Wirtemberg) I was glad to find out all my best English, I had learned within three yeares, I lived in England. Therefore I pray thee, to take it in good part, and so, as I doe meane it, though I doe not say, well: and kindly to reforme by thy judicious reading the faults either of the erring author, or of the unwitting Printer, who, good man, never in his life saw, nor perhaps will see more English together. Thus I shall indevor the more, to honour in German the gallant English Nation, whereof (verely) I make more

account, then I can utter (though with truth) without getting the name of a flatterer. Farewell.

.....

1 12 S o n g.
S. oben < 2. >

1 14 S O N N E T.
THE LOOKING-
GLASSE-MAKERS
TO THE LADIES.
S. oben < 3. >

1 50 S o n g.
S. oben < 4. >

1 64 S O N G.
S. oben < 5. >

1 67 LUCIDOR TO THE LADIES.
S. oben < 6. >

1 69 V E N U S TO THE LADIES.
S. oben < 7. >

1 109 C O M P L A I N T OF THE GODDESSE
VENUS, BEEING BOUND, TO THE LADIES.
S. oben < 9. >

1 111 S O N G.
S. oben < 10. >

1 112 V E N U S BEEING DELIVERED.
S. oben < 11. >

1 155 D E F I E
OF THE YONG GERMAN GEN-
TRIE.
S. oben < 13. >

Kurtze Beschreibung, B. Titel-
blatt
recto

**Deß zu Stuttgart, bey den Fürstlichen
Kindtauf und Hochzeit, Jüngst-gehaltenen
Frewden-Fests,**

Verförtiget

Durch

Georg-Rodolfen Weckherlin.

[Wirtemb. wappen.]

**T ü b i n g e n ,
Bey Dieterich Werlin, Anno 1618.**

*

Gedruckter titel.

[Widmung an Johann Friedrich von Wirtemberg:]

Durchleuchtiger, Hochgeborner, Gnädiger Fürst und Herr, etc.

Demnach Ich für dieses Wercklin (welches Ich niemahlen für mich selbs in die Welt gewagt haben wolte) keinen bessern Schutz, dann E. Fürstl. Gn. Namen, darunder es sicher und unverlötzet vor den Zänen defß wilden Neyds und Unverstands verbleiben möchte, zufinden wußte: Als habe mit demselbigen solches zuzzeichnen, und zugleich E. Fürstl. Gn. underthöniglich zu bitten Ich nicht underlassen könden, Sie wöllen solches, als welches auf ihren gnädigen Befelch sich sehen lasset, in Gnaden von mir aufzunemen: und ihnen die schlechte Arbeit (welche sich gleichwol von wegen so kurtzen Termins, so mir solches zu vollenden gesetzt war, umb etwas vermehret) gefallen zulassen; auch furohin in ihren stehts-wehrenden Gnaden mich zu continuieren, gnädiglich geruhen. Gegeben in eyl, den 12. Tag Mertzens 1618.

Ew. Fürstl. Gn.

Underthöniger
Gehorsamer

G. Rodolf Weckherlin.

Defwegen ich dann guter Hoffnung gewest, es würde einer andern, den Lesern (vielleicht) angenehmer, und in dergleichen Schriften (mehr denn die meinige) nach Lob strebenden Federn aufzuzeichnen und an das Liecht zubringen befohlen werden.

Sintemal über die Beschwerlichkeiten, welche mir hiennen begegnen solten, auß Ursachen, daß mir under wehrendem Feste, wegen vielfältiger anbefohlener Mühe, weder einige Ordnung des Außzugs und Einritts; noch der Kirchgängen, der unterschiedlichen Bancketen, Musiken, frembder Inventionen, und dergleichen zu einer vollkommen Relation sehr nothwendigen Punkten warzunehmen und auffzumercken unntüglich gewest; So ist mir widerumb zu Gemüht kommen, wie übel sich ab dem vorigen, gleicherweiß nicht auß eigner Fürwitz von mir beschriebnem Triumph, ettliche blöde, und beschwehrte Mägen (für welche er doch keines wegs zugerichtet war) beklagt hatten.

Und wiewol mir wol bewußt, wie daß gemeinglich
Ariost. Cant. 28. *Il volgare Ignorante ogn'un riprende,*
E parla più di quel, che meno intende;

Defwegen ich auch lieber pflege

Sen. Ep. 29. *Æstimare judicia, non numerare:*

Hette mich doch nichts zu dieser Arbeit (wie sie immer sey) dann allein Hoch und offermelter Ihrer Fürstl. Gn. gnädiger Will und außtruckener Befelch, welcher nicht allein alle solche Wolcken der vorigen Beschwerden und Verdrüßlichkeiten leichtlich zuströwet, sondern auch mich vor aller fernern Forcht gäntzlich gefreyhet, bewögen könden.

Nun aber solchem Befehl underthöniglich nach meinem schlechten Vermögen, und zwar in denen wenig Tagen, so mir hierzu übrig zugelassen, nachzukommen: Vermeine ich dem Lesern eine ganz kurtz, und (wie die Wahrheit an ihr selbs) blosse Beschreibung, deren damals gehaltenen Ritterspielen, neben des Mahlers künstlichem Abriß, zu übersehen zugeben.

.

< 20. >

B 15;
A 857

Drey Großmühtige, Getrewe und Beständige
HERTZEN wünschen allen und ieden Tugentreichen,
Liebenden, Geliebten, Dapfern und Edlen Hertzen,
gänzliche erfüllung ihrer Wünschen und
Begirden.

Demnach die Zeit der Weissagung (welche Uns, da wir noch in Unserm ersten Ritterlichen stand und wesen umbschwebten, so wol von dieser Unserer Veränderung in Hertzen, als auch daß Wir noch widerumb in Unsere erste form und
5 gestalt, zu der zeit wann zwey ganz getrewe Hertzen sich vereinigten, metamorphosiert werden solten verkündiget hat) nun mehr verhoffentlich erscheinen, in dem allhie eine Vereinigung zweyer Götlichen Hertzen beschehen: Als haben Wir, gehorsamend denen Uns betreffenden Propheceyungen, Uns
10 hieher begeben, nicht allein durch die kraft dieser Himmelschen Vereinigung widerumb Unserer personen vorigen stand, sondern auch zumahl bey einer so hochlöblichen Versamblung desto mehr und herrlichere zeugnussen Unserer Wunderthaten zuempfangen; Und dann zugleich eine solche andern erscheinenden Hertzhaften Rittern ihrem verdienst gemäß zugeben.
15

Zu solchem ende nu wöllen Wir drey Hertzen, Uns von

*

< 20. > ferner A 857 f.

2 f. umbschwebeten A. 4 unser A. 6 metamorphosieret A.
7 numehr verhoffentlich erscheint A. 14 andren A. 16 end A. wollen A.

dreyen Uns insonderheit angenehmen Tugenden (nämlich von der Beständigkeit deren Victoria: Von der Großmühtigkeit deren Gloria: Und von der Trewe deren Tranquillitas Gespühl-
 20 schafft leistet, als welche samptlich Uns in viel | tausenten H 16
 Abenthewren vorhin auch beygestanden) Morgen umb den Mittag allhie auff die Fürstliche Rennbahn beleitten und bringen lassen, | Da Wir dann wider alle und iede Helden und Ritter A 858
 mit Unsern Lantzen handzuhaben gänzlich entschlossen und
 25 versichert,

1. Daß einem Standhafften, Starcken und Getrewen Hertzen (als Wir seind) nichts zu volstrecken unmöglich.

2. Daß einem solchen Hertzen Sig, Ruhm, Ehr und Sicherheit niemahls fehlen können, Und

30 3. Daß in dieser Welt keine grössere Glückseeligkeit, dann die Liebe und Vereinigung zweyer Grossen, Beständigen und Getrewen Hertzen seye.

Wolher derowegen ihr hertzhaffte Rittersleut, erwöcket nicht durch ewer außbleiben in diesen vollkommenen Nymfen
 35 einen zweifel ab ewerer Dapferkeit. Dann ob wol die stund unserer Verwandlung die stund ewers Verlusts unfehlbarlich mit sich bringet; Wirdt euch doch derselbige viel rühmlicher und ehrlicher dann alle ewere voreroberte Sige sein, weil euch die drey größte Hertzen, als iemals gesehen worden, denselbigen
 40 verursachen werden.

Fidamor.

Lucidamor.

Iustamor.

Ovid. Nec quæ præteriit rursum revocabitur unda: H 30

Nec quæ præteriit hora redire potest.

Wie niemand kan den Wind noch Wasser zwingen,
 Zuruck zugehen:

So kan niemand die Zeit herwider bringen,
 Wann sie geschehen.

19 Trew A. 24 unseren A. 27 unmöglich A. 32 sehe A
 [im Druckf.-Verz. nicht bemerkt]. 33 derwegen A. 35 ewrer A.
 38 all A. 39 grösseste A.

Lamps. Solvimur ut nebulæ, surgens ut in aëra fumus,
 Et veluti solvi sole pruina solet.
 welches ungefährlich so viel zusagen, als ich in einem meiner
 Epigrammaten schreibe:

< 21. >

n 192;
 A 835

Mensch, wilt du wissen was dein Leben?
 So merck das Wörtlin Leben eben:
 Liß es zu ruck, so wüirstu sehen,
 Was es, und wie es thut vergehen.

Sen. Anceps forma bonum mortalibus
 Exigui donum breve temporis.

n 21

Das ist:
 Deß Leibs Schönheit ist schlechter Ruhm,
 Dann sie verwelcket wie ein Blum.

n 25

Vornen auf dem Wagen sasse Pax, die Göttin deß
 Fridens,

Sil. quæ una triumphis
 Innumeris potior
 Welche besser ist zu allerzeit,
 Dann Sig und Triumpf nach dem Streit.

< 22. >

Der Nymfen Gesang.

I.

Was verhindert Uns nu zu singen
 In so süsßer Einträchtigkeit?

*

< 21. > ferner a 192; A 835; lautet in aA:
 Mensch, bist du klug,
 Und wilt recht wissen was dein Leben;
 So merck das wörtlein Leben eben,
 Da hast du gnug;
 Liß es zu ruck, so wirst du sehen,
 Was es und wie es thut vergehen.

< 22. > ist in keine der späteren sammlungen aufgenommen.

Was verhindert Uns nu zu springen
In so reicher Glückseeligkeit?

II.

- 6 Nu mag sich mōniglich erlaben,
Dieweil der Einhölligkeit macht
Uns mit freud und lust zubegaben
Die Glückseeligkeit mit sich bracht.

III.

- Die beede Göttin hie zugegen
10 (O ihr Göttin von höherm stand)
Erscheinen nu all ihr vermōgen
Zu übergeben Ewrer Hand.

IV.

- Und ihre Ritter Euch zuehren
Wölln durch ihre Dapferkeit
15 Die allgemeine frewd vermehren
Mit Glückseeliger Einigkeit.

V.

- Drumb würdiget Sie anzuschawen,
Mit süsser gunst und freundlichkeit:
Auf Euch allein steht ihr vertrauen,
20 Ihr Sig und ihr Glückseeligkeit.

.....
Felicitas ex Concordia,
Die wahre Einigkeit,
Bringt Glück und Fruchtbarkeit.
.....

B 20

< 23. >

EUDEMON

A 858

Ritter der Einträchtigkeit und Glückseelig-
keit, an das allhie versamblete übermenschliche
Frawenzimmer, und Heroische Ritterschaft.

Dieweil ich, als der außerwöhlte Ritter der mächtigen
Göttin Einträchtigkeit und ihrer unabsönderlicher Geförtin der

*

< 23. > ferner A 858—860.

Glückseligkeit, mit meinen Nachfolgern, numehr ihre Gesätz
 widerumb an vilen Orten, sonderlich aber am jüngsten in
 A 859 Franckreich | nicht ohne viel müth und gefahren aufgerichtet:
 Beraitete ich mich, gedachte beede Göttin, ihrem begehren
 gemäß hieher zubeglaitten; Damit sie so wol über diese Fürst-
 liche Eheliche Zusammenfügung, als auch über der fünf Char-
 tinischen Helden absönderung, ihren reichen seegen außgiessen,
 10 und sich also mit möniglichem in Ruh, Frid und Wolgefallen
 erlustigen möchten. Wan wir aber erfahren, welcher massen
 drey Hertzen mit unerhörter Abenthewr vor uns allhie ange-
 langt, und allbereit einen Absagbrief wider alle dapfere Ritters-
 leut (wie ich selbs zuthun gesinnet war) Publicieren lassen:
 15 Als haben Wir Uns desto schneller und schlechter auff die
 Raifß begeben, und unsere Tagraisen desto mehr außströcken
 müssen, Damit ermelter dreyen Hertzen ruhm und ehr nicht
 geschmäleret (wa sie durch anderer Ritter Hände Uns entzogen)
 und also unsern Triumphwagen zuzieren nicht zuthail würden.
 20 Sintenmal Wir vorhabens, waferr Sie die strahlen Unserer
 stehtsigenden Lantzen erwarten dürfen, Sie bekennen zu-
 machen:

1. Daß Einträchtigkeit allein ein Land bewahren kan,
 11 87 2. Daß die gröste Macht, Ruhm, Sig und Ehr, nach
 25 Got, diesen gegenwärtigen Engelischen Schönheiten zuzu-
 schreiben, Und

3. Daß die Ritter, welche nicht (wie Wir) allzeit in
 schlachten sigen und triumfieren, allhie auf Erden keine wahre
 Glückseligkeit haben.

30 Iedoch, demnach (wie Wir auch vernommen) die drey
 Hertzen (villeicht auß forcht Unserer ankunft) Unsere spieß
 nur nach ihrem Ring richten, wöllen Wir es gleich dieser
 A 860 hochlöblichen Versamlung zu | ehren geschehen, und Sie
 sehen lassen, das Wir nicht weniger zu dem Schimpf zierlich
 35 und förtig, als in dem Ernst streitbar und Sigreich seyen.
 Verhoffen hiemit, es werde die gantze Gemein allhie die beede

*

3 gesätze A. 4 widerumb] fehlt A. am jüngsten] newlich A.
 5 ohn A. gefahr widerumb aufgerichtet A. 6 Göttinen A. 8 Ehliche A.
 9 auß zugießsen A. 20 Sintemahl A. 30 auch] fehlt A. 32 wollen A.

Göttin Einträchtigkeit und Glückseeligkeit sambt deroselbigen
mitbringenden Rittern nicht allein hertzlich gern aufnehmen,
und stehts bey sich behalten: sonder auch eine allgemeine
40 Frolockung empfangen ab dem Sig, welchen zu erlangen nicht
zweiflen

Die Ritter der Einträchtigkeit und Glückseeligkeit,

Eudemon.

Philander.

Armedor.

Polydamas.

45

Dorisel.

Cleander.

Aristemon.

Ronsard. Un magnanime cœur se cognoist a l'effect.
Nicht in Worten, sondern in Wercken,
Kan man, ein Hertz dapfer sein, mercken.

. etliche grüne blätter (welche der grössin halb
das ansehen hatten, als ob Sie nicht in diesen Landen ge-
wachsen) darauf eine güldine Schrift abzulesen stunde, welche
von Wort zu Wort also lautete:

B 98

< 24. >

Sechs Hertzlose Ritter,

A 860

An die Drey Hertzhafter Ritter, und alle
Hertzregierende Nymfen allhie.

Die Unbarmhertzigkeit und Härtigkeit deren unvergleich-
lichen Schönheiten, welche Uns unsere Hertzen beraubet, hate
Uns, unser Melancholisches Leben allein in der Einödin neben

*

37 Göttinnen A. derselbigen A. 39 sondern A. 40 empfangen]
empfangen und erweisen A. 43 ff. Eudemon etc.] in A: Eudemon.
Philander. Cleander. Aristimon, etc.

[Das citat aus Ronsard nebst übersetzung folgt unmittelbar nach
den unterschritten des cartells, gehört aber nicht mehr zu demselben,
wie die fortsetzung zeigt.]

< 24. > ferner A 860 f.

3 Einöd A.

4 *

den Waldgöttern zuzubringen, und einen felsen für unsere
 5 Wohnung zuerkiesen gezwungen, Da Uns vier Pilger gefunden,
 und den Hochmuht dreyer Ritter (welche ihrem vorgeben nach
 in Hertzen verändert worden) angezeigt, und Uns zugleich
 eine solche vermessenheit zu züchtigen vermahnet haben. Ein
 solches nu, vilmehr aber die hofnung Unserer Liebsten huld
 10 dardurch einmahl zuerlangen, hat Uns bewөгt, daß Wir ge-
 A 861 dachten | Waldgöttern und Pilgern Uns hieher zobelaitten
 bewilligten, Damit in angesicht dieser Hertzraubenden Schön-
 heiten Wir Sechs Hertzlose Ritter durch unserer Lantzen ge-
 wißheit die Drey Hertzen (als Sie sich intitulieren) ihre ver-
 15 meinte behaubtende Hertzige Puncten eintweders zuverändern,
 oder zuverlieren, und dann Sie hingegen zubekennen zwingen
 möchten :

1. Daß ein Ritter, welcher sein Hertz durch Lieb ver-
 loren, vil manhaffter, dan einer der sein Hertz für sich behelt,
 20 zuschätzen.

2. Daß die Schönheit dem Rittern, welchem Sie sein
 Hertz entzogen, durch einen günstigen anblick allein, Hertz,
 Stärke, Sig, Rhum und Ehr gnug mitthailen kan, Und dan

3. Daß deßhalben ein ieder Dapfferer Ritter sein Hertz
 25 vilmehr der Lieb aufopfern, dan für sich behalten solle.

Wolan ihr Drey Hertzen, waferr ihr euch nicht alsbald
 ergebet, sondern ewere zuflucht bey ewrer Faust sucht, würdt
 B 29 die unserige Uns den namen der | Hertzlosen Rittern ver-
 lieren müssen, in dem durch die süsse gunst dieser behertzen-
 30 den Schönheiten, Wir Sechs, oder villeicht Unser Einer allein
 mit der unwiderständlichen und unerträglichen Macht seiner
 Lantzen Euch Drey freche Hertzen (zwar zuspant) bußförtig
 zu machen, in stück zutrimmern, und under Uns außzuthailen
 gantz sicher und gewiß.

35

Melador.

Nicander.

Amyntas.

Sacridor.

Claribel.

Leontas.

*

7 angezeigt A. 9 unsrer A. 10 bewөгt A. 19 manhaffer A
 [nicht im druckfehlerverzeichnis]. 27 suchet A. 33 in stücke zer-
 trümmern A. 35 ff. Melador etc.] in A: Melador,
 Nicander, Amyntas, Sacridor, etc.

Und ob sie sich wol zu sterben verwegen, welches B 80
 ohne schmerzten nicht geschehen kan, (Zeugnuß

Ah non si può morir senza dolore)

sahe man sich doch ihrer keinen beklagen, dan, wie volgt

E doler non si può chi non hà cuore.

Sterben künden sie nicht ohn schmerzen,

Klagen künden sie nicht ohn Hertenzen.

Nein, es hate sich ihrer keiner, an einem solchen Ort,
 in einem solchen Leibs und Liebs zustand sich also zu be-
 finden, weder zu klagen, noch zu schämen,

Purch' altamente habbia locato il core

Pianger non dè, se ben languisce e muore,

Wer nu sein Hertz hoch anlegt, sol nicht klagen,

Er sterb durch Lieb, oder muß sunst lang zagen.

< 25. >

Der vier Pilger Gesang.

a. 280;
A 846

O Ihr Göttin, deren fürtreffigkeit
 Die Götter selbs nicht künden widerstreben,
 Stehet doch ab von ewrer härtigkeit,
 Und lasset doch diesen Rittern das leben.

- 5 Ihr junges Herz ließ sich durch Liebes brunst
 Mit schmerz und angst Ewertwegen verzöhren,
 Darumb solt ihr durch eines Anblicks gunst
 Ein neues Hertz ihnen wider beschören.

*

< 25. > ferner a 280; A 846.

1 Ihr Göttin zart, ihr deren herrlichkeit aA. 3 Ach stehet ab aA.
 4 den Rittern hie aA. 5 durch der Lieb brunst aA. 6—8 Die
 ewer aug erwöcket, schnell verzehren: Iedoch nach lust durch eines
 anblicks gunst Könt [Kont A] ihnen ihr ein neues hertz beschören aA.

So tröstet Sie nur mit einem anblick,
 10 Damit Sie nicht länger Hertzloß da ligen,
 Dan Ewre gunst ist ihr Hertz, Stärck und Glück,
 Durch Euch behertzt werden Sie alßbald sigen.

. . . [Rodomonte hatte ein fähnlein, darauf stand:]
 11 81 Lo que quiero, yo lo puedo.

Das ist:

Ich erfüll,
 Was ich will.

. . . [Ferraguto desgl. :]
 Mas son los acuchillados que los amenazados.

Das ist:

Mehr seind deren die ich zuhawen,
 Dann deren, denen ich thu tröwen.

Ov. de Arte Et levis est, et habet geminas quibus evolet alas.
 am. Amor ist leicht und schnell zufliegen,
 Wie solt Er dann nicht oft betriegen?

< 26. >

11 83;
 A 862

ESPADESTERNUDO,

Rodomonte, Mandricardo und Ferraguto,
 Sucher der wahren Liebe, Wün-
 schen allen anwesenden Schönen Göttin und Nym-
 5 fen liebliche fühlung und löbliche erfüllung
 dessen so Sie suchen: Den Rittern aber gnug Hertz, Muht und
 Krafft, das jenige, was Sie ungesucht kurtzlich
 finden werden, gedultig außzustehen.

Das allgemeine singen und sagen von dem Lob der

9 So tröstet sie mit einem süßen blick aA. 10 nicht hie länger
 hertzloß ligen aA. 11 f. Dan ewer ist das Lob, und Ihr das Glick
 Wan sie durch Euch behertzet muhtig sigen aA.

< 26. > ferner A 862—864.

4 schönen Göttinen A. 6 Muht] fehlt A. 7 ungesuchet kurtzlich A.
 8 außzustehen, etc. A.

10 Rechten wahren Liebe hat Uns bewögt dieselbige zuzuchen,
 und eintweder zu finden, oder den Erdboden mit dem abgrund
 undersich übersich zukehren und zuvermischen. Nu haben
 Wir allbereit nicht allein den gantzen Umbkraiß (außgenommen
 dieses Ort) durchgezogen: Sondern auch deß Plutons fünstere
 15 und rauchige Land mit unsern unwiderstreblichen Wafen zittern
 und zagen gemacht, ja auch den Döckel der Welt mit den
 verblindenden spitzen unserer Spiessen dermassen durchstochen,
 und erschüttet, das die Unsterbliche selbs auß grosser Forcht
 Uns zu fuß gefallen: Darunder Jupiter Uns seine Strahl unsere
 20 Liechter, Laternen und Lantzen (so Uns Pluton auß seiner
 Kunstkammer verehrt) anzuzünden Dienstlich dargeraiht: Und
 Venus Uns mit diesen brillen (welche ihr Man Vulcan mit
 dem Garn, darinnen Mars, da Er mit ihr die Liebe suchte,
 gefangen worden, selbs gemacht) freundlich begabet, damit
 25 Wir den anreizenden glantz Unserer Augen unverhinderlich
 bedöckten, und also nicht wider unsern Willen alle Weibs-
 bilder, so Uns | anschawen in zu grosse Liebesbrunst gegen A 863
 Uns: Noch alle Ritter durch unsere betröwende Anblick zu
 verschmachtung und verzweiflung brächten.

30 Und ob Wir nu wol die wahre Liebe noch bißher nicht
 erfunden, und sie sich aber (wie Uns Venus selbs berichtet)
 wol in schöne Augen, kraußlechte Haar, schmollende Lippen,
 steiffe Brüstlein, oder wol gar in ein edles Hertz (deren aller
 alhie bey diser niemal gnug geprisnen Zusammenkunft und
 35 süssen Vermählung zweer Fürstlichen Liebenden Sehlen eine
 Anzahl vorhanden) ihrer gewonheit nach verschantzt oder
 verstöcket haben möchte: Als haben Wir bessere Hofnung, dan
 iemahls zuvor, ja gar keinen zweifel mehr, ietzmahl unser be-
 gehen an ein erwünschtes Ende zubringen.

40 Damit nu solches mit desto grösserer Herrlichkeit be-
 schehe, als ist Unser Will, daß ihr Rittersleut allhie alsbald
 an stat Ewerer Wöhr und Spiessen, Laternen und Facklen in
 die Hände nemet, und also erstlich Uns zu unserm suchen

*

10 bewöget A. 11 entweder A. Erdbodem A. 21 verehret A.
 dargeraihet A. 23 da] als A. Lieb A. 27 liebs-brunst A.
 34 geprisnenen A. 36 verschantzet A. 37 verstöcket A. 42 Fackeln A.

leuchtet, und hernach neben Uns bey diesem Hochzeitlichem
 45 Fürstenfest aufwartet. Wa Ihr euch aber solches zuthun wärgert
 oder verziehet; Seind Unsere Diener bereit, Euch zu Ewerem
 unvermeidlichem Schaden und Schand zuleuchten. Iedoch
 must ihr zuvor zu ewerer Buß und Rew mit lauter stim (wa
 ihr dieselbige nicht ab den Dunderklapfen Unserer erschrück-
 50 lichen Wafen verlieret) bekennen:

1. Daß die Wahre Liebe zufinden, die harteste Aben-
 thewer in der Welt:

2. Daß dieselbige ohne sonderbare gnad der Götter von
 menschlichen Augen kaum gesehen: Und

A 564 3. Allein von den streitbarsten und wehrtesten Helden
 (als Wir seind) gefunden werden kan.

B 84 Aber ihr Lieb verhälende Schönheiten, sehet zu, daß ihr die-
 selbige keinem offenbahret, Er sey dann Unsern unnachthun-
 lichen Thaten, seinem (gegen uns gar geringem) vermögen
 60 nach, bestes fleisses nachzufolgen taugenlich und willig, Da-
 mit ihr desto mehr geehret, und ewere Ritter desto besser
 gelehret werden von den Weltbochenden und Weltzuschmätte-
 renden Helden

Espadesternudo.

65 Rodomonte. Mandricardo. Ferraguto.

Hiezwischen liesse die heisse begird, nicht deß aufge-
 setzten Golds und Silbers, sondern deß wolgefällenden Ruhms
 und Gloriæ,

— Quæ sola movet animos, mentesque perurit,

Die einen dapfern Muht, Leichtlich erhitzen thut,
 die Herrn Handhabere gar nicht feyren

B 85 diese Wort geschrieven stuenden:

Sic spectanda fides. Das ist:

Also Glaub und Trew, Würdt erkennet frey.

*

44 hochzeitlichen A. 46 verzeihet B; verziehet A. 46 f. ewerm
 unvermeydenlichen A. 48 müsset A. 51 Lieb A. 53 ohn A.
 54 menschliche B; menschlichen A. 61 baß A. 62 Welt zerschmät-
 terenden A. 64 f. in A: Don Espadesternudo.

D. Rodomonte, D. Mandricardo, D. Ferraguto.

.....
 . . . eine Schrift an einem Creutz truge, die hiesse:

SOLUM CREDE,

Der Glaub allein, Hilft von der Pein.

.....

Zuvorderst bewögete sich eine Hülin, Ich vermeine es ^{B 37}
 war eben dieselbige, darein die eine Sibylla den Æneam geführt:

Virg.
 Æneid. 6

Excisum Euboicæ Latus ingens rupis in antrum:

In die Hülin groß anzuschawen,

In einem Felsen außgehawen:

.....

. . . der Sibyllen Antwort auß unterschiedlichen Thoren

. . ., davon der Poet:

Quo lati ducunt aditus centum, ostia centum,

Unde ruunt totidem voces, responsa Sibyllæ.

----- Auß der Hülen,

Da hundert weg zu hundert Thüren gehen,

Kan man von ihr so viel stimmen verstehen.

.....

< 27. >

Der Zehen Sibyllen Cartel.

B 36;
 A 864

Unser vorwissen (welches durch sonderbare bewilligung
 Gottes Uns alle zukünftige ding entdöcket) hate Uns längsten
 angeraitzt, Uns auff einen so lang erwünschten Frewdentag,
 (den Wir mit grossem wohn vorgesehen, und mit grösserm
⁶ verlangen erwartet) bey einer so herrlichen und hertzlichen
 Ehelichen Verbindung persönlich einzustöllen.

Haben demnach ein solches mit desto füglicherm Wol-
 stand zuvolbringen, Uns mit andern unsern guten Gaistern
 aufgemacht, die Elysische Frewd verlassen, und widerumb in

*

< 27. > ferner A 864—866.

2 f. durch sonderbare bewilligung Gottes] fehlt A. hate] hat A.
 3 angeraitzet A. 6 ehlichen A. 7 füglichern A. 9 widrumb A.

10 diese Welt, und in unsere Hülin begeben: Seind auch nu-
 mehr in der Fürstlichen Hauptstadt alhie, eben da die Drey
 an Trew und Stärcke Wolbewehrte grosse Hertzen widerumb
 in ihr erstes wesen (nach aufweisung Unserer Offenbahrung)
 verwandelt worden, glücklich angelant; Gäntzlicher zuversicht,
 A 565 es | werden Uns nicht allein die Pässe und Porten eröffnet,
 sondern auch wir mit aller freundlichkeit empfangen, und
 Unsern Propheceyungen mit genaigtem gehör zugehorcht werden.

Dann es im wenigsten nicht Unser vorhaben (wie es
 dann auch Unserm Weiblichen stand zuwider were) einige
 20 Unruh anzustiften, oder einigen Streit wider die Mächtige
 Drey handhabende Hertzen einzugehen und aufzustehen: Son-
 dern allein zu vermehring dieser allgemeinen Frewd begehren
 Fünf von Uns auf ihr beschehen erforderung mit ihnen zu-
 rennen, und Unsere Weissagungen, zu deren verkündigung
 25 Unsere Fünf andere Schwestern zu ehren und Glückwünschung
 diesen beeden Fürstlichen jungen Eheleuten ihre Instrumenten
 zuerklingen, Wir Fünf aber dieselbige wider alle sich wider-
 setzende Ritter zuverthädigen gesinnet) mit unsern Lantzen
 zu probieren, Namlich Daß,

Die Persische	}	30 Die Lieb soll mit dem Band der Trew
Sibylla.		Ihre Hertzen zugleich verbinden.
Die von Libya.	}	Darumb soll weder Zorn noch Rew
		Sich bey ihnen iemahls erfinden.

Die auß Delphi.	}	Mit stehter Frewd, Kurtzweil und Lust.
		35 Sollen sie ihre Zeit verzöhren.
Die Cumæische.	}	So soll in ihrer beeder Brust
		Eine Sehl einen Willen nöhren.

11 30 Die	}	Kurtzlich soll ihr hohes Geschlecht
Erythræische.		Sich auß ihrem Samen vermehren.

*

10 unsre A. 12 grosse] fehlt A. widrumb A. 18 fürhaben A. 23 be-
 schebene A. 25 Schwestern A. 26 Eheleuten A. 29 Nämlich A.
 31—33 Ietzt ihre Hertzen so verbinden, Daß hernach weder Zorn noch
 Rew Soll sich bey ihnen iemahl finden A. 34 Delphos A. Kurtzweil A.
 35 Sie sollen A. 37 Nur eine Sehl den Willen nöhren A. 38—41 So soll

Die auß Samos. } ⁴⁰ Ihre Kinder starck, milt, gerecht
 Werden deß Herren Feind zustören.

Die Cumanische. } Sie werden mit streitbarer Hand
 Frembde Länder under sich bringen.

Die von Hellespont. } Ihr Lob würdt man in manchem Land
⁴⁶ Mit gemeiner frolockung singen.

Die auß Phrygia. } So würdt ihr alter so hoch sein, A 866
 Daß sie KindsKinder werden sehen.

Die von Tybur. } Endlich werden mit newem schein
 Sie wie Stern an dem Hinimel stehen.

.
 . . . begabe sich darein ein sehr lustige Hirtengesell- B 11
 schaft, welche zwar nicht

Tasso. ——— di gemme e d'or, ch'el vulgo adora

Si come Idoli suoi ———

Von Gold und Pracht, so der gmein Man

Nicht gnug als Götlich ehren kan;

sondern allein von dem Järlichen Natur-zinß ihrer Herden
 und der Erden fein sauber und anmuhtig, als der Natur, und
 nicht der üppigkeit gemäß geklaidet ware.

.
 Auf sie fñhreten zween andere Hirtenknecht ihre getrewe B 41
 Schäfer-hund, davon der Poet:

Virg. ——— nunquam custodibus illis

Nocturnum stabulis furem, incursusque luporum,

Aut impacatos a tergo horrebis Iberos.

Wer so gute Hüter thut lieben,

Den werden die Wölf nicht vexieren,

*

auch kürztlich ihr Geschlecht Auß ihrem Samen sich vermehren: Und
 ihr Geschlecht, starck, milt, gerecht Soll dann des Herren Feind zu-
 stören A. 42 streitbarer] sigreicher A. 43 Noch frembde Länder
 an sich bringen A. 45 Mit allgemeiner Frewd erklingen A. 48 f. Dan
 werden sie mit newem schein Wie Stern klar in dem Himmel stehen A.

Er darf sich nicht fürchten von Dieben,
Noch von andern grimigen Thieren.

.....
 . . . die Cron der Ehren . . . , welche (wie Er selbs sagt)
 Il pastor fido. Ben che dalma valorosa e bella
 Lhonor sia poco pregio, è però quello
 Che si può dar maggiore
 A la Virtute in terra.

Ob sie wol ein danck sehr gering,
Den ein Edles Hertz mag empfangen;
Ist sie doch das größte ding,
So die Tugend kan erlangen.

.....

< 28. >

B 44;
A 869

Die Tugend

Mit ihren Rittern,

An diese Tugend-liebende und Tugend-übende Hertzliche
Versammlung.

Wiewol ich mit meinen zugethanen Rittern (deren anzahl
 laider, sehr gering) nunmehr so lang hin und her getrieben,
 A 870 verfolget, von mähiglich verlassen, verachtet und verworffen,
 5 biß Wir auch endlich dem argen laidigen Teufel, welcher Uns
 Göttliche verhengnuß, auf daß die böse Lasterhafte Welt,
 ihrem Verdienst gemäß gestraft, und meines beystands und
 unschätzlischen Schatzes beraubt würde, in seine Stricke ge-
 rahten, und von ihm für eine Zeit gefäncklich aufgehalten
 10 bin: Iedoch vermag alles übel so wenig über Mich und meine

*

< 28. > ferner A 869—872.

5 nachgestellt A. 7 gestrafet A. 8 beraubt A. strick A.
 9 eine Zeit] ein Zeit A. 10 so] in A doppelt gesetzt.

Ritter (deren Hertz von Mir underrichtet, alles Unglück in Glück verkehren kan) daß Wir hingegen vilmehr Stärcke, Muhts, Trosts und Lusts, stehts recht und wol zuthun dadurch bekommen.

15 Dann gleich wie vor langen Zeiten auß verbleib vilerley Laster (deren Geschlecht ietzmahls so sehr überhand genommen, daß auch der gantze Erdbodem damit überdeckt) unser Hauf und Company vil grösser, unsere Thaten aber vil schwächer, unsere Müh schlechter, und unser Rhum und Ehr dunckeler
 20 und niderer gewest: Also ist auch ietzd und dem unzählbaren Schwarm der Laster und Sünden Unser Häuflein vil kleiner, unsere thaten aber vil kräftiger, unsere mühe schwaissiger, unser Rhum und Ehr vil höher und heller: Und unsere Gemühter (welche ohne gefahr Tugentloß weren) haben
 25 diesen unfehlbaren vorthail über alle andere Hertz, daß das übel ihnen zu gutem gereicht: Daß neben anderer Betrug ihre Redligkeit: neben anderer Liegen ihre Warheit: neben anderer Fuchschwänzen ihre Aufrichtigkeit: neben anderer kratzen und schinden ihre Freygebigkeit und vernügen: neben | B 45
 30 anderer | Zagheit ihre Dapferkeit: neben anderer Übermuht A 871
 ihre Demuht und Freundlichkeit: neben anderer sorgen und verdruß ihre auß reinem guten Gewissen entspringende Fröligkeit, viel schöner, frischer und klarer gesehen werden.

Aber über dieses alles hat sich unsere Frewd und Hof-
 35 nung vermehret, da Wir vernommen, wie daß durch des Himmels unwiderstreblichen Befelch und Zwang Uns unser arge Feind, mit seinem falschen Sig, und Ruhmlosen Triumf zu diesem Fürstlichen Frewdenfest führen muß. Sintemahl die gegenwärtigkeit deren so hell leuchtenden Sonnen, des
 40 nimmer hoch gnug gelobten Frawenzimmers, und so vieler streitbaren Helden (welche sich allhie versamlet, und allzeit so gewogen gegen Uns erzeiget, daß Sie sich auch Uns in Ehren zuhalten einiglich befleissigen) Uns allen zweifel ent-

*

16 Lastern A. ietzmahls A. 17 Erdbodem A. 18 Company] Gesellschaft A. 24 ohn A. 25 hertzen A. 26 zum gutten geraicht A. 27 andere Lügen A [offenbar druckfehler]. 29 Vergnügen A. 31 andrer A. 34 unsre A. 36 unwiderstrebliche A. 38 diesen B; disem A. muste A. Sintemahl A. 40 hoch gnug] gnug hoch A.

ziehen, welchen Wir ab unserer zunehmenden erledigung und
 45 fürderlicher freyhung haben möchten.

Welche wa sie Uns nach unserer Versicherten zuversicht
 widerfähret: Begehren Wir nicht allein hochermelten Fürsten,
 und der gantzen Ansehenlichen Versamlung, bey ihrem Frew-
 den Fest, und führohin stehts zu dienen: Sondern auch bey
 50 ihren wolangestellten Ritterspihlen zuerscheinen, und mit Unsern
 scharffen Lantzen in aller Uns widerstehenden Ritter Hertz
 (waferr Sie solche nicht gegen uns sich müssen lassen er-
 weichen) einzugraben:

1. Daß Ich Tugent allein den Weg zur Ewigen und
 55 Zeitlichen Sicherheit und Glückseligkeit weise.

2. Daß, nach Gott Mir allein und denen die meiner Lehr
 volgen, nichts zu vollenden oder zu leiden unmöglich. |

A 874 3. Daß ausser Mir keine wahre Ehr, Sig und Ruhm
 zuerlangen.

60 4. Daß, wie Mir alle Falschheit, Wollust und Müssiggang
 zuwider; Also

5. Mir auch das thumme von der Welt genante Glück
 mehr aufsetzig und widerwärtig, Und

6. Ob es wol meinen Widersächern etwa mehr günstig
 65 und gewogen, Iedoch

7. Ich und die Mir anhangen, demselbigen nicht allein
 gar nicht unterworfen, sondern es hingegen zu zwingen Macht
 haben, das jenige uns zulaisten, und wider allen Neid, Haß,
 Geitz, Zagheit, Fuchsschwantz, Betrug und deren gantzen An-
 70 hang und Verwandtschaft in unsterblicher und unverwelck-
 licher Herrlichkeit, widerfahren zulassen, was der gute grosse
 Gott ihm unwanderbarlich befohlen.

Virtus oder Tugent,

Und ihre liebste Ritter auß vielen.

75	Phronibel.	Penaretes.	Aredor.
	Polaretas.	Agaretus.	Polydor.

*

45 fürderlichen A. 51 Rittern A. 54 zu der A. 57 un-
 möglich A. 72 unwanderbarlich] so in B und A.

73 ff. in A: Tugent | Und ihre, auß vilen, liebste Ritter |
 Phronibel. Panaretes. Aredor. Agare- |
 tus. etc.

Et fractis rebus violentior ultima virtus.
 Je grösser deß Feinds Macht und List,
 Je stärker auch die Tugent ist.

.....
 . . . wissend samptlich, daß wie Sie keinem frembden " 46
 Lob, also auch keiner frembden Hilf nachfraget noch bedarf,

————— immotaque cunctis
 cladibus

Auch weder von Pein noch schmach,
 Iemahls kan werden schwach.

.....
 Erstlich giengen die drey unfehlbare Hof-Gesellen, welche
 der Italianische Poët gar artlich also beschreibet:

Ariost. . . . In le piene d'insidie e di sospetti
 Corti regali e splendidi palagi,
 Ove la caritade è in tutto estinta
 Non si vede amicitia se non finta
 . . . e mai non sode
 Senon Adulation, Menzogne e Frode.

welches mit drey Worten so viel:
 Fuchsschwäntzen, Liegen und Betriegen,
 Ist zu Hof leichtlich zubekriegen.

.....
 Senec. . . . Dann Malus ubi bonum se simulat, tunc est
 pessimus,

Wann ein böser sich fromb kan stellen,
 Ist er ein Teufel auß der Höllen:

Also seind diese, welche dem Sprichwort nach Aliud corde
 promunt, aliud ore premunt*. Das ist:

Honig haben in dem Mund,
 Gallen in dem Hertzen grund.

.....
 . . . Er, der Reittende Teufel führte in seiner " 47
 Rechten ein Banier, damit er in etlichen eingeschribenen
 Reymen alle redliche Leut bochte, und mit seinen habenden

* promunt . . . premunt] sic!

gehülffen, namlich Gunst, Gewalt, Fuchsschwantz und Gelt
trutzte. Dann sie lauteten also :

Tugent hin, Tugent her,
Mit meiner Kunst vermag Ich mehr,
Gunst, Gewalt, Fuchsschwantz und Gelt,
Die mit List regieren die Tolle Welt,
5 Haben mirs mit falsch gewonnen geben,
Und in meine Macht dieser Gefangnen Leben.
Trutz wers erröth von meiner Hand,
Es wer dann der Fürst in diesem Land,
Die viel schöne paar thewre Hertzen,
10 Die, mir zu laid, so lieblich schertzen.
Werden dieselbe jene von ihnen vertreiben,
Sagt mir, Judicierer, wa sol ich Armer Teufel bleiben?*

Dadurch er dann öffentlich bekindte, daß er seinen Schu-
lern, welcher auß erlangter Gunst in Gewalt und Ansehen
kompt, also berichtet, daß er nicht ein Pünctlein von diesen
Worten abweiche :

Sen. Colit hic reges, calcet ut omnes,
Perdatque alios, nullumque levet,
Tantum ut noceat cupit esse potens.

Das ist:

Wann er bey dem Fürsten in Gunst,
Thut er keinem nichts mehr umbsunst
Ohn schmieren haßt er Lehr und Kunst,
Hindert und schadet denen allen,
Die ihm nicht selbs zu Fuß thun fallen.

.....
B 48 Senec. Nunquam Stygias fertur ad umbras
Incluta virtus: sed cum summas

*

* Es ist keine gewähr vorhanden, ob diese verse ohne rhyth-
mus und feste silbenzahl von Weckherlin herkommen oder nicht. Jeden-
falls sind sie wirklich auf der fahne angebracht gewesen; denn sie sind
auf dem kupfer fol. 60 von Es. Hulsen auf derselben widergegeben,
mit folgenden abweichungen (abgesehen von den bloß orthographischen):

3 Gwalt. 6 mein. gfangnen. 8 were. 9 thewre] Trewer.
11 Werden dieselbe von ihnen uns auch vertreiben.

Exiget horas consumta dies
 Iter ad Superos gloria pandet.

Die Tugent die allein nicht stirbt,
 Dem Menschen wahre Ehr erwirbt,
 Mit deren er gen Himmel schwebet,
 Und mit den Göttern ewig lebet.

.
 . . Der Italianische Poet sagt hierzu sehr wohl:

Ariosto. Convien ch'ovunque sia, sempre cortese
 Sia un cor gentil, ch'esser non può altramente:
 Convien ch'ovunque sia, sempre palese
 Un cor vilan si mostri similmente.

Ein edles Hertz, ihm selbs allein steht gleich
 Muß allenthalb, adelich und recht handeln:
 Ein schlimmes Hertz, an Narr: und Grobheit reich,
 Muß allenthalb ihm selbs gleich schandtlich wandlen.

In deß andern Schilt war: Traw dein Gewissen gut, die B 49
 Verläumbdung niemand schaden thut.

Horat. ————— hic murus aheneus esto
 Nil conscire sibi nulla pallescere culpa.

Laß die Leut liegen, schwetzen, schreyhen,
 Dein Gwissen kan dich vor Scham freyhen.

.
Ronsard. Un homme engraisé de mesdire
 Maigrit a la fin malheureux.

Dem, den sein Liegen mästen thut,
 Verschwindt endtlich, Leib, Ehr und Gut.

. In deß
 einen Schilt sah man geschrieben: Thu guts iederman, der
 Undanck nicht schaden kan.

. . In deß andern Ritters Schilt waren diese Wort: Pfuy
 du Torrechter Neyd, du thust dir selbs das gröste Leyd.

.

Horat. Invidus alterius marcescit rebus opimis:
 Invidia Siculi non invenere Tyranni
 Tormentum majus. —————

Der neydig pflegt sich zubekräncken
 Ab andrer Leut Gesundheit und Frewd:
 Neyd ist ein solche Qual und Laid,
 Daß kein gröfere Pein zuerdencken.

Horat. Justum et tenacem propositi virum, &c.
 libr. 2. Si fractus illabatur orbis
 Od. 3. Impavidum ferient ruinae.

R 50 Ein frommer Man fürcht deß Pöfels Neyd nicht,
 Noch deß Tyrannen zornigs Angesicht,
 Erschrickt nicht ab dem Strahl, noch dem Dunder;
 Ja Er verbleibt forchtloß, was auch geschicht,
 Wann auch die Welt zufiel auf ihn herunder.

Ovid. Eximia est virtus præstare silentia rebus,
 At contra gravis est culpa tacenda loqui.
 Verschwigen sein ist ein ding hoch zu schätzen,
 Hingegen ist ein Schand viel aufzuschwätzen.

Der welsche Poet sagt:

Ariost. Che sempre ha riputato pazzo espresso
 Chi più si fida in altri, che in se stesso.
 Daß der jenig ein Thor, und seiner Witz beraubet,
 Welcher mehr dann ihm selbs andern vertraut und glaubet.

R 51 Es ist ein allbekantes Sprichwort, amare et sapere vix
 Deo conceditur,
 Es ist niemand, der beeds sein kan
 Ein Buhler und ein weiser Man.

Bertaud. Tous les soucis humains sont pure vanité,
 De folie et d'erreur toute la terre abonde:
 Mais constamment aimer une rare beauté,
 C'est la plus douce erreur des vanitez du monde.
 Alber und eytel ist alle Sorgfältigkeit,
 In Thorheit und Irrthumb thut sich die Welt stehts üben:

Doch ist allein die best und süssest Eytelkeit,
Eine* thewre Schönheit beständiglich zu lieben.

Horat. Miscce stultitiam consiliis brevem,
lib. 4. Dulce est desipere in loco.

Zu zeiten ists nicht böß sich nach ernstlichen Sachen,
Mit Narrheit auch lustig zu machen.

< 29. >

Der Närrin Cartel.

B 58:
A 866

Dieweil es schon viel Tag her so viel Staub geschnyhen,
und aber die Brunst so vieler seltzamen Hertzen, und anderer
siben sachen durch die Mitwürckung einer solchen Anzahl
süß-scheinender Sternen endlich denselbigen wider schmölzten
5 machen möchte: Als haben wir grosse Närrin uns bey zeitten
herauß gebutzt und aufgemacht, unsern Männern, den viel
grössern Narren (die alles gedencken, und was Sie gedencken
thun wollen) zugefallen: Insonderheit aber in Hofnung, ver-
besserung unserer Witz wider zuerlangen, eine Schlittenfahrt
10 hieher angerichtet. Dann ob wol unser Hirn (wie anderer
Köpfe auch, denen Amor mit seinem rohten Brand den Ofen
eingeheizt) mit einem zimlich dicken Narren-Nebel bedöckt:
Iedoch kan niemand zweiffen, dan daß die tief-stechende Strie-
men dieser heiß-brennenden Sonnen, sonderlich ietzund, da
15 eben | der Hundsstern sich auch erzaiget, den Nebel leichtlich A 867
legen, und ein schönens Wetter in unsern Köpfen und Kappen
bewögen könden.

Ja, wir wissen albereit so viel, daß wir mit denen Lantzen,

*

* Eine] gedruckt Ein.

< 29. > ferner A 866 f.

1 schon] schon so A. 5 Närrinen A. 12 eingeheizet A.
bedecket A. 14 Sonne A. 16 schönes A.

5*

welche die Ritter wie wir unsere Kolben in Händen haben,
 20 pünctlich iederman zaigen wöllen:

1. Daß die Hitz dieser Sonnen einem ieden, welchen sie gestochen, nicht allein seinen Leib, Gut und Blut; sondern auch seine Witz gäntzlich schmöltzen kan, Und

2. Ob sich wol selten einer darbey wärmet, welchem
 25 nicht alsbald ein thail seines Hirns auftrückne: Iedoch

3. Daß aller Verstand, Witz, Kunst, Lust, Gut und Ehr von ihnen den Narren eingegossen werde.

Hola ho, wolher derhalben, Dummel dich Narr, Es muß gewaget sein. Den Kolben und Kappen nach der Witz zu
 30 verlieren, Ist ein schlechter Verlust: Aber das verlohren wider gewinnen ist ein rechter Lust.

Bordel Fallgern.

Clara Fotzeldick.

Grät Schitlerin.

35 Cordel Ligunden.

Braut Appla.

Tilga Wischrumb.

< 30. >

B 55;
 A 867

C A R T E L.

Der dreyen hochbewehrten Herren Handhabern allgemeine forderung, und zuvorderst deß anwesenden höchstgeehrten lieblichen Frawenzimmers süsse anraitzung, haben Unser Göttliches Gemüht (welches nichts inbrünstiglicher dann möniglich
 5 zuerfrewen und zuerquicken begehrt) dahin vermöcht, daß wir
 A 866 Uns mit sampt unsern | aufwärterinen den Stunden, wider die Natur, welche Uns einander nachzufolgen gebeut, miteinander gleich hieher begeben haben, in Hofnung nicht allein

25 f. aufdrückne, 3. Iedoch daß A. 32 ff. Bordel Fallgern. Grät Schitlerin, etc. A. 35 [Ligunden ist B 55 geschrieben Lig-unden.]

< 30. > ferner A 867 f.

3 lieblichen] fehlt A. 4 inbrünstlicher A. 5 begehret A.

eine lieblichere Farb für Mich die Morgenröhtin: ein klareres
 10 Liecht für Mich den Tag: eine kurtzweiligere süßigkeit und
 frischheit für Mich den Abend: und eine angenehmere Ruh
 für Mich die Nacht von diesen überschönen, klarleuchtenden,
 lieblichen und sanftmühtigen Göttinen zuwegen zubringen:
 Sondern auch den Hohermelten Dreyen Herren Handhabern
 15 ihrem begehren gemäß zubegegnen, Sie andere und gewissere
 Hertzbetreffende Puncten zulehren, und ihnen mit Unsern
 Lantzen zubeweisen, Namlich:

1. Daß Ich die Morgenröhtin ein munders Hertz er-
 frewen, Und
 - 20 2. Ich der Tag der Herten heimlichkeit offenbahren kan:
 3. Daß zwey liebende Herten nach mir Abend ein
 Verlangen, Und
 4. An mir Nacht ihr gröstes vernügen haben.
- Morgenröhtin. Tag. Abend. Nacht.

Horat. lib. 8. Immortalia ne speres, monet annus, et alium
 Od. 29.

Quæ rapit HORA diem. Das ist:
 Die Zeit, die Stund uns zuverstehen geben,
 Daß ewig nichts zu hoffen in dem Leben.

B 54

daß sie nicht geringere Begird, dan Muht und Frewd
 wol zu thun mit sich brachte,

Horat. Et studet optatam cursu contingere metam,
 In willen in ihren Carrieren,
 Den ring nach wunsch hinweg zuführen.

B 55

So ist es auch unzweifelich gar
 nicht übel gesagt,

Che non pur per cittadi e per castella,
 Mà per tugurij ancora e per fenili
 Spesso si trovan gli huomini gentili.
 Man findt in grossen Stätten nicht allein,
 Sondern gar oft in schlechten Hüttelein,
 Leut welche seind gantz gut, höflich und fein.

*

17 Namlich] fehlt A.

18 munderes A.

So achtet auch der Lateinische Poët die Boursleut für gantz glückseelig, und schreibt gantz herrlich von ihnen, da Er anfacht:

B 56 Virg. lib. 2. O Fortunatos nimium sua si bona norint
Georg. Agricolas ——— &c.

Wie glückseelig seind die Bauren zuachten,
Wa sie ihr Glück nu selbs konten betrachten!

.

< 31. >

A 868 Der Schwäbischen Bauren Cartel.

Ayrwirdiga gnad Haira, lieba froind, Nachbar, brieder und gsella, Mir wettat eaba aw amahl gearn aunser bests dazuo thuon: Mir hend schau eaban aw zimli werly uff aunser Gotssail beiffs Grieba Lienlis Metzelsuppa dhaut fol
A 869 zeacht, und komat | ietzt eaba einherda wie ihr uyer schand anfanga heabat, daß as die Turmaiter dawra so fol bloset, das mir schier koin stickita may ghairat: Und es dunckt as eaba wen ihr as aw aso an langa steacka geabat, Mir wetteta eaban aw aso neinstecka ins ringle wie ihr: Ja und beym
10 tausent aunmacht, Mir wellets eaba gaun woga wen ihr wottet, es miest ja der Tuiffel gar drin sein, wen ihr immeder uern handel elloin wottet haun, und wettetas nit aw umb aunsern pfenning dseach macha, so mieftet ir aw beim hundert tausent sackermost nimmy uff aunsar kirby komma. Nasabana kurtz-
15 umb so lend as nu aw uff de dummelblatz, und geabats nu flux dlanga stanga hear, so wöll miera gaun uff der stet laira:

*

< 31. > ferner A 868 f. [über einen andern druck s. d. anmerkungen.]

1 Ayrwirdige guod Haira A. Briedar A. 2 eaban A. 3 Mir] Mar A. 4 foll A. 5 kommat A. uyar A. 6 dia Turmaitar A. foll blosat A. 7 mir] mar A. geschtikita A. es] as A. 8 ihr] iher A. 8 f. mar wettata eban A. 9 ihr] iher A. 10 tausat A. mar wöllats A. iher wottat A. 11 ja] jo A. ihr immeder] ihrmeder A. 12 wettatas A. 13 d'seach A. müestet iher A. 13 f. tausat Sackarmost A. 14 Nansabanan A. 16 wöllla A. miera] mar A.

1. Das dbawran aw Leit seyat, Und
 2. Wen ihr schau moinet ihr kneacht das iera so wol B 57
 könnet neaba zu ummer grasa, das dbawran aw oam könnet
 20 dgäns in Habern dreiba. Und
 3. Das mirs eba aw so gut mit dieana hipscha medla
 moinet aß ihr.

H a n s Hirn w u r s t.

- Jaus Letzkerf. Basche Schnautzhan.
 25 Enderle Huschwadel. Georgle Schnupfer.
 Caspar Spörrlatz. Jackele Sewkopf.
 Paiter Letzkopf.

Damit sie aber auch ihren Verstand und wolstand noch mehr erzaigten, brachten sie mit sich, zu sonderlichen Ehren deß all-geliebten, und all-gehrten Frawenzimmers, ein artliches Lied, welches, ob es ihnen wol der Drucker damahlen nicht in einer halbviertel stund (wie sie es haben wolten) aufschreiben konte, iedoch dißmahlen nicht aufgelassen werden solle.

< 32. >

A Fuyar Nuyß Lied,

a 282;
A 848

Im Taun,

Was sott I singan I woiß nit wie, etc.

I.

Yer hipscha Meatza luogat zuo,
 Mar wettat gaun mit uy a Khuo,

*

18 ihr . . . ihr] iher . . . ier A. iera] ier a A. 19 könnat neba
 zuo A. grassa A. könnat A. 21 miers eaban A. 22 ihr] iher A.
 23 ff. Hans Hirnwurst. Jaus Letzkerf. Bascha Schnautzhahn. Enderle
 Huschwadel, etc. A. [Bei diesem und den weiteren dialektstücken
 < 32. > und < 171. > habe ich auch die orthographischen varianten
 der späteren drucke bemerkt, soweit sie nicht (wie z. B. st- oder scht-)
 für die auffassung der aussprache völlig bedeutungslos sind.]

< 32. > ferner a 282 f.; A 848 f.

(Mit gaunst und guotan ayhro)
 Mar dumalt as reacht,
 5 Aß däpfere Kneacht,
 Mit diena graussa Haira, Ja Hairo.

II.

Wem mar a wenga bsoffa send,
 Und das mar aunsern Schpilman hend,
 Dear aß kan zdantza pfeiffo:
 10 So send mar schau'n fraw,
 Und kennet gaun aw,
 D'mädla depfar angreiffa, Ja greiffo.

III.

Was derfs vil weasas da, botz bleach,
 Lend as sien, wear verduot duy Zeach,
 15 Lend as nu d'stanga leyho:
 So muoß as gaun sein,
 Und mar stöckats nein,
 Solts schau'n die gsella kheya, Ja kheyo.

IV.

Nan, so gend as an healla blick,
 20 Den uyar Gsicht ischt lauter Glick,
 Und macht as d'stang erschitlo:
 Uyr Haar des ischt aw
 Aß glitzig aß Straw,
 Wie raun send uyra Ditla, Ja Ditlo.

V.

A 840 25 Uyera goscha send so rawt,
 Aw süssar wedar Käß unt Brawt,

*

4 dumlat aA. 5 depfere aA. 6 hayra jo hayro aA. 8 aun-
 sarn aA. 9 as A; so auch weiterhin stets. 10 sem mar aA.
 11 kennat aA. 12 Dmedla aA. Ja] jo aA. 18 da] do aA.
 15 nu] gaun aA. 16 sain aA. 17 Um mar aA. nain aA. 18 Solts]
 Sotts aA. dia aA. jo aA. 20 lauttar aA. 22 Haar] hor aA.
 23 Straw] schraw aA. 24 jo aA. 25 Und uyra aA. 26 süsser a
 [A = B]. unt Brawt] at Brawt a; und Brawt A.

Chanson de l'Hermite.

Puisqu'on payoit a la Cour
 De feintise mon * mal, de mespris mon amour;
 Mon coeur tout plein d'esmoy
 Alla chercher ailleurs la Constance et la Foy.

Mais l'ayant cherché long temps
 En vain parmy le monde aux villes et aux champs;
 Mon coeur tout despité
 En fin trouva ce Roc de la Fidellité.

Vous donc, qui blessez les Dieux,
 Pour voir ce beau mystere employez vos beaux yeux;
 Vos yeux tous pleins d'Amour,
 Dont plus claire est la nuit, que du soleil le jour.

Mais, belles, il faut aussy
 Sacrifier vos coeurs ala Deesse icy;
 Vos coeurs lors plus heureux
 Ne seront moins constans, que vos yeux amoureux.

8 65 Dieses mag also verteutscht sein:

< 33. >

A 843

Des Einsidels Lied.

Weil mein Lieb mit Spott allein,
 Mit Untrew, und Betrug konte vergolten sein:
 Zog ich hinweg auß Rew,
 Zsuchen anderstwa die wahre Lieb und Trew.

6 Nachdem ich nun lange Zeit,
 Sie gar umbsunst gesucht in der Welt nah und weit,

*

* fälschlich gedruckt non.

< 33. > ferner A 848.

1 f. Weil meine Lieb getrew und rein Kont nur mit untrew, schimpf
 und spot vergolten sein A. 5 nun] sie nu A. 6 Gesuchet in der
 Welt auf und ab, nah und weit A.

Mein hertz endlich gantz mat,
Diesen Felsen der Trew frölich gefunden hat.

Ihr Nymfen an Schönheit reich,
10 Durch deren Anblick glantz diese Nacht dem Tag gleich,
Mit Ehr, und mit Andacht,
Sehet die Geheimnus dieser so süssen Nacht.

Und opfert ohn allen Schertz,
Als bald der Göttin Trew ewer verliebtes Herz,
15 Damit es mög gantz rein,
Zumahl der süssen Lieb und der Trew Tempel sein.

.....
Ariosto L'amante per haver quel, che desia
Cant. 10. Senza guarder che Dio tutto ode e vede,
Aviluppa promesse e giuramenti,
Che tutti spargon poi per l'aria i venti,
welches soviel:
Ein Buhler, daß Er werd seiner Begierd gewehret,
(Ohngeachtet daß es Gott höret)
Gibt seine Trew, und sie verschwöret
Mit Worten mancherlay, die doch der Wind zustöret.
.....

< 34. >

Gesang der Diener in dem Tempel der Trew. ^{B 66;} _{A 843}

Nymfen an Schönheit, Tugent, Gunst,
Und Holdseeligkeit gantz vollkommen,

*

7 endlich] zu letzt A. 8 In diesem Felsen hat die Trew gefunden hat A. 9—12 Ihr Nymfen schön und tugentreich, Durch deren augen glantz die Nacht dem Tag recht gleich, Mit Tugent und Andacht Begeheth nu das Fest der Trew und ihrer Macht A. 13 Aufopfrend hie ohn A. 14 Göttin A. 15 Wirt ewer hertz (bald rein) A.

< 34. > ferner A 848 f.

1—3 Ihr Nymfen reich an Lieb und Gunst, Gleichwie an Schönheit gantz vollkommen Dieweil die Göttin ewre Brunst A.

Weil die Göttin Ewre inbrunst,
 Andacht und Gelüb'd wol vernommen,
 5 Lasset sie ihre Ritter frey,
 Euch zu dienen mit stähler Trew.

Die Göttin selbs wil euch zu gut,
 Fürhin mit den Rittern hie bleiben,
 Alle falsche Lieb, Wanckelmut,
 10 Betrug und Untrew zuvertreiben,
 Auf daß an stat der Heucheley,
 Ihr findet lauter Lieb und Trew.

Die Ritter (deren zweymahl acht)
 Wöllen ewern Tempel bewahren,
 15 Euch auch zu besserer Andacht,
 Der Trew heimlichkeit offenbahren:
 Und durch ihr pure Lieb und Trew,
 Außrotten alle Heucheley.

So zeigt ewre Danckbarkeit,
 20 Und besuchet oft diesen Tempel,
 Damit ihr der Beständigkeit,
 Seit wie der Schönheit ein Exempel:
 Und daß fürhin die wahre Trew,
 Der wahren Lieb vergeltung sey.

• • • • •
 *

4 Gelüb'd und andacht A. 5 So lasset sie die Ritter frey A.
 6 Zu dienen euch A. 7 f. Ja sie selbs will auch euch zu gut Mit
 ihren Rittern nu hie bleiben A. 9 All falsche lieb und A. 11 heuch-
 lerey A. 14 Den Tempel werden stets bewahren A. 15 zu mehr
 Lieb und andacht A. 16 Der Trew Geheimnuß A. 18 Heuchlerey A.
 20 Und gehet oft in A.

< 35. >

Die Ritter der Trew,

B 67;
A 866

An

Die Fürstliche Hochzeiterin, und die andere an
Tugent und Schönheit vollkommene Nymfen allhie.

Ewr Hertz, (o süßes Wort!)	Mit süßer Lieb umgeben,
Liebet die Trew so sehr	Also daß Sie und Wir,
In ewerm Dienst fürhin	Gantz getrew wöllen leben.
So besuchet nuhn auch	Den Tempel nach gebihr,
Allda der Göttin Fest	Andächtig zu begehen.
Beständigkeit und Trew	Leyden kein falschen schein,
Euch dienet unser Hertz,	Ewers soll danckbar sein,
Trew kan ja nicht ohn Lieb,	Noch Lieb ohn Trew bestehen,
Hertz umb Hertz, Lieb umb Trew,	Alsdann würdt frewd gesehen.

Juven. Quis enim virtutem amplectitur ipsam
Præmia si tollis —————

H 69

Wer wil viel nach der Tugent streben,
Wann sie ohn Ehr und Lohn muß leben?
Sondern vielmehr mit diesem, welcher viel besser sagt:
Ipsa quidem virtus sibimet pulcerrima merces,
Die Tugent selbs zu ieder frist,
Ihr schönste Ehr und Blohnung ist.
So kan doch niemand läugnen, daß eben die Ehr einer
Tugenthafften Sehl süssestes Leben seye.

*

< 35. > ferner A 866.

3 Ewrem A.	Getrew stets wollen leben A.	4 So ehret auch
getrew A.	6 Lobsingen nicht dem schein A.	7 Es muß be-
dancket sein A.	9 wirt A.	

< 36. >

B 71;
A 834;
A 849

Von den vorbeschriebnen Ritterspihlen.

Nein, es ist nicht mehr noht, sich ab dem grossen Pracht
 Des Römischen Triumphs stehts also zuentsetzen:
 Teutschland hat wol numehr dergleichen fürgebracht,
 Daß man gnug kan damit Gesicht und Sehl ergötzen.

5 Nein es ist nicht mehr noht, mit welsch-vermischter Sprach
 Der Außländer Wollust und Frewden zuerzehlen:
 Teutschland empfacht dadurch weder Gespöt noch Schmach,
 Sondern hat in sich selbs noch Frewd gnug zuerwöhlen.

Nein, es ist nicht mehr noht, der frembden Kunst und
 Witz,
 10 Erfindungen und Spihl unnachthunlich zuachten:
 Teutschland welches wol ist der Erfindungen Sitz,
 Theilet den frembden mit viel mehr Kunst zu betrachten.

A 850

Eben alhie sah man die Printzen mit Wolstand
 Verrichten ihre Läufe wie herrschende Planeten;
 15 Darzu die Nymfen dann, durch ihrer Augen brand,
 Mit süsser Influentz leuchteten wie Cometen.

a 285

Gott, welcher Geber ist unsers und alles guts,
 Geb, daß die Teutschen auch, folgend ihren Vorfahren,
 Wie freygebig Sie seind ihrer Reichthumb und Bluts,
 20 Beghirig bleiben, Sein und Ihr Ehr zu bewahren.

E N D E.

*

< 36. > ferner a 284 f.; A 849 f.

4 damit gnug kan aA. 6 Außländische wollüst aA. 7 dar-
 durch aA. 11 f. Dan Teutschland, welches selbs der erfindungen
 sitz, Erweyset vil mehr kunst den frembden zu betrachten aA.
 14 Verrichten] B fälschlich Verrichteten; aA richtig. 15 Dazu aA.
 17 welcher] der der A. 18 Teutsche A. 4

B e s c h r e i b u n g ^{b [1]}

U n d

A b r i s z

Deß jüngst zu Stutgarten gehaltenen

F. Balleths.

Stuttgart, bei Johan-Weyrich Rößlin.

1618.

. *

Gedruckter titel.

< 37. >

A SON ALTESSE DE WIRTEMBERG,
 et
 A Messieurs les Princes ses freres.

Princes, Si d'estre né de la race des Dieux,
 D'estre plein de vertu, de prudence, et d'audace,
 Si posséder tout seul tous les presents des Cieux,
 Si (discret) esgaller sa grandeur et sa grace
 5 Fait que par l'Univers l'homme soit honoré,
 Chacun de Vous doit bien du monde estre adoré.

Princes, si la Clemence estoit des cœurs l'appas,
 Si la Fidelité vainquoit la Terre et l'Onde,
 Si l'ayde des Vertus nous gardoit du Trespas,
 10 Si sçavoir meriter estoit avoir un monde,
 Chacun de Vous seroit icy bas immortel,
 Et thacun tiendrait seul l'Empire Universel.

G. R. W.

*

< 37. > steht nur in b.

Die schrift aber, so Neptunus übergeben, war Teutsch und Frantzösisch, und lautet also.

< 38. >

Neptunus
an das Frawenzimmer.

a 281:
A 846

Wie sunst ein Potentat, der vil Länder regieret,
So wol zu erhaltung lieblicher einigkeit,
Als auch das Er erzaig seine Leutseeligkeit,
Und gute lieb erhalt, seine leut visitieret:

5 Also thät Ich auch längst (und zwar billich) beschliessen, A 847
Alle quellen und flüß, die mit standhaffter Trew,
Von anbegin von Mir Ihr lehen halten frey, b 10
Durch den gantzen umbkraiß eins freundlich zubegrüssen.

Demnach Ich mich numehr schon auf die raiß begeben,
10 Traf Ich ungefähr an auf meinem nassen Reich,
In diser Insul grün dise Ritter zugleich
(Zwar von aller gefahr forchtloß) hin und her schweben.

*

< 38. > ferner a 281 f.; A 846 f.

1 der weit und brait regieret aA. 2—4 So wol daß Er erzaig seine leutseeligkeit, Als auch daß er sein volck, in friden, einigkeit, Und gutter lieb erhalt, dieselbe visitieret aA. 5 und billich zwar aA. 6 Die quellen, see, und flüß aA. 8 Durch diser welt umbkraiß einst aA. 9 schon auf die raiß] auff dise raiß aA. 10 Traf (ungefähr) Ich an aA. 11 f. In diser Insul grün zwölf Ritter (die sehr gleich An dapferkeit und muht) forchtloß hin und her schweben aA.

Weackberlin.

Ü

Gantz fro traf Ich sie an, als die Ich oft gesehen,
 Und Sie mit gleicher frewd machten mir alsbald kund,
 16 Wie mein Alsische Nimf Ihrer lieb süssen bund
 Mit dem Neckar alhie begehrt zubegehen.

a 202 Als Ich solches vernam, wolt Ich Sie gleich herfführen
 Zu Euch, liebliche Schar, deren süsse anblick
 Regieren auf dem Möhr und auf Erden das Glück,
 20 Mit ihnen Ewer fest, Ihr fest mit Euch zu zieren.

So nimmet Sie nu auf zu stechts-wehrenden frewden ;
 Dan wie fürtreflich ist Ewer holdseeligkeit,
 So groß ist Ihre Lieb, muht und beständigkeit,
 Das nichts von Ihnen Euch, noch von Euch Sie kan
 schaiden.

< 39. >

b 11

Pour le Ballet
 des Cavalliers de l'Isle Vagabonde.

Neptune
 AUX DAMES.

Ces douze Cavalliers, qui se nomment de l'Isle,
 Dont la fermeté cede a la vogue des flots,

*

14 machten mir] mir machten aA. 15 Wie] daß aA. Ihrer . . .]
 den süssesten Liebs-bund aA. 16 Mit meinem Neckar hie aA.
 17 solches Ich aA. gleich] selbs aA. 18 Zu Euch, O schöne schar,
 nach deren augenblick Sich richtet auff dem Meer und auff dem Land
 das glick aA. 21 nemet Sie nu A. stechts lieb-reichen aA. 22 Dan wie
 gleichloß in euch der Lieb holdseeligkeit aA. 23 muht] sterck aA.
 24 Daß nichts soll sie von euch, Nichts euch von ihnen schaiden aA.

< 39. > Dieses gedicht, welches sich nur in b findet, gebe ich
 als eigene nummer, obwohl es nur die französische fassung der von
 Neptun übergebenen „schrift“ ist; denn es weicht in wortlaut und
 anordnung von der deutschen fassung < 38. > so sehr ab, daß es als
 selbständiges produkt gelten kann.

Ont cherché longuement, d'un volontaire exile,
Aux dangers leurs plaisirs, aux travaux leurs repos.

- 5 Leurs courages plus grands que leurs noms, dont le monde
Se vante bienheureux, par les faulces beautez,
Et les chants enchantans de mes Nymphes de l'Onde
Jamais pour s'endormir ne furent arrestez.

- Ains ayants des diez par vœux leurs corps et ames
10 Au temple permanent de Vertu et d'Honneur,
Ils ont bien meritez de toutes belles Dames
Par leur valeur extreme un extreme bonheur.

- Cest extreme bonheur, O divines Naiades b 12
Du Neccar et d'Alsen, se trouve en vos beaux yeux,
15 D'autant que par un traict de vos douces ceillades
Vous avez le pouvoir de bienheurer les Dieux.

- Aussi c'est a dessein qu'icy Je les ameine,
Tant pour les faire veoir la bonté de vos cœurs,
Que pour bien guerdonner leur nomparaille peine,
20 Unissant vos beautez avecques leurs valeurs.

Afin donc que leur cours, desir, travail, audace,
Soit droit, réglé, fini, et gardée de tort,
Faites vos yeux, vos mains, vos cheveux, vostre grace,
Leurs astres, leurs Patrons, leurs ancrs, et leur port.

.

< 40. >

Bedeutung dises Balleths. b 15

Dise Insul will Uns die welt für augen stöllen,
Welche, wie das Mõhr selbs, voll list und unbestand,

*

< 40. > ist in keine der spätern sammlungen aufgenommen,
weil ohne kommentar (s. anmerkungen) nicht verständlich.

G *

Darin Laster und Sünd mit gantz subtiler hand,
Und anreizendem lust Uns begehren zufüllen.

5 Welcher nu durch betrug, schwachheit, oder muhtwillen
An disen angel heißt, den Ihm gibt der wollust,
Der ist einem Frosch gleich, der sich allein mit wust,
(Als ein unnützes thier) und mit schleim thut erfüllen.

b 16 Der aber, so aufrecht und fromb auf diser erden
10 Vermeidet bösen lust, und fleucht der Laster aaf,
Und wandlet hertzhaft fort durch der Tugenten straf,
(Wie dise Ritter hie) der soll gecrönet werden.

Declaration de ce Ballet.

Cest' Isle sans arrest represente le monde,
Qui est de toutes parts inconstant comme l'Onde:
Là les appas charmeurs du Vice et du plaisir
Environnent les cœurs afin de s'en saisir.
5 Et celuy qui trop lasche une fois s'y embrouille,
Deviens beste inutile, ainsi que la grenouille,
Laquelle ne se plaist que dans la bourbeuse eau.
Mais celuy, dont l'esprit d'un effort bon et beau,
Sans se laisser surprendre aux filets des delices,
10 Passe (heureux) a travers des erreurs et des vices,
Ensuivant la Vertu, comme ces Cavalliers,
Merite d'estre seul couronné des Lauriers.

E N D E.

O D E N

o [1]

u n d

G E S A N G E

d u r c h

G e o r g - R o d o l f

W e c k h e r l i n .

*

Kupfertitel; titel in einem kranze, der mit einem band folgender inschrift umflochten ist: (oben) „but one or none,“ (unten) „antes muerto que mudado.“ Links eine männliche figur mit leier und aureole, darunter 2 verschlungene R, weiter unten „Filodor“: oben darüber 2 verschlungene E und ein Phönix. Rechts eine Pallas, gewaffnet, darunter 2 verschlungene E, weiter unten „Myrta“: oben darüber 2 verschlungene R und ein schnäbelndes taubenpaar, auf einem herzen sitzend. In der mitte oben zwei putten, die ihre brennenden fackeln zusammenhalten; dazwischen ein monogramm, das aus 2 R und 2 E componiert ist.

o [x]

(Rückseite des titelblatts leer.)

Das Erste
Buch
Oden und Ge-
säng.

o [8]

< 41. >

O 4;
A 386

An mein Buch.

Wolan, Büchlein, du must es wagen,
 Zeuch hinauß mit getrostem muht:
 Weil unser gewissen gantz gut,
 So gilt es gleich was man wirt sagen.

- 5 Deemüthig-küssend zu begrüessen
 Einer mächtigen Göttin hand,
 Soll Dich Mißgunst und Unverstand
 Weder verhindern noch verdrriessen.

- Gefallen solt du gar nicht allen,
 10 Vihlen gefallen ist zuvihl:
 Hast also dein gewisses spihl,
 Das du wenigen wirst gefallen.

- Diser (wie wenig ihrer seyen)
 Seind gar gnug, weil Sie gut und fromb;
 15 Und Sie, bei denen du willkomb,
 Werden dich schon vor unfall freyhen.

- Wan du nu, so wol aufgenommen,
 Auch vor andern kämest herfür,
 So wollen frölich bald nach dir
 20 Mehr schönere geschwistrigt kommen.

*

< 41. > ferner A 386.

1—3 Wol, Büchlein, wilt du es ja wagen, So zeuch hinauß mit gutem Muht, Dan demnach dein Gewissen gut A. 6 Der großmächtigen A. 9 solt] kanst A. 10 Gefallen vilen A. 12 wirst wenigen A. 13 Diser] jedoch A. ihrer] dieser A. 14 gar] sie A. 16 Für Unfall werden dich schon freyhen A. 17 nu] dan A. 18 Für andern kämest auch herfür A.

< 42. >

O 51
A 387

An die
Durchleuchtig-
ste und Hochgeborne Für-
stin und Fraw, Fraw
ELISABETH
Pfaltzgräfin bey Rhein, Churfür-
stin, Hertzogin in Bayern, etc. Gräfin zu Vel-
dentz und Spanheim, etc. Geborne Kö-
nigliche Princessin auß Groß-
Britannien, etc.

Meine gnädigste Fürstin und
Fraw, etc.

Demnach ich mich newlich bedacht,
Welcher Musen es wolt gebühren,
(Under denen, die ich hoch-acht)
Euch dises Buch zu präsentieren:

o o

Da kam ein iede bald zu Mir,
Hoffend solche ehr zu erlangen ;

*

< 42. > ferner A 337—345.

1 newlich mich A. 2—4 Wie ich doch möcht gebührlich lehren
Der Musen eine, die mein pracht, Euch dieses Büchlein zu verehren A.
6 Vermeinend die ehr A.

Allein zwo kamen nicht herfür,
Welche doch sunst vor andern prangen.

Die Römische versagt die ehr,
10 Weil Ihr Euch nicht vor Rom auch naiget:
Und die Spannische het vilmehr
Solche Ewerm Brudern erzaiget.

Aber die andre all-zumahl
Wolten sich in solches ampt dringen;
15 Fiengen auch an umb dise wahl
Ihr ansprach also für-zu-bringen.

O 7

Musa Latina.

A 385

Quæ splendens vagor et culta nitore per
Orbem, quæ ambrosium ore ab roseo jubar
Fundo, et nomine quos clara juvant beo,
20 Me munus decet hoc: Cedite vos, sacro
Vos quarum ipsa rigo pectora nectare.

The English Muse.

Not so, faire Muse: But shee by right,
Who first this Goddesse taught to speake,
Will now best please her ears and sight.
25 Thus my tongue shall prove your tongue weake,
By her sweet-flowing grace and might.

La Muse Française.

Tout beau, Belles. Car veu la grace
De mon langage doux et net,
Il vous faut (quitant vostre audace)
30 Me deferer l'honneur de fait,
Que seule toutes je surpasse.

*

8 Die sunsten doch A. 10 vor] für A. 11 f. So hât die
Spannische vilmehr Sie ewerm Brudern gern erzaiget A. 13 Die
andre aber A. 14 In solches ampt sich wolten dringen A. 15 Und
fiengen an A.

Die Teutsche Musa.

Aigen lob (sagt man) ist umb. sunst,
 Sunst wolt ich mich selbs bald gnug preisen:
 Doch höret mir nu zu mit gunst,
 35 Und meine Zung soll Euch beweisen,
 Das Sie weder ohn lehr noch kunst.

O 8

Musa Latina.

Musarum genus audax! Ego quid diu hic
 Contendam? Genitæ sic Jove Maximo
 Certabant, et Apollo quoque. Non ea
 40 Quæ nostis fuerant cuncta mei GenI,
 Germana, Angla soror, Gallica, dicite?

The English Muse.

A 339

Thus to none of us doest thou wrong,
 T'is not thine owne all thou doest know:
 Her to salute allone my tong
 45 Is fittest, and fittest to show
 Wits and skills threasure in her song.

La Muse Française.

Contentez vous; Ceste Deesse,
 Dont le corps, le coeur, et l'esprit
 N'est que beauté, grace, et sagesse,
 50 Sur toutes autres me cherit,
 Et se delecte en ma richesse.

Die Teutsche Musa.

O 9

Sagt, was ihr wolt, Es kan nicht sein,
 Und solt es Euch zumahl verdriessen.
 Ich bin ietz Ihr, und Sie ist mein,
 55 Will Sie auch für Euch all begrüessen
 Mit einem Lied wahr, hell und rein.

*

32 Man spricht, daß aigen Lob umbsunst A. 36 Daß sie nicht
 ohn lehr, lob, noch kunst A. 45 and fittest] and most fitt A. 46 threa-
 sure] treasure A. [Sonstige rein orthographische abweichungen in den
 fremdsprachlichen stellen führe ich nicht auf.]

Musa Latina.

Cui Pallasque, Venusque, et Charites, DEA,
 Cedunt ingenio, ac ore, decoreque,
 Da coelestis ELISA O veniam mihi,
 60 Si, Germana suo Musa quid ore te
 Compellans sapiat, nosse animo expeto.

The English Muse.

O dearest Dread, that doe excell
 In wits, vertues, and beauties threasure,
 My humble hart you know full well:
 66 Then bee it to you no displeasure
 If I let speake with whom you dwell.

La Muse Françoise.

A 310

Toy donc, dont le chant ne peut plaire
 A tes nourissons mesmement,
 Chante; Pour moy, je ne veux faire
 70 Une querelle d'Allemand:
 Pour t'entendre Je me puis taire.

O 10

Die Teutsche Musa.

Schwestern, es ist auch nicht so lang,
 Das ihr so köstlich seit gezieret,
 Schlecht gnug war auch Ewer anfang:
 76 Doch ist es gnug gedisputieret,
 Seit still, ich fang an mein gesang.

Ihr keusche Nymfen diser Welt,
 An leib und sehl so schön-gestaltet,
 Das ihr die Ehr mehr dan das gelt,
 80 Die Zucht mehr dan alles gold haltet;
 O all ihr Musen, deren brust
 Nur an der warheit ihren lust;

*

63 In beauties, witts and vertues treasure A. 72 Ja, Schwestern,
 es ist nicht A. 74 Bey euch war auch schlecht der anfang A.
 80 alles gold] ein kleinot A.

Deren mund (süsser dan die rosen)
 Kan erklingen der Götter ehr,
 86 Aber gar nicht mit falscher lehr
 Einem Unwürdigen liebkosen.

Kommet her, O löbliche schar,
 (Was Euch auch für sprachen gefallen)
 Lasset Ewre stim süß und klar
 90 Durch den gantzen Umbkraiß erschallen :
 Singet mir nach, die ich ja nicht
 Nur ein einiges wort erdicht,
 Singet mir nach was ihr selbs sehet,
 Das (namlich) aller Schönheit blum,
 96 Und diser welt übriger ruhm
 Allein auf Elisa bestehet.

Elisa die Albions schatz
 Und wunder erstlich war geboren,
 Hernach durch des himmels gesetz
 100 Für des Teutschlands kleinoth erkoren :
 Elisa, deren augen kraft
 So Lieb-reich und so Tugendhaft
 Wir selbs oft mit verwundrung sehen,
 Das an des schönsten tags anfang
 106 Die Sonn selbs nicht kan von Aufgang
 Klar, wie Sie auß dem West, aufgehen.

Mit sovil süsser lieblichkeit
 Kan sich Cypris selbs nicht beschönen,

*

83 Und deren mund (süß wie die Rosen) A. 84 Erklingen kan A.
 85 f. Und gar nicht mit verfälschter Lehr Dem Lob-unwürdigen lieb-
 kosen A. 87—93 O kommet her, Lobreiche schar (Was auch für
 sprachen euch gefallen) Und lasset ewre stimlein klar Durch diese
 weitte welt erschallen; Und singet mir nach, die ich nicht Ein unge-
 gründtes wort erdicht, Ja singet mir nach, was ihr sehet A. 95 f. Daß
 namlich ewer gantzer ruhm Nur auff Elisa noch bestehet A. 97—100 Elisa
 welche als der schatz Und wunder Albions geboren, Bald durch des
 firmaments gesetz Für unsers Lands kleinoth erkoren A. 108 Kan
 Cypris sich selbs nicht A.

Solt Sie auch ihr holdseeligkeit
 110 Von allen Gratien entlönnen:
 Der Monat-regierende schein
 Ist weit nicht so glänzend und rein:
 So mag sich Aurora lang zieren,
 Wan Sie gern die schönste sein wolt,
 115 Und Cephalus Richter sein solt,
 Würd Sie (schamroht) die sach verlieren.

O 12

Ihr Groß-königliches geschlecht
 Durch die reiche Scepter und Cronen,
 So es trägt mit Verdienst und Recht,
 120 Macht ihr die Mayestet beywohnen;
 Lafät aber den hochmuht gar nicht
 In ihr gemüht noch angesicht:
 Sondern ihre stirn (die erzaiget
 Das Sie von allen fehlen frey)
 125 Sihet kein hertz, das nicht (getrew)
 Mit forcht und ehr sich vor ihr naiget.

A 512

Ich gedenck noch wol, da der schein
 Dises gestirns für Uns zu leuchten
 Engelland verließ, wie die pein
 130 Thet ihrer Nymfen augen feuchten:
 Und wie Neptunus selbs den brand
 Ihrer süssen Schönheit empfand,
 Da Er sein gesicht zu ergötzen
 Ab diser bürd so schön und zart

*

111 f. Der Monat-herschend-kühle schein Ist weit so glänzend nicht, noch rein A. 113 Aurora sich A. 114 die schönste gern A. 115 Richter Cephalus A. 117—121 Zwar ihr fürtreffliches geschlecht An Sceptern starck, und reich an Cronen, Ihr machet mit verdienst und recht Der Mayestet glantz bey zu wohnen; jedoch der hochmuht kommet nicht A. 123 Und ihre stirn (die uns erzaiget . . .) A. 125 f. Erfindet kein Hertz, das (getrew) Sich nicht mit forcht und ehr bald naiget A. 127—129 Sehr wol gedenck ich, als ihr schein Wie ein gestirn uns zu erleuchten Auß Engelland kam, wie die pein A. 132 Von ihrer schönheit starck empfand A. 133 Daß Er auch sein aug zu A.

136 (Verhindrend ihre überfahrt)
Sie macht die Ancker oftmahls nützen.

Wie gern het sein entzündter muht
(Nach seinem wunsch seelig zuleben)
Sein gantzes Reich, und all sein gut
140 Umb dise Göttin aufgegeben?

Wie vilmahls, wie starck, wie geschwind O 18
Macht Er die unrühwigste wind
Wider ihr vorhaben entstehen,
Biß endlich Gottes starcke hand
146 (Nach seiner zusag) das Teutschland
Zu erquicken ihr fort half gehen?

Ich waiß noch, und will ewiglich
Gedencken, betrachten, und segnen
Die stund, da dise Göttin sich
150 Ernidrigte Uns zu begögnen:
Die stund, darin sich ihr anblick,
(Erfüllet mit trost, hail, und glück)
Auf unserm mund trawren und klagen,
Auf unsern hertzen den unlust,
155 Und das seufzen auf unsrer brust
Würdigte gänzlich zu verjagen.

Sidher hat diser Sonnen glantz
Uns mit stehtem Fröling erfrewet,
Des Lands berg, feld und gärten gantz A 343
160 Mit frucht und blumen überströwet:
Sidher hat Uns weder verdruß
Sturmwind, gewitter, finsternuß,

*

136 oftmahl A. 138 (Glickseelig und nach wunsch zu leben) A.
141 vilmahl A. 142 f. Macht Er den tobend-tollen wind Zu wider
ihrem wunsch entstehen A. 146 Zu segnen, ihr half weiter gehen A.
148 Gedencken, sagen, singen, segnen A. 151 darin sich | darinnen A.
153 trawren und] all seufzen A. 155 das seufzen] alle sorg A.
156 Sich würdigte gar zu A. 158 Mit stehtem fröling uns A.
161 Und sydher hat uns kein verdruß A.

Noch winter zuvil überfallen:
 Das Wir also (O das mein mund
 166 Solches rühm zu seeliger stund!)
 Nichts haben das uns kan mißfallen.

Sidher hat auch ihre Schönheit
 (Schönheit und Frombkeit gleich vermehret)
 Uns, ja die gantze Christenheit,
 170 Dessen so wir wünschten gewehret:
 In dem nach Gottes gütigkeit
 Auf ihrer seiten fruchtbarkeit,
 Und auß des grösten Printzens samen,
 (Dessen Weißheit, Manheit und fleiß
 175 Verdient übermenschlichen preiß)
 Schöne Söhn ihren ursprung namen.

Dise Söhn, nach der Götter art
 Werden in kurtzer zeit aufschuessen,
 Und in dem Sie noch jung und zart
 180 Wirt die kirch ihrer viel genüessen:
 Weil Sie verständig und manhaft
 Durch ihrer faust mächtige kraft
 Die feind Gottes werden vernichten;
 Wa anderst selbs nicht solche that
 185 Der welcher Sie gezeuget hat
 (Ihnen vorkommend) will verrichten.

Iedoch nein. Dan es ja nicht gut
 Das Er Uns wider solt verlassen,

*

165 Rhüm solches zu erwünschter stund A. 167 Sydher ihr
 einige schönheit A. 169 f. Hat uns, ja alle Christenheit Des Fridens
 schon nach wunsch gewehret A. 173 grösten] grossen A. 174 – 176 (Als
 welcher, so manhaft als weyß, Verdienet aller menschen preyß) Den
 ursprung wehrte kinder namen A. 177 Die dan (recht nach . . .) A.
 178 In kurtzer zeit so hoch auffschuessen A. 179 Und] Daß A.
 182 faust und hertzens kraft A. 183 f. Bald werden unsern feind
 vernichten: Wan anderst ein so wehrte that A. 186 (Vorkommend)
 nicht selbs will A.

- Und folgend seinem helden-muht O 18
 190 Die wafen noch einmahl erfassen.
 Sein hertz und macht seind bekant gnug: A 344
 Darumb es besser, das Er klug
 Und rühwig woll sein Land bewahren
 Reich, vernüget, frölich und still.
 195 Doch, wan Er ja mehr Palmen will,
 So such Er sie in Ewren haaren.

- Aber was mach ich nu vil wort,
 O Göttin, deren edles leben
 (Unsers lebens einiger hort)
 200 Uns kan alle versicherung geben?
 Deren augen glantz gantz Lieb-reich
 Regieret Ihn und Uns zugleich;
 Und deren wandel ein exempel,
 Und spiegel aller Tugent ist,
 205 Das ihr ohn heucheley und list
 Verdinet der Gedechnus tempel.

- Wan dan, O aller Nymfen Roß,
 (Mit Euch selbs allein zu vergleichen)
 Ewer verdienst und Ehr so groß,
 210 Das sie die welt allein bereichen:
 Und wan es unlaugbar und kund,
 Das Wir beedes mit hertz und mund
 Euch (und zwar billich) Göttin nennen;
 Auch auf unsers hertzens altar, O 18
 215 Nach unsrer gelübd pur und klar
 Euch ein Lob und Lieb-opfer brennen:

*

191 Die Welt erkennt sein wehrt gnug A. 198 ruhwig wöll A.
 194 Vernüget, frölich, reich und still A. 197 Was aber mach ich hie vil
 wort A. 199 201 (Als unsers lebens lieber hort) Uns gnug versicherung
 kan geben? Und deren augen glantz lieb-reich A. 209 Ihr an ver-
 dienst A. 210 f. Daß euch sunst alle Nymfen weichen: Wan es un-
 läugbarlich auch kund A. 212 Daß wir zugleich mit A. 214 f. Und
 auch auff unsrer brust altar (Gelobend euch uns gantz und gar) A.

So darf mein nidriges gemüht
 Sein vertrauen sovil erhöhen,
 Es werd auch Ewre gnad und güht
 220 Dise schlechte gaab nicht verschmähen:
 Sondern (folgend den Göttern nach
 Welche das hertz, und nicht die sprach,
 A 345 Noch die gaab der menschen betrachten)
 Ihr werdet das lied so ich sing,
 225 Und das geschenck so ich Euch bring,
 Als lieblich und herrlich hoch-achten.

Dan unlieblich kan es nicht sein,
 Weil Ewre Schönheit solches ehret;
 So wirt seiner herrlichkeit schein
 230 Durch Ewre herrlichkeit vermehret:
 Und Ewer nam, lob, ruhm und preiß,
 Von Ewrer aignen Tugent fleiß
 In der Ewigkeit buch gegraben,
 Werden hiemit wol mein gesang,
 235 Mein buch und mich durch hohen schwang
 Mit der Unsterblichkeit begaben.

Georg-Rodolf Weckherlin.

*

218 Nu sein vertrauen (khün) erhöhen A. 220 Nicht dise schlechte
 gaab verschmähen A. 221—223 Sondern (der Götter beyspil nach,
 Die nur das hertz und nicht die sprach, Auch nicht der menschen gaab
 betrachten) A. 226 und gefällig achten A. 227 Unlieblich kan
 es zwar nicht sein A. 229 So wirt auch seiner zierden schein A.
 230 herrlichkeit] zierlichkeit A. 233 f. Im [sic] buch der Ewigkeit
 gegraben, Die werden schon selbs mein gesang A.

Die unterschrift fehlt in A, weil das gedicht hier nicht als wid-
 mung erscheint.

< 43. >

Die erste Ode.

Zu glückseeliger heim-
 führung
 Der Durch-
 leuchtigsten Churfürstin, etc.
 Gebornen Princessin auß En-
 gelland, etc.

Die erste Strophe.

Als der Rhein für gewiß verstanden
 Daß einer Göttin treflichkeit
 Seines Fürsten hertzens freyheit
 Gefäncklich hielt in ihren banden:
 5 Hat Er, ligend ab solcher lieb
 In seinem gewölbe verdrossen,
 Ein solchen zeherfluß vergossen,
 Daß seine herrschafft davon trüb.
 Er führet Amors list zu hertzen;
 10 Sarpedons und Leanders schmerzen,
 Ja deß Peleiden unglück
 Verblaichen ihn all augenblick;
 In dem ein plötzliches getümmel
 Welches Er unversehens hört,
 15 Füllet den abgrund und die himmel,
 Und seine sehl noch mehr bethört.

A 346

O 18

*

< 43. > ferner A 345—353; zeile 117—124 schon T 105.

3 Hielt seines Fürstens muhte freyheit A. 4 Gefangen starck in A.
 5—7 Hat er beklagend solche lieb Sich bald in sein gewölb beschlossen,
 Und solche zeherfluß vergossen A. 10 f. Leanders und Achilles
 schmerzen, Ja auch des Sarpedons unglück A. 13 plötzliches]
 seltsames A. 14—16 Berührend plötzlich sein gehöhr Den abgrund
 fillend und den himmel Bethörtet seine sehl noch mehr A.

7*

Die 1. Antistrophe.

- Er stost, unwissend was geschehen.
 Sein mosechtes haubt auß dem fluß,
 Und weil er forcht einen verdruß,
 20 Will Er, was solches sey, bald sehen :
 Seine horn und gebüntzte haar
 Vil hochspringende bäch auß giessen,
 Von seiner nasen und bart fiessen
 Vil wasserzapffen lang und klar :
 25 Er sihet nu zu seinen seitten
 Ein hör gleichsam berait zustreiten :
 Er höret der Trometen klang,
 Der kuglen fliegendes gesang,
 Und verwundert sich ab dem wunder
 30 Wie ein eisiner hagel kompt
 Mit so starcker kraft macht und dunder,
 Warumb widrumb die Trum nu brompt.

Der 1. Epod.

O 19

- Doch ließ Er seine forcht fallen,
 Da Er manche Nymfelein
 35 Mit den Oreadelein
 Hörte ihre stim erschallen.
 Die Najaden gleicher weiß
 (Welche mit künstlichem fleiß
 Ihre krause haar beschönet,
 A 817 40 Und mit kleinoten gekrönet)
 Schwomnen in hertzlichem wohn
 Mit dem Neckar, so sie führte,
 Und den auch ein grüne Cron
 Und ein köstliches klaid zierte,

*

18 Sein haupt gantz mosecht A. 18 Und für-zukommen dem
 verdruß A. 21 f. Da sein gebüntztes horn und haar Vil bäch hoch-
 sprützend starck außgiessen A. 23 Von] in O gedruckt Vor, im
 druckf.-verz. corrigiert. 29—31 Verwundrend sich ab solchem
 wunder, Daß gantz von bley ein hagel kom Mit solchem pracht, macht,
 kraft und dunder A. 32 brompt] brum A. 33 Seine forcht ließ
 Er doch fallen A. 38 kunstreichem A. 42 Neckarn A.



- 46 Welcher mit klarem gesicht
Seinen freund also bespricht:

Die 2.* Strophe.

- Wie, grosser freund, Was will das sagen
Das du allein in diser fraid
Runtzlest dein angesicht mit laid,
50 Als ob du ein ursach zuklagen?
Oder mag es wol müglich sein,
Das dein gehör noch nicht vernommen,
Wie dise stund alher soll kommen
Der augen lust, der sehlen schein? 11 30
65 Es ist ein Fürstin ausserkoren,
Von königlichem blut geboren,
Die gröste Zier auß Engelland,
Nu aber die erst in Teutschland.
Der Pöfel pffet Sie zu nennen
60 Die Churfürstin Elisabeth,
Die aber so sie besser kennen
Der Schön, und Keuschheit Mayesteth.

Die 2.** Antistrophe.

- Sie ist allein, nicht zuvergleichen,
Ein einige vollkommenheit:
65 Der Sonnen gewalt und klarheit
Muß ihrer augen klarheit weichen:
Und wan ihr englische gestalt
Die Götter und menschen versehret;
Als dan ihre Tugent verzehret
70 Der bösen gedancken gewalt. A 348
Kurtz, obwol ihren Leib zusehen
Cypris selbs ihr nach müste gehen,

* andre A. 49 Nu rünzlest deine stirn mit layd A. 51 Mein,
mag es immer möglich sein A. ** andere A. 65 Der Sonnen
nöhrende klarheit A. 68 und die Leut A. 69 f. Die Tugent alß-
dan bald verzöhret Des bösen lusts sinn und gewalt A. 72 Ihr Cypris
selbs nach muste gehen A.

Ist Sie doch Pallas in der stirn,
Kommend auß eines Königs hirn,

76 Welcher auff diser gantzen erden
An verstand und gerechtigkeit
Muß billich der erst gezöhlt werden,
Der wahre Phænix diser zeit.

0 21

Der 2.* Epod.

Die Götter zu unserm frommen

80 Wolten das ihr zarte schoß,
Verachtend Amors geschoß,
Von Hymen wurd eingenommen,
Damit sie in disem land
Ihre wunder macht bekant.

86 Wan uns dan die Götter lieben,
Solle man sich nicht enttrüben
Zu einer solchen ankunft?

So laß uns zu ihren füßen
Nu werfen in einer zunft,
90 Und sie demühtig begrüßen
Mit dem süßen music klang,
Und einem frewden gesang.

Die 3. Strophe.

Durch dise wort war bald entgründet
Des Rheins angst, so allein erdicht,

95 Das Er mit klarem angesicht
Sich bald bey der gesellschaft findet,
In einem Tyrischen talar
Von gold und kleinoten umbhangen,

0 22

*

74 Weil sie auß A. 75 Entsprungen, der auff diser erden A.
76 verstand] weißheit A. 77 Kan recht der Erst gezöhlet werden A.
78 Ein wahrer Phænix A [æ in beiden drucken]. * ander A.
79 Und die Götter uns zum frommen A. 81 Achtend kaum A.
82 Würd von Hymen A. 86 Sollen wir uns nicht A. 87 Wegen
einer solchen kunft A. 88 uns] nu A. 89 Werfend uns in A.
91 Sie Deemühtiglich A. 92 Und mit einem Lob-gesang A.



- Seine Landsfürstin zuempfangen
 100 Mit seiner grün-blawlechten schar,
 Darauf etliche sich zufrayen
 Singen und dantzen einen rayen;
 Andre mit frischen blümelein
 Myrten, gilgen und röselein
 105 Volversetzte sträuß und kränz binden,
 Und brennen zu mahl von begihr
 Sich bey disem einzug zufinden
 Und zufrolocken nach gebihr.

Die 3. Antistrophe.

- Hiezwischen gienge mit verlangen
 110 Die gantze Churfürstliche stat,
 Da der Neckar den anfluß hat
 Ihr liebe Fürstin zuempfangen;
 Welche mit grossem pomp und pracht
 Under vilen Fräwlin gefahren
 115 Leuchtet, wie in Nymphischen scharen
 Diana in der hellen nacht:
 Von perlen und edelgesteinen
 Ihr haubt und ihre klaider scheinen,
 Doch glänztet ihre schönheit mehr,
 120 Und ist sie selbs ihr gröste ehr.
 Gleich wie auch ihr liebliche Jugent
 Schimmert in einem guldin stuck:

O 23

*

99 Will die Princessin er empfangen A. 101 Darunder etlich sich erfrewen A. 102 Und singend danzen A. 103 Und andere mit blümelein A. 104 Mit Myrten, gilg und A. 105 Verschränckte sträuß und kränzlein binden A. 107 Bey disem einzug sich A. 109 gienge] kommet A. 110 f. Die Churfürstlich und edle stadt, Da seinen lauf der Neckar hat A. 113 Die dan, mit A. 114 Mit vilen Fräwlein hergefahren A. 115 f. Voll glantz, wie in der Nymfen scharen Diana, leuchtet in der nacht A. 116 nacht] in O macht, im druckf.-verz. corrigiert. 117 Von perlein und von reichen steinen A. 121 liebreiche A. 122 güldin T; in A lautet die zeile: Glantzreich in einem güldin stuck.

Also Ehr, Gotsforcht, Zucht und Tugent
Seind ihrer sehlen wahrer schmuck.

Der 3. Epod.

- 125 Umb sie seind ihre jungfrawen,
Welcher schön und höfflichkeit
Nimmet hinweg die freyheit
Denen, welche sie anschawen.
A 350 Möniglich öffnet sein wohn
130 Durch zungen und saiten thon,
Die lüft umb und umb erschallen
Ab dem gemeinen wolgefallen,
Also das die Sehlen bald
Durch die augen oder ohren,
135 In der stim oder gestalt
Süßwilliglich sich verlohren.
Der Rhein mit dem Neckar fro
Besprach Sie damahls also:

Die 4. Strophe.

- Gleich wie, wan der winter sich endet.
140 Apollons fruchtbares gesicht
Der erden hartes hertz zubricht
Alsbald er sich gegen ihr wendet,
Und durch seinen glantz allgemein
Zumahl von unsern sehl und tagen
145 Pflaget die dunckelheit zu jagen
Mit dem doppelt würckenden schein:
Also, Göttin, in dem wir sehen
Alhie deine Sonnen aufgehen,

*

123 Ehr, Gotsforcht, Zucht] Ehr, Keuschheit, Zucht T; Zucht, Gotsforcht, Ehr A. 125 ihre] nu vil A. 127 hinweg] leichtlich A. 129 Möniglich ist nu vol wohn A. 130 Und durch zung und A. 132 gemeinen A [ohne weitere änderung des verses]. 136 Sich süßwilliglich A. 139 sich der Winter A. 142 gegen ihr sich A. 143 Und wie durch seinen glantz gemein A. 145 Er kan die dunckelheit verjagen A. 146 Mit seinem doppelt-guten schein A. 147 f. Also wan wir, O Göttin sehen Hie deiner sonnen glantz aufgehen A.

Empfindet unser schwache brust
 150 Eines frühlings trost-reichen lust;
 Und wir, so gnädiglich gewehret
 Deiner gegenwertigen gunst,
 Sehen unsere kält verkehret
 In ein klar angenehme brunst.

Die* 4. Antistrophe**.

155 Wiewol deine tugent und ehren
 Umbschwebend in aller leut mund,
 Uns zwungen dich von hertzengrund
 Vor unser Fürstin zubegehren:
 Wan dir auch unser Fürst und Herr,
 160 Glückseelig fürhin zuleben,
 Sein hertz für ein opfer gegeben,
 Da sein leib noch von dir gar ferr:
 Könnden Wir doch ietz erst verstehen,
 Das was an dir die augen sehen
 165 Ein menschliche zung nimmermehr
 Außzusprechen geschickt gnug wer:
 Und ietz erst werden wir recht innen,
 Wie durch seines hertzens verlust
 Er und Wir vilfältig gewinnen
 170 Mit deiner kunft, glück, hail und lust.

A 351

O 25

Der 4. Epod.

Dan wie kont er immer finden
 Einer schönheit gleichen brand?
 Und was anders sehlen band
 Kont ihn wol so hart verbinden?

*

150 Recht eines frühlings süssen lust A. 152 Hie diser deiner ankunfft gunst A. 153 Empfinden unsre A. * De A. ** Antistrophe O. 155 Und wiewol deiner Tugent ehren A. 156 in der menschen mund A. 158 Für unsre A. 161 Sein hertz dir opfrend übergeben A. 163 Doch könden wir A. 166 Außzusprechen] Zu loben gnug A. 168 f. Wie Er und wir durch den verlust Nur seines hertzens (fro) gewinnen A. 173 ander A.

- 175 Sein aug lüfert allezeit
 Seine sehl deiner schönheit;
 Wa er sein gesicht hinkehret,
 Wirt dadurch sein lieb vermehret:
 Dan alle schönheiten sunst,
 180 Welche sich ie vor Euch naigen
 Herrlich von Natur und kunst,
 Thun nichts dan ihm nur anzaigen,
 185 Wievil dich der himmeln macht
 Trefflicher dan Sie gemacht.

Die 5*. Strophe.

- 185 Derwegen will es sich gebühren,
 Fürstin gleicher schön und frombkeit,
 Deines Vaterlands süssigkeit
 Nicht zuvil zu gemüht zuführen:
 A 354 Sondern nu bey deinem gemahl
 190 (Dessen hertz groß zu allen stunden
 Nicht konte werden überwunden
 Dan durch deiner Zierden anzahl)
 Dein gemüht nit mehr zubekräncken,
 Noch deiner Eltern zugedencken:
 195 Wan schon dein volkomner anfang
 Kam von zwifach gecröntem rang
 Solcher König und Potentaten,
 Welche streitbar, gerecht und milt
 Mit frids und kriegs löblichen thaten
 200 Des Umbkraises vier eck erfüllt.

*

* letzte A. 186 f. Nymf gleicher schönheit und frombkeit, Des Engellands anmuhtigkeit A. 189 f. Bedenck wie lieb dich dein Gemahl, Wie sein hertz (groß zu allen stunden) A. 191 kunte A. 192 Dan nur von deiner zierden Zahl A. 193 nit] [sic!] O. 193 f. Laß sich dein hertz nicht mehr bekrancken Durch deiner Eltern angedencken A. 195 volkomner] Göttlicher A. 197—200 Vil Könighlicher Potentaten, Die streitbar, mächtig, groß und milt, Mit löblichen Frid-und-Kriegs-thaten Der weitten Welt vier eck erfüllt A.

Die letzte Antistrophe.

Hingegen will auß sondern gnaden
 Der himmel der erden zugut,
 Auß dises Fürsten hohem blut
 Dich mit süssen früchten beladen :
 205 In dem auß deinem edlen leib
 Entspringen sollen grosse Printzen
 Deren tugent mancher Provintzen
 Erlösung und beschützung pleib :
 Der groß adler sich zu ergötzen
 210 Würt sich gern auf ihren schilt setzen.
 Alsdan soll ihr gerechter Zorn
 Des Monds zwayspitzig stolczes horn,
 Wie auch den getriplierten Cronen
 In beedem Cæsarischem sitz
 215 Zu des Höchsten ehr nicht verschonen
 Mit ihrer wöhr und lantzen spitz.

O 27

Der letzte Epod.

O mit wievil Lorbörcräntzen
 Wirt ihr haubt gecrönet sein!
 Wie wirt ihrer Sigen schein
 220 Die gantze welt übergläntzen!
 Wolan, Fürstin fromb und zart,
 Seelig sey nu dein einfahrt:
 Seelig Wir Dich zubegrüssen,
 Seelig alle zugenüessen
 225 Einer so seeligen Eh,
 Auß deren Fürstlichen züchten
 Man das Land bedecket seh
 Stehts mit angenehmen früchten!

A 353

O 28

Hie beschloß der Rhein den mund,
 230 Und sanck frölich in den grund.

*

202 zu der Erden gut A. 204 Mit süssen früchten dich A. 207 Als
 welcher Tugent der Provinzen A. 209 Der Adler sich selbs zu ergötzen A.
 210 auff ihren schilt gern A. 212 Mohns A. 215 Zu Gottes
 ehr gar nicht A. 216 lantzen] langen A. 220 Dise Welt gantz A.

< 44. >

Die ander Ode.

An den Regie-
renden Hertzogen zu Wir-
temberg, etc. H. Johan-
Friderichen, etc.

Die 1. Strophe.

Gleich wie ein Patron, welcher lang
Sein schif nach nohturft wol versehen,
Pfleget in des hafens außgang
Erwartend guten wind zustehen,
5 Damit Er mit behertzter hand
Möge seine segel aufziehen,
Und der armut bälder entfliehen
O 39 Durch des winds glücklichem beistand:
Also will Ich mich nicht bewögen,
10 O mein Printz, meine zuversicht,
Biß ihr meiner Musen vermögen
Mit verhilfflichem angesicht
Werdet eine seglung auflögen.

A 361

Antistrophe.

Alsdan, wan ewer gnadenblick
15 Würdiget Ihre fahrt zurichten,

*

< 44. > ferner A 353—357.

3 Oft pflēget in des Ports außgang A. 6—8 Mög seine seegel
schnell auffziehen. Und muhtig von der armut fliehen Durch guten
winds und glicks beystand A. 8 glücklichem] [sic!] O. 11—13 Biß ihr
durch ewrer hand vermögen Mit einem klaren angesicht Die seeglung
werdet selbs auflögen A. 15 Die fahrt wirt würdigen zu richten A.

Soll weder sturmwind, noch unglück
 Durch die flut Ihre raif vernichten :
 Die zwilling-klippen, und das sand,
 Und die Charybdische gefahren
 20 Könnden ihr zu euch durch zufahren
 Erzaigen keinen widerstand :
 Sondern sie soll khün Euch zu ehren
 Durch Ewerer Tugenden möhr
 Mich forchtloß die seigel zu kehren,
 25 Ja durch der grösten feinden hör
 Sicherlich zu passieren lehren.

E p o d.

0 30

Also kan der Fürsten gunst,
 Wan sie die Phæbische saitten
 Vergüldet, mit süsser kunst
 30 Ihr ewiges lob außspraitten :
 Und der Donderende Got,
 Zu widerstehen dem Tod,
 Gab das gold den Potentaten,
 Damit sie den Göttern gleich
 35 Durch seiner Töchtern wolthaten
 Nicht kämen in Plutons reich
 Wie sonst gemeine soldaten.

Die 2.* Strophe.

Die mächtige streitten umbsunst,
 Umbsunst die helden triumfieren,
 40 Wann ihre namen als ein dunst
 In kurtzen jahren sich verlieren.

*

20 Die könden ihr Euch zu-zufahren A. 22 Sonder A. 23 f. Durch ewrer Tugent hohes Meer Die seigel mich forchtloß zu kehren A. 26 Gantz sicherlich passieren lehren A. 28 Phöbische A. 29 f. Übergüldet, schon mit kunst Ihr lob ewiglich auß spraitten A. 32 Sich zurötten von dem A. 35 seiner Töchtern] der Muselein A. 36 Kämen nicht A. 37 Wie gemeinen solds soldaten A. * andre A. 38 Die Helden streitten ja A.

A 355

Es ist nicht gnug seine khünheit
 Seiner flüchtigen feinden rucken
 Mit scharpfen eysen aufzutrucken
 45 Zu seines lohs unsterblichkeit:
 Noch der tugent gänzlich ergeben
 (Wie O grosser Printz ewer pracht)
 51 Der Vergessung zu widerstreben;
 Sondern es ist der Musen macht
 60 Euch unzugänglich zubeleben.

A n t i s t r o p h e.

Auch kan das thewreste metall,
 Und der marberstein außgehawen,
 Ohn den dreymahl gedreyten schall
 Nicht sehr lang seine stiffter schawen.
 55 Die reich Pergamische palläst,
 Und die mauren so vil vermehret,
 Seind nu so gar zu nichts verkehret,
 Das niemand waist wa sie gewest:
 Ihre Ritter weren betrogen
 60 Umb ihre bekante manheit,
 Wa der Poet mit süssem bogen
 Durch übermenschliche arbeit
 Sie nicht der Parcken hand entzogen.

E p o d.

Das derhalb kein undergang
 65 Ewer lob und ehr bedecken,
 Sondern mit wachsendem schwang
 Sie sich stehts mögen außströcken,

*

42 seine| der faust A. 43 Auf seines flüchtigen feinds rucken A.
 44 scharpfem A. 46—48 Noch sich der Tugent gantz ergeben (Wie,
 würdigster Printz, ewer pracht) Und der vergessung widerstreben A.
 49 Es ist allein der A. 52 Auch kan der Marber außgehawen A.
 55 Pergamische| Troyanische A. 56 die| ihre A. so vil| weit A.
 58 weiß A. 59 f. Die Ritter weren all betrogen Umb ihr bekante
 Dapferkeit A. 61 süssen A. 67 mögen stehts A.

Ist nicht des Golds schwacher schein,
 Und der zeit-föchtende stein
 70 In der wolcken weg zusetzen;
 Sondern ewer aug und hand
 Soll die Poeten ergötzen,
 A 356 Das sie ewer macht und stand
 Auf die Unsterblichkeit etzen.

Die 3. Strophe.

76 Ich nu das schlecht, das ich vermag,
 Erwöhlend euch ob andern allen,
 Mein herr, mein hail, Euch ietz antrag
 Und hof, es soll Euch nicht mißfallen.
 Vil wolten mit gleichem gesang
 80 Ihr entlehnete kunst erzaigen,
 Aber ihr stoltz und lieder naigen,
 Ja sterben in ihrem aufgang;
 Ihre dick frembde wort ersticken
 Alsbald sie der erfahrnen prob
 85 (So sie neyder hassen) erblicken,
 Und ihr finger ist vil zu grob
 Die Dorische harpf recht zu zwicken.

Antistrophe.

Wie aber solche reymerey
 Und solche Lästerer nicht wehren,
 90 Also die hohe Poesey
 Kan stehts grün nimmermehr verjähren.
 O das mich Ewer gnadenglantz
 Wolte fruchtbarlich überscheinen,

*

69 Noch der A. 72 Die Poeten muß ergötzen A. 73 ewre A.
 74 Der Unsterblichkeit ein-özen A. 79 f. Vil wolten gern durch ein
 gesang Ihr, mir gestolne, kunst erzaigen A. 81 Iedoch ihr A.
 82 stracks in dem Auffgang A. 83 Ihr welsch geblaßne wort A.
 85 (So ihr neyd hasset) nur erblicken A. 86 Und ist ihr finger A.
 93 Wolt freindlich-fruchtbar A.

Und mich zufflechten wehrt vermeinen
 95 Ewerer haaren Lorbör crantz!
 So wolt Ich muhtig zu ergründen
 Der Musen weißheit, Euch zu preiß
 Lauffend ihren berg überwünden,
 Und mit unnachthunlichem fleiß
 100 Meiner nachvolger ang verblinden.

A 357

E p o d.

So wöllet nu gnädiglich
 Mich von forcht und sorgen freihen,
 Und dan auch freygebiglich
 Ehr und güter mir verleyhen,
 105 Dan die tugent und das gut
 Zusammen grössen den muht:
 Alsdan dämpfend mein begehren
 Mit reich und fürstlicher hand,
 0 34 Soll ewer nam und ruhm wehren
 110 Als lang man in dem Teutschland
 Wirt das Volck teutsch reden hören.

< 45. >

Die 3. Ode.

V o n h o c h e r m e l -
 t e r s e i n e r F. G.

Sih ich nicht einen Got daher kommen,
 Dessen hand

*

95 Für ewre haar den A. 98 f. Schnell-lauffend den berg überwinden Mit unnachthunlich-schönen fleiß A. 100 Und der Nachfolger A. 101 f So belieb euch gnädiglich Mich von sorg und forcht zufreyhen A. 104 Gut und Ehr mir zu A. 106 Machen grösser unsern muht A. 108 f. Mit freygebig-reicher hand Sollen ewre thaten wehren A.

< 45. > ferner A 357 f.

Mächtig in ihren schutz hat genommen
Dises land?

5 Ja, es ist der wafen starcker Got,
Der machet unsern feind zu spot.

Aber Mars kan so freundlich nicht sehen ;
Sein gehör
Achtet auch nicht der ellenden flehen
10 Noch begehrt:
Und sein haubt fasset nicht sovil kunst,
Noch sein hertz sovil gnad und gunst.

So kan Er wol Hermes genant werden,
Dan es kund,
15 Das die Zier seiner süssen geberden,
Und sein mund,
Reich an gnad, reich an wolredenheit
Seind voll löblicher lieblichkeit.

O 55

A 558

Aber, wie kan Mercurius haben
20 So vil macht,
Mayestet, herrlichkeit, reiche gaben
Kraft und pracht?
Freylich nein, Hermes ist nicht so klar,
Und hat auch nicht so schöne haar.

25 So muß man ihm des Gots namen geben,
Der allein
Kan fruchtreich alle geschöpf beleben
Mit dem schein.
Doch ist auch zu manlich sein gesicht,
30 Darumb ist Er Apollo nicht.

Nun sih ich das sein glantz mich verführet,
Dan Ich merck

Das es mein grosser Printz so regieret
Wirtemberg:

36 Dessen faust, mund, stirn zaiget Uns an
Was Mars, Hermes und Phæbus kan.

< 46. >

O 36

Die 4. Ode.

Über die heimführung
etc. Frawen Bar-
bara, Marggräfin zu Ba-
den, Geborner Hertzogin zu
Württemberg, etc.

A 369

Da Marggraf Friderich
Kont billich triumfieren,
Weil man ihm prächtiglich
Sein gemahl heim wolt führen;
5 Offenbahrten mit süssem klang
Die Nymfen bald ihr wolgefallen,
Und machten von disem gesang
Berg, thal, feld und wäld widerhallen.

Die Bademische* Nymfen.
Phæbus mag nah und fern
10 Sich in der welt umbsehen,

*

38 so] der A. 36 Phœbus A.

< 46. > ferner A 358—362.

1 Da] Als A. 4 Wolt sein Gemahl heimführen A. 5—7 Da
offenbahrten bald mit klang Die Nymfelein ihr wolgefallen, Und
machten durch ihr lobgesang A. * diese form auch in A.
9 Phœbus A. nah] nach A.

So wirt Er Uns doch gern
 Mit der warheit gestehen,
 Das gleich wie einen grünen wald
 Ein schöner Cedarbaum kan ehren;
 15 Also andrer herren gestalt
 Unsers Fürsten gestalt vermehren.

Gleich wie Achilles sich
 Von anfang seiner Jugend,
 Früh und spaht muhtiglich
 20 Beflisse aller tugent:
 Also ließ unser junge Printz
 Sich in seins alters fröling lehren,
 Das Er das glück seiner Provintz
 Kan fridlich und frölich vermehren.

Sein Fürstliches gemüht
 (Darinnen Gotsforcht blühet)
 Fruchtbar an gnad und güt
 Allen müssiggang fieheth;
 Hat Er lust in einem Turnier
 30 Sich mit dem harnisch zubeschweren,
 Kan Er alsbald mit grosser Zier
 Sein lob und lieb in Uns vermehren.

Sein hertz so khtin und groß,
 Und der frombkeit ergeben,
 35 Versichert Uns forchtloß
 In seinem schutz zuleben.
 O wie fro muß die Fürstin sein,
 Deren Augen sein hertz versehren!
 Und die durch ihren süssen schein
 40 Ihr, sein, und unser frewd vermehren!

11 38;
 A 380

14—16 Ein schön und hoher Ceder ebret: So wirt von andern die
 gestalt Auch unserm Herren vil vermehret A. 22 seins] des A.
 28 seiner] in der A. 28 Den müssiggang stehts fieheth A. 29 Hat
 Er nu lust in dem Turnier A. 38 Sein hertz mit blicken zu versehren A.
 40 unsre A. vermehren] kan mehrren A.

Die Wirtembergische Nymfen.

O wie groß ist der lust
 Welchen Er nu empfindet!
 Weil ein so schöne brust
 Die lieb in ihm anzindet.

46 Dan der Schönheit Göttin kan nicht
 Sovil schönheit für augen bringen,
 Als diser Fürstin angesicht,
 Deren preiß alle Nymfen singen.

In ihrem krausen haar
 50 Die Sehnen sich verfliegen;
 Ihre blick scharpf und klar
 Das hertz lieblich betriegen;
 Ihre augen, als ein gestirn,
 Mit ehr die anschawer durchtringen;
 56 Zucht losieret auff ihrer stirn,
 Deren preiß alle Nymfen singen.

Ihre Lippen so schön
 Seind rubin anzusehen,
 Darunder ihre Zähn
 60 Wie gute perlen stehen;
 Doch öfnet sich ihr mund allein
 Verständige wort fürzubringen;
 Und ihr leib ist so zart und rein
 Das sein lob alle Nymfen singen.

65 Nu will Uns dise blum
 Ewer Fürst hinweg führen,

*
 42 Den diser Held empfindet A. 45 f. Dan selbs der schönheit
 Göttin nicht Kan so vil schönheit für ihn bringen A. 48 Daß ihr
 lob alle A. 51 Und ihre anblick klar A. 53—55 Die augen gleich
 wie ein gestirn Mit ehr das aug und hertz durchdringen; So wohnet
 zucht auff ihrer stirn A. 56 Daß ihr lob alle A. 57 Und ihre
 lippen schön A. 60 perlein A. 66—68 Der Fürst mit sich weg-führen,
 Daß wir den preyß und ruhm Des gantzen Lands verlieren A.

Das wir also den ruhm
 Unserer Nymfen verlieren:
 Ihre heimfahrt (Uns sawr, Euch süß)
 70 Wird uns mehr laid, dan euch frewd bringen,
 Wa Sie nicht schwestern nach Ihr ließ,
 Deren preiß alle Nymfen singen.

Alle Nymfen zusammen.

Das Götliche gesatz,
 So Uns lehret recht leben,
 75 Hat auß des himmels schatz
 Uns dises pahr gegeben,
 Deren augen, der Sonnen gleich,
 Die erden mit blumen verehren,
 Und machen Uns so frewdenreich,
 80 Das Wir billich ihr lob vermehren.

O 40

Diser Göttin ankunft
 Die Zuseher erquicket,
 Dises Printzen vernunft
 Und muht alles beglucket:
 85 Deßwegen Wir in sicherheit
 Frölich mögen dantzen und springen,
 Und Gott loben, dessen weißheit
 Und güte alle Völcker singen.

O Fürstin, deren sich,
 90 Ein solcher Fürst verbunden;
 O Fürst, der du gern dich
 Ihr gabest überwunden,

*

69 Zwar die hinfahrt A. 72 Daß ihren preiß wir Nymfen
 singen A. 74 Das recht uns lehret leben A. 77 f. Ihr angesicht
 (der Sonnen gleich) Die Welt mit blümelein verehren A. 80 billich
 Wir A. 81—84 Wie diser Göttin kunft Das Land zu mahl erquicket:
 So der Printz mit vernunft Und muht das volck beglucket A. 86—88 Nu
 frölich danzend umb sie springen, Und dem, der gleichloß an weißheit
 Und miltigkeit, zu mahl lobsingn A.

A 363

O das ewer lust, kurtzweil, wohn,
 Und liebe mög ewiglich wehren!
 95 O das auf das nechst Jahr ein Sohn
 Mög die gemeine frewd vermehren!

G 41

O Got gib deine gnad,
 Das Sie kinds-kinder sehen,
 Die in deines worts pfad
 100 Mit ihren eltern gehen;
 Gib, das sie fromb, gerecht, sigreich,
 Dein und ihre feind mögen zwingen,
 Auf das alle Zungen zugleich
 Dein lob, und Ihre thaten singen!

< 47. >

Die fünfte Ode.

Von etc. Herren

Moritzen Printzen zu Ura-
 nien, Grafen von Nassaw, etc.

Moritz, dein Nam, ruhm, preiß und ehr,
 Darab deine Feind noch verblaichen,
 Könnden durch aigne kraft numehr
 Eine solche höhin erraichen:

*

93 f. O daß doch ewer kurtzweil, wohn, Lieb und Lust ewiglich mög wehren A. 95 Daß auf das nechste A. 99 Daß sie auf deinem pfad A. 102 f. Wer dir zu wider mögen zwingen, Daß alle zungen laut zugleich A.

< 47. > ferner A 362—369.

1 f. Printz Moritz, dein Nam, ruhm und ehr, Darab stehts deine feind verblaichen A. 3 Kan wol durch aigne A. 4 Die Himmel selbs so hoch erraichen A.

- 5 Das wer mit seiner federn spitz
 Vermeinet sie recht zuberühren,
 Derselbig wird selbs bald probieren,
 Das Er ohn scham oder ohn witz: O 42
 Und Er wer wehrt, sein unverständ,
 10 Der so hoher Ding nicht verschonet,
 Wurd gar nicht mit danckbarer hand, A 368
 Sondern mit scharpfer straf belohnet.

- Darumb, wissend wievil zuschwach
 Meine stim ist dein lob zusingen,
 15 Begehr ich nicht mit grosser schmach
 Wie der zustoltze frosch zuspringen:
 Dan ja ein solche faust allein,
 So die Musen so wol gelehret,
 Als Pallas deine faust bewehret,
 20 Kan dich zu rñhmen wñrdig sein.
 So ist es auch allein billich
 Apelli, und sunst keinem andern
 Zu contrafehen aigentlich
 Einen so wahren Alexandern.

- 25 Und wan ich schon mit hñchstem fleiß,
 Dich erhub nach meinem verlangen,
 Kan dein unvermehrlicher preiß,
 Wol davon fernern glantz empfangen?
 Sah man auch wol zu einer stund
 30 Von einer zuflussenden quellen
 Sich vermehren die flut der wellen
 In des brausenden Mñhrs abgrund? O 43

*

8 Daß ihm gebrist scham oder witz A. 10 Der solchen hohen
 wercks nicht schonet A. 11 Wird A. danckreicher A. 18 Drumb
 wissend wol wie vil A. 14 Ist meine stim A. 18 So von den
 Musen so gelehret A. 24 Dich, einen wahren A. 26 - 28 Dich
 solt erhñben nach verlangen, Kan (unvermehrlich) wol dein preiß Noch
 fernern glantz davon empfangen A. 30 zuflussenden] fließend-
 starcken A. 31 f. Vermehren die flut des Meers wellen In seinem
 brausenden abgrund A.

Nein, Printz, dein Nam leuchtet so sehr,
 Das welcher ein Ort wolt ergründen,
 36 Da dein lob noch unbekant wer,
 Der müst noch ein newe Welt finden.

Iedoch wie in einem abriß,
 Darin Himel und erd zusehen,
 Oftmahls eines pñctlins außwiß
 40 Ein gantztes land gibt zuverstehen :
 A 304 Also ich hie nu schlecht abmahl,
 (Setzend deinen hochwehrten Namen,
 Und deine thaten eng zusamen)
 Deiner Tugenten grosse zahl,
 45 Damit des himmels gütigkeit
 Dich so freygebighlich beglücket,
 Das dein Nam die Unsterblichkeit
 Der Historien allein schmücket.

Dan alles was des menschen Siu
 50 Für einen Fürsten kan begehren,
 Dessen kanst du ihn mit gewin
 Und überfluß gar bald gewehren.
 Begehrt er Gotsforcht, Mässigkeit,
 Fürsichtigkeit wol zu regieren,
 55 Dapferkeit stehts zu triumfieren,
 Gütte, Demuht, Gerechtigkeit,
 O 44 Verstand voll tieffer kunst und lehr,
 Muht und stärck alles aufzustehen,
 Ja, was andern zu wünschen wer,
 60 Das würt Er reichlich in dir sehen.

*

38 Nein. Dein Nam leuchtet ja so sehr A. 35 unkundbar A.
 36 ein newe welt noch A. 37—39 Iedoch gleichwie in dem abriß,
 Darinnen der Umbkreiß zu sehen, Nur ein Punct, eines worts außwiß A.
 42—44 (Eng setzend deinen weitten Namen Und deiner thaten lob
 zusamen) Schier aller Tugenten anzahl A. 48 Und ihr History A.
 51 Kanst du ihn dessen A. 55 Und dapferkeit zu A. 56 Güt,
 Deemut, Gnad, Gerechtigkeit A. 59 Was andern wol zu A.

- Das Glück selbs hat sich mit bestand
 Deiner Tugent also ergeben,
 Das nichts kan deiner starcken hand
 Und stärckerm hertzen widerstreben :
- 65 Nichts kan deinem lauf, wan du wilt,
 Eine verhinderung verursachen,
 Unmöglich kanst du möglich machen,
 Du bist der deinen schwert und schilt,
 Welcher, wan noht, angst und gefahr
- 70 Über sie anfangen zu regnen,
 Bedöcket also ihre schar,
 Das Sie dem Feind sicher begögnen.

- Welches alten Helden künheit A 285
 Hat jemahls solche Sig gewonnen ?
- 75 Und wer ist seines Feinds bößheit
 Auch fridenszeit so oft entronnen ?
 Welcher Cæsar hat seine macht
 Mit so tief geetzten buchstaben
 Auf seiner Feind Köpf eingegraben O 45
- 80 Als du gethan in mancher schlacht?
 Da dan dein schwert, von blut stehts warm,
 Verkündigte aller welt augen,
 Wie fein ein starck geübter arm,
 Und gutes Recht zusammen taugen.

- 85 Zu Sommer und zu Winters zeit
 Die flüß, berg, feld und Möhr zu zwingen,
 Machen daß die scharmützel, streit,
 Belägrungen und stürm gelingen :

*

61 f. Auch hat das Glick selbs mit bestand Sich deiner Tugent
 so ergeben A. 68 starcken] dapfern A. 65 Ja, deinem lauf kan,
 wan du wilt A. 66 in O eine silbe zu viel, es wird verhinderung zu
 lesen sein; Nichts die verhinderung A. 69 Der, wan noht, forcht,
 angst A. 70 Anfangen über sie A. 72 sicher sie dem feind A.
 73 Was alten Helden dapperkeit A. 75 argheit A. 77 f. Was
 Cæsar hat doch seine macht Mit solchem etzwerck und buchstaben A.
 79 Köpf] häut A. 82 für der welt A. 87 Und machen die A.
 88 Belägrungen, stürm zugelingen A.

Zumahl als haupt und als Soldat
 Wol befehlen, und wol verrichten;
 90 Des Feinds begird und werck vernichten
 Mit weissem raht, und schneller that:
 Des feinds vorhaben, list, betrug,
 Und raht so wol als Er selbs wissen,
 95 In anraitzung, angrif, aufzug,
 So verständig sein als geflissen:

Einen Soldaten, der sein blut
 Zufrech verlieren will, erhalten;
 Der Jungen unerfahrenen muht
 100 In gefahr nicht lassen erkalten:
 Verachten weder klein noch groß,
 Eines ieden natur erkennen,
 O 16 Eines ieden mit namen nennen,
 Und behertzen den der hertzloß;
 A 366 105 Das seind sachen die dir allein
 Alle zu vollströcken gebühren,
 Ja, dise kunst, die einig dein,
 Kont in andern noch niemand spühren.

Gleich wie ein sturm, oder Windsbraut
 110 Ein schif mit ungestüm zuschmeisset,
 Mit strachen stoltz, schnell, streng, starck, laut,
 Mast, segel, und sailer zureisset:
 Oder gleich wie ein starcker fluß,
 Daren sich die wolcken aufgiessen,

*

90 Befehlen wol A. 93 vorhaben] fürhaben A. 95 f. In
 raitzung, angrif, und auffzug So weiß und klug sein als geflissen A.
 97 Auch den soldaten A. 100 Nicht lassen in gefahr A. 102 Und
 eines ieden art erkennen A. 103 Ein ieden selbs mit A. 104 Be-
 hertzen jenen A. 105 f. Das seind nu sachen die allein Dir leicht-
 lich all zu thun gebühren A. 107 einig] eigen A. 108 Kont
 niemand noch in andern spüren A. 109 ein wetter, sturm, winds-
 braut A. 110 zerschmeisset A. 111 starck, stoltz, schnell, streng,
 laut A. 112 und sailer] sayler, leyn A. 113 Gleichwie auch ein
 tief-starcker A. 114 die wolcken sich A.

115 Und die abgehende schnee fliesen
 Mit schnell und rauschendem aufgufß,
 Und seinem laut brausenden Zorn
 Ein grünes fruchtfeld bald entehret,
 Des ackermans hofnung und korn,
 120 Bäum, hecken, und stauden zustöret:

Also, und schröcklicher hat dich
 Der stoltze feind oft wargenommen,
 Das er bessere fuß für Sich,
 Dan hände wider Dich bekommen:
 125 Wie der dunder war deine stim,
 Wie plitz deine blick anzuschawen,
 Der stral kan nicht so tief durchhawen
 Als deiner straihen schwerer grim:
 So das deines schwerts wetterlaich
 130 Einen blut-regen mit sich brachten,
 Und deine Dunder-gleiche straiich
 Ein zuschmätterttes ellend machten.

O 47

Vor Dir, und hinder Dir der Tod
 Mit toben, wühten, schröcken, schreyhen,
 135 Mit forcht, grauß, grim, gewel und noht
 Bracht den künesten ein abschewen:
 Gespaltne köpf, schenckel, händ, wöhr,
 Helm, schilt, spieß, fahnen, pfeil und bogen
 Mit kuglen in dem rauch umbflogen,
 140 Das blut machte gleichsam ein Möhr,
 Alda freind und feind, herr und knecht,
 Pferd und man, all auf einem hauffen,

A 367

*

115 Und die schnee von den bergen fliesen A. 117 brausend-lauten A. 119 f. Des Bawmans hofnung, frewd und korn, Stöck, hecken, stauden, bäum zustöret A. 123 bessere fuß Er A. 125 Dem dunder gleich A. 126 Und wie plitz deine blick zuschawen A. 129 Ja deines schwertes A. 130 Von blut ein dicken regen brachten A. 132 Zuschmättrend alles ellend A. 135 gewel, grim A. 136 den künesten bracht A. 137 Gespaltene [sic!] köpf, händ, schenckel, wöhr A. 140 Und das blut machte schier A. 141 feind und freind A.

Blutdurstig, böß, from, hoch und schlecht,
Musten sich sat (zwar ungeru) sauffen.

- 145 Da sah man Macht, Störcke, Khtnheit
Dich belaiten zu beeden seitten,
Ja Glück und Sig deiner manheit
Nachfolgen, und dir helfen streitten :
Da sah man den luft schwartz und dick
150 Voll bech, pulver und kuglen brennen,
O 48 Und dein geschwader sigreich rennen
Über die Feind mit stehtem glück;
Also das du in mancher schlacht,
Strafend die, so uns umbsunst hassen,
155 Die höll durch Sie volckreich gemacht,
Und ihr feld gantz einöd verlassen.

- O wievil widerwärtigkeit
Würden wol vil Länder erfahren,
Wa nicht Got deine Dapferkeit
160 Bewahrte solche zubewahren !
Der Griechen fruchtbarer verstand
Hat nicht mehr wunderwerck erdichtet,
Dan du in der wahrheit verrichtet
So wol mit dem haupt als der hand.
165 Aber zuferr ist dises Zihl,
Und meine schwachheit zuvermessen,
Deine thaten, deren so vil,
Kan man nicht zöhlen noch vergessen.

- A 585 Ich geschweig deines leibs und muhts,
170 Welche von keiner müh müd werden ;

*

143 Blutdürstig, from, böß A. 144 Gezwungen musten sich sat
sauffen A. 145 störcke, macht A. 146 Beglaitten dich A.
147 Da sah man glück, sig und manheit A. 148 Dir folgen A.
150 pulver, bech A. 152 Durch des Feinds heer A. 153 Daß
also du A. 154 Die strafend A. 158 Wird manches schöne Land
erfahren A. 159 nicht] einst O [ein nicht seltener druckf.]; Wan
Got nicht A. 160 solches A. 163 in der warheit du A. 165 Doch
vil zu fern A. 167 Dan deine werck (weil sie so vil) A. 169 Ge-
schweigend deines A. 170 Welche] Daß sie A.

- Des Ursprungs deines Helden-bluts,
 Deiner so löblichen geberden,
 Ich geschweig deiner gnad und gött,
 So die gehorsame erquicket,
 176 Wie dein billicher zorn entglücket
 Des auffgeblasnen Feinds gemüht;
 Ich geschweig dessen, das dein mund
 Vilerlay sprachen wol erfahren,
 Deiner reden, die kurtz und rund
 180 Deiner sehlen schätz offenbaren.

o 49

- Ich geschweig deiner freundlichkeit,
 Davon ich (ruhmhaft) gutes wissen,
 Weil ich hat die glückseeligkeit
 Dein stehts-sigreiche hand zuküssen:
 186 Dan es gewiß, das meine jahr
 Sich eh dan mein lied würden enden,
 Wan ich mit gnugsamen Umständen
 Wolt dein Lob singen gantz und gar:
 Weil Dir ja kein Held (das sey gnug)
 190 Der vor Dir in der Cronic stehet,
 Wie immer gerecht, khün und klug,
 Tugent und thaten halb vorgehet.

- Wolan Printz, Held, Mars, der Welt Zier,
 O das dich ie nichts mög betriben!
 195 Leb, streit, sig fort, und triumfier,
 Das dich himmel und erden lieben!
 Leb, streit, sig und triumfier fort,
 Und dan gib deiner thaten früchten

*

172 Deiner so] Und deiner A. 178 Geschweigend A. 175 billicher] gerechter A. 177 Geschweigend A. 178 Ist viler sprachen A. 179 Und deiner reden kurtz A. 180 Die deines hauptschatz A. 181 Geschweigend A. 183 Dieweil ich die A. 185 Eyl ich fort, daß nicht meine A. 186 eh] ehe O; eh A. würden] möchten A. 187 Will auch mit A. 188 Dein lob nicht singen A. 191 khün, gerecht A. 192 Verdiensts und Tugent halb A. 196 Das dich die Erd und Himmel lieben A.

O 80

Dem, welcher sie Dir hilft verrichten,
 200 Bewahrend (wie Du thust) sein wort;

A 369

Damit Er, welcher in dem streit
 Dein faust zu sigen thut regieren,
 Møg gefälliglich fridens zeit
 Under seinem Volck triumfieren.

< 48. >

Die 6. Ode.

An Herrn Cra-
 ten Grafen von Ho-
 henloe.

Ich empfind nu in meiner Brust
 Sich eine begird anzuzinden,
 Die mich treibet mit grossem lust
 Ein neues gesang zuerfinden.

5 Neyd, Unerfahrenheit, Mißgunst
 Møgen außspeyen was sie wøllen,
 Haben doch meine stim zustøllen
 Sie weder gnug gewalt, noch kunst:

Deren Tugenten grosse ehr,

10 Davon meine saiten erklingen,
 Erleuchtet mein gemüht so sehr,
 Das ich kan muhtiglich fort singen.

*

203 Gefälliglich mög A. 204 In seinem Volck stehts trium-
 fierer A.

< 48. > ferner A 369—372.

1 nu| nun A. 2 ein verlangen A. 3 Das treibet mich A.
 4 Ein neues Lob-gesang zufinden A. 6 f. Bemühen sich nach ihrem
 willen, Doch finden, meine stim zu stillen A. 9 Und deren Tugent A.
 10 Davon| Von deren A. klingen A.

- Obwol niemand so toll und grob,
 Der nicht wolt deinen namen preisen,
 16 Kan doch niemand dein hohes lob,
 O Hohenloe recht gnug aufweisen:
 Darumb ich, durch Apollons glantz
 Und durch der Musen gnad belaitet,
 Hab mit ihnen für Dich beraitet
 20 Einen würdigen Lorbör-crantz,
 Welcher mit nicht geringerm schein
 Mög unverwäcklich dein haupt krönen,
 Dan deine sehl und leib allein
 Die lasterhafte welt beschönen.

A 970

- 25 Wan deine thaten und weißheit
 Zu deinem ruhm nicht gnugsam weren,
 Wolt ich deines geschlechts hochheit
 Vermelden, dein lob zuvermehrten:
 Aber gleich wie ein Circul rund
 30 Und vollkommen wirt umbgewendet,
 Das Er endloß in sich selbs endet,
 Also wirt auch dein lob recht kund.
 Dan warlich der Vorälter preiß
 Ihre nachkömmling nicht vil zieret,
 36 Wa nicht die Tugent gleicher weiß
 Sie in ihre fußstapfen führet.

O 52

Zwar bedarf es sich auch gar nicht
 Deintwegen zu pindarisieren,

*

13 Wan niemand schon so A. 14 deinen Namen nicht wolt A.
 15 niemand doch A. 19 Für dich mit ihnen hab A. 20 Den
 würdigst-grünen A. 21 Welcher] Der auch A. 22 Mög] Wirt A.
 23 Dan] Wie A. 27 Wolt ich auch deines bluts hochheit A.
 28 Vermelden] Vermehren A [wohl nur druckf., aber nicht als
 solcher bemerkt]. 29 Aber] Iedoch A. 30 Wirt gantz vollkommen A.
 31 Und endloß sich in sich A. 32 dein] ein O; dein A. 34 Sehr
 wenig die Nachkömmling zieret A. 36 in der Elter tritten A. 37 es
 bedarf sich A.

Und auß einem alten gedicht

40 Ein neues lob zu distillieren :

Dein aigner verdienst, so schon lang
Die Götter und menschen erquicket,
Hat die neun schwestern selbs beglückt
Mit einem wahren lobgesang ;

46 In dem deiner Tugenten macht

Und anzahl ihr gesicht ergötzet,
Recht wie das Firmament zu nacht
Leuchtet mit sternem übersetzt.

Achilles war hoch von statur,

50 In aller kurtzweil wol geübet,

Schön, lustig, freundlich von Natur,
Und von frawen billich geliebet :

Aber würde man noch wol heut
Einiges wissen von ihm tragen,

▲ 371

55 Wa Er sich nicht hertzhaft zu wagen
Selbs geworfen het in den streit ?

Gar nicht. Sein leib und lob zugleich

○ 53

Hetten müssen durch tod verblaichen,

Wa Er sie nicht khün und sigreich

60 Aufgezeichnet mit rohten zaichen.

Mit solcher farb hat deine hand

Den allerstreitbarsten Soldaten

In Ungern und in Niderland

Fürgemahlet vil grosse thaten.

66 Wie oft hat deine Dapferkeit

Übermenschliche werck verrichtet,

*

39 Auß einem alten Lob-gedicht A. 41 Dan dein verdienst selbs,
der schon lang A. 42 menschen] die welt A. 45 Wan deiner
Tugent klare macht A. 46 Und anzahl] Gantz lieblich A. 48 Mit
sternen leuchtet A. 52 Von frawen billich auch A. 53 Mein
aber. Würd man A. 54 Von ihm so vil gedenckens tragen A.
55 Wan Er nicht hertzhaft sich A. 56 Stehts selbs geworffen in A.
58 Het müssen durch den Tod A. 59 Wa] Het A. 60 Gezeichnet
selbs mit A. 64 Schön fürgemahlet manche thaten A. 66 Werck
über menschlich wol verrichtet A.

Und deines feinds hochmuht vernichtet
Durch sein verdiente Dienstbarkeit?

Wievil sehlen hat deine wöhr

- 70 Auß den stoltzen cörpern getriben,
Das das feld von der feinden hör
Einer schedelstat gleich gebliben?

Seind nicht die Thonaw und der Rhein
Oft roht worden von deinen stichen?

- 75 Seind nicht ab deiner wafen schein
Die dapferste feind oft verblichen?

Aber, es ist gar nicht mein will,
(Wie es dan auch nicht mein vermögen)

Deine thaten hie außzulögen,

- 80 Darumb halt ich nu ietzund still:

Weil auch tausent Tugenten mehr
Dich mit verstand und wolstand zieren,

O 64

Und billich ihr götliche ehr

Auf meinen saitten zu berühren.

- 85 Du bist milt, fürsichtig, und weiß,
An dir ist kein mangel zu mercken;

Ja, du bist unsers alters preiß,

A 972

Taugenlich zu worten und wercken:

Tugent ist deine eigenschaft,

- 90 Du bist umbsunst nicht Craft genennet;

Stärck dich für ihre kraft erkennet,

Dapferkeit ist ohn dich ohn kraft:

Mars wohnet in deinem gemüht,

Höflichkeit in deinen geberden,

*

69 f. Ja, wie vil sehlen hat dein wöhr Den stoltzen Cörpern auß-
getrieben A. 72 Gleich einer schedelstat A. 74 Oft worden roht A.
77 Zwar ist es iets gar A. 79 Hie deine thaten A. 80 nu halt
ich A. 81 Weil andre Tugenten noch mehr A. 83 Die billich auch
mit höchster ehr A. 85 Fürsichtig, Milt und A. 86 Kein mangel
ist an Dir A. 88 Und taugenlich zu wort A. 89 Die Tugent
ist dein A. 90 Umbsunst bist du nicht A. 92 Ohn dich ist
Dapferheit [sic] A. 98 f. Mars selbs bewohnet dein gemüht, Von
höflichkeit hast du geberden A.

95 Amor erfüllet dich mit güt,
Das dir alle menschen hold werden.

Darumb hat dich Gots gütigkeit
Mit der schönen Fürstin begabet,
Das du durch ihre süßigkeit

100 Werdest den Göttern gleich erlabet;
Das du in steher lieb und ruh
Mögest dein leben wol verbringen,
Und das der welt auß Euch entspringen
Junge helden, welche wie du,
105 Durch die kraft ihrer köpf und händ
Allen widerstand überwinden,
Das ewers lob und namens end
Vor der welt end nicht zuerfinden.

o ss

< 49. >

Die 7. Ode.

Von Esaia vom
Mars, H. von Mont-
martin.

Die erste Strophe.

Wan ihr, götliche Liebelein,
Mir gantz gnädiglich zugesaget,

*

95 Cupido füllet A. 96 alle menschen dir A. 98 Mit einer
Fürstin zart A. 100 Den Göttern werdest A. 102 Dein leben
mögest wol zu bringen A. 104 Gleichlose Helden, die wie du A.
106 Die feind stehts glickreich überwinden A. 108 Nicht vor der
Welt end A.

< 49. > ferner A 372—378.

2 Gantz gnädiglich mir A.

Da ich bey ewerm brünnelein
 Euch zu begrüßen mich gewaget,
 5 Durch meiner Oden süßigkeit
 Jener thorheit kundbar zumachen,
 Welche auß aigensinnigkeit
 Die Teutsche Poesy verlachen:
 So machet nu, O süsse schar
 10 Ietzmahls ewere Zusag wahr;
 Und helfet mir meine wort setzen,
 Das sie die Götter selbs ergötzen.

A 375

O 55

Antistrophe.

Montmartin, der halb-götter zier,
 Und von den Musen selbs geschmücket,
 15 Das lob, so ich von dir formier
 Ist nicht auß frembdem schmuck gestücket:
 Ich nem dazu auch nicht das lob
 Deines Vatters so hochgeprisen,
 Welcher, Marschalck, mit khüner prob
 20 Seinem könig vil dienst erweisen:
 In dir find ich ein ärnd reich gnug,
 Davon ich dan mit gutem fug
 Zusammen samle dise früchten,
 Dir dises opfer zuzurichten.

E p o d.

25 Aber einer Nymfen hand
 Kan eh, einen krantz zubinden,
 Die schönste blumen auffinden
 In dem vollen blumenland,
 Dan ich, der ich (gantz verführet
 30 Von deiner Tugenten glantz,

*

3 Als ich A. 6 f. Die torheit deren kund zumachen, Die mit schimpf und unsinnigkeit A. 10 f. Ietz ewre zusag mit mir wahr, Und helfet meine wort recht setzen A. 18 Dadurch dein Vatter hochgeprisen A. 19 Der, Marschalck, sich mit A. 20 Dem grossen Heinrich groß erweisen A. 26 eh] ehe O; eh A. 27 Alle schönste blumen finden A. 30 Von so viler Tugent glantz A.

9*

O 87 Welcher, wie der sternendantz
 Den himmel, deine sehl zieret)
 A 874 Zweifelhaftig nicht kan wöhlen,
 Was ich erstlich soll erzöhlen.

Die 2.* Strophe.

35 Seitenmahl wan die'Mayesteht
 Der gravitetischen geberden,
 Welche auf deiner stirnen steht,
 Von mir solte gesungen werden;
 Dein angeborne freundlichkeit,
 40 Damit du iederman gewogen,
 Erzaiget ihre würdigkeit,
 Auf das sie werd herfür gezogen.
 Und wan ich zusingen bereit
 Dein fließende wolredenheit,
 45 Will mich alßbald dein wolstand zwingen,
 Seine zierlichkeit vorzusingen.

Antistrophe.

Lob ich dein wissenheit und lehr,
 Was du gesehen und erfahren;
 Spricht dein verstand, das seine ehr
 50 Und treflichkeit hie nicht zuspahren:
 O 88 Wan ich den glücklichen fortgang
 Deiner werck begehrt zuerklingen,
 Will deine weißheit, mein gesang
 Soll sie des Glücks ursach fürbringen,
 55 Welche erwegend aigentlich
 All Ort und Zeit belaitet dich,
 Und das Glück, solches zuregieren,
 Pflaget in dein Haupt zu losieren.

*
 82 Das gewölb, dein leben zieret A. * andere A. 37 Die
 frey auff A. 38 Solt nu von mir A. 48 Wan dan zu singen ich
 bereit A. 46 Von seiner zierlichkeit zu singen A. 51 Wan ich]
 Will dan A. 52 Ich deiner wercken hoch erklingen A. 55 Als
 welche, wegend A. 56 Allzeit und Ort A. 58 so nach dem druckf-
 verz. von O; im text von O ist gedruckt: Pfl. in dem haupt zu
 bosieren; In dein haupt pflaget zu losieren A.

E p o d.

Darf dan deiner Hochheit grund
 60 Zuberühren ich mich wagen;
 Förcht ich, das ich anzuklagen
 Durch deiner Züchtigkeit mund,
 Welche ungezwungen ehret,
 Und gern dienet iedem stand,
 65 Also den wahren verstand
 Der herren hochheit uns lehret,
 Das auch mehr durch gunst dan prangen
 Der menschen lieb zu erlangen.

A 375

Die 3. Strophe.

O 59

Fang ich dan an ein lobgesang
 70 Von deinem blut auf meinen saiten,
 Will die Tugend, das ich anfang
 An ihr dein lob recht aufzuspraiten;
 Als welche allein ohn betrug
 Die sterbliche mit gotheit zieret,
 75 Und sie mit schnell-geradem flug
 In der Götter gemeinschaft führet.
 Hercules durch ihren beystand
 Eröffnete sein Vatterland;
 Die zwilling auf dem Möhr geehret
 80 Haben durch sie die stern gemehret.

. Antistrophe.

Dise hat dich in ihren schutz
 Genommen alsbald du geboren,

*

59 grunds A. 60 Zuggedencken A. 61 f. Förcht ich daß mich
 möchte anklagen Die züchtigkeit deines munds A. 65 f. Und den
 gründlichen verstand Von der hertzen hochheit lehret A. 67 auch]
 man A. 68 Kan der menschen lieb erlangen A. 71 So will die
 Tugend, der anfang Gehör ihr, dein lob außzuspraiten A. 73 Als
 die allein wahr, ohn A. 75 sie] dan A. 76 Uns in der Götter
 freindschaft führet A. 77—80 Und sie gab Hercules beystand Zu-
 steigen in sein Vatterland; Durch sie die zwilling-stern vermehret Seind
 so vil auff dem Meer geehret A. 81 Auch hat sie dich A.

Du deßgleichen der welt zu nutz
 Sie für deinen glaitsman erkoren:

- 85 Dise hat zu meyden die aaf
 Des kurzen wollusts dich beraittet,
 Und raisend auf der engen strafß
 Durch mehr stät und länder belaittet,
 Dan der Griech an weißheit sehr groß
 90 (Von dessen zung der honig floß,
 Wie die schnee frülingszeit zugehen
 Von dem gebürg) iemahls gesehen.

O 60
 A 370

E p o d.

- Alda nu bald nach und nach
 Was der subtil Griech gedichtet,
 95 Der süß-schwer römer berichtet
 Die reich Engländische sprach,
 Was die Hochteutsche auflegen,
 Der Toscaner lieblichkeit,
 Der Flandern geschwindigkeit,
 100 Was auch die Spanier wägen,
 Und was uns ie zugelassen
 Deine Jugent wol erfassen.

Die 4. Strophe.

- Andere künsten gleicherweiß,
 Welche den adel edel machen,
 105 Seind so einig mit deinem fleiß,
 Das du rühmlich in allen sachen:
 Phæbus, dem du an gaist und haar
 Gleich sihest, hat dir übergeben

83 Deßgleichen du A. 84 Hast sie für dein glait außerkohren A.
 85 f. Sie, zu vermeyden alle aaf Des wollusts, hat dich wolberaittet A.
 88 Durch vil mehr Länder dich belaittet A. 91 zergehen A. 93 nu]
 dan A. 94 der Griech (subtil) A. 95 Und der Römer (süß) berichtet A.
 96 Engländisch-reiche A. 97 Was die Teutsche frey außlögen A. 99 Und
 der Flandrer witzigkeit A. 100 die Spanier auch A. 108 Vil
 andre A. 104 Die recht den A. 105 fleiß] fließ O; Ver-
 einiget mit deinem fleiß A. 106 Beschrayen dich in allen sachen A.
 107 Apollo, dem an A. 108 Du gleichhest [sic] A.

- Die Castalisch genetzte schar,
 110 Ihr gesang wider zu beleben; o 61
 Und du machst das ich underfang,
 Der Erst mit ungezwungnem klang
 Die Götter auf Dorischen saiten
 Teutsch-lieblich spielend aufzubraiten.

Antistrophe.

- 115 Und wa laß ich die Dapferkeit,
 Dadurch du Mars nicht nur von stammen,
 Sondern an stärck, muht, munderkeit
 Ein wahrer Mars an that und namen?
 Wie oft hat dein schröckliches schwert A 877
 120 Mit Martialischen buchstaben
 Deinen namen so klar und wert
 Auf Iberische häut gegraben?
 Also das die Cimbrische Cron
 Wolt sich (zu deiner Tugent lohn,
 125 Und ihrem preiß) umbsunst bemühen,
 Dich deinem König zu entziehen.

Epod.

- Aber, zarte Liebelein,
 Wie geh ich mich zu verlieren?
 Kan ich dises lied volführen,
 130 Schön-ägige Nymfelein? o 68
 Ach! vergönnet mir zu weichen
 Seiner Tugent bürd so schwer,
 Das das glück sich nimmermehr
 Ihrem verdienst kan vergleichen,
 135 Und lasset mich nu umbwenden,
 Mein lied hipschlich zu vollenden.

*

110 Ihr singen A. 113 Dorischen] der Griechen A. 119 schröckliches] bewehrtes A. 121 f. (Die blutroht) deinen Namen wehrt In des seinds [sic] stoltze haut gegraben A. 123 Daher die Cimbrisch starcke Cron A. 135 Lasset mich nu bald A.

Die 5. Strophe.

Vil tausent tugenten in dir
 Sih ich haufenweiß umb mich schweben,
 Das ich nicht kan nach der gebihr
 140 Einer ieden ihre stöll geben.
 Also mein Musa irrend umb
 Wie in dem Cretensischen garten,
 Findet weder anfang noch trumb
 Auf deiner tugenten irrfarten.
 145 Was fahr ich dan noch weiters fort,
 Das ich mich nicht mach in den port,
 Weil es sich ja nicht will gebühren,
 Der Götter ehr zu profanieren?

O 68;
 A 376

Antistrophe.

Darumb beschließ ich meinen mund
 150 Und will dir mein hertz übergeben;
 Sih, du wirst es erfinden rund,
 Auch der Tugent allein nachstreben,
 Biß einmahl mit vil höherm klang
 In deiner Lorbör-cräntzen schatten
 155 Die Götter ein newes gesang
 Von dir zusingen mir gestatten;
 Wan mir namlich einmahl das Glück
 Gibt einen freindlichern anblick,
 Und von mir all unruh und plagen,
 160 So die armut gibt, wirdt verjagen.

E p o d.

Wolan so fahr Odelein,
 Zu dem, von dem du erschallen,

138 Sih hauffenweiß ich A. 139 f. Daß ich nicht ieder nach
 gebühr Kan ihre stöll in ordnung geben A. 142 f. Als in Creten-
 sischem irrgarten, Hat weder richt-schnur, glait noch trumb A.
 144 Auf] Für A. 152 Der Tugent einiglich A. 155 f. Die Götter,
 von Dir ein gesang Gantz new zusingen, mir gestatten A. 157 Wan
 namlich mir A. 159 all] die A. 160 (Der ungedult frucht) wirt
 verjagen A.

Sag ihm weil es sein gefallen
 Mir so gar freundlich zusein,
 165 Das ich leichtlich dörf ohn grawen
 (Zwar frembd, jung, und wenig klug)
 Zu den himmeln meinen flug
 Seiner gunst flügeln vertrauen,
 Flügel, deren glantz belebet
 170 Under beeden himmeln schwebet.

< 50. >

Die 8. Ode.

O 84:
A 879

An Benjamin
 Buwinckhausen von
 Walmerode, etc.

Die 1. Strophe.

Wach auf, meine sehl, es ist zeit,
 Deine schuld der welt zu bezeugen;
 Es ist eine schand still zuschweigen,
 Wan die nohtdurft die red gebeut.
 5 O Buwinckhausen, dessen gunst
 Kan mich nach wunsch von sorgen freyhen,
 Verachte nicht die newe kunst,
 So mir die neun schwestern verleihen;

*

164 Mir sehr freundlich steht zusein A. 165 dörf] darf A.

< 50. > ferner A 379—385.

1 meine sehl] du mein Gaist A. 2 f. Dich allzeit danckbar zu
 bezeugen; Dan es ist eine schand zu schweigen A. 6 Kan mich
 von manchen sorgen freyhen A. 8 die] gedruckt ist dir; So die
 Neun schwestern mir verleyhen A.

- Sondern hör mit wie süßem klang
 10 Meiner niemahls berührten saiten
 Ich dein lob in meinem gesang
 Will durch die weite welt außspraiten.

O 63

Antistrophe.

- Obwol der süß-spihlende Got
 Die zweig steht grün und frisch-belaubt
 15 Allen ab zubrechen erlaubt
 Welche nichts fragen nach dem Tod:
 Kan doch eines ieden verstand
 Nicht das stets-wehrende trumb finden,
 Damit Er mög mit wehrter Hand
 20 Den unverwälcklichen crantz binden;
 Sondern sehr klein ist die anzahl,
 (Darunder Ich verhoff zubleiben)
 Welche in der Ewigkeit sahl
 Könnten einen namen aufschreiben.

A 890

Epod.

- 25 Deinen namen nu so groß,
 Und dein lob so hoch erhaben,
 Will Ich mit einem geschoß
 Tief in die gedechtnus graben:
 Und wan ja der Musen kunst
 30 Nicht gar eytel und umbsunst,
 Soll nicht weniger auf erden,
 Dein preiß, deine ehr und zier,
 Dan ich begehrt das von dir
 Meine Vers, geliebet werden.

*

10 Auff noch niemahl A. 11 Ich dein lob durch ein lob-ge-
 sang A. 12 in der weitten welt A. 13 leuchtend-klare A. 14 Zu-
 brechen allen gern erlaubt A. 15 Die (khün) nichts A. 16 f. Hat
 doch ein ieder den verstand Nicht, daß stets wehrend trumb zu-
 finden A. 17 Nein. Sehr gering ist A. 18 f. Die einen Namen
 in den sahl Der Ewigkeit recht könden schreiben A. 19 und dein
 ehr A.

Die 2*. Strophe.

O 66

- 35 Gleich wie ein Kaufman, dessen Sin
 Nach anders nichts dan reichthumb trachtet,
 Das er alle arbeit verachtet,
 Halb verblindet durch den gewin,
 Wan er nach vil müh und gefahr
 40 Kan das erwünschte gestad grüssen,
 Und numehr mit köstlicher wahr
 Seinen geitzigen hunger büssen,
 Da in der kleinoten unzahl
 Sein aug und gemüht sich bewögen,
 45 Das Er nicht waist, arm in der wahl,
 Was zu nemen, was weg zulögen.

Antistrophe.

- Also wan meine schuldigkeit
 Meinen geist treibet zuerdichten,
 Was dir für ein werck aufzurichten,
 50 Welches der Jahren frässigkeit
 Mit dem reichen schmuck der warheit
 Mög unverältlich widerstehen
 Macht deiner Tugenten klarheit
 Mit wunder mein gesicht vergehen ;
 55 Und iemehr ich bedencke mich
 Welches lob erstlich anzuwenden,
 Ie weniger, forchtsam, waif ich,
 Wa anzufangen und zu enden.

A 381

O 67

*

* zweite A. 37 Daß müh und arbeit er verachtet A. 38 Verblindet gantz durch A. 39 müh] sorg A. 40 Kan den gewünschten hafen grüssen A. 41 köstlicher] reich-fremdbder A. 42 Des geitzes groben hunger A. 44 Sich sein gemüht und aug A. 45 weiß A. 46 Was er soll nemen, was weg-lögen A. 48 Mich (sinnreich) treibet A. 49 Was für ein werck dir A. 50 Das doch der A. 51 Mög prächtiglich mit der warheit A. 52 Mög] Stehts A. 56 Was lobs ich erstlich an-soll-wenden A. 57 weiß (forchtsam) ich A. 58 und] wa A.

E p o d.

Wan es ein vortheil soll sein,
 60 Der welt seinen alten stamen
 Zuerzählen, dessen schein
 Schöner machet unsern namen:
 Wer zweiflet, das nicht mit recht
 Dein fürtreffliches geschlecht
 65 Seinen Ursprung zu beweisen,
 Sich ab dem edlen geblüt,
 Weisen und starcken gemüht
 Deiner Anherren kan preisen?

Die 3. Strophe.

Aber seiner tugenden prob
 70 Auß seiner Vätter grab zuziehen,
 Muß sich allein jener bemühen,
 In dessen sehl kein aigen lob.
 Nicht du, der du gantz danckbarlich
 Alle gaben von Got empfangen,
 75 Welche die Tugend würdiglich
 Kan immer von dem Glück erlangen;
 Nicht du, der da niemand den lohn
 Seines verdiensts woltest verneinen,
 Begehrest, klar gnug, wie der Mohn
 80 Mit entlöhnetem glantz zuscheinen.

Antistrophe.

Wan die mißgunst, das arge thier,
 Welches iedermans ehr verlötzet,

*

59 Kont es nur ein vortheil sein A. 63 f. Zweiflet iemand, daß
 mit recht Sich dein treffliches geschlecht A. 66 Ab dem löblichen
 geblüt A. 68 kan] zu A. 69 Doch seiner eignen Tugend prob A.
 71 allein jener] der jenig nur A. 74—76 Hast von des himmels
 hand empfangen Was immer von Got würdiglich Verdienst und Tu-
 gend kan erlangen A. 77 der da] sic!; der niemanden den A.
 78 So er verdienet wilt A. 80 Mit falsch-geborgtem glantz A.
 82 f. Das iedermans gerücht verlötzet, Auff dich nur sein gesicht (bleich)
 wötzet A.

Sein blaiches gesicht auf dich setzet,
 Und dich erfindet so voll zier,
 86 Muß es mit zitterender sehl
 Wider seinen willen gestehen,
 Das es so pur von allem fehl
 Keinen andern als dich gesehen:
 Ja, sein giftig und weitter rach
 90 Wirt schier mit gesäuberter zungen,
 Und mit ungewohnlicher sprach
 Dein leben zu loben gezwungen.

E p o d.

In welches rühmliche land
 Kan sich ein man wol vergehen,
 95 Alda Er deinen wolstand
 Und namen nicht mög verstehen?
 Taub ist der, dessen gehör
 Die weit-umbfliegende mehr
 Deiner Weißheit nicht vernommen;
 100 Und wer da will höfflichkeit,
 Freundlichkeit und zierlichkeit
 Sehen, der muß zu dir kommen.

Die 4. Strophe.

Wie oft hat dich dein Vatterland,
 Wan du von meinen grossen Printzen
 105 In vil ferr-ligende Provintzen
 Würdiglich warest auågesant,
 Zumahl voll trawrigkeit und fraid
 Mit hail und glückwünschung geehret?

*

86 Zwar wider willen, bald gestehen A. 88 Als dich kan keinen
 andern sehen A. 89 giftig und] vergiftet A. 90 gesäuberter]
 rein-gemachter A. 91 f. Dein leben mit (ihm frembder) sprach Zu-
 loben, mit verdruß gezwungen A. 93 Ja in welches ferne Land A.
 94 ein man sich A. 95 f. Da Er nicht mög deiner hand Und deines
 haupts werok verstehen A. 98 weitfliegend lautte A. 106 Lob-
 würdig A. 108 Mit heil, glickwünschung, groß A.

A 283

Wissend wie dein abwesen sein laid,
 110 Und auch seinen nutzen vermehret:
 Dieweil deine wolredenheit
 Kan an dich lieblich ohn bemühen
 Der grösten Monarchen hochheit,
 Und die Sehl durch die ohren ziehen.

O 70

Die 4. Antistrophe.

115 Wie der starcke Thetische sohn
 Allerhand Ritterspihl geliebet,
 Und sich täglich darin geübet,
 Trachtend stehts nach der ehren-cron:
 Als wolgeschickt zu rechter zeit
 120 Zu dantzen, ringen, und turnieren,
 Als unvergleichlich in dem streit
 Über den feind zu triumfieren:
 Also hat deiner wafen glantz
 In schimpf den sig oft weggeführt,
 125 Und den schwaissigen Lorbör-crantz
 In ernst mit deinem haupt gezieret.

E p o d.

Aber der zeit flucht so schnell
 Solt mir eh dan die red fehlen;
 So ist auch dein Nam so hell
 130 Das ihn gar nichts kan verhälten:
 Und der worten überfluß
 Ist gemeinglich voll verdruß.
 Darumb will ich nu beschliessen,
 Damit nicht was ich gern wolt,
 135 Das dir wolgefallen solt,
 Dich villeicht möchte verdriessen.

109 Dieser vers, der eine silbe zu viel hat, ist in A geändert:
 Weil dein abwesenheit sein layd. 110 seinen nutzen auch A.
 111 Weil deines munds wolredenheit A. 113 Der Helden hertzen
 und hochheit A. 115 Gleichwie der Thetis starcker sohn A. 116 Die
 Kämpf und Ritterspihl A. 117 Und täglich sich A. 118 Stehts
 trachtend A. 122 Und von dem feind A. 125 Und schwaissig
 auch den A. 128 ehj ehe O; eh A. 136 Möchte dich villeicht A.

Die 5. und letzte* Strophe.

O 71;
A 224

- Der Zweck, welchen ich mir fürnem,
 Darnach begihriglich zuzihlen,
 Ist allein, das ich wünsch zu fihlen,
 140 Das dir dise gab angemem.
 O du, under dem sich mein glück
 Vor keinem anstoß darf befahren,
 Laß mir mit einem frewden-blick
 Deiner gunst zaichen widerfahren:
 146 Und wan dises so ich dir bring
 Dein verlangen nicht solt erfüllen,
 Gedenck, das keine gaab gering,
 Wan Sie geschicht mit reichem willen.

Antistrophe.

- Also wolle der Götter gnad
 150 Dir stehts neue güter beraiten,
 Und deinen gang frölich belaiten
 Ohn strauchlung durch der Tugent pfad:
 Also soll dein Nam, lob und ehr
 Vontag zu tag lieblicher blühen;
 166 Also soll das glück mehr und mehr,
 Dem neyd zu trutz, dich herfür ziehen:
 Und also ab des Unglücks list,
 Damit die Hohe oft geschlagen,
 Hab sich dein hauß zu keiner frist
 160 Weder zu fürchten, noch zuklagen.

O 72

Epod.

Und wan die glückseeligkeit
 Dich auch so hoch solt erhöhen,

* 5. und] fehlt A. 137 den ich mir hie fürnem A. 140 dise
 gaab dir A. 141—144 Darumb erkennend dises glick, So kom du
 solches zu bewahren, Und laß mir einen frewden blick, Wie dein lob
 ich dir, widerfahren A. 145 Wan aber was ich dir hie bring A.
 146 Nicht dein verlangen solt A. 149 wöll aller A. 150 neue
 gütter stehts A. 151 Und (frölich) deinen gang belaiten A. 154 lieb-
 licher] lob-reicher A. 160 Zu fürchten, minder zu beklagen A.
 162 Dich so hoch auch A.

Das man dich in herrlichkeit
Unverbesserlich kont sehen:

- A 285 165 So sag ich doch dises frey,
Wie groß deine wolfahrt sey,
Daß Sie meinem wunsch muß weichen;
Und das dein ruhm, preiß und ehr
(Wie hoch immer) nimmermehr
170 Deinem verdienst zuvergleichen.

< 51. >

O 75

Die 9. Ode.

An Georg-E-
berhard Horneck von Wein-
heim, Obristen, etc.

- Es ist unrecht, eine person,
Deren thaten ihr lob erweisen,
Und die schon trägt der Siger-cron,
Ihrem verdienst nach nicht zupreisen.
6 Warumb dan, Horneck, der du dir
Meine Vers last gantz wol gefallen,
Laß ich nach schuldiger gebüß
Von dir nicht mein gesang erschallen?
Wär mein Undanckbare trägheit
10 Nicht billich von dir anzuklagen,
Wa ich nicht solt mit der warheit
Deines lobs und namens klarheit
Vor der welt zusingen mich wagen?

*

168¹ und ehr] noch ehr A.

< 51. > ist in keine der späteren sammlungen aufgenommen.
3 der Siger-cron] sic!

Die neun Göttinin, deren lehr
 15 Zieret ihre diener mit cräntzen, O 74
 Rein zu erhalten ihre Ehr,
 Könden nicht wie Dienstmägd fuchsschwäntzen:
 Doch seind Sie auch so gar stolz nicht,
 Wie ietz mehrerthails die Jungfrawen,
 20 Die mit gefälschtem angesicht,
 Mit sawr und erhabnen augbrawen,
 Mit einem eyßkalten anblick,
 Mit schimpfflichem lachen und gaffen,
 Einen, welcher (in ihrem strick)
 25 Sie ehret als sein bestes glück,
 Sie liebet und lobet, abschaffen.

Die Tugent, als die beste frucht,
 So in ihrer schul zuerfassen,
 Macht Sie mit aller laster flucht
 30 Die Undanckbarkeit gar sehr hassen;
 Und ein Lehr-reiches lobgesang,
 Mit müh und zier recht außgesetzt,
 Ab dessen erquickendem klang
 Der Götter hertz sich selbs ergötzet,
 35 Dancket denen, welche mit gunst
 Ihnen die Poeten verbinden,
 Und lobet Sie mit solcher kunst,
 Das sich die Zeit bemüht umb-sunst
 Ihr stehetes lob zu überwinden.

40 Nu versprich ich dir, und gelob, O 75
 (Will dir es auch ferners steif halten)
 Das deiner Tugent ruhm und lob
 Soll weder sterben noch veralten:
 Dan ich will Sie so tief und klar
 45 Auf der Ewigkeit tafel etzen,

*

14 Göttinin] sic! 19 die] im druckf.-verz. nachgetragen. Zeile
 32 ist im druckf.-verz. nachgetragen.

Das auch das all-fressende Jahr
 Sie niemahls wirt könden verlötzen :
 Ich will mit so getrewem mund
 (Wan ja die Musen nicht betriegen)
 60 Machen dein ehr der welt so kund,
 Das sie sich darab alle stund
 Soll, wie du dich ab mir, vernütigen.

Gleich wie man in der fünstern nacht
 Das Firmament voll stern kan sehen ;
 65 Also aller Tugenten pracht
 Sihet man nur auf dir bestehen.
 Du bist recht den Halb-göttern gleich
 So die Alten so hoch geehret ;
 Amor und Mars haben ihr reich •
 60 Durch dein gesicht und muht vermehret :
 Förtigkeit, Höflichkeit, Wolstand
 Haben dein gantz edle sehl innen,
 Daß du leichtlicht in allem land
 Mit lieb oder macht deiner Hand
 65 Der menschen hertzen kanst gewinnen.

o 76

Das gestirn, so durch seine raiß
 Täglich der gantzen welt muß zinden,
 Sicht zwar alles in dem Umbkraiß,
 Kan aber dir niemand gleich finden.
 70 Dein glaub, trew, und beständigkeit
 Seind an purheit nicht zuvergleichen ;
 So darf auch deine Dapferkeit
 Keines Helden dapferkeit weichen ;
 Und deines frülings süsse blust
 75 Reuchet schon so lieblich auf erden,
 Das das Teutschland in seiner brust
 Spricht mit wunder und höchstem lust
 Das dein Herbst gar fruchtreich müß werden.

Doch, wievil früchten hat es schon
 80 Von deiner dapfern faust empfangen ?

Sicht man nicht einen baum mit wohn
 Zumahl voll blust und früchten hangen?
 Also bist du. Dir ist nicht gnug
 Deines Churfürsten hof zuzieren,
 85 Und erfahren, beredt, und klug
 In vilen sprachen zu studieren
 Sondern du zeuchst hertzhaft hinauß, o 77
 Und wilt in dem läger einkehren
 Vil lieber dan in einem hauß,
 90 Da du dan deine feind mit grauß
 Was du erlernt pflegest zu lehren.

„Ein schlechtes und verzagtes hertz
 „Förchtet sich allzeit vor gefahren,
 „Und seine forcht, die selbs ein schmerz,
 95 „Kan es sicher gnug nie bewahren;
 „Ja, ist es nicht ein grosse schmach,
 „Das die, so nur zusterben leben,
 „So faul von leib, von muth so schwach,
 „Sich nicht dörfen dem krieg ergeben?
 100 „Ellend ist der, der durch kleinmuht
 „Muß lang kranck auf seinem beth zagen;
 „Seelig ist der, welcher sein blut,
 „Seine ruh, sein leben und gut
 „Für Gottes ehr in wind darf schlagen.“

105 Also thust du. Italia
 Wirt ein solches all zeit bezeugen;
 Niderland, Teutschland, Istria
 Könnden solches auch nicht verschweigen.
 Aber, Wan ich mit höherm thon
 110 Einmahl sing von dem Potentaten,
 Der bekant wie der khün Jason o 78
 (Doch getrewer) durch seine thaten;

*

98 leib | gedr. lieb; im druckf.-verz. corr.

10*

Alſdan ſol dein und deren preiß,
 Die ihm dienen, läuter erſchallen;
 116 Hiezwiſchen laß nach deiner weiß,
 Horneck, dir diſen ſchlechten fleiß,
 Den mein hertz reich macht, nicht mißfallen.

< 52. >

A 385

Die 10. Ode.

Kennzeichen ei-
 nes Glückſeeligen Le-
 bens.

An Alexandern vom Rueſt, etc.

Wie glückſeelig iſt deſſen leben,
 Dem keines andern will gebeut;
 Der ohn neyd, mißgunst oder Streit
 Sicht andrer glück fürüber ſchweben.

o 79

6 Der ſelbs ſeine begird regieret,
 Deſſen fromb und redlicher muth
 Iſt ſein beſte rüſtung und hut;
 Deſſen gewiſſen triumfieret.

Welcher keines geſchrays begehret,
 10 Dem die Warheit die gröſte kunſt;
 Den des Fürſten noch Pöfels gunst,
 Weder hoffnung noch forcht bethöret.

*

< 52. > ferner A 385 f.

1 Ach! wie glückſeelig iſt das Leben A. 3 mißgunst] gedruckt
 mißgunst; ohn mißgunst, neyd oder A. 5—8 Der ſein begird ſelbs
 recht regieret, Und deſſen fromb und Teutcher muht Iſt ſein bewehrter
 ſchutz und hut, Darunder ſein hertz triumfieret A. 9 Der kein ge-
 ſchray noch lob begehret A. 11 f. Den Fürſten oder Pöfels gunst,
 Den Hoffnung und Forcht nicht bethöret A.

Der die Fuchsschwänzer fort laßt gehen,
 Und nicht speiset von seinem gut;
 15 Und dessen fall oder armut
 Kan seine hässer nicht erhöhen.

Der selbs nicht waist, wie übel schmürtzet A 386
 Des bösen lob, des frommen fluch;
 Dem ein guter freund oder buch
 20 Seine schadlose zeit verkürtzet.

Dessen gemüht sich vor nichts scheyhet,
 Als allzeit bereit für den Tod;
 Der ernstlich früh und spaht zu Got
 Mehr umb gnad, dan umb güter schreyhet.

25 Der mensch besorgt sich keines falles, O 80
 Sondern ist gantz frey, reich und groß,
 Sein selbs Herr, ob Er wol Land-loß,
 Und habend nichts hat Er doch alles.

< 53. >

Z 88

Die 11. Ode.

Von des Tods
 gewißheit und der Tu-
 gent.

An Hans Hartman von
 Botzheim, etc.

Man findet nichts vollkommen in der welt,
 Wir menschen seind mit sorgen, pein, und plagen,

3 läßt A. 14 Sie speysend nicht A. 15 fühl, fall und armut A.
 17 weiß A. 19 f. Dem ein freind oder gutes buch Die lange zeit schad-
 loß verkürtzet A. 21 Und dessen muht für nichts sich scheyhet A.
 22 bereit] förtig A. 26 Dieweil er frey, reich, gut und groß A.

< 53. > ferner Z 33–35 (titel wie in O); A 386–388.

2 sein Z [A = O].

All ort und zeit, in stätten, auf dem feld,
Von himmel, luft, möhr und uns selbs geschlagen :

O 81 5 Ja auch der Götter macht
 Hat ihr wohnung vollkommen,
 Und seelig nicht gemacht.
 Wer hat nicht wargenommen,
 Wie Sonn und Mohn gemein
10 Verfünstern ihren schein?
 Und wie des himmels zeichen
 Oft mangelhaft verblaichen?

A 587 Mit wievil angst, gefahren, mth und noht
 Seind ohn ablaß Wir menschen umbegeben?
15 Dise mit list übergibt man dem Tod,
 Jener hertzhafft verkrieget selbs sein leben;
 Diser auß vil verdruß,
 Und trawren will verderben;
 Jener erbärdmlich muß
Z 34 20 In der gefencknus sterben;
 Etlich dürstig nach gut,
 Fliehen vor der armut,
 Und ihren geitz versincken,
 Wan Sie im Möhr ertrincken.

25 Dise mit gift, wasser, schwert oder strick
 Über sich selbs schröcklich ein urthail sprechen,
 Und röttend sich von zu schwerem unglück,
 Zweiflen Sie nicht sich wider sich zurechen :

*

4 vom Z [A = O]. 6 ihren sitz A. 7 mit Z [A = O].
11 himmels] so ZA; himmel O. 14 Sein Z [A = O]. 15 man
übergibt Z; Des einen list ist oft des andern tod A. 16 selbst Z; Des
andern hertz verkrieget selbs sein leben A. 17 Der ein auß A. 19 er-
bermlich Z; Der ander (ellend) muß A. 20 Gefängnis Z; gefäncknus A.
21—24 Ein andrer die armut Verfluchet, suchet gut, Und seinen geitz
versincket, Wan er im möhr erdrincket A. 25 Wasser, Gift, Schwert Z;
Der ein mit gift, schwert, wasser A. 26 Selbat über sich ein schrecklich
Urthel sprechen Z; Darf über sich ein urtheil selbs außsprechen A.
27 zu schwerem] druckendem A. 28 Vermeinet Er sich A.

Jene kommend mit zwang O 82
 30 In dises lebens leyden,
 Finden gleich den Außgang,
 Und andre mñh vermeyden;
 Oder sich in ihr grab
 Eh sie einige gaab
 35 Des tags (seelig) geniessen,
 In muterleib beschliessen.

Der Tod gewiß klopft mit einem bein
 An grosser Herrn wolken-tragende schlösser,
 Und armer leut ligende hüttelein,
 40 Und ist für beed weder böser noch besser.
 Den leib ein Tod allein
 Mit unhailbaren plagen,
 Unentfielicher pein, A 388
 Und undienstlichen klagen
 45 Engstiget tag und nacht;
 Und die sehl wirt gebracht
 Vor Minos, der kein flehen
 Pflaget mehr anzusehen.

Der weg ist brait in das fünstere hauß,
 50 Offen die thür, das man stets hinein gehet;
 Aber widrumb zu entrinnen darauß,
 Hierauf das werck, hierauf die mñh bestehet.
 Der Tugent weg ist schmal, O 83
 Mit dornen wol verschlossen,

29 Vil kommen auch mit A. * 31 Und findend den A. 32 All
 andre A. 33 Auch vil sich A. 34 Eh] Ehe OZ; Eh daß sie
 eine gaab A. 35 seelig] und lichts A. 37 Es klopft ja der
 Tod A. 38 An die Palläst und wolcken-hohe Schlösser A. 39 li-
 gende] sorg-lose A. 40 nicht böser und nicht besser A. 42 un-
 hailbaren] wunderbaren A. 43 Unmeidenlicher A. 44 Undienstlich-
 langen A. 45 Betrüebet A. 47 Vor] Für A. 48 Mehr pflaget ZA.
 49 Brait ist der weeg zu des Tods finstern hauß A. 50 hinein
 steht Z; Ohn thür das thor, da man steht hinein gehet A. 51 f. Sich
 aber (wehrt) zu ziehen noch darauß, Hierauf die Mñh, hierauf das
 werck bestehet A.

55 Und gering die anzahl
 Deren die unverdrossen,
 Und durch der Götter gunst,
 Und der Tugent inbrunst
 Von dem pöfel entzogen
 60 Zu dem gestirn geflogen.

Der, dessen hertz mit Tugent armiert ist,
 Gleich wie, Botzheim, dein edles hertz zusehen,
 Der kan deß Glücks zorn, wanckelmuht und list,
 Vöst wie ein fölk, unzaghafft widerstehen;

65 Er ist allzeit forchtloß,
 Vor dem strahl unverblichen,
 Weißheit macht sein hertz groß,
 Stehts sigreich, unverglichen;
 Er, der für seinen lohn
 70 Sucht der Seeligkeit cron,
 Nichts Irrdischem nachstrebet,
 Und sich selbs überlebet.

< 54. >

Die 12. Ode.

Klag über die
Lieb.

Mein junges hertz durch und durch wund,
 Ohn hofnung aller hilf und gnaden,

*

55 f. Gering auch deren zahl, Die muhtig, unverdrossen A. 57 Und] Sich A. 58 f. Und durch der Tugent kunst, Dem pöfel fern entzogen A. 61 Der, deß Hertz mit Tugent gewaffnet ist Z [A = O]. 62 Mein Bozheim wie dein A. 65 allzeit] stehts groß A. 66 f. Nicht ab dem strahl verblichen, Sein hertz durch Weißheit groß A. 68 Stehts] Ist A. 69 der] dem A. 70 Gehört des Himmels Cron A. 71 in Z ist diese zeile ausgelassen.

< 54. > ferner A 389.

Wartet des Tods zu aller stund,
Mit mehr pein dan jahren beladen.

5 Doch die, deren mit solcher noht
Ein opfer ich nu muß verbrennen,
Ob Sie schon sihet meinen tod,
• Will sie doch mein laid nicht erkennen.

Sondern gleich wie ein föß dem Möhr,
10 Widerstehet sie meinem schreyhen,
Und spörret ihr miltes gehör,
Auß forcht sich ihres zorns zu reyen.

O harte Ungerechtigkeit,
Damit die himmel mich beschwehren!
15 Muß ich die, deren gewlichkeit
Mich tödtet, anrufen und ehren?

O 24

Wolan dan, armes hertz, halt still,
„Wer kan den Göttern widerstehen?
„Sie ziehen den, welcher nicht will,
20 „Und laitten den, der gern will gehen.“

Meines tods ursach ist mein lob,
Grössern ruhm kan ich nicht erwerben;
„Und das end ist des maisters prob,“
Darumb will ich mit frewden sterben.

*

3 f. Gewartet des Tods alle stund Mit pein, nicht jahren, über-
laden A. 5 Iedoch die deren ich mit noht A. 6 ich nu] gleich-
sam A. 10 f. Ist sie zuwider meinen Trewen; Und spörret (gnad-
loß) ihr gehör A. 16 Mich Tödtet, umbsunst sterbend ehren A.
19 der nicht gern will A. 21 f. Wan dises Tods ursach mein Lob,
Kan ich kaum grössern ruhm erwerben A.

< 55. >

A 290

13.

Über einen
Krantz.

Dise Rosen in deinem Krantz
Seind roht, wie deiner leftzen glantz,
Die frische gilgen sich vergleichen
Deiner zarten und glatten hand,
5 Und das leuchtend güldine band
Muß deinem krauß-gelben haar weichen.

o 86

Wa nu, hertzlieb, dir witz gnug wer,
Zu verstehen dises wercks lehr,
Liessest du die zeit nicht hingehen
10 Auß zu junger unachtsambkeit,
Sondern mit mehr fürsichtigkeit
Würdest du den nachthail vorsehen.

Ein tag ist der Rosen abgang,
Die Gilgen blühen auch nicht lang,
15 Und deine blum ohn widerkehren
Veraltet, und verwälcket sich,
Wie dan auch diser goldfad dich
Soll dein brüchiges leben lehren.

*

< 55. > ferner A 390.

1 Die Rosen (Lieb) in A. 4—6 Hie deiner zart und glatten
hand, Und dan das güldin-klare band Muß deines krausen haars gold
weichen A. 7 Wa] Wan A. 8 f. Zumercken deiner arbeit lehr,
Würd deine zeit so nicht hingehen A. 10 Auß jugent und A.
12 Würd dein hertz seinen nachtheil sehen A. 13 Der Rosen gibt
ein tag den gang A. 17 So solt auch A. 18 Alßbald dein
brüchigs A.

Warumb bist du dan so feindlich,
 20 Warumb redst du so unfreundlich,
 Warumb thust du mich stets betrüben?
 Erbarmst du dich nicht über mich,
 So erbarm dich doch über Dich,
 Und laß uns nu einander lieben.

< 56. >

14.

O 87;
A 391

S c h ö n h e i t n i c h t
 w e h r h a f t.

Laßt uns in den garten gehen,
 Schönes lieb, damit wir sehen,
 Ob der blumen ehr, die Roß,
 So Euch ewre farb gezaiget,
 5 Da Sie heut der Taw aufschloß,
 Ihren pracht noch nicht abnaiget.

Sih doch, von wie wenig stunden
 Ihr frischer schmuck überwunden,
 Wie zu grund ligt all ihr ruhm!
 10 Natur, wie solt man dich ehren,
 Da du doch ein solche blum
 Kaum einen tag lassest wehren?

Was ist es dan das ihr fliehet,
 In dem ewer alter blühet

*

19 dan bist du so A. 23 Mein, so erbarm dich über dich A.

< 56. > ferner A 391.

8 Ihre schönheit A. 10 Wie solt man, Natur, dich ehren A.

12 Einen tag kaum A.

- 16 Von meiner lieb süßigkeit?
 O 88 Genüeset nu ewrer Jahren,
 Die zeit würt ewre schönheit
 Nicht mehr dan dise blum spahren.

< 57. >

15.

A m o r b e t r o g e n .

- Cupido einmahl sehr verdrossen,
 Das Er hat sovil pfeil umbsunst
 A 392 Auf meine Myrta loß-geschossen,
 Welche verachtet seine kunst,
 5 Erwöhlet ihre zarte schoß,
 Zu wunden ein scharpfes geschöß.

- Also flog Er bald in den garten,
 Da Er dieselb zu sein gedacht,
 Und nemend-wahr von fern der zarten,
 10 Die Ihn in dise welt gebracht,
 Wolan, sprach er, Myrta dein blut
 Soll ietzt büssen deinen hochmuht.

- O 89 Er spannet (unweiß) seinen bogen,
 Zihlet nach dem hertzen ohn gnad,
 15 Und schoß ihn plötzlich loß (betrogen)
 In seiner muter brust gerad;
 Also das ein gewlicher schmerz
 Vergiftet ihr götliches hertz.

16 Ach! genüeset ewrer jahren A. 18 dise blum] die Rosen A.
 < 57. > ferner A 391 f.

4 Die niemabls achtet seiner kunst A. 6 Zu wunden, zornig, ein
 geschoß A. 11 Myrta] nu soll A. 12 Recht büssen (Myrta)
 deinen muht A. 14 Und zihlend auf das hertz A. 15 Schoß er
 ihn A. 17 f. Darauf dan ein ellender schmerz Vergiftet bald der
 Göttin hertz A.

- Ach weh! was magst du wol gedencken,
 20 Sprach Sie, du undanckbarer knab,
 Wie kanst du so tödlich bekräncken
 Die, welche dir das leben gab?
 Und sparest gleichwol deine macht
 Gegen deren die dich verlacht?
- 25 Solches das kind so sehr erschröckte,
 Das es bald seine wängelein
 Mit haissen zehern überdöckte,
 Und schryh, Ach! liebes mütterlein,
 Ach! verzeihet mir, ich nam Euch
 30 Für Myrta, deren Ihr gar gleich.

< 58. >

16.

O 90;
A 993

Bestätigung der Lieb.

- Das ihr von vilen seit geehret,
 Das ihr von vilen werd begehret,
 Mag wol wahr sein:
 Das aber ihr andere sehlen
 6 So sehr als die meine könt quehlen,
 Hat keinen schein.

*

20 Sprach sie, undanckbar-böser-knab [sic] A. 21 so tödlich
 du A. 24 Noch wider die, die A. 25 Die red so sehr das Kind
 erschrocket A. 27 überdöckte O; überdöcket A. 29 Verzeihet mir,
 dan ich A.

< 58. > ferner A 993 f.

4 andere] der andern A. 5 Könt so sehr als die meine A.

Das vil schönheiten hie auf erden
Gelobet und verwundert werden,

Mag wol wahr sein:

10 Das aber auch eine auß allen
Den Göttern mög, wie ihr, gefallen,
Hat keinen schein.

Das ein ieder, so euch ersehen,
Ewern dienst wolte undergeben,

15 Mag wol wahr sein:

O 91

Das ihr aber möcht einen finden,
Den ihr so hart als mich könt binden,
Hat keinen schein.

Das durch ewere süsse sitten

20 Ich nicht allein vil mth erlitten,

Mag wol wahr sein:

Das aber darumb andre hertzen
Leiden dem meinen gleiche schmerzen,
Hat keinen schein.

A 394

25 Das endlich solche pein zufliehen
Meine vernunft sich woll bemühen,

Mag wol wahr sein:

Das aber von so schönen händen
Ich mich zu andrer dienst woll wenden,
30 Hat keinen schein.

Das der Tod allein meine klagen,
Und ewern hochmuht werd vertragen,

Mag wol wahr sein:

Das aber durch ewer belaiden
35 Mein hertz könde von Euch abschaiden,
Hat keinen schein.

*

10 auch eine] Eine auch A. 18 f. Daß einer, der euch nur er-
sehen, Wöll ewern dienst stracks undergehen A. 16 Daß aber ihr A.
19 Daß auch durch ewre A. 23 Dem meinen leiden A. 26 Sich
meine vernunft wöll A. 29 wollj könd A. 34 durch ewer] sich
durch das A. 35 Mein hertz wöll und könd von Euch schaiden A.

< 59. >

17.

O 98

Stumme red
der Lieb.

Wan zu reden und still-zu-schweigen
 Zumahl verhindert unser glück,
 So laß uns unser hertz bezeugen
 Durch sich besprachende anblick,
 5 Amor, welchen wir allzeit ehren,
 Wirt uns solche stumme sprach lehren.

Laß die anblick hin und herfliegen,
 Getrewe botten deiner gunst,
 Der Neyder torheit zu betriegen,
 10 Toll und dölpisch zu diser kunst;
 Dan Amor, welchen sie nicht ehren,
 Wirt sie die stumme sprach nicht lehren.

Wan aber diser blicken fahrt
 Auch irgends iemand solt verdriessen,
 15 So laß uns, nach der Engeln art.
 Uns mit den gedancken begrüssen:
 Amor, welchen wir allzeit ehren,
 Wirt uns solche stumme sprach lehren.

A 395

O 98

*

< 59. > ferner A 394 f.

1 Wan (Myrta) reden und stillschweigen A. 5 Dan Amor, den wir A. 6 solche stumme sprach uns A. 10 Die doll und dölpisch zu der kunst A. 13—18 Solt aber iemand sich verdriessen Ab unsrer Lieb anblicken fahrt, So müssen wir uns dan begrüssen Mit dem gaist, nach der Engeln art: Dan Amor; welchen wir stehts ehren, Wirt solche stumme sprach uns lehren A.

Also durch die listige kunst
 20 Wollen wir die schwetzer betrügen,
 Und lachend ab ihrer ungunst,
 Unsre hertzen nach lust vernüegen;
 Weil Sie torrecht Amorn nicht ehren,
 Wirt Er sie dise sprach nicht lehren.

< 60. >

18.

Anacreontisch.

Es ist unglück zu
 buhlen und nicht zu
 buhlen.

Der so buhlet leydet vil plag,
 Der nicht buhlet findet all tag
 Auch müß gnug sein hertz zu verdriessen:
 Aber der hat mehr pein und rew,
 5 Welcher nach langer lieb und trew
 Kan seiner diensten nicht genüessen.

o 24

Weißheit, Adel, Tugent und Zucht
 Bringen zu der Lieb keine frucht,

*

19—22 Und also wöllen wir betriegen Der falschen schwetzer müß
 und layd, Und doppelt uns nach lust vernüegen In ihrem Neyd und
 unsrer Frewd A.

< 60. > ferner A 395 f.

1 f. Der, welcher buhlet hat vil plag, Und der nicht buhlet hat all
 Tag A. 4 Der aber A. 5 Der nach bewehrter lieb A. 7 f. Lehr,
 Adel, Tugent, Künheit, Zucht Seind zu der Lieb nu gar ohn frucht A.

Den künsten die leut nichts nachfragen;
 10 Die Jungfrawen ietziger zeit,
 Mehrer thails fail, erhöben weit
 Die, so am mehrsten gelt zutragen.

O das der jämmerlich verderb,
 Und ewig sterb und widersterb,
 15 Welcher das gold erstlich erfunden!
 Dardurch sich die nechste blutsfreund,
 Mehr dan natürliche Tods-feind,
 Hassen, durch den geitz überwunden.

A 390

Dannenher kommet alle noht,
 20 Verdruß, neyd, zwitracht, krieg und Tod,
 Trawren, angst, sorgen und mißtrawen.
 Darumb ihr gesellen seit weiß,
 Euch zu hüten mit allem fleiß
 Vor allen geitzigen Jungfrawen.

< 61. >

19.

O 95

U n b e s t a n d b r i n g t
 U n b e s t a n d .

Sie, welche ich so lang geehret,
 Weil ich ihr lieb standhaft gedacht,

*

10 Und die Jungfrawen diser zeit A. 11 (Schier alle fayl) A.
 14 ewig] grewlich A. 15 f. Der das gold erstlich hat erfunden! Dar-
 durch verblindet die blutsfreund A. 18 Sich hassen, von geitz A.
 19 Daher entspringet A. 21 Angst, trawren A. 22 ihr Jüngling
 seid doch weiß A. 23 Zu hüten euch A. 24 Vor] Für A

< 61. > ferner A 396 f.

Weckherlin.

11

Hat durch ihr untrew ihren pracht,
Meine hofnung und frewd zustöret.

6 „Aber glückseelig ist die pein,
„Die die buhler lehret weiß sein.“

Sie, die ihre augen zufeuchten
Meinetwegen allein oft schwur,
Lasset sie, wie ein andre hnr,
10 Möniglich zu erdappen leuchten:
Darumb haß ich nu ihren schein,
„Dan schön ist nicht was zu gemein.“

A 397

Wie oft hat sie fälschlich geschworen,
Das ihr hertz von betrug gantz frey;

O 96

15 Aber ihre wort, lieb und trew
Seind zu mahl in dem wind verloren;
Und ietzund mein schlechter verdruß
(Ihr grosse schand) ist meine buß.

Diser verdruß kan nicht lang wehren,
20 Weil ihr torrechter wanckelmucht
Folget nach übergebnem gut,
Und nach dem verlust ihrer ehren.
„Zuspaht, und umbsunst ist die flucht,
„Wan man behaftet mit der sucht.“

25 Ich kan zwar, und will nicht verneinen,
Das ihr fürtrefliche schönheit
Gewan meines hertzens freyheit,
Mit liebkosen, klagen und weinen:

*

4 Und meiner hoffnung frewd A. 5 Aber] Iedoch A. 6 Da-
durch ein Buhler weiß mag sein A. 7 ihre augen] ihr angesicht A.
8 Nur meiner wegen allzeit schwur A. 9 Die lasset als ein A.
10 Für andre ihre augen leuchten A. 11 nu] auch A. 13 hat
fälschlich sie A. 15 Da doch ihr wort, ayd, lieb A. 16 Seind]
Nu A. 17 f. Und ietz bezeuget mein verdruß Ihr grosse Schand und
meine buß A. 19 Doch mein verdruß kan A. 21 Erst kam nach A.
22 verlust] hinflug A. 27 f. Beraubte mein hertz der freyheit Mit
kosen, küssen, klagen, weinen A.

Nu aber schaidet meine Rew
 30 Meine lieb von ihrer untrew.

Ich war ihr hertz, ihr trost und leben,
 Sie war die Göttin meiner Brust;
 Ietz hab ich bey ihr keinen lust,
 Will auch ihr keine frewd mehr geben.
 35 Ihr unbestand und mein verstand
 Löschen auß Amors süssen brand.

Und ob sie schon wolt wider schwören,
 Als ob ihr mein verdruß sehr laid,
 So soll mich doch kein newer ayd
 40 (Wie hoch und süß Er auch) bethören.
 „Ein leichtförtig doppelter fehl
 „Ist zu schädlich für leib und sehl.“

< 62. >

20.

A 398

Klag über die
 antwort,
 Ich weiß nicht.

F. Ach! soll dan mein ewiges flehen
 Keinen andern bericht,
 Dan die tödtende wort verstehen
 Ich weiß nicht?

*

30 (Wie billich) die Lieb und Untrew A. 31 und] ihr A.
 36 Verlöschen Amors A. 41 Ein doppelt-leichtförtiger fehl A. 42 Ist
 allzeit böß für A.

< 62. > ferner A 398 f.

1 f. Ach weh! soll dan mein layd und flehen Von Euch des Tods
 bericht A. 3 Und dise des Tods wort A.

11*

6 Ach! soll ich (mein höchstes begehren)
 Nach meiner wahren lieb und klag,
 Nach solcher zweifelfreyen plag
 Allzeit zweifelhafte wort hören?

O 98

Wollet ihr dan zu hart mich zwingen,
 10 Mit seuftzen unerdict
 Meinen tag vor nacht zu volbringen?
 A. Ich weiß nicht.
 F. Wisset, mein gaist kan sich bemühen,
 O mein einige aufenthalt,
 16 Wol durch meiner seufzen gewalt
 Den leib und nicht die lieb zufiehen.

Wie lang sollen die zehern fliesen
 Über mein angesicht
 Eh ich eines trosts zugeniessen?
 20 A. Ich weiß nicht.
 F. Wisset, O himelische zaichen,
 Schöne augen, daß mein verdruß,
 Will durch stehetigen zeherfluß
 Euch oder den Tod selbs erwaichen.

A 399

25 Glaubet ihr villeicht das mein bitten
 Sey allein ein gedicht
 Nach anderer Liebhaber sitten?
 A. Ich weiß nicht.
 F. Wisset, wie niemand kan erwöhlen
 30 Ein löblichere Dienstbarkeit,
 *

5—8 In A sind die anfangsbuchstaben dieser 4 zeilen lateinisch gedruckt, so daß das akrostich „Anna“ entsteht. 5 ich nur, O mein begehren A. 8 Allzeit nur meinen zweifel hören A. 9 Ach! wollet ihr (zu hart) A. 11 Mein Liecht noch vor A. 13 Ich weiß, Mein A. 14 f. O Meines hertzens auffenthalt, Durch meiner trawrigkeit gewalt A. 17—19 Wie lang wol sollen noch begiessen Die threnen mein gesicht Eh ewers trosts ich zu geniessen A. 21 Ach! wisset, himmelische A. 22 O schöne augen, mein A. 23 Will noch durch steheten A. 25 Ihr glaubet A. 29 Ach! wisset, wie man kan A. 30 Ein] Kein A.

Das auch niemand ihre rawheit
Dan wer sie leydet kan erzöhlen.

- Wöllet ihr seufzen, zehern, klagen,
Und mein getrewe pflicht O 99
35 (Unerbitlich) in den Wind schlagen?
A. Ich waiß nicht.
F. Wisset, das zehern, seufzen, flehen
Könden sich verändern in rew:
Aber die wahre lieb und trew
40 Könden ewiglich nicht vergehen.

- Wie zweiflet dan, O süßes leben,
Ewer weises gericht
Mir mit trost-worten gnad zu geben?
A. Ich waiß nicht.
45 F. Ich waiß, Ewere wort voll frewden,
In einem mund so süß und rein
Küßreiche Inwohner zusein,
Wollen darauß mit nichten schaiden.

< 63. >

21.

A 400

Von der vorigen
antwort,
Waiß Ich nicht.

Wie lang ich mich hab zubeklagen,
Und wie lang ich hilfloß zu zagen O 100

*

31 So kan auch Niemand die rawheit A. 32 kan] recht A.
33 Ach! wollet ihr mein pein, layd, klagen A. 35 (Gantz unerbit-
lich) in wind A. 37 Ach! wisset zehern A. 38 Verändern könden
sich A. 39 Iedoch die A. 40 Kan ewig wehrend nicht A. 42 Auß-
sprechend das gericht A. 45 Ach! Ich waiß, Ewre wort A. 47 f. Zu-
wohnen, wollen (meine pein Vermehrend) sich darauß nicht schaiden A.

< 63. > ferner A 400 f.

Waiß ich nicht:

Das aber ich in meinem hertzen

5 Meine von Euch kommende schmerzen
Höchlich liebe, ist kein gedicht.

Was ihr, mich allzeit zubekränken,
Mit stillschweigen möget gedencken,

Waiß ich nicht:

10 Das aber wie ich Euch erkoren,
Also ich auch allein geboren
Euch zu lieben, ist kein gedicht.

Warumb meine Liebe zu nöhren,
Ihr meiner pein nicht wollet wöhren

15 Waiß ich nicht:

Das aber gar kein schmerz zufinden,
Der meine liebe mög entgründen,
Und verringern, ist kein gedicht.

Ob Euch andere sehr zu lieben

20 Sich mit warhaffter angst betrüben,

Waiß ich nicht:

Das ich aber hab keinen gleichen,
Und mir alle Liebhaber weichen
An trew und lieb, ist kein gedicht.

O 101;
A 401

25 Wie, einiger trost meiner sehlen,
Ihr mich so trost-loß möget quählen

Waiß ich nicht:

Das sich aber stehts, Euch zu ehren,

*

5 Die von Euch rührend-grosse A. 6 Leyd, Lieb und Lob, ist A.
8 Nur mit still-schweigen thut gedencken A. 11 Ich also auch A.
12 Zu lieben Euch A. 13 f. Warumb ihr meine lieb zu nöhren, Nicht
wöllet meinem trawren wöhren A. 17 lieb bald mög A. 18 Und
ändern, ist gar kein A. 19 Ob andre Euch so sehr A. 20 war-
hafftem layd A. 22 Daß aber ich A. 23 Und alle buhler mir
weit weichen A. 28 Daß aber sich A.

Mein schmerz und lieb zugleich vermehren,
 30 Gelob ich Euch, ist kein gedicht.

Wan ihr wollet mein laid zuenden
 Ewer hertz und lieb zu mir wenden,
 Weiß ich nicht:
 Das ich aber durch lieb muß sterben,
 35 Wan ich dieselb nicht kan erwerben,
 Gelob ich Euch ist kein gedicht.

< 64. >

22.

Horatianisch.
 Gesprächs weiß.

Φ.

Alß lang mir dein Hertz war kund,
 Das sein süßer Rosen-mund
 Niemand dan mich wolt erlaben;
 War ich so seelig und reich,
 5 Das ich König in Franckreich
 Zusein nicht gewünscht wolt haben.

O 162

S.

Als lang ich dir so lieb war,
 Das meine gelb-krause haar

*

29 schmerz] Layd A. 31 Und wan ihr wolt A. 32 Euch, mein
 hert:lieb zu mir einst wenden A. 34 aber ich A.

< 64. > ferner A 401–408.

2 Und dein süßer A. 4 War ich seelig, und so reich A.
 8 Das dich meine krause A.

A 402

Dich allein hielten gefangen;
 10 Kont mich meinen süssen stand
 Nicht mit der Cron Engelland
 Zuvertauschen ie verlangen.

Φ.

All mein glück war, das ich sah,
 Wie dir nichts bessers geschah,
 15 Dan dich hertzlich umbzufangen;
 Und das kein liebers halßband
 Dan meine arm mit wolstand
 Umb deinen halß konte hangen.

S.

All mein glück war, das ich wußt,
 20 Das dein hertz in keiner Brust,
 Dan in der meinen losieret;
 Biß ich ietz (gleichwol spaht) spühr,
 Daß die schwartze Phillis mir
 Solches listiglich entführet.

O 108

Φ.

25 Wiewol es zwar gar nicht ohn,
 Das die Phillis nicht wie rohn,
 Und an schönheit dir mag weichen;
 Bist du doch an freundlichkeit,
 Und süsser holdseeligkeit
 30 Ihr vielleicht nicht zuvergleichen.

S.

Ob es wol nicht ohn mag sein,
 Das sich Ladon nicht so fein,

*

9 Hielten starck allein A. 14 Wie Dir liebers nichts geschah A.
 16—18 Und daß meiner armen band War das angenehmst pfand Das
 umb deinen halß kont hangen A. 20 keiner] meiner A 21 Und in
 keiner sunst A. 25 nicht gar ohn A. 29 Und an süsser üppigkeit A.

Und wacker als du kan stöllen ;
 Ist doch seine sitsamkeit,
 35 Wie deine geschwindigkeit,
 Vileicht nicht so bald zufällen.

Φ.

A 408

Obwol auch die Phillis nicht
 Mich lobet in mein gesicht,
 Brenn ich doch umb sie zu werben ;
 40 Und wan ich hör ihr gesang,
 Wünsch ich, damit sie leb lang,
 Das ich oft für sie mög sterben.

S.

Obwol auch der Ladon nicht
 Durch poetisches gedicht
 45 Mein lob, wie du, kan beleben ;
 Sitzt Er doch so wol zu pferd,
 Daß für ihn, so lieb und wehrt,
 Ich mich in den tod wolt geben.

O 104

Φ.

Wie? wan ich ohn heucheley
 50 Mich wider ergib, getrew
 In deinem dienst mich zu üben,
 Und keine mehr dan dich preiß ;
 Wilt du mich nicht gleicherweiß
 Wider, und ihn nicht mehr lieben?

S.

55 Wiewol Er so hipsch und groß,
 Wiewol du so gedult-loß,
 Das dich alle ding verdriessen :
 Iedoch, wa dir ernst mit mir,

*

33 Kan in allen sachen stöllen A. 35 f. Nicht wie deine förtigkeit
 Durch ein andre lieb zufällen A. 38 Lobet mich A. 50 Wider
 mich A. 51 Mich in deinem dienst A. 52 Und sunst keine dan A.
 57 alle] manche A.

Wünsch ich mehr nicht dan mit dir
 60 Mein leben gantz zubeschliessen.

< 65. >

O 105;
 A 404

23.

S e i n e r L i e b -
 s t e n l o b .

Vil schöner dan der Sonnen-glantz,
 Vil süsser dan ein blumen-crantz
 Ist meine Myrta anzuschawen ;
 Sie ist ein tag aller klarheit,
 5 Sie ist der ruhm aller schönheit,
 Under den lieblichsten Jungfrawen.

Ihre augen seind Amors brand,
 Ihre sitten seind voll wolstand,
 So ist ihr leben nichts dan Tugent,
 10 Und wie an ihrem leib kein fehl,
 So ist voll ehren ihre sehl,
 Und Sie ist ein wunder der Jugent.

Also dise Sonn, dise blum,
 Diser tag, diser schönheit ruhm,

*

60 Gantz mein leben A.

< 65. > ferner A 404.

4 ein Tag selbs voll klarheit A. 5 aller] selbs der A. 6 Die
 Schönste under den Jungfrawen A. 7 So seind ihr augen A. 8 So
 ist ihr wesen voll A. 12 Sie ist ein wunder aller jugent A. 13 bis
 18 Also nu dise Sonn und Blum, Und diser [sic] Tag, und schönheit
 ruhm, Und dise augen, und geberden, Und dise Tugent, wunder, ehr,
 Und dise Myrt lieb ich so sehr, Daß sie mein Himmel hie auff Erden A.

- 15 Dise augen, dise geberden
 Dise Tugent und dise Ehr
 Machen das ich Sie lieb so sehr,
 Das ihr lieb mein leben auff Erden.

O 106

< 66. >

24.

M u s i c a l i s c h e
 Lieb.

- Meinen gaist, muht, sehl und hertz,
 Amor mit klag, forcht und schmerz
 Recht componieret;
 In laid ändert sich mein schertz,
 5 Angst mit mir accordieret.

A 405

- Marter ist mein Music-klang,
 Ach und weh ist mein gesang,
 Gantz ohn pausieren,
 Dan allein das mich oft lang
 10 Amor macht suspirieren.

- Lieblich kan es zwar nicht sein
 Einig singend stehts von pein
 Nicht zu mutieren;
 Aber weil ich sing allein
 15 Muß ich wol colorieren.

O 107

*

< 66. > ferner A 404 f.

1 Meinen in A mit lateinischem M. 6 Marter in A mit lateinischem M.
 15 Muß in A mit deutschem M [= O].

Ach hertlieb thu doch mit mir
 (Greiffend den thon nach gebühr)
 Nu moderieren;
 Und alsdan will ich mit dir
 20 Schon tief gnug intonieren.

< 67. >

25.

Von lieben händen.

Ach gib mir dise zarte hand,
 Damit ich sie doch gnug mög küssen,
 Dise hand, meiner hofnung pfand,
 So mich auß verzweiflung gerissen;
 5 Darumb gib mir sie her,
 Das ich Sie küß mit ehr.

O 108;
 A 406

Wie! küssen dise hand so frech,
 So mir mein hertz dörfte außreissen?
 Nein. Es ist zeit das ich mich rech,
 10 Darumb will ich sie vilmehr beissen,
 Damit ihrer untrew,
 Und boßheit Sie sich rew.

Aber, was nutzt doch mein zorn
 Wider so süsse gilg und rosen,

*

< 67. > ferner A 405—407.

3 Gib die hand A. 4 Die auß verzweiflung mich A. 8 So mein
 hertz dörfte mir A. 11 f. Daß sie sich der untrew, Und boßheit nu-
 mehr rew A. 13 Was nutzt aber hie mein Zorn A. 14 Für
 disen süssen A.

15 Die allein, stehts frisch und ohn dorn,
 Könden meinem hertzen liebkosen?
 Darumb gib mir sie her,
 Das ich Sie küß mit ehr.

O hand, warumb küß ich dich lang,
 20 Da ich mehr ursach dich zu hassen,
 Und zudrucken mit gleichem zwang,
 Als du mein armes hertz erfassen!
 Damit deiner Untrew,
 Und bößheit dich auch rew.

25 Schöne hand, meiner augen waid,
 Laß dich meinen zorn nicht betrüben,
 Ob du mir schon vil thust zulaid,
 Muß ich doch deine thaten lieben;
 Darumb so kom nu her,
 30 Das ich dich küß mit ehr.

Ie mehr ich küß, ie mehr dein schnee
 Mein hertz wunderbarlich anzündet,
 Darumb ich billich nu absteh,
 Eh mich dein schein gäntzlich verblindet,
 35 Das nicht deiner Untrew
 Zu spaht uns beede rew.

O 109

A 407

O das ich (unserm verdienst nach)
 Diser hand lieblichen muhtwillen,
 Und meines hertzens süsse rach
 40 Mög unablößlich küssend stillen!
 Und Sie wahre rew lehr,
 Küssend Sie mehr und mehr!

*

16 Dem hertzen und gesicht liebkosen A. 21 Zerdruckend mit
 so starckem zwang A. 23 Daß numehr der untrew A. 25 O schöne
 hand, der A. 26 meinen Zorn dich A. 27 vil thust| thust vil A.
 32 gantz wunderlich A. 34 gäntzlich mich dein schein A. 35 Und
 daß nicht der untrew A. 38 Mög diser zarten hand muhtwillen A.
 40 Gantz unersätlich-küssend A. 41 wahre] buß und A. 42 Sie
 küssend A.

< 68. >

26.

A b w e s e n h e i t.

Eben gleich wie die Erd
 Würt mit finsternuß überspraitet,
 Wan Phæbus seine pferd
 Hat in den Nidergang belaitet :

5 Also ist mein gesicht verblichen
 Dieweil Myrta mein Liebelein,
 Und meines hertzens diebelein
 Von Mir hinweg gewichen.

O 110

Gleich wie, wan sich die Son
 10 Abends in ihr Westhauß verstöcket,
 Mit den sternem der Mohn
 Das klare Firmament bedöcket:
 Also bin ich mit laid umbfassen,
 Sydher Myrta mein Nymfelein,
 15 Mein tröstelein, mein schimpfelein
 Mich hinder ihr gelassen.

A 406

Gleich wie Apollons pracht
 Mit dem lieblich-frölichen morgen
 Hinweg-treibt die nacht,
 20 Und zumahl die nächtliche sorgen :
 Also wirt mein schmerz weggenommen,
 Alßbald Myrta mein hertzelein,

*

< 68. > ferner A 407 f.

1 Recht gleich wie dise A. 2 Mit fünsternuß wirt A. 3 Phæbus A. 6 Weil meine Myrt A. 10 In ihr westhauß zu nacht verstöcket A. 11 Mit sternem klar der A. 12 klare] weitte A. 14 Weil meine Myrt A. 18 - 20 Mit dem rohtlecht-vergüldten morgen Vertreibt bald die nacht Und mit der nacht die fünstre sorgen A. 22 Wan meine Myrt A.

Mein wohnelein, mein schertzelein
Wirt wider zu Mir kommen.

26 Gleich wie der Sonnen kraft
Alle ding auf Erden ergötzet,
Und die gewächs mit saft,
Und das feld mit blumen besetzt :
Also soll ich mehr lusts gentessen,
30 Wan mich Myrta mein schätzelein,
Mein hertz-kützlendes schmätzelein,
Würt mit küssen begrüssen. O 111

< 69. >

27.

Der Lieb unzäh-
liche Zahl.

Nachdem die Nymf auß Albion
(Der Frombkeit und der Tugent Cron)
Ihrer diener verdienst erwegen :

Zog Sie ihren Landshürten vor
5 Den frembding, welcher Filodor
Genant ist, seiner tugent wegen.

Fieng demnach an (für seine pein
Und pure trew danckbar zusein)
Ihm mit gleicher lieb zubegögnen ;

10 Das Er seinen entfreyten stand, A 409

*

26 Auff erden alle ding A. 28 Mit blumen alles feld A. 30 Wan
meine Myrt A. 32 Mich küssend wirt begrüssen A.

< 69. > ferner A 408—410.

3 Hat ihrer diener wehrt erwegen A. 9 Mit gleicher lieb ihm A.
10 Daß Er bald seines leydens stand A.

Und Amors Tyrannischen brand
Und stralen nu anfieng zusegnen.

o 113

Also ihr beeder schertz und schmerz
Wurd gleich, gleich wurd ihr will und hertz,
15 Zu laid vilen ihren Landts-leuten;
 Sie lieben einander so sehr,
Das all ihr sorg ist, welches mehr
Das ander lieben kan, zustreiten.

Nu einmahl an deß Möhrs gestad
20 Sprach Er zu ihr, O deren gnad
 Und lieb mich ewiglich verbinden,
 Für dich hab ich mehr quahl und müh,
Dan man kan körnlein sands alhie,
Oder tropfen in dem Möhr finden.

25 Myrta gab ihm hierauf antwort,
Süsse sehl meiner sehlen hort,
Ich trag zu dir in meinem hertzen
 Mehr lieb dan minuten ein Jahr,
 Mehr dan stern hat der himmel klar
30 Leid ich für dich heimliche schmerzen.

Alsdan der hürt mit grossem lust
Zog dise wort auß seiner brust,
Sovil süssigkeit laß Uns fühlen,
 Wievil blumen zieren das feld;
35 Und wievil laub tragen die wäld,
So vil laß uns schertzen und spihlen.

*

11 Auch Amors Tyranny und brand A. 13 schmerz und schertz A.
15 f. Gleichwol verdrüsslich den Lands-leutten: Geliebet lieben sie so
sehr A. 19 Einmahl nu A. 24 Und tropfen in dem Meer erfinden A.
26 O meiner sehlen süsser hort A. 28 minuten] augenblick A.
30 heimliche] liebreiche A. 33—36 Laß so vil süssigkeit uns fühlen,
Mit wievil blumen sich das Feld, Mit wievil laub sich auch die Wäld
Bereichen, so vil laß uns spihlen A.

Darauf mit süß-schmollendem mund O 113
 Sprach Sie zu ihm von hertzengrund;
 So laß uns einmühtiglich lieben, A 410
 40 Und laß uns nu für taussent pein,
 Das die frewd dem laid gleich mög sein,
 Mit taussent küssen auch entrüben.

< 70. >

28.

Liebliches Ge-
 spräch von der Liebe.
 Myrta und Filodor.

- M. Filodor, sag mir doch frey,
 Liebst du mich mit wahrer trew?
 F. Ja Myrta, ich lieb dich sehr,
 Und ich lieb dich mehr und mehr.
 6 M. Sag mir, wie sehr liebst du mich?
 F. Ich lieb dich wie eben dich:
 Ich lieb dich mein schätzelein,
 Wie dich selbs mein hertzelein.
- M. Du vernügest mich nicht recht; O 114
 10 Antwort mir fein rund und schlecht.
 F. Die warheit allein ich sag,
 Auf dein zweifellose frag.
 M. So sag mir wie liebst du mich?
 F. Ich lieb dich, wie eben dich,

*

87 schmollend-süßsem A. 39 einmühtiglich uns A. 41 gleich
 dem layd die frewd A.

< 70. > ferner A 410 f.

8 Myrta, ja, ich A. 10 mir| nur A.

15 Ich lieb dich mein blümelein,
Wie dich selbs mein röselein.

M. Warumb antwortest du nicht,
Ich lieb dich wie mein gesicht?

F. Kan mir mein gesicht lieb sein,
20 So ein ursach meiner pein?

M. Lieber, wie dan liebst du mich?

F. Ich lieb dich eben wie dich,
Ich lieb dich mein Nymfelein
Wie dich selbs mein Engelein.

A 411

25 M. Lieber, kein gespöt mehr treib,
Sag wie deine sehl und leib.

F. Mein armer leib durch lieb tod,
Hat kein sehl dan angst und noht.

M. So sag sunst, wie liebst du mich?

30 F. Ich lieb dich eben wie dich,
Ich lieb dich mein Sehlelein,
Wie dich selbs mein tröstelein.

O 115

M. Sag nicht mehr eben wie dich,
Sonder ich lieb dich wie mich.

35 F. Ich haß mich in meinem sin,
Weil ich dir nicht recht lieb bin.

M. So sag doch wie liebst du mich?

F. Ich lieb dich, wie eben dich,
Ich lieb dich mein liebelein,
40 Wie dich selbs mein lebelein.

*

20 So] Daß A. 30 dich eben] eben dich A; während in z. 22
dich eben geblieben ist. 34 Sondern A.

< 71. >

29.

Anacreontisch.
Fröhlich zu leben.

Wan ich mit guter gesellschaft
 Under vollen gläsern gesessen,
 Macht mich der süsse Rebensaft
 Alles laids und unmuhts vergessen:
 5 Ich will stehts springen an den dantz
 Gecrönet mit dem Ebhew-crantz.

Mein hirn erhitzt durch ein glaß
 Vermeinet mehr reichthumb zu haben,
 Dan Mydas und Cræsus besaß:
 10 Grosser Herren gunst und gaben,
 Dienst, ämpter, glück und herrlichkeit
 Trit ich zu grund als eytelkeit.

O 116;
A 412

Wolan, bring her ein volle Flasch,
 Die sorg auß meinem kopf zujagen,
 15 Und das ich lung und leber wasch,
 Was hilft es sich selbs vil zuplagen?
 Es ist besser zu beth voll wein,
 Dan Tod in die bahr gelegt sein.

*

< 71. > ferner A 411 f.

2 Frisch zechend an dem tisch gesessen A. 4 Des layds und unmuhts bald vergessen A. 9 Cræsus] so auch A. 10 Diese um eine silbe zu kurze zeile ist in A gebessert: Ja, grosser Fürsten gunst etc. 17 f. Ist es nicht baß zu beth voll wein, Dan auf der Erden tod zu sein? A.

12 *

< 72. >

30.

Vernüeget und
frölich.

Ho! laß uns gut geschirr machen,
 Weil wir die gelegenheit,
 Laß uns singen, springen, lachen,
 Ohn fürsorg und trawrigkeit;
 5 Laß uns sorg und müh betriegen,
 So uns unser frewd bekriegen.

o 117

Laß uns erfrischend purgieren
 Alle dämpf, so unser hirn
 Mit geitz und ehrgeitz beschmieren,
 10 Und mit rüntzlen unser stirn,
 Und die uns den kopf zureissen,
 Und das haar vor der zeit wissen.

A 413

Laß uns unverdrüßlich leben
 Recht auf gut Philosophisch,
 15 Unsere sehl nicht einweben
 Melancolisch wie Stockfisch,
 Sondern fliehen und vermeiden,
 So vil müglich, alles leiden.

„Ein gemüht, das nach gut trachtet
 20 „Verleüret ruh, wohn, und witz;

*

< 72. > ferner A 412 f.

1 Ho! kom, gut geschirr zu machen A. 6 Die uns unsre A.
 7 erfrischend uns A. 10 unser] unsre A. 12 vor alter A. 15 Unsre
 seelen nicht verweben A. 18 möglich A. 20 Ist ohn ruh, ohn
 wohn A.

„Charon, der alles guts achtet
 „Als einer spinadlen spitz,
 „Lasset sich weder die bawren
 „Noch grosse herren betawren.“

25 Darumb laß uns nu vergessen
 Aller sorg, angst und gedichts,
 Frölich an dem tisch gesessen,
 Vernüege mit unserm nichts;
 Den schedel wir nur zubrechen,
 30 Wan wir gelt zusammen rechen.

O 118

Wan mein Musa mich gewehret,
 Wan ich will der Poesy,
 Ist das so mein hertz begehret
 Ohn andere Fantasy.

35 „Ein frey wolvernügetes leben
 „Ist nicht umb ein Land zugeben.“

< 73. >

31.

Von der Tu-
 gent, und mancherlay Ir-
 tumben der menschen.

Nein, Es ist nicht der Tugend schein,
 So uns die wahre frewd kan geben,

*

21 der die Reichtumb achtet A. 23 f. Lasset sich die arme
 bawren Wie die Herren selbs betawren A. 28 Vernüege A. 29 Dan
 den schedel wir zerbrechen A.

< 73. > ferner A 413—417.

A 114

Sondern die Tugent selbs allein
 Kan uns machen glückseelig leben ;

O 119

5 Die Tugent selbs hat das vermögen
 Alle müh von uns abzulögen.

Die Tugent macht den menschen reich,
 Das ihn die armut nie beschwehret ;
 Glück und Unglück gilt ihm gantz gleich,
 10 Der hagel sein feld nicht entehret ;
 Gott ihn mit solchem gut belohnet,
 Welches allzeit in ihm selbs wohnet.

Die Tugent gibt adel und ehr,
 Wer sie hat der ist wolgeboren,
 15 Ob Er wol weder Fürst noch Herr,
 Ist Er doch von Got außerköhren :
 Dan Er über sein hertz regieret,
 Und über die welt triumfieret.

Obwol der Natur freye hand
 20 Seine glider nicht wolgestaltet,
 Würt der beharrliche wolstand
 Seiner sehlen doch nie veraltet :
 Soll man nu wegen guter lehren
 Den hut oder das haupt mehr ehren?

O 120

25 Leibsgesundheit ist eine gaab,
 Damit uns die Natur erlabet ;
 Aber besser ist dessen haab,
 Der mit gesunder Sehl begabet,

*

4 glickseelig machen leben A. 6 Müh und verdruß von uns
 zulögen A. 8 nie] nicht A. 12 Das allzeit mit und in ihm
 wohnet A. 13 gibt ruhm, adel, ehr A. 17 über sein hertz Er A.
 20 Nicht seine glider A. 22 Doch seiner seelen nicht veraltet A.
 23 f. Diese zeilen sind in A mit anführungszeichen versehen. 24 Mehr
 daß haupt oder den hut ehren A. 25 Die leibs gesundheit ist die
 gaab A. 27 Vil besser aber dessen A.

Welche kein zufall kan erschrecken,
 30 Bekräncken, schwächen noch beflöcken.

Was hilft es, das in meinem hirn
 Der Zenon und Platon selbs stecket;
 Das witzig scheinete meine stirn,
 Und mein mund stehts von Weißheit gecket:
 35 Wan in der Einfältigen sehlen
 Sich die Tugent pflegt zuverhelen?

A 415

Was hilft es das ich geb bericht
 Von allem, was jemahls gewesen;
 Das ich die kunst-reiche gedicht
 40 Aller Poeten wol gelesen:
 Wan Sie durch ihr liebliches liegen
 (Mein zeit verkürtzend) mich betriegen?

Was hilft es, das Gemähld, Gesang,
 Die Zahl und Maaß wol zuverstehen;
 45 Der Sternen lauf, der Welt fortgang,
 Und alle Länder zubesehen:
 Wan in sich selbs mein hertz (verblindet)
 Kein zihl, maaß, zahl, noch regul findet?

Was hilft es, andern Raht, Artzney,
 50 Oder mein Reden zuverkauffen;
 In frembde Land umb spetzerey,
 Oder khün dem Krieg zu-zulauffen:
 Wan mich kranckheit und zanck selbs plaget,
 Und mir der Tod allzeit nachjaget?

O 121

55 Was hilft es mich, blind, taub, und stum
 An grosser Herren höf zu wohnen,

*

29 Seel, die kein A. 32 Der Platon selbs und Zenon A. 34 Daß
 mein A. 35 der einfalt reinen A. 36 Die Tugent sich A. 39 f. Daß
 alle künstliche gedicht Der Poeten ich wol gelesen A. 41 liebliches]
 kunstreiches A. 50 Wolredenheit thewr zuverkauffen A. 52 Und
 muhtig dem A. 53 Wan zanck und kranckheit mich selbs plaget A.

Und durch Gesundheit und Willkum
 Weder gaists noch leibs zu verschonen,
 Erlangend nichts mit mth und sorgen,
 60 Dan villeicht einen guten morgen?

A 416
 Ist es nicht fein, eh man guts thut
 Sich bitten und schmieren zulassen,
 Mit krum-aufgenagletem hut
 Sich braiter machen dan die gassen;
 65 Und mit sawr-erhabnen augbrawen
 Den der besser ist schlim anschawen?

O 122
 Ist es nicht ein feine mißgunst,
 Das die, so sunst die künsten fliehen,
 Hochgestigen durch des gelts kunst
 70 Die laitter nach ihnen aufziehen,
 Damit die, deren werck bezeugen
 Ihre verdienst, nicht hin-nach steigen?

Ist es nicht artlich, andre leut
 Wollen der Seeligkeit berauben,
 75 Und doch selbs nicht wissen den streit,
 Noch was, wie und warumb zu glauben?
 Artlich ist es, andre zu schmähnen
 Und seine aigne fehl nicht sehen.

Es ist gar höflich, seine sprach
 80 Mit frembden worten zu parlieren,

*

58 Des gaists und leibs nicht zuverschonen A. 62 Ohn bit und
 schmieren die leut hassen A. 63 auffgenaglet-krummem A. 64 dan]
 in O zweimal gedruckt; A richtig. 65 f. Und auch mit sawren spots-
 augbrawen Den der vil besser schlim anschawen A. 67 ein stück
 der mißgunst A. 69 Gestigen hoch A. 70 stracks nach ihnen
 ziehen A. 72 Ihre verdienst] Daß sie mehr wehrt A. 74 Der
 seelen seeligkeit A. 75 nicht wissen selbs A. 77 Fein ist es, andre
 steht zuschmähnen A.

Und sie mit eines andern schmach,
 Mit fluchen und bossen zuzieren;
 Von spihlen, schlimmen, stechen, schlagen,
 Huren, hetzen, baitzen zusagen.

- 85 Lieblich ist es, das arme leut
 Sich vor dir naigen zu der erden:
 Statlich ist es, in kurtzer zeit
 Bey seinem dienst gar reich zu werden,
 Und doch noch dolle wort außgiessen,
 90 Wie man dabey müß vil einbüessen.

- Es ist fein, das ein frembdling sich
 Kan in ein gutes hauß einnisten,
 Und mit dem fuchsschwantz listiglich
 Wol außbutzet andrer leut küsten;
 95 Und dan, als ein subtiler spötter,
 Rühmet die Götter seine vötter.

O 123;
 A 417

- Es ist herrlich, ein reiches weib
 (Wie Sie sunst sein mag) zu erdappen;
 Und dann bei ihr in stehem keib
 100 Leben under der Narren-kappen:
 Oder ein jungfraw-Baß zufreyhen,
 Damit die Herren günstig seyen.

- Es ist künstlich, wan einer kan
 Vil guts zu nichts verdistillieren:
 105 Es ist treflich, mit iederman
 Von iedem ding zu disputieren:

*

82 Mit fluchen, zotten, bossen zieren A. 83 schlemmen A.
 84 Von huren, hetzen, baitzen, sagen A. 85 Wie lieb ist es A.
 86 vor] für A. 87 Wie gut ist es A. 90 muß A. 94 Außbutzet
 förtiglich die küsten A. 96 Die Götter rühmet A. 97 Es ist ein
 boß, ein A 99 dann] sich A. 100 Bedöcken mit der A. 101 Wie
 auch ein A. 108 Es ist ein kunst A. 105 Es ist ein Lob A.

Sich in gutem glück zu erfrewen,
Und sich selbs weiß zu sein beschrayhen.

Nein. Der bemühet sich umb sunst
110 Ein wahres vernütigen zufinden,
(Er sey gleich wie Er wöll voll kunst)
Der sich selbs nicht kan überwinden ;
Und der sein frewd und sein vernütigen
Ausserhalb Sich selbs will erkriegen.

o 124 115 Dan es ja nicht der Tugent schein,
So uns die wahre frewd kan geben ;
Sonder die Tugent selbs allein
Kan Uns machen glückseelig leben :
Sie selbs, die Sich einig verbindet
120 Mit der Gotsforcht, stehts überwindet.

< 74. >

A 418

32.

Anacreontisch.

Reichthumb vermag nichts
wider den Tod.

Wan Uns ja das gold und gelt
In der welt

*

107 In guttem glück sich A. 108 Und weiß zu sein sich selbs
beschreyhen A. 110 Sein hertz vernüget zu befinden A. 114 Will
ausserhalb sich selbs A. 117 Sondern A. 118 glickseelig machen
leben A. 119 die einig sich A.

< 74. > ferner A 418.

Vor des Tods gewalt kont fristen:
 So solt man begiriglich
 5 Und billich
 Schätz einsamlen in die küsten.

Damit in dem fall der noht
 Man den Tod
 Umb das leben möcht bestechen,
 10 Das Er nach empfangner Sum O 125
 Unser Trum
 Nicht mehr mödrisch dörf abbrechen.

Weil aber des lebens lauf
 Gar kein kauf,
 15 Kein geschenck, noch gold kan stöllen;
 Was hilft es mit grosser müh
 Stehts alhie
 Vil guts einsamlen zu wöllen.

Besser ist es der Weißheit,
 20 Und Warheit
 Sich geflissen zu ergeben,
 So uns eh kan dan das gelt
 In der welt
 Nach dem Tod wider beleben.

Ende des ersten Buchs.

*

3 Für des A. 13 Aber weil A. 18 Gütter ein-zu-samlen wöllen A.
 19 warheit A. 20 weißheit A. 24 Wider nach dem Tod A.

o [126]

Etliche fähl so übersehen
worden.

[Dieselben sind oben im text entsprechend corrigiert.]

Was übrig were, würt der leser selbs wissen zu corrigieren.

o [127]

St u t t g a r d t ,

[Darauf das buchdruckerzeichen Rößlins: das wappen Stuttgarts mit
der legende

JOHANN WEYRICH RÖSSLIN SPES MEA CHRISTUS
und den bildern der vier evangelisten mit ihren emblemenn.]

Getruckt bey Johan-Weyrich
Rößlin, Im Jahr 1618.

o [128]

[leer.]

Das ander
Buch
Oden und
Gesäng.

o 11 [1]

Durch

Georg-Rodolf Weck-
herlin.

*

Kein kupfertitel, wie vor bd 1, sondern nur dieser gedruckte, einzig durch anspruchslose randleisten verzierte.

o II (3)

[leer.]

< 75. >

O II [8];
A 420

An den
Durchleuchtigen und Hochgebornen
Fürsten und Herren,
Herren
Georg-Friderichen
Marggrafen zu Baden und Hochberg etc. Landgrafen zu Sausenberg, Herren
zu Röteln und Badenweiler etc.

Meinen gnädigen Fürsten
und Herren etc.

O großer Printz, in dessen schutz
Sich alle Tugenten ergeben,
Das Sie der argen welt zu trutz
Mögen auf erden sicher leben;
5 Printz, meiner Musen zuversicht, o II 4
Verschmähet dises Büchlin nicht
So Euch auf der Musen begehren
Ich demütiglich thu verehren.

< 75. > ferner A 420—428.

4 Auf Erden mögen A. 7 f. So billich Euch, der Musen lehren
Gehorsamend, ich muß verehren A.

Dan als ich newlich nachts allein
 10 Auf dem feld hin und her spatzierte
 Wahin Phæbe mit halbem schein
 Meine unachtsame trit führte,
 Und verdrossen bey mir gedacht,
 Wie übel ich die zeit zubracht,
 15 In welcher mit der Musen lehren
 Ich mich selbs thet umbsunst bethören :

Da fand ich mich an einem Ort
 Bald von Ihnen allen umgeben,
 Und hört Sie durch manch süßes wort
 20 Meinem verdruß gern widerstreben :
 Insonderheit kam auch herfür
 Ihr Führer Apollo, der mir
 Gleich für Sie all auf meine klagen
 Ihre meinung selbs für getragen :

A 421 25 Filodor (sprach Er) laß numehr
 All forcht, sorgen und trawren fahren,
 Dan ein Fürst, aller Fürsten ehr,
 O 11 5 Kan und will Uns und Dich bewahren ;
 Und ist sein Nam (der wie sein gunst,
 30 Ein getrewer schirm unsrer Kunst)
 Georg-Friderich Marggraf zu Baden,
 Bey welchem Wir und du in gnaden.

Ihm opfer du auf dein gesang,
 Und scheu dich nicht vor seinen wafen,
 35 Ab welchen seinen Feinden bang,
 Welche der Höchst durch Ihn will strafen :

*

10 Hin und her auf dem feld A. 11 Wa meine trit mit A.
 12 f. Diana selbs (unachtsam) führte, Und (unwürsch) bey mir selbs
 gedacht A. 18—20 Von ihnen allen umbegeben, Und sie mit
 manchem süssen wort Gern meiner meinung widerstreben A. 22 Ihr
 Führer Phœbus, welcher mir A. 24 Selbs ihr bedencken A. 25 f. Laß,
 Filodor, sprach Er, numehr Forcht, sorgen und verdruß hinfahren A.
 29 der wie sein] wie seine A. 30 Ein schirm und ein pfand unsrer
 kunst A. 34 vor] für A. 36 Weil sie der A.

Dan die große Helden allzeit
 Haben vor, in und nach dem streit
 Uns geliebet, Ja uns geehret,
 40 Und Ihrer gegenwart gewehret.

Auch ist Ihr lob noch billich kund,
 Und kan ewiglich nicht vergehen,
 Welches eines Poeten mund
 Der gantzen welt gab zuverstehen;
 45 Darumb gib Ihm auch ehr und preis,
 Dan ja der menschen höchster fleiß
 Kan den Göttern mehr nicht erweisen
 Dan Sie loben, ehren und preisen.

Als Jupiter durch seine strahl
 50 Den Risen ihr leben verkürtzet,
 Und von des himels hohem wahl
 Sie über und über gestürtzet,
 Begehrte Er (sigreich) mehr nicht,
 Dan das wir ein schönes gedicht
 55 Vor seinen Ohren wol erklangen,
 Und sein lob mit seinem sig sangen.

O II 6

Wolan dan, Castalischer Chor
 Laßt uns auch disen Fürsten ehren,
 Und du sing mit Uns, Filodor,
 60 Als wir deinen mund werden lehren :
 Und weil Er ja unser Patron,
 So lasst uns flechten eine Cron,
 Die du Ihm deemühtig solt bringen.

A 422

Fieng demnach also an zusingen :

*

37—39 Dan alle Helden allezeit Die haben vor, in, nach dem streit
 Uns stets geliebet und geehret A. 42 Kan ewiglich auch nicht A.
 43 Als welches des A. 47 f. Kan nichts den Göttern mehr erweisen,
 Dan sie zu loben und zu preisen A. 50 ihr leben] ihren stoltz A.
 54 ein schönes] ihm laut ein A. 55 Vor] Für A. 58 Und seinen
 sig und lob gleich sangen A. 57 Castalischer] Ewig-weyaer A. 60 Als
 deinen mund wir A. 61 Er uns ja ein A. 63 deemühtig ihm A.
 64 an] fehlt O; in A richtig.

C r o n.

A p o l l o.

- 66 Georg-Friderich ist der sterblichen ehr,
 Und von den Göttern selbs geehret,
 Welche die Welt durch seines lebens lehr
 Aller ihrer reichtumb gewehret.
 Dan Er ist ja an Tugenten so reich,
 70 Das wan sein Land seinem verdienst wär gleich,
 So würd man Mich darin aufgehen,
 Und wider-nider-gehen sehen.
 Aber der Götter aigne hand,
 Die seine Sehl also götlich bereichet,
 76 Beraitet Ihm in Ihrem Land
 Ein solche Cron, deren der Umbkraiß weichet:
 Doch soll seine stirn wehrt und weiß
 Noch so bald nicht damit gecrönet werden,
 Auf das Er länger bleib auf erden
 80 Diser Welt lieb, hofnung, wollust und preiß.

C l i o.

Diser welt lieb, hofnung, wollust und preiß
 Wirt Er billich allein geachtet,
 Wan man allein seine Weißheit mit fleiß
 (Als der Tugenten haubt) betrachtet.

*

65 Marggraf Georg-Friderich ist aller menschen ehr A. 67 f. Als die durch seines lebens lehr Den weitten Erdenkreiß des Himmels guts gewehret A. 69 ist ja] fehlt A. 70 wär seinem verdienst A. 71 darinnen gern aufgehen A. 73 Iedoch der A. 74 also götlich] so seeliglich A. 75 Land] Vatterland A. 76 f. Die Cron die keinen Cronen weichet: Gleichwol soll seine stirn, die gleichloß wehrt und weiß A. 78 so bald] fehlt A. 80 Der weitten finstern welt liecht, hofnung, lieb und preiß A; ebenso 81. 82 Wirt billich er A. 83 bis 88 Wan man die weißheit nu mit fleiß In ihm recht als das haupt der tugenden betrachtet. Durch die Er dan kan weiß und klug, Der warheit liecht entdöckend, den betrug Und falschen list mit der vernunft bekriegen, Und ihnen und der ruh [sic] fürbiegen A.

- 85 Durch Sie kan Er, weiß, fürsichtig und klug
 Wol in dem grund den verstölten Betrug,
 Und die verborgne Warheit sehen,
 Und jenem und der Rew entgehen.
 Durch Sie befürdert Er die gleich
 90 Deren verdienst Ihre bit nicht verneinet;
 Durch Sie ist Er Ihm selbs stehts gleich,
 Das er nicht spricht, das hät ich nicht vermeinet.
 Ja auf diser Welt wildem Möhr,
 Kan er durch Sie ohn forcht aller gefahren
 95 Mit seinen Tugenten umbfahren
 Unverwundlich under der Feinden Höhr.

Melpomene.

- Unverwundlich under der feinden höhr
 Macht ihn die Dapferkeit verbleiben,
 Er kan mit Ihr, als seinem schilt und wöhr,
 100 Was sunst zuförchten ist vertreiben: O II 9
 In Ihr, gleichsam in einem vösten schloß
 Kan sein gemüht, mächtig, einig und groß,
 Des Lebens krieg sicher verwalten,
 Und die belägrung frey außhalten:
 105 Mit Ihr kan Er in gutem Glück
 (Welches oft falsch) sich gantz sanftmühtig naigen;
 Aber wider des Unglücks dück
 Sein starckes hertz allzeit sigreich erzaigen.
 Ja seiner streitbaren faust macht
 110 Wirt seine feind (ob Got wil) noch zustören,

89 die] auch A. 90—92 Die deren wehrt nicht ihre bit verneinet; Er spricht niema (weil er im selbs stehts gleich Durch sie) daß hät ich nicht vermeinet A. 93 f. Ja, auf der weitten welt stehts ungestimmem Möhr Kan Er durch sie frey von gefahren A. 96 Ja unverwundlich stöhts in aller feinden höhr A; ebenso 97. 99 Er kan] fehlt A. 100 vertreiben] kan er außbald vertreiben A. 101 In ihr als einem A. 102 Kan sein gemüht (behütsam doch forchtloß) A. 103 sicher] mit sicherheit A. 106—108 Wie schön es zwar, sanftmühtiglich sich naigen, Hingegen auch des unglücks harte dück Verachtend, sich sigreich erzaigen A. 109 f. Ja seines scharpfen schwerts untrüglich-schwere macht Wirt (Ob Got will) den feind zustören A.

Das man Ihren verlust soll hören
Durch meiner stim unvergänglichen pracht.

E u t e r p e.

Durch meiner stim unvergänglichen pracht

Muß ich seine Mäßigkeit preisen,

115 Die als sein Raht und Doctor tag und nacht

Thät seine begird underweisen.

Sie hält den zaum mit so gewißer hand

In seiner sehl, das in allem zustand

Sein gaist, geberden und gedancken

120 Niemahl under einander schwancken :

Sie lasst keine unordnung zu,

Zu-wenig und Zu-vil in ihm nicht krieget,

Sie macht in Ihm ein solche ruh,

Das die Vernunft allen willen vernüetget :

125 Sie macht das seiner thaten grund

Nicht auf des Volcks meinung und lob bestehet ;

Und das sein red und thun gleich gehet,

Damit steif bleib seiner Tugenten bund.

T h a l i a.

Damit steif bleib seiner Tugenten bund,

130 Der seinen leib und sehl erquicket,

So ehret Er mit der that und dem mund

Die, welche Raht und That beglückt.

*

111 Daß man soll seinen verlust hören A. 112 Durch meiner hellen stim luft-füllend-süssen pracht A; ebenso 113. 114 seine Mäßigkeit ich A. 115 Raht und Doctor] Arzet A. 116 Kan seines lusts begird regierend underweisen A. 117 den zaum] fehlt A. 118—120 Den zaum in ihm, daß was für ein zustand Gerahnten kan [sic], sein gaist, hertz und gedancken Niemahls verirren oder wancken A. 121 Sie lasset keine auffruhr zu A. 123 f. Sie setzet ihn in ein so süsse ruh, Daß sein will niemahls unvernüetget A. 125 Sie macht] Und sie ist die Ursach A. 126 Auf des volcks meinung nicht bestehet A. 127 thun und red A. 128 Auf daß in im steif bleib der tugent starcker bund A; ebenso 129. 131 mit muht und mund A. 132 Die thewre nüchterkeit die raht und that beglicket A.

Die Nüchterkeit (die bey Hof in dem bann,
 Die schier kein Fürst, kein Reicher, kein Hofman
 136 Mehr will weder sehen noch hören,
 Und darumb in Ihm mehr zuehren)
 Die macht das sein koch Fröh-auf-sein
 Seine mahlzeit nach gefallen beraitet;
 Und das der Reichtumb falscher schein
 140 (Der Gailheit nest) Ihr banier nicht außspraitet:
 Ja Sie verhindert den Wollust, O 11 11
 Das Er niemal die Tugent underdrucket,
 Und sie macht, das die Tugent schmucket
 Sein volck mit lieb, und mit lob seine brust.

E r a t o.

145 Sein volck mit lieb, und mit lob seine brust
 Thut seine Emsigkeit erfüllen,
 Dan keines tags, nein keiner stund verlust
 Hat ie bethöret seinen willen. A 325
 Es kan kein Fürst den Staht seiner Landschaft,
 150 Und seines volcks gemüht und eigenschaft
 So wol sehen, wissen, bekehren,
 Und mit guten exempeln lehren:
 Kein Fürst kan so mühsam und weiß
 Der nohtdurft nach die Ampter selbs besetzen,
 155 Die geschäften mit sorg und fleiß
 Verrichten bald, und den verdienst ergötzen ;

*

133 Sie, die bey höfen in dem bann A. 134 Die schier] Weil
 sie A. 135 In seinem hauß will leiden, sehen, hören A. 136 Ist
 in ihm desto mehr A. 137 Die] Sie A. 138—140 Die mahlzeit
 ihm gefälliglich beraitet, Daß ihr banier der reichthumb falscher
 schein (Der gailheit hauptman) nit [sic] außspraitet. 141 Ja Sie]
 Ja, sie durch ihren raht A. 142 Der sunst die A. 143 Und
 durch sie wird allein geschmucket A. 144 Sein volck mit seinem
 lob, und mit lieb seine brust A; ebenso 145. 146 Kan seine A.
 147 Dan keiner zeit noch stund A. 148 ie] iemahls mussiglich
 [sic] A. 149 Kein Fürst kan den staht der Landschaft A. 151 f.
 So wol als Er verstehen und bekehren, Mit seines thuns exempeln
 lehren A. 153 kan mühsam, embsig, weiß A. 155 f. Sein land und volck
 mit rechter sorg und fleiß Versehend, den verdienst ergötzen A.

Noch mit Ruh-verachtender hand
 Zu ieder zeit das stewr so gewiß halten,
 Und alles so emsig verwalten,
 160 Wie Er gantz gleich an müh, fleiß und verstand.

O 11 12

Terpsichore.

Wie Er gantz gleich an müh, fleiß und verstand,
 Seine Freygäbigkeit erkläret,
 Durch die Er nicht seinen pracht, ruhm und stand,
 Sondern des Höchsten lob vermehret:
 166 Indem niemand zu großen überfluß
 (Der gemeinglich einen spahten verdruß
 Und widerwillen verursacht)
 Bey Ihm falsch-lobet noch verlachtet:
 Und zu-freyhe Freygäbigkeit
 170 Bey Ihm niemand zuverlieren erschrocket;
 Sondern sich seine Miltigkeit
 Auf den verdienst und die nohtdurft erströcket.
 Dan ja sein hertz und hand recht frey,
 Die wissen wol des bodens zuverschonen,
 176 Und auch nach gebühr wol-zu-lohnen,
 Auf das Sein lob würdig und wehrhaft sey.

Polymnia*.

Auf das sein lob würdig und wehrhaft sey
 Bringt seine Gnad und Güt zuwegen;

*

157 f. Es kan kein andrer Fürst mit so ruh-loser hand Stehts so gewiß das stewer halten A. 159 so emsig] richtiglich A. 160 Er] diser Fürst A; ebenso 161. 162 Seine] Uns die A. 163 Weil Er nicht seinen hohen stand A. 164 Sondern] Sondern durch al sein thun A. 165—167 Dieweil niemand den überfluß (Dadurch vilmahls ein spot, rew und verdruß, Wie immer spaht, wirt leichtlich verursacht) A. 168 noch] und A. 169 f. Dieweil auch die freygebigkeit Bey ihm die leut durch aufzag nicht erschrocket A. 171 Sondern] Indem allein A. 172 und die nohtdurft] und noht A. 173 Dan ja] Dan ja mit guter maß A. 174 Des bodens wissen zu A. 175 Und der gebühr nach zu belohnen A. 176 Daß seines namens lob stehts wehrt und wehrhaft bleib [so, trotz der falschen Reime] A; ebenso 177.

* ebenso A.

Für Sie ist Ihm sein volck hold und getrew, O 11 13
 180 Als für seinen reichsten seegen: A 136
 Durch Sie wirt Er geehret in dem Land,
 Sie ist allein der rechte Amors-brand,
 Damit Er die sehlen anzindet,
 Und Sie so gehorsam erfindet,
 185 Das Sie Ihn, nein, vilmehr für Ihn
 Förchten, und Ihn mehr dan Sich selbs bewahren;
 Für Ihn (Ihren besten gewin)
 Weder arbeit noch leib und leben spahren:
 Er ist Ihr Vatter, Ihr Patron,
 190 Ja Ihr Got selbs von dem sie gnad erlangen,
 Und durch Gnad soll auch Er empfangen
 Von Gottes hand des Himels Gnaden-cron.

Urania.

Von Gottes hand des Himels Gnaden-cron
 Die Gotsforcht im zuwegen bringet,
 195 Ich waiß wie sie sich zu des Höchsten thron
 Mit kräftigem eyfer aufschwinget.
 Sie deren lob billich in meinem mund,
 Die ist allein aller Tugenten grund,
 Ohn welchen Sie zu boden fallen,
 200 Sie ist der Engeln wolgefallen; O 11 14
 Sie ist der Sehlen starckes band,
 Ohn welches sich der menschen lieb vernichtet;

*

179 hold und] fehlt A. 180 f. Hold ist es ihm für sie, als ihren reichen seegen: Und durch sie ehret ihn das Land A. 188 f. Der gegen ihm die sehlen bald entzündet, Daß Er sie so gehorsam findet A. 186 Förchten, und] Besorgend A. 187 Und auch für ihn, als ihres Lands gewin A. 188 Nicht arbeit, leib und A. 189 Er ist] Er ist (gedencken sie) A. 190 Ja Ihr Got selbs] Ihr Gott A. 191 soll] wirt A. 192 hand] starckē hand A; ebenso 193. 195 Ich waiß wie] Weil A. 196 Mit kräftiger andacht mit eyfers federn schwinget A. 197 billich] fehlt A. 198 Stehts wohnen soll, ist aller Tugent grund A. 199 fallen] müssen fallen A.

Und nur durch Ihr mächtige hand
 Werden die Stät und Länder aufgerichtet:
 206 Sie gibt Ihm einen solchen muht,
 Das Er niemand verdammet oder hasset,
 Und sich allein auf Got verlasset,
 Fromb für sich selbs, und für iederman gut.

Calliope.

Fromb für Sich selbs, und für iederman gut
 210 Thut Er löblich sein volck regieren,
 Ja wa möglich will Er der bösen blut
 A 437 Vilmehr purgieren dan verlieren:
 Das thut in Ihm der Gerechtigkeit macht,
 Welche des Lands gewisse uhr und wacht,
 216 Die Ihn niemahl lasset entschlafen,
 Wan zu verzeihen und zustrafen:
 Durch sie der Stand und das Geschlecht
 Ziehen bey ihm die Wag nicht auf die seiten;
 Durch Sie ist Recht niemahl Unrecht,
 220 Noch Unrecht Recht an ihm noch andern Leuten:
 O 11 15 Ja Sie ist gleich für groß und klein,
 Und Sie selbs hat mit guldinen buchstaben
 Dise wort in sein hertz gegraben:
 Des volcks wolfahrt soll das höchst Gesetz sein.

*

203—206 Und werden nur durch ihr bewehrte hand Stät, Ständ und Länder aufgerichtet: Und sie mitthailtet ihm ein solchen Heldenmuht, Der niemand richtet oder hasset A. 207 Und] Der A. 208 Fromb, aufrecht für sich selbs für iederman sunst gut A; ebenso 209, mit komma nach selbs. 210 Kan löblich Er A. 211 bis 213 Er will vil mehr der bösen blut, Wan es nu möglich ist, purgieren dan verlieren; Gerechtigkeit hat solche macht A. 214 Die seines Lands A. 215 Die niemahls ihn geduldet zu entschlafen A. 218 Bey ihm die waag nicht ziehen A. 219 Durch sie bey ihm ist recht niemahls unrecht A. 220 an ihm noch andern] bey seinen A. 221 Ja Sie] In seiner hand ihr waag A. 222 Mit unaußlöschlichen buchstaben A. 223 Hat sie tief in A. 224 Das erst und höchst gesetz soll des volcks wolfahrt sein A.

Der Poet.*

- 225 Des Volcks wolffahrt soll das höchst gesatz sein
 Das thun all seine Sitten lehren.
 Seines gesichts Mayestetischer schein,
 Seiner augen ernstliche lehren,
 Seiner person gantz herrliche gestalt,
 230 Seines verstands stehts-frommender gewalt,
 Darab sich die menschen entsetzen,
 Damit sich die Götter ergötzen,
 Seines munds wahrhaftige frucht,
 Dadurch die sehl sich bessert und erfrewet,
 236 Seiner geberden khüne zucht,
 Welche mit ernst schand und laster zuströwet,
 Und sein Urthail, der Künsten lohn,
 Ja was Er ist, alles macht uns bekennen,
 Das Wir Ihn müssen billich nennen
 240 Der Musen trost, und der Tugenten wohn.

Der gantz Chor zusammen.

O II 16

Der Musen trost, und der Tugenten wohn,
 Und der Potentaten Exempel;
 Ja wie zu Rom der tempel Pantheon
 War einmahl aller Götter tempel:

A 426

- 245 Also ist ietz bey uns Georg-Friderich,
 Der hat allein die Tugenten bey sich.
 Er ist Weiß sich wol für-zu-sehen,
 Starck glück und unglück auß-zu-stehen,

*

* Der Poet] Filodor A. 225 Das erst und höchst gesatz soll des volcks wolffahrt sein A. 227—229 Der Mayestet lehr-reicher schein Durch seiner augen blick kan solche lehr vermehren: Wie dan auch seines leibs gestalt A. 230 Und seines haupts stehts A. 231 bis 233 Und sein verstand, darab man sich entsetzet, Und der die Götter selbs ergötzet; Und seines munds warhaffte frucht A. 235—237 Und seines muhts und wandels khüne zucht, Die sünd und schand mit ernst zuströwet; Und sein Gericht stehts recht, und aller künsten lohn A. 238 Ja alles machet A. 240 Der musen trew und trost, der tugent thron und wohn A; ebenso 241. 242 Für Potentaten ein A. 243 zu Rom] fehlt A. 244 Vor langer zeit zu Rom war aller Götter Tempel A. 245 bey uns] fehlt A. 247 Dan er ist weiß sich stehts wol A.

Mäßig, Nüchtern, Emsig zugleich,
 250 Milt wol-zu-thun, und recht und wol zugeben,
 An Gnad, Gotsforcht und Frombkeit reich,
 Gerecht für Sich und für andre zu leben,
 Von Sitten die ie mehr und mehr
 Der Menschen Hertz mit lieb und lob durchdringen :
 255 Darumb Wir billich zumahl singen,
 Georg-Friderich ist der sterblichen ehr.

Georg-Rodolf Weckherlin.

< 76. >

o 11 17

Des andern

Buchs

Die erste Ode.

Lobgesang,

an

Die Durch-

leuchtigste Churfürstin, etc.

Fraw Elisabeth, etc. Geborne Kö-

nigliche Princessin auß Groß-Bri-

tanien, etc.

*

249—253 An mässigkeit und arbeit reich; Milt wolzuthun; frey-
 gebig recht zu geben: Er kan an gnad, an gotsforcht, fromkeit gleich,
 Gerecht für sich und andre leben; Durch seiner sitten wehrt kan er ie
 mehr und mehr A. 254 Der Menschen] Das A. durchdringen] be-
 zwingen A. 255 zumahl billich A. 256 Marggraf Georg-Friderich
 ist aller menschen ehr.

Die unterschrift fehlt in A, aus demselben grund wie bei < 42. >
 < 76. > ferner A 428—430.

Princessin deren Leib und Sehl,
 Himelisch und ohn allen fehl,
 Ein süßes wunder hie auf erden :
 Angesehen Ewre gestalt,
 5 Und Ewrer lieblichkeit gewalt,
 Könt Ihr wol Venus genant werden.

Ihr habt, wie sie, braunlechte haar,
 Augen leuchtend braunlecht und klar,
 Und alles was schön zuvermehrten :
 10 Ihr könt mit dem reinesten strick
 Ewers haars, und einem anblick
 Mehr dan sie fangen und versehren.

O 11 18:
 A 429

Wirt aber Ewer glatte stirn,
 Und der, auß dessen weisem hirn
 15 Ihr götlich entsprungen, betrachtet :
 So werdet Ihr mit grösserm preiß
 Von denen die gelehrt und weiß
 Minerva selbs zusein geachtet.

Ewer süß-khünes angesicht
 20 Gibt einen ernstlichen bericht
 Von Ewrer lieb keuschen gedancken :
 Gotsforcht, die Ewer schilt und wöhr,
 Und Frombkeit, Ewer scharpfes spöhr
 Dämpfen böse lüst in den schrancken.

25 Ferrners, Schöne Heldin, wan Ihr
 Räh, Hirsch, und andre wilde thier
 Zu-fällen, wolt die wäld durchziehen :
 So sicht man daß die Nymfen Euch

*

2 Gantz himmelisch ohn A. 4 Nach ewers schönen Leibs gestalt A.
 8 Und augen braunlecht leuchtend klar A. 10 f. Und ihr könt mit dem
 reinen strick Des haars, und mit der augen blick A. 14 weisen A.
 15 Ihr in die welt gebracht, betrachtet A. 19 Und ewer khünes A.
 21 keuschen lieb A. 24 Verspörren den lust A. 25 Wan, süß
 und schöne Heldin, Ihr A.

Wie Phæbe folgen, und zugleich
 30 Die tippige Wald-göter fliehen.

O II 19

Zwar könnt Ihr wol Diana sein,
 Als deren stehziger Vollschein
 Kan die nacht in den tag verkehren:
 Und deren Zucht ihr Köcher ist,

A 430

35 Und deren blick zu ieder frist
 Als strahlen die Götter versehren.

Wan dan Ewer löblicher pracht,
 Herrlichkeit, Mayestet, und macht
 Der sterblichen gesicht durchdringen:

40 Will sie alsbald ihre vernunft,
 Das Juno durch ihre ankunft
 Sie erquick, zu bekennen zwingen.

Zwar billich, dan Ewre person
 (Vil würdiger der höchsten Cron

45 Dan Juno) kan sich wol bereichen
 Mit solchem schmuck nach ihrem stand,
 Das ihr an köstlichem gewand
 Und kleinoten Juno muß weichen.

Also, Göttin, könnt ihr allein

50 Mit keuschem unbeflecktem schein
 Mehr dan Phæbe; mit Kunst und Lehren
 Mehr dan Pallas; mit Lieblichkeit
 Mehr dan Cypris; mit Köstlichkeit
 Mehr dan Juno die welt gewehren.

O II 20

*

29 Phæbe A. 36 Die Götter strahlen gleich versehren A. 37 f. Demnach dan ewrer Schönheit pracht Und ewrer Tugent hohe macht A. 40 f. So will sie alsbald die vernunft, Daß Juno sie durch ihre kunft A. 42 Erquicke] A. 43 Zwar Ewre zierliche person A. 47 ihr] Euch A. 48 muß Juno A. 49 Also könnt, Göttin A. 51 Mehr dan Diana; und mit Lehren A.

< 77. >

Die andere Ode.

Von dem neuen
 Garten, welchen die
 Durchleuchtige etc. Frau Barbara
 Sophia Herzogin zu Württemberg etc. ge-
 borne Marggräfin zu Branden-
 burg etc. angerichtet.

Kanst du wol glücklicheliger sein, Z 36
 O du stehst gesegneter Garten?
 Du darfst auf den Sonnenschein A 481
 Nicht wie sonst andre gärten warten.
 5 Dan deiner eignen Sonnen glantz
 Kan all deine gewächs erlaben,
 Und deine gäng, stöck und bäum gantz
 Mit bequemer Jahrs-zeit begaben.

Der fröling ihres angesichts
 10 Kan dich mit gilg und rosen zieren,
 Das dir an blumen mangle nichts, O 11 11
 Wan schon alle gärten gefrieren:
 So wirt dein grund mit grünem lust, Z 37
 Wa sie nun ihren fuß hinsetzet,

*

< 77. > ferner Z 86 f.: Ode . . . Vom neuen Garten durch Frau Barbara Sophia Herzogin zu Württemb. und Marggräfin zu Brandenburg angerichtet; A 480 f.

1 glücklicheliger wol A. 2 du gesegnet-schöner A. 4 ander
 Z [A = O]. 6 Kan dich und die gewächs A. 8 Mit gnug-be-
 quemer zeit A. 10 Gilgen, Rosen Z [A = O]. 12 alle Gärten
 schon Z; schon all gärten sonst A. 13 Luft Z [A richtig = O].
 14 nun] nur ZA.

15 Wie deine zweig und äst mit blust
Und frucht durch ihre hand, ergötzet.

Und Sie in dir macht das ab dir
Sich himel und erden erquicken,
Und das du, aller gärten zier,
20 Sie all mit blumen kanst beglücken.

Ja, wan Sie (aller blumen ruhm)
In dir deine gewächs betrachtet,
Werden kaum gegen solcher blum
Deine blumen wie graß geachtet.

< 78. >

o 11 11

Die dritte Ode.

An etc. Herren

Johan-Friderichen Hertzo-
gen zu Wirtemberg etc.

Von den thaten Ewrer Vorfahren,
Welche durch ihrer manheit prob
Suchten ein unsterbliches lob
In den tödlichsten Kriegs-gefahren:

*

18 Himmel, Luft und Erd A. 20 beglücken] O hat im text er-
quicken, was im druckf.-verz. in beglücken corrigiert ist; Z hat er-
quicken aufgenommen ohne berücksichtigung des druckf.-verz. (wie
< 87. > z. 43); A beglücken. 22-24 Was in dir wachset will be-
trachten, Kan man kaum gegen solcher blum Wie graß all deine
blumen achten A

< 78. > ferner A 431-433.

1 Von Ewern Göttlichen Vorfahren A. 2 Welche] Als die A.
3 f. Gefunden ein wehrhaftes lob In kriega unsterblichen gefahren A.

5 Von ihrem hochweisen verstand
 Damit Sie den freunden genützet,
 Und oft in höchster noth das Land
 Wider mächtige feind beschützet:

A 482

Ja wol von dem Helden allein,
 10 Dessen ruhms stets-wehrender schein
 Dises Land, ja die welt bezeuget,
 Von dessen samen Ihr gezeuget:

Wolt ich ein solches lob beschreiben
 Das ihres namens wahrer preiß
 15 Solt (O Printz wie Sie from und weiß)
 Auch Ewers namens preiß verbleiben?
 Aber die tugenden, so Euch
 Selbs liebreich und lobreicher machen,
 Würden Euch ab frembdem lob gleich
 20 Schamroht zuwerden verursachen.

O II 23

Darumb ich Euch vilmehr begehrt,
 (Erkennend Ewer aigne ehr)
 Ein aignen altar aufzurichten,
 Und aufzuopfern aigne früchten.

25 Doch zuvor wolt ich sein gewehret
 Dessen, ohn welches mir hie bang,
 Und was in seinem Lob-gesang
 Auch Callimachus recht begehret:
 Mit tugent (spricht er) und mit haab
 30 Thu mich O Jupiter begaben;
 Ohn gut ist die Tugent schabab,
 Ohn tugent wolt ich kein gut haben:

*

5 Von ihrer weißheit, macht, verstand A. 6 den freunden sie A.
 7 f. Und wider manche feind das Land Oftmahls in höchster noht
 beschützet A. 9—11 Ja, von dem Helden selbs allein, Von dessen
 ruhms beschräitem schein Das Land, ja das gantz Erdreich zeugt A.
 17 Die Tugent aber, welche Euch A. 18 Selbs] Kan A. 19 Würd
 Euch ab frembdem verdienst gleich A. 25 f. Doch wolt ich sein
 der frucht gewehret (Dan müh ohn frucht macht allen bang) A.
 27 Die recht in A. 28 recht] selbs A. 31 die Tugent ist A.
 32 Kein gut wolt ich ohn Tugent haben A.

Dan keines ohn das ander gut,
 Darumb gib beedes, das mein muth
 35 Sich stehts der Tugent mög ergeben,
 Und auch mit gütern frölich leben.

A 483

O 11 21

Die Könige hielten vor Jahren
 Die Poeten in wehrtem stand,
 Und ließ ihnen ihr milte hand
 40 Vil ehr und güter widerfahren:
 Und haben die Helden allzeit
 Die Poesy billich geliebet,
 Ja ihrer vil auch nach dem streit
 Sich selbs darinnen gern geübet.
 45 Und warlich dise schöne Kunst,
 Findet noch unfehlbarlich gunst
 Bey denen die sich zu vermehren
 Durch ihre tugent fleiß ankehren.

Dan ein lob kan ja nicht mißfallen,
 50 Sondern ist süß, gut und recht kund,
 Welches ein lob-würdiger mund
 Thut mit getrewer Zier erschallen.
 Und ohn ein solches lob-gesang
 Kan kein grosser nam lang bestehen,
 55 Sondern des Tods und der Zeit zwang
 Machen ihn kürztlich zu grund gehen.
 Darumb ich keinen zweifel hab,
 Es werd auch meiner Musen gaab
 (O Fürst so löblich als vollkommen!)
 60 Von Euch gnädiglich aufgenommen.

*

37 f. Die Helden hielten hoch vor Jahren Der Dichter trefflichen
 verstand A. 39 Und ihnen ließ A. 41 Die Helden haben auch
 allzeit A. 42 Billich die Poesy A. 46 Erlanget allenthalben
 gunst A. 51 Wan es ein würdig weyser mund A. 54 lang kein
 grosser Nam A. 55 Dieweil der zeit und des tods zwang A. 56 Ihn
 kürztlich machen A. 57 Daher ich A. 60 In gnaden von Euch A.

< 79. >

Die vierte Ode.

O II 25

Aigentliche Bildnus
 etc. Herren Ge-
 org-Friderichs Marggra-
 fen zu Baden und Hoch-
 berg etc.

Wie ein großer Printz triumfier
 Unüberwündlich überwunden,
 Sein land frey halt und wol regier,
 Wie die menschen frey und gebunden: A 484
 5 Wie Sie die lieb mach allzeit frey,
 Wie fro Sie mach die forcht und trew,
 Solt du Musa ietzund betrachten,
 Und singen mit so hohem klang,
 Das die Nachkömmling dein gesang
 10 Als ein wunder ewig hochachten.

Er (in sich selbs gerecht und rein)
 Die billichkeit bey sich losieret,
 Das seiner Gerechtigkeit schein O II 26
 Ihn also klar umb und umb zieret:
 15 Und ihr und sein süßer gewalt
 Macht frey und sicher der gestalt,

*

< 79. > ferner A 438—438.

1 Wie ein Printz billich triumfier A. 4 Wie frey die menschen A.
 7 Solt, meine Musa, du betrachten A. 10 Allzeit gantz wunderreich
 hochachten A. 12 Bey sich die billichkeit A. 13—15 Daß seines
 Rechts gerechter schein Ihn umb und umb klar also zieret: Und zu-
 mahl seines Rechts gewalt A.

Das seine leut glückseelig leben :
 So wirt auch sein gesatz mit lehr
 Durch seine stirn, oder vilmehr
 20 Durch sein thun an das liecht gegeben.

Sein götliche form und gesicht
 Macht das die sitten, so auf erden
 Sunst menschlich, mehr für menschlich nicht,
 Sondern für götlich erkant werden :
 25 Des himels beyspahl, kraft und zier
 Stöllet uns seine Gotsforcht für :
 Sein leib, damit sein Land belohnet,
 Ist ein Irdisches himelreich,
 Welches sein gaist mächtig und reich
 30 An herrlichkeit (seelig) bewohnet.

Seines weisen Rahts starcke hand
 Öffnet der Fürsichtigkeit tempel;
 Und sein all-gründender verstand
 Gibt andern Weisen ein exempel,
 A 435 35 Wie sie durch ernstliche anblick
 Könnden zumahl in allem glück
 O II 27 Ernst, güte, straf oder gnad üben;
 Und wie ein mensch zu aller frist,
 Der milt, gütig und gnädig ist
 40 Als ein irdischer Got zu lieben.

Er (als der in der Tugent kraiß
 Ein newer Alcides geboren)

*

19 Auf seiner stirnen, nein vil mehr A. 21 Sein Götlich-gutes
 angesicht A. 26 Uns seine Gotsforcht stöllet für A. 28—30 Auf
 erden ist ein himelreich, Darinnen sein gaist groß, starck, reich An
 Herrlichkeit (glückseelig) wohnt A. 31 f. Fürsichtig öffnet seine
 hand, Wie Er nu will, der weißheit tempel A. 33 Und] Da A.
 35 f. Mit einem würckenden anblick In einem und in anderm glick A.
 37 und gnad zu üben A. 39 gütig, milt A. 40 Auf erden als
 ein Got A. 42 Ein andrer Hercules A.

Hat auch der Tugent müh und schweiß
Für seine lieb und lust erkoren :

- 45 Der Tugent werck seind seine ruh,
Müssig bringet er die zeit zu
Mit fortpflanzung guter gesätzen :
Keinen haß nöhet seine sehl,
Iedoch das seine sinn ohn fehl
50 Sich den lastern starck widersetzen.

Seiner augen klares gestirn
Kan sein Land mit dem friden segnen :
Seine Mayestet-reiche stirn
Macht darauf allen seegen regnen.

- 55 Seiner wahren triumfen pracht
Ist nicht mit Kriegs wafen und macht,
Sondern mit dem friden gezieret :
Also der himel selbs mit wohn
Und hayligem schmuck, ob er schon
60 Nicht krieget, dennoch triumfieret.

Sein hertz ist großmühtig allzeit
Frid zuhalten, oder zukriegen :
Und wie der frid also der streit
Kan sein fridreiches hertz vernüegen.

- 65 Seiner müh und unruh bestand
Bestehtiget mit ruh sein Land :

*

46—50 Er bringet die zeit müssig zu Mit pflanzung nutzlicher [sic] gesätzen: Es ist kein haß in seiner sehl, Doch seine sinn (die auch ohn fehl) Den lastern sich starck widersetzen A. 51—58 Es pfliget seines augs gestirn Sein Land mit friden stets zu segnen: Und seiner weißheit reiche stirn A [im text von A steht seine weißheit etc., was an sich besser wäre und dem wortlaut von O näher käme, aber im druckf.-verz. in „seiner“ verändert ist]. 55—57 Zwar seines sigs und Triumfs pracht Ist nicht mit wafen, krieg und macht Wie mit frids fruchtbarkeit gezieret A. 61 f. Groß und starck ist sein hertz allzeit Zuhalten frid, und auch zu kriegen A. 65 Und seines leibs unruhs bestand [sic] A.

O II 98

A 486

Auß seiner Tugent quellen fiessen
 So vil Tugenten, das ihr zahl
 (Unzählich) macht sein Land zumahl
 70 Ein sanftes Tugent-möhr genüssen.

Wiewol seine faust, hertz und muht,
 Stehts sigreich, niemahls überwunden,
 Hat er doch selbs sein Heldenblut,
 Ja sich selbs (sigreicher) gebunden:
 75 Doch ist sein süße dienstbarkeit
 Nichts dan freyheit und herrlichkeit.
 In seinem Raht die thaten blühen,
 Und das sinwell Glück wirt standhaft,
 Ja, seines guten Lebens kraft
 80 Wirt dem tod seine kraft entziehen.

O II 90

Das thier so (nur für sich selbs groß)
 Seines nechsten verdienst verneinet
 Auch das thier so (niemahl schmerzlos)
 Ab seines nechsten lachen weinet,
 85 Ligen gantz bestutzt zu grund
 Ab dem glantz seines lobs so kund,
 Das sich ihr hertz darab entsetzet:
 Indem sein sorgfältiger fleiß,
 Stehts iederman auf alle weiß
 90 Zu ergötzen, Ihn selbs ergötzet.

Freygebig gibt er auß sein gold,
 Vöst ist Er sein ehr hand-zu-haben;
 Mit forcht wirt Ihm iederman hold:
 Das ist der gewin seiner gaben,

*

68 f. So mancher Tugenten unzahl, Daß dardurch seine Leut zu-
 mahl A. 71 Und wiewol sein hertz, faust A. 74 sich (sigreicher)
 selbs A. 78 Und wirt das sinwell Glick standhaft A. 82 Des
 Nechsten verdienst (frech) verneinet A. 85 f. Bestutzt ligen gar zu
 grund Ab seines lobs glantz das so kund A. 88 Indem sorgfältig-
 lich sein preiß A. 90 Wol zuergötzen sich ergötzet A. 98 ieder-
 man ihm A. 94 gewin] wucher A.

95 Das möniglich mit lieb und forcht
 Ihn ehret und ihm gern gehorcht,
 Indem Er (göttlich angeführet)
 Gantz streng mit ernsthaftem gemüht
 Sich selbs, und mit geehrter güt
 100 Und milter lieb andre regieret.

A 487

Er herschet under dem gebot,
 Sovil ihm der buchstab anzaiget,
 Über sich selbs, weil er ohn spot
 Gehorsam sich darunder naiget:
 105 Und seinem Reich (der Rechten schatz)
 Gehorchet der Natur gesatz:
 Und wie ernidrigt Er zusehen
 Mit seiner tieffen lehr und kunst;
 Also der welt billiche gunst
 110 Und lieb pflieget Ihn zu erhöhen.

II 80

In seiner underthanen brust
 Vermehret sich täglich sein leben;
 Sie begehren alle mit lust
 Ihr leben für ihn aufzugeben:
 115 Und ist ihr wehrte dienstbarkeit
 Ein grössere glückseeligkeit,
 Dan so Sie andern zu befehlen:
 Also dise lieb beeder werts
 Macht auß sovil hertzen ein hertz,
 120 Und nur ein sehl auß sovil sehlen.

Es ist nicht möglich, das die ehr,
 Damit die menschen ihn bereichen
 Und überhauffen mehr und mehr,
 Sich seinem verdienst mög vergleichen.

*

98 ernstlichem A. 100 andre] sein Land A. 102 der buch-
 stab ihm A. 103 Sich selbs, weil Er ohn scham und spot A. 109 f. So
 pflieget billich ihn die gunst Und lieb der menschen zuerhöhen A.
 112 täglich sich A. 113 Und sie begehren all A. 118—120 Und diese
 Lieb macht beederwerts Auß vilen hertzen nur ein hertz Und eine sehl
 auß vilen sehlen A. 121 möglich A. 123 überhäuffen A.

125 Der thewreste schatz den Er hat
 Ist der unschätliche vorraht
 Deren willen, die seinem willen
 Williglich aufgeopfert seind:
 Und Er des himels lieber freund
 130 Thut den Umbkraiß mit lieb erfüllen.

A 439

O II 21

Nu darf mein unwürdige hand
 (Hand ach! Das dir nicht thu mißlingen!)
 Nicht eine gaab auß Morgenland,
 Noch sunst über Möhr Euch herbringen:
 135 Sondern ein vil reichere gaab,
 Namlich Ewer thewreste haab,
 Ja das (so nicht gnug zu vermehren)
 Was ihr an Euch selbs seit, Ja Euch,
 Euch selbs, Held, der Ihr nur Euch gleich,
 140 Hiemit deemühtiglich verehren.

< 80. >

Die fünfte Ode.

Zu Ehren
 etc. Herren Chri-
 stian dem Eltern, Fürsten
 zu Anhalt, etc.

Weil ich sah das die lehr und kunst,
 So die Musen umb fleiß verkauffen,

*

127 Der willen, welche A. 128 Gantz willig A. 130 Mit lieb den umbkreiß thut erfüllen A. 131 mein unwehrt freche hand A. 132 (Ach hand! daß dir nicht mög mißlingen!) A. 134 über Möhr sunst A. 135 f. Nein. Ein unschätlich reiche gaab, Als namlich Ewer gröste haab A. 137 genug A [sicher nur druckfehler]. 140 Deemühtiglich hiemit A.

< 80. > ferner A 438—440.

1—3 Diweil ich sah daß lehr und kunst, Die uns die Musen selbs verkauffen, Umb fleiß, bey allen so umbsunst A.

Schier bey allen so gar umb-sunst,
 Das man damit möcht betlen lauffen ;
 6 Und das Sie wie mir ihre lehr
 Bey den frembden gunst, lieb und ehr
 Erworben, hie mich machten hassen :
 So beschloß ich in Teutscher sprach
 (Der unerfahrenen meinung nach
 10 Zu grob) zuschreiben abzulassen.

O II 22

Aber wär es nicht eine schand,
 Wan ich auf diser meinung bleiben,
 Und nicht solt mit getrewer hand
 Von Euch ein lobgesang beschreiben?
 15 Von euch, Printz, dessen würdigkeit
 Vilmehr dan die undanckbarkeit
 Diser Welt mein gemüht anzündet :
 Bey dessen tieffen erkantnus
 Wahre Kunst keine hindernus
 20 Und unverstand keinen schutz findet.

A 489

Dan ihr, Printz, seit des Teutschlands wohn,
 Lieb, verlangen, und wolgefallen,
 Von dem, so der Tugent Patron,
 Meine stim billich soll erschallen.
 25 Euch, Euch hat seinem volck zunutz,
 Seinen widersächern zu trutz,
 Got als einen Wächtern gegeben ;
 Das es nach Ewrem weisen raht,
 Und durch Ewer fleissige that
 30 Kan still, rühwig und frölich leben.

O II 33

6 Bey frembden freindschaft, lieb A. 8 Beschloß ich in der
 Teutschen sprach A. 11 Doch wär es mir nicht A. 17 Der argen
 welt, mein hertz entzündet A. 18 tieffen] so O und A. 19 f. Kunst
 und Lehr keine hindernus, Und keinen schutz die Grobheit findet A.
 22—24 Und der Gelehrten wolgefallen, Von welchem, als der kunst
 Patron, Soll billich meine stim erschallen A. 26 Und seinem bösen
 feind zu trutz A. 27 Als einen wächtern Got A. 28 Ewerm A.
 29 Daß es durch Ewrer Weißheit that A. 30 ruhwig, still und
 frölich A.

Ajax kont durch sein starcke hand
 So vil als der Künest verrichten ;
 Aber zu schlecht war sein verstand
 Durch guten raht etwas zuschlichten :

35 Also seit Ihr bey weitem nicht,
 Sondern Ewer weises gericht
 (Dessen sich alle fromme fröwen)
 Kan wie Ulysses Ewre freund
 Durch raht erhalten, und die feind
 40 Wie Ajax durch thaten zuströwen.

O wie wolt ich dises gesang
 Mit vil schönen exempeln zieren,
 Und ewre faust mit klarem klang
 Wie Ewers verstands kraft außführen ?

45 Wan ihr nicht selbs woltet vilmehr
 Ewers namens würdige ehr
 Stehts verdienen dan loben hören :
 Und wan eines sterblichen prob
 Kont mit seinem mund Ewer lob
 50 Wie mit seinem hertzen vermehren.

A 440

Es waißt und bezeuget Franckreich
 (Kriegs und fridens halb hochgeprisen)
 Wie weiß und wie dapfer ihr euch
 Gleich in ewrem früling erweisen :

o 11 84

55 Der Groß und Gleichloß von Bourbon,
 So der nechst geblüts, namens, cron,

*

32 als sunst ein Held A. 33 sein] fehlt O, im druckf.-verz.
 nachgetragen; Zu schlecht war aber sein A. 34 Durch Raht ein
 harte sach zu schlichten A. 36 Weil Ewer spehendes gericht A.
 37 Darab sich alle frommen A. 40 mit der that A. 41 Ich kont sehr
 leichtlich mein gesang A. 42 Mit löblichen A. 45 woltet selbs A.
 46 f. Stehts ewers Namens wehrte ehr Verdienen, dan erhöhen hören A.
 48 Und wan nur eines menschen prob A. 49 Mit seinem mund
 kont A. 50 Gleichwie mit seinem gaist vermehren A. 51 be-
 zeuget] weiset gantz A. 52 (Kriegs halb und fridens halb ge-
 prisen) A. 53 Wie dapfer und wie weiß A. 54 In ewerm früling
 gleich A. 56 Der seines Namens, Bluts und Cron A.

Und auch ends halb ist nachgegangen
 Dem von Valois, der hat mit lust
 Und lieb von ewrer faust und brust
 60 Manchen dienst und nutzen empfangen.

So hat sidher Ewer verstand
 Vil Christ-fürstlicher werck vollendet,
 Insonderheit von dem Teutschland
 Manche gefahren abgewendet:
 65 So wirdt billich Ewre Weißheit,
 Wan span, zwitracht und ungleichheit
 Under Fürsten ist, hochgehalten:
 So kan Ewer beredter mund
 Mit zierlichkeit und sattem grund,
 70 Mehr dan Cineas kont, verwalten.

Aber damit niemand vermein,
 Ich woll Euch in einem Lied singen,
 Und (frech) Ewer lob, dessen schein
 Klar wie die sonn, hie gantz fürbringen;
 75 So brich ich ietz deemütig ab,
 Und bit Ihr wollet dise gaab
 Aufnemen, und zumahl erwegen,
 Ich folg der besten Mahler weiß,
 Welche für die Sonn selbs mit fleiß
 80 Allein ein aug zu mahlen pflegen.

O II 86

*

57 Wie auch ends halben nachgegangen A. 60 Oft dienst und
 nutzen gern empfangen A. 61 f. Und Ewer würcklicher verstand
 Vil Fürstlicher werck hat vollendet A. 64 Gefahren und layd ab-
 gewendet A. 65 Und Ewre gründende Weißheit A. 66 In
 zwitracht, sphan [sic] und A. 67—70 Ist billich wehrt und hoch-
 gehalten: Mit zierlichkeit und sattem grund Kan Ewer honig-reicher
 mund Mehr dan des Griechen mund verwalten A. 71 Iedoch daß
 niemand nu vermein A. 72 in einem lied Euch A. 73 Und
 Ewern Namen, dessen A. 79 Die für die sonn mit kunst
 und fleiß A.

< 81. >

Z 37:
A 441

Die sechste Ode.

Lobgesang
 Von etc. Herren
 Moritzen, Fürsten zu Uranien,
 Grafen von Nassaw etc.

Ihr menschen bawet einen tempel
 Für den der aller Fürsten ruhm,
 Der aller Soldaten exempel
 Und auch aller Tugenten blum,
 6 Und singet stets: Moritz durch deine thaten
 Bist du der ruhm der Fürsten und Soldaten.

Aber welche witz darf sich wagen,
 Ja welche stim ist wol hoch gnug,
 Der welt mit worten für zutragen
 10 Seine werck khün, mächtig und klug?
 Ist nicht der glantz seiner gleichlosen thaten
 Ein spiegel für die Fürsten und Soldaten?

Gleich in dem frtling seiner Jugent
 Schlug Er also die stoltze feind,

*

< 81. > ferner Z 37 f.: Lobgesang. Von Herren Mauritzen Fürsten zu Uranien, Graffen von Nassaw; A 441—443.

2 Fürsten] Menschen A. 3 Der den Soldaten ein Exempel A. 4 Auch aller Tugent blum Z; Und aller Fürsten wahre Blum A. 5 Mauritz Z [zeile 23 und 65 hat auch Z Moritz]; O Printz A. 7 Welche Witz aber Z; Doch welche witz darf sich wol wagen A. 10 mechtig kün und klug Z; All seine werck, kühn, mächtig, klug A. 11 Ist nicht der glantz, Printz, deiner grossen thaten A. 14 Er also schlug Z [A = O].

15 Das die gedanken, seine Tugent
 Zu berühren, zu nider seind:
 Und ist allein die geschicht seiner thaten
 Ein wahrer Text für Fürsten und Soldaten.

Was hat Griechenland wol erdichtet
 20 Von seinen Helden allzumahl?
 Und was hat Hercules verrichtet Z 38
 Mit eusserster müh und drangsahl?
 Das gleichen mög unsers Moritzen thaten,
 Die ein lehrbuch für Fürsten und Soldaten.

25 Sein nam macht das die schier verzagen A 449
 Deren hertz voll ehrgeitz und pracht:
 Er ist der erst den feind zuschlagen,
 Und der letzt auß der grösten schlacht;
 Er ist der ruhm der Fürsten und Soldaten,
 30 Und wunder seind seine gleichlose thaten.

Was Er mit reiffem raht thut gründen O 11 37
 Verrichtet Er schnell und mit fleiß:
 Gleichloß ist Er zu überwinden,
 Und zu verzeihen gleicherweiß;
 35 Also das Er billich durch seine thaten
 Ein spiegel ist für Fürsten und Soldaten.

Prächtigt ist Er den stoltz zu dämpfen,
 Gütigt ist Er gleich nach dem streit;
 Und wie groß-mächtigt er zu kämpfen,
 40 So gerecht ist er fridenszeit:

*

16 Zu fassen, vil zu A. 17 geschicht] Tafel A. 19 wol
 Griechenland Z; doch Griechenland A. 23 mög, Printz, deinen
 grossen thaten A. 25 f. Sein Nam allein macht schier verzagen Die
 deren hertz voll stoltz und pracht A. 30 seind] sein Z; Und wunder-
 reich seind seine Helden-thaten A. 31 thut] thet Z [A = O].
 35 billich er Z [A = O]. 37-42: diese strophe ist in Z ausgelassen.
 37 Voll pracht ist er A. 38 Voll güt ist er A. 40 So freindlich A.

Er ist gleichloß durch seine Helden-thaten,
Allein der ruhm der Fürsten und Soldaten.

Sein aug kan das unglück vertreiben,
Der hertzen trost seind seine wort,
45 Sein unruh macht uns rühwig bleiben,
Seiner müh Möhr ist unser port:
Und die anzahl seiner mächtigen thaten
Seind das lehrbuch der Fürsten und Soldaten.

Seinen sanftmuht hat man erfahren
50 In seiner feinden wuht und flucht,
Sigen, verzeihen und bewahren
Ist seiner arbeit süße frucht:
O 11 38 Ein iedes stück seiner löblichen thaten
Ist ein beyspihl für Fürsten und Soldaten.

A 448 55 Er ist der Welt zier hochgeehret,
Der bösen straf, der guten lohn,
In aller Welt hertzen vermehret,
Seiner feind forcht, seiner freund wohn,
Die sagen all, Er sey durch seine thaten
60 Allein der ruhm der Fürsten und Soldaten.

Wolan so bawet einen tempel
Für den, der aller Fürsten ruhm,
Der aller Soldaten exempel,
Und auch aller Tugenten bluhm,
65 Und singet stehts: Moritz, durch deine thaten
Bist du der ruhm der Fürsten und Soldaten.

*

41 in allen seinen thaten A. 48 Das unglück kan sein Aug Z
[A = O]. 45 ruhig Z; ruhwig A. 46 Und seiner müh möhr in
dem port A. 47 Und die unzahl, Printz, deiner grossen thaten A.
48 Sein das Z; Seind ein A. 49 Seine Sanftmuth man hat Z;
Oft hat man seine gnad A. 51 Verzeihen, sigen A. 53 stück,
Printz, deiner dapfern thaten A. 57 f. Er ist in aller welt vermehret,
Der feinden forcht, der freinden wohn A. 68 f. Der den Soldaten
ein exempel, Der tugenten gleichlose blum A. 65 Moritz] O Printz A.

< 82. >

Die sibende Ode.

O II 89

Zu lob
 etc. Herrn Carln
 Marggrafen zu
 Baden etc.

Die aller nothwendigste raiß,
 Die ein Fürst billich soll verrichten,
 Die raiß deren mühsamer schwaiß
 Bringet unfehlbarlich vil früchten:
 5 Die trefflichste raiß in der welt,
 Da man einbüsset weder gelt
 Noch zeit, sondern alles gedeyhet,
 Ein raiß deren sich niemand rewet,
 Ist die raiß zu dem vösten schloß,
 10 Darinen die Tugent selbs wohnet,
 Die alle pilger klein und groß
 Mit dem so sie wünschen belohnet.

Anfänglich zwar dieweil der weg
 Uneben, eng, gäh, ungebahnet,
 15 Wirt man bald urdrüssig und träg,
 Sonderlich so uns niemand mahnet:
 So bethöret oft der wollust
 Gleich eingangs eines Jünglings Brust,

O II 40;
A 444

< 82. > ferner A 443—446.

3 f. Ja die raiß deren müh und schwaiß Einbringet nichts dan
 gutte früchten A. 7 f. Noch zeit, die raiß die stehts gedeyhet, Und
 die raiß deren uns nicht rewet A. 10 selbs die Tugent A. 12 Mit
 was sie wünschen, gern belohnet A. 15 Wird man urdrüssig, müd
 und träg A. 16 Besonders A. 17 Oft auch bethöret der A.

Das er seine raif nicht vollendet,
 20 Sondern (zwar mit schaden) umbwendet.

Der aber so (standhaft und klug)
 Nur den ersten hügel ersteiget,
 Der sihet trosts, lusts, und guts gnug,
 So ihm seine wolfahrt bezeuget.

25 Dan er kommet bald in das Reich,
 Das eine Königin regieret,
 Welche allmächtig, weiß und reich
 Ihn gern mit ihrem Orden zieret:

Gotsforcht ist sie bey uns genant,
 30 Alle Tugenten sunst bekant,
 So die menschen künden erhöhen,
 Die halten all von Ihr ihr lehen.

Wer nun folget ihres reichs lehr,
 Der wirt seiner müh wol ergötzet
 35 Und mit unvergänglicher ehr
 Under die Götter selbs gesetztet.

Sie (als aller Göttinnen zier)
 Hat bey ihr vil Fürstinen wohnen;
 Sonderlich tragen auch noch vier

40 (Als Königinen) reiche Cronen:
 Sie haissen Weißheit, Dapferkeit,
 Gerechtigkeit und Mäßigkeit;
 Ihrer iede kan dich erlaben,
 Mit reichtumb, ehr und lob begaben:

45 Und noch ein andrer großer hauf
 Nymfen an gestalt gantz vollkommen,

*

19 seine raif er A. 20 (zwar nicht ohn scham) A. 22 Den
 ersten hügel nur A. 24 seine wolfahrt ihm A. 25 bald kommet A.
 26 Da A. 27 Die schön, allmächtig A. 30 f. All andre Tugenten
 bekant, Dadurch die Menschen sich erhöhen A. 33—36 Wer nu gehorchet
 ihrer lehr, Der wird bald seiner müh ergötzet, Mit unvergänglich grosser
 ehr Selbs in der Götter reich gesetztet A. 37 Sie (aller Helden höchste
 zier) A. 38 vil Fürstinen] andre Fräwlein A. 39 Und tragen
 sonderlich noch A. 43 Ein iede kan dein hertz erlaben A. 45 großer]
 Nymfen A. 46 Die an Gestalt und Gaist vollkommen A.

Warten den Königinnen auf,
Und denen die zu ihnen kommen.

A 445

Wahrheit, Glaub, Trew, Freygebigkeit,
50 Und die welche ie nichts verdriesset:
Deemuth, Lieb, Gnad, Beständigkeit,
Und die so iederman begrüset;
Und noch vil andre Fräwlein mehr,
Deren süße schönheit und ehr
55 Kan nicht betrüegen noch veralten,
Und darumb billich hochzuhalten,
Die empfangen alda die gäst,
Underhalten, tractieren, lehren,
Und erquicken Sie auf das best,
60 Das Sie weiter nichts zu begehren.

Der Alcmenen mächtiger sohn
Hat (khün) erlanget disen orden,
Darumb Er auch der Götter thron
Zu besitzen wehrt erkant worden.
65 O das in dem weiten Weltkraiß
Den jungen Herren dise raiß
Vor andern raisen möcht gefallen,
Dan Sie auch nütz vor andern allen,
Sie würden mehr freund, ruhm, frewd, lob,
70 Dan Wirth, rew, laid und spot erwerben,
Würden auch nicht betrogen grob
Wie sunst gemeine leut absterben.

O II 42

Dise schöne raiß nu hast Du,
O Printz Carl, schon langst angefangen,

*

47 Den Königinnen warten auf A. 49 Glaub, Warheit A. 50 Die welche nichts jemahls verdriesset A. 51 Lieb, Deemuht A. 54 Fürtrefflich schön, und deren ehr A. 55 Nicht kan A. 57 Empfangen freindlich ihre gäst A. 58 Tractieren, underhalten A. 59 Erquicken sie auch auff das best A. 60 nichts weitter A. 61 Der lieblichen Alcmenen Sohn A. 63 auch] auf A. 64 Zusitzen würdig A. 65 in disem weitten kraiß A. 71 Und endlich nicht A. 73 Nu dise schöne raiß hast du A.

75 Bist auch der Eytelkeit und ruh
 Numehr mit ehren weit entgangen:
 Zwar hat der Natur milte hand
 Dich selbs mit so gutem verstand,
 Kunst und Fürsichtigkeit gezieret,
 80 Und zu diser raiß angeführet:
 Und der himel gibt dir die gnad
 Das du zu seiner freunden frommen,
 Noch so jung, auf der Tugent pfad
 Weiter dan vil alte gekommen.

A 446

85 Also dein leben ist dein preiß,
 Und dein preiß ist wahr und dein aigen:
 Fahr du nu fort muhtig und weiß
 Andern Printzen den weg zusaigen,
 Wie man nicht soll auß einem sahl
 90 Eine lang-gemahlte anzahl
 Seiner Vorältern frech entlöhnen,
 Sich damit gnugsam zubeschönen:
 Sondern wie man durch aigne Kraft
 Soll seinen Vorfahren gleich leben,
 95 Und also der Nachkommenschaft
 Ein exempel zu leben geben.

O II 48

Dan der jenig fehlet sehr weit,
 Und ist auch nicht für klug zuachten,
 Der großer Helden werck allzeit
 100 Nach zufolgen nicht wolt betrachten.
 Darumb fahr fort mit starckem muth,
 Folgend dem nach, auß dessen blucht

*

78 Dich mit so Götlichem verstand A. 80 Und fort auff diser
 raiß geführet A. 81 So gibt der Himmel Dir A. 83 So jung
 noch A. 84 Den Alten sehr weit fürgekommen A. 87 muhtig
 fort A. 88 Noch andern disen weg A. 90 Ein alt und lang-ge-
 mahlte Zahl A. 91 Der alten Helden (frech) A. 92 Sich fälsch-
 lich damit A. 94 So [sic, statt Soll] den vorfahren folgend leben A.
 96 Zu leben ein exempel A. 97 Es fehlet ja der jenig weit A.
 100 Nicht nachzufolgen wolt A. 102 Zufolgen dem, auß A.

Du (Carl) glücklich bist entsprossen ;
 Fahr du also fort unverdrossen,
 105 Folg seinen fußstapffen fürhin
 Zu erfrewen himel und erden,
 Und glaub das dich gewiß wie Ihn
 Götter und menschen lieben werden.

< 83. >

Die achte Ode.

O II 44;
A 447

Von etc. beeden
 Fräwlin etc. Agnes und
 Anna Hertzoginen zu Wir-
 temberg etc.

Zwoer Nymfen lobreicher mund
 Hat in der süßen morgenstund
 Zwoer Göttinen lob vermehret ;
 Und Filodor, der sie gehöret,
 6 Hat alsobald ihres munds lehr
 Mit stets-frisch-wachsenden buchstaben
 In manchen gärten hin und her
 Auf der bäumrinden eingegraben.

*

104—108 Fahr fort und sey stets unverdrossen; So wirst du, wie du bist, fürhin Lieb sein dem Himmel und der Erden, Ja glaub mir, daß auch dich wie ihn Die Götter selbs stets loben werden A.

< 83. > ferner A 447—450.

1 Zwo schöner Nymfen süßer mund A. 3 Zwo Göttinen lobend vermehret A. 5 ihr lied und lehr A. 8 baüm rinden A.

Weckherlin.

15

L a u r a.

Sih wie lieblich, wie pur und klar
 10 Machet sich der tag offenbahr,
 Wie Er den erdboden erfrewet,
 Und schnell mit blumen überströwet!
 Aber nein. Des tags frewdigkeit
 Wär wol so klar nicht aufgegangen,
 15 Wan Er nicht mehr holdseeligkeit
 Und mehr glantz von Agnes empfangen.

M y r t a.

Sih wie anmutig, schön und rein,
 Mit wie ungewohnlichem schein
 Ietzund die Morgenröht aufgehet,
 20 Und alles mit lust übersehet!
 Aber nein. So hüpsch wär sie nicht,
 Sie thet dan solche schönheit borgen
 Von Anna, deren angesicht
 Ist schöner dan der schönste morgen.

L a u r a.

25 Ein angesicht voll lieb und ehr,
 Eine stirn voll weißheit und lehr,
 Ein haar das kan die sehlen fällen,
 Ein mund dem die Götter nachstöllen,
 Ein leib an zier und wolstand reich,
 30 Und werth, das Er werd wol betrachtet,
 Machen, Agnes, das mein hertz Euch
 Als eine Göttin steht hochachtet.

*

9 liebreich A. 10 Der Tag sich machet A. 11 den erdboden
 Er A. 13 Iedoch nein A. 16 Von Agnes mitliglich empfangen A.
 17 anmühtig A. 18 Und mit wie ungewohntem schein A. 21 Iedoch
 nein A. 26 Und eine stirn voll liecht und lehr A. 28 Ein mund
 den Göttern nachzustöllen A. 31 Die machen Agnes, daß man
 euch A.

M y r t a.

O II 46

- Von helfenbein ein glate stirn,
 Ein hell-zwitzerendes gestirn,
 35 Ein mund, haar, kehl, brust, hand und wangen,
 Damit Venus selbs gern wolt prangen,
 Ein schöner leib ohn allen fehl,
 Der die Götter durch lieb versehret,
 Machen, das euch stehts meine sehl,
 40 Anna, als eine Göttin ehret.

L a u r a.

- Ewer statur gerad und lang,
 Ewer zierlicher dantz und gang
 Mit gantz höflich-gesetzten schritten,
 Mit gantz löblich-geübten sitten,
 45 Die freundliche zucht Ewrer brust,
 Und Ewrer Mayestet vermögen
 Könden, Agnes, nach ewrem lust
 Der Götter gemühter bewögen.

M y r t a.

- Ewer Göttin-gleiche person,
 50 Segnend die zuseher mit wohn,
 Ewer gang, stand, dantz und geberden
 Machend ein Paradiß auf erden,
 Ewrer schönheit höflicher pracht,
 Darab sich die Götter ergötzen,

O II 47

*

34 Ein funckend-zwitzrendes [sic] A. 36 gern Venus selbs A.
 38—40 Der aller Götter hertz versehret, Die machen daß euch meine
 sehl Als eine Göttin, Anna, ehret A. 41 Wie ewre statur hibsch
 und lang A. 42 Und ewer feiner A. 43 Mit höflich-wol-gesetzten A.
 44 Mit lieblich-löblich-gutten A. 45 Also auch die zucht ewrer
 brust A. 47 Die könden, Agnes, bald nach lust A. 48 gemühter]
 hertzen frey A. 49—53 Wie ewre Götliche person, Mit wunder
 segnend und mit wohn, Wie ewer gang, stand, dantz, geberden, Ein
 Paradis auf diser erden: Also auch ewrer schönheit pracht A. 54 die
 Götter sich A.

A 449

- 55 Machen, Anna, mit süsſer macht
Sich die himel ab Euch entsetzen.

L a u r a.

- Solt Phæbe selbs mit vollem glantz,
Wan Sie der sternern klaren dantz
Den Göttern zu ehren aufführet,
60 Und einig an schönheit prachtieret,
Sich in Ihrem geborgten klaid
Vor Euch, Agnes, ruhmhaft erzaigen;
Würd sie (zwar nicht ohn rew und laid)
Vor Euch bald ihren hochmuht naigen.

M y r t a.

- 65 Solt Venus selbs mit höchstem fleiß,
Der höchsten schönheit höchsten preiß
Zuerwerben, sich selbs beschönen,
Sich mit der Schönheit cron selbs crönen,
Und alsdan den sig also frey
70 Wollen, Anna, von Euch erlangen;
Würd Sie (zwar nicht ohn laid und rew)
Für den sig schimpf und scham empfangen.

O II 45

L a u r a.

- Agnes, Ewer lob, preiß und ehr
Wollen wir Nymfen mehr und mehr
75 Nach ewerm verdienst stehts erklingen,
Und nach unsrer schuldigkeit singen,
Dan Ihr so schön und tugentreich,
Das Euch keine Nymf zuvergleichen,

*

55 f. Die machen, Anna, sich mit macht Die himmel selbs ab euch entsetzen A. 57 Phoebe A. 59 zu gefallen führet A. 60 einig-lich an glantz A. 61 f. Sich in geborgtem hellen klaid, Ruhmrähtig, Agnes, euch erzaigen A. 64 Für euch A. 67 Zuerwerben, sich selbs schon beschönen A. 69 f. Alsdan den sig von euch gantz frey Vermeinen, Anna, zuerlangen A. 72 Schimpf und scham für den sig A. 73—76 Auch Agnes ewer lob, preiß, ehr, Die Nymfen und wir mehr und mehr, Wie ihr verdienet, stehts erklingen, Und (unsrer schuldigkeit nach) singen A. 78 Daß mit euch kein Nymf A.

Dan Ewre schwester die Euch gleich,
 80 Deren all andre Nymfen weichen.

Myrta.

Anna, der schönheit zarte blum,
 Wir Nymfen wollen Ewern ruhm,
 Darab die himel ein gefallen,
 Fürhin stehts mehr und mehr erschallen,
 85 Dan Ihr so schön und tugentreich, A 460
 Das keine Nymf wie Ihr zuehren,
 Dan Ewre schwester die Euch gleich,
 Deren lob wir allzeit vermehren.

< 84. >

Die neunte Ode.

O 11 49;
Z 36

Über den frü-
 hen tod etc. Fräwleins Anna
 Augusta Marggräfin zu
 Baden etc.

Dein leben, dessen end uns plaget,
 War wie ein tag schön und nit lang,
 Ein stern vor des morgens aufgang,
 Die Röhlin wehrend weil es taget,

*

80 Daß beeden alle Nymfen A. 81 Auch Anna aller schönheit
 blum A. 88 Daß beeder lob wir stehts vermehren A.

< 84. > ferner Z 35 f.: Ode . . . : Über den frühen Todt etc.
 Fräwlin Anna Augusta Marggräfin zu Baden; A 450 f.

2 nit] so O und Z; A: nicht. 3 Wie ein Stern vor des Tage
 auffgang A.

5 Ein seufz auß einer edlen brust,
 Ein klag auß lieb nicht auß unlust,
 Ein nebel den die sonn verjaget.

Ein staub der mit dem wind entstehet,
 Ein Daw in des Sommers anbruch,
 10 Ein luft mit lieblichem geruch,
 Ein schnee der frülingszeit abgeheth,
 Ein blum die frisch und welck zugleich,
 Ein regenbog von farben reich,
 Ein zweig welchen der wind umbweheth.

O 11 50 15 Ein schaur in Sommers-zeit vergossen,
 Ein eiß an haissem Sonnenschein,
 Ein glaß also brüchig als rein,
 Ein wasser über nacht verflossen,
 Ein plitz zumahl geschwind und hell,
 Z 36 20 Ein strahl schiessend herab gar schnell,
 Ein gelächter mit laid beschlossen.

A 461 Ein stim die lieblich dahin fährt,
 Ein widerhall der stim in eyl,
 Ein zeit vertriben mit kurtzweil,
 25 Ein traum der mit dem schlaf aufhöret,
 Ein flug des vogels mit begihr,
 Ein schat wan die Sonn sticht herfür,
 Ein rauch welchen der wind zustöret.

Also dein leben (schnell verflogen)
 30 Hat sich nicht anderst dan ein Tag,
 Stern, morgenröht, seufz, nebel, klag,
 Staub, daw, luft, schnee, blum, regenbogen,

*

9 Thaw ZA. an einer hitz anbruch A. 14 welchen] den bald A.
 15 Sommerzeit Z [A = O]. 17 so brüchig als es rein A. 20 abschliessend
 klar und schnell A. 21 Und ein Gelächter bald beschlossen A.
 24 Zeitvertreiben Z [A = O]. 28 zerstöret Z; Ein Rauch von
 starckem Wind zustöret A. 32 Thaw ZA.

Zweig, schaur, eiß, glaß, plitz, wasserfall,
 Strahl, gelächter, stim, widerhall,
 35 Zeit, traum, flug, schat und rauch verzogen.

< 85. >

Die zehende Ode.

O II 51

A n

etc. Herrn Hein-
 rich Wotton, Engelländi-
 schen Rittern etc.

Die morgenröht kommet daher
 Auß dem Aufgang frölich geflogen,
 Sie hat ihren schmuck, pomp und ehr
 Ietzund auf einmahl angezogen;
 5 Sie macht mit roht lachendem mund
 Durch lieb himel und erden wund,
 Sie macht mit roht schmollenden wangen
 Himel und erden mit ihr prangen;
 Sie macht mit ihrer zarten hand
 10 Einen regen von gilg und rosen,
 Mit so süß köstlichem gewand
 Himel und erden lieb-zu-kosen.

A 452

34 Stim, Gelächter A.

< 85. > ferner A 451—454.

1—4 Die Morgenröhtin kommet her Von Aufgang muttiglich geflogen, Die ihren schmuck, pomp, ruhm und ehr Auff einmahl ietzund angezogen A. 5 lachend-rohtem A. 6 die Erd und Himmel wund A. 7 schmollend-rohten A. 8 Die Erd und Himmel A. 9 Sie macht] Das Land A. 10 Einen regen von] Beströwet sie mit A. 11 Mit so] Und mit A. 12 Will sie der weitten welt lieblosen A.

O II 52

Hör wie mit doppeltem getöse
 Das schnell-fließende silber rauschet ;
 15 Wie (dieser schönen zeit gemäß)
 Der baum laub seine küß vertauschet :
 Hör wie Philomela so frey
 Ihres schwagers grim, büberey,
 Ihr laid, lieb und trübsal erklinget,
 20 Ihr laid wider und wider singet ;
 Wie sie mit überstüßer weiß
 Ihr laid lindert, längert, verzwicket,
 Biß sie sich selbs mit süßem fleiß
 Und die Götter gleich wol erquicket.

25 Warumb dan schweig ich nu so lang,
 Warumb sol ich meine stim spahren,
 Und durch ein billiches gesang
 Der Helden lob nicht offenbaren ?
 Sonderlich aber deren lob,
 30 Deren leben die wahre prob,
 Wie man den Tugenten ergeben
 Mit ihnen ewiglich mög leben ?
 So gib mir nu mein Instrument,
 Und du Thalia hilf mir singen,
 35 Auf das biß in das Firmament
 Mein würdiges lied mög erklingen.

O II 53

Heinrich auß der Wotton geschlecht,
 So keines Helden geschlecht weichet,
 Du bist selbs der Götter gemächt,
 40 Die dich mit ihrem schatz bereichet:

*

14 fließend-schnelle A. 17—20 Hör doch wie Philomela frey
 Darf ihres schwagers büberey Ihr trübsal, lieb und laid erklingen Und
 wider und bald wider singen A. 22—24 Will lindern, längern und
 verzwicken Ihr laid, sich selbs mit süßem fleiß Und auch die Götter
 zuerquickten A. 26 meine stim sich [sic] A. 29 f. Insonderheit
 der Helden lob Von denen wir ein wahre prob A. 37 ein Wotton
 an geschlecht A. 38 geschlecht] stammen A. 39 Du bist vom Himmel
 ein gemächt A. 40 Die] Der A. ihrem] seinem A.

Ja sie haben mit aigner hand
 Sich in deinem leib und verstand
 Gewolt sowol abcontrofehen,
 Das man Sie all in dir kan sehen :
 45 Jupiter hat mit dem geblüt,
 Phæbus mit dem gaist dich gezieret ;
 Und wie Mars dein starckes gemüht,
 Also Lieb dein gesicht regieret.

Der himel hat kein schlechte gunst
 50 Über Engelland außgegossen,
 In dem er so vil lehr und kunst
 In dein haupt und brust eingeschlossen :
 Und dein König, dem an weißheit,
 Gotsforcht, lehr und geschicklichkeit
 55 Kein König noch mensch gleich zu nennen,
 Der kan solches leichtlich erkennen :
 Darumb Er dich oft hin und her
 Zu großen Potentaten schicket,
 Als der weißt, wie dein tieffe lehr
 60 Die schwerste geschäften beglückt.

Mehr dan der beredt Amfion,
 Der Thebe mit mauren umbrungen ;
 Mehr dan der schönen Mayen sohn,
 Von welchem Argus war bezwungen :
 65 Mehr dan der Griech, welcher gantz klug
 Der Sirenen süßen betrug
 Mit nicht geringerm lob betrogen,
 Dan Er den umbkraiß durchgezogen ;

O II 54

41—43 Kein andre dan der Götter hand Könt dich an leib, gaist und verstand So leiblich uns abcontrofehen A. 45—47 Dan Jupiter hat dein geblüt, Und Phæbus deinen gaist gezieret, Und wie Mars (forchtfrey) dein gemüht A. 50 Und trost auff Engelland gegossen A. 53 Dein König, welchem A. 54 Lehr, Gotsforcht A. 56 Könt solches längsten wol erkennen A. 59 weiß A. 60 Geschäften, die sehr schwer, beglückt A. 61 der Red-reich A. 62 mit der mawr A. 65 Griech selbs. welcher klug A. 66 Der süßen Möhr-fräwlein betrug A.

Dessen mund einen honigfluß
 70 Kont mit solchem gewalt außgiessen,
 Wie die schnee mit der wolckenguß
 Frühlingszeit von dem gebürg fliesen:

A 464

Kan dein süße wolredenheit,
 Wie sie will, die hertzen bewögen;
 75 Kan deiner red vollkommenheit
 Die stoltze sehlen niderlögen:
 Deine zung kan in ieder brust
 Lieb oder haß, laid oder lust,
 Müh oder ruh zuwegen bringen,
 80 Die unwilligste willen zwingen;
 Sie kan, wie sie will, das gemüht
 Anraitzen, treiben, halten, stehlen,
 Erfüllen mit zorn oder güht,
 Ja sie kan stein und blöck besehlen.

O II 55

85 Dir seind alle sprachen so kund,
 Als ob Sie all zumahl dein aigen;
 Und du kanst mit lehr-reichem mund
 Den gelehrtesten noch vil zaigen.
 Darumb der schönste Crantz, den man
 90 Bey Eurota zurichten kan,
 Ist zu schlecht dein haupt zu berführen,
 Und nicht wehrt sich damit zuzieren:
 Sondern (Wotton der Musen wohn)
 Die Götter die dich so lieb haben,
 95 Die machen selbs ein reiche Cron,
 Dich würdig damit zubegaben.

*

69 f. Und dessen mund mit überfluß Könt eine Honig-Red auß-
 giessen A. 72 Zu frühlings zeit von bergen fliesen A. 73 dein
 süße] deines munds A. 74 Wie du selbs wilt, das hertz bewögen A.
 77 Und deine zung in A. 78 Kan lieb und haß A. 80 Die willen
 die unwillig A. 85 Vil sprachen seind Dir also kund A. 88 Auch
 den gelehrtesten vil A.

< 86. >

Die 11. Ode.

Von etc. Bern-
hard Schafelitzki von Mu-
ckendell, Rittern und
Coloneln etc.

Sing fort mein mund, und schweig nicht still,
Damit ich mein gelübd erfüll,
Und sing des jungen Helden namen, A 486
Welcher durch manche khüne that O II 66
5 Seiner faust gnug bezeuget hat,
Das Er von der Halb-götter samen.

Sein lieb-zeugendes angesicht
Kan mit seinem süßen bericht
Aller menschen gesicht vernügen;
10 Und wer ansicht seine gestalt,
Der spricht, Er hab vil mehr gewalt
Wol zu lieben dan wol zu kriegen.

Aber Amor wohnet allein
In seiner augen klarem schein,
15 Und kan Ihm das hertz nicht betrüeben;
Dan Mars selbs ist in seiner Brust,

*

< 86. > ferner A 454—456.

4 f. Der durch manch khüne Ritters that Der faust schon oft be-
zeuget hat A. 7 f. Sein angenehmes angesicht Kan mit lieb-zeugen-
dem bericht A. 9 Der menschen angesicht A. 10 seine] des leibs A.
12 Zu lieben wol A. 18 Doch wohnet Amor nur allein A. 15 nicht
das hertz A.

Der macht das Er vil größern lust
Zu kriegen, dan sich zu verlieben.

Eh von dem ersten zarten haar
20 Sein junges kihn bedöcket war,
War sein leib mit eysen bedöcket;
Und seiner faust erste prob-straich
Haben vil cörper wund und blaiich
Vor seinen füßen aufgeströcket.

25 Alsbald es frid in Niderland,
Ist Er zu üben seine hand
O 11 27 Gleich Ligurien zu-geloffen,
Da auf dem mit-kriegenden Möhr
Vil auß dem Mohn-ehrenden Höhr
30 Durch Ihn erschlagen und ersoffen.

A 456 Hernach hat Er auch seine macht
In Istria in mancher schlacht
Mit solcher Dapferkeit erwisen,
Das ab ihm die geschlagne feind
35 Wie seine wolbeschützte freund
Sich verwundert und ihn geprisen.

Und wan ihn schon das sünwel Glück
Mit einem freundlichen anblick
Nicht allzeit pfeiget zu begrüßen;
40 Hat Er doch einen solchen muht,
Das Er auch wol sein Helden-bluht,
Den sig zu kauffen, ein-darf-büssen.

Wie Hannibal hat Er die raifß
Für sein volck mit vil list und schwaifß

*

21 Sein leib mit eisen war A. 22 Und seiner jungen faust prob-
straich A. 23 Hnt schon vil A. 24 Vor] Für A. 27 Ligurien
gleich A. 28 f. Da dan auff dem unsteheten Möhr Vil auß des
wachsenden Mohns Höhr A. 36 Sich selbs verwundrend ihn A.
37 Sinwel A.

46 Über die Alpen khün erfunden:
 Er fürchtet sich vor keinem tod,
 Er waißt für sich von keiner noht,
 Sigreich ist Er auch überwunden.

Darumb mag wol der weise Raht
 50 Der Einig-doppelt-schönen Stat
 Ihn (wie Er thut) lieben und ehren:
 Dan warlich sein verstand und schwert
 Seind alles ruhms und glücks so wehrt,
 Das sie niemand gnug kan vermehren.

O II 58

< 87. >

Die 12. Ode.

Z 99

Brautlied

Zu Ehren der Hochzeit

Filanders

und seiner

Cloris.

Als Filander mit grossem lust
 Die lang-begehrte edle blust
 Seiner standhaften lieb errungen:
 Hat ein hauf Liebelein gar laut,
 5 Dem Bräutigam und seiner Braut
 Zu ehren, dises lied gesungen.

A 457

O II 59

*

45 Khün über das gebürg erfunden A. 46 fürchtet sich für A.
 47 waiß A. 48 Er ist auch sigreich überwunden A. 51 lieben und
 wol liebend A. 54 niemand sie kan gnug A.

< 87. > ferner Z 89–42 (titel wie in O); A 456–461.

1 Als mein Filander nu mit lust A. 3 Und seiner buhschaft
 frucht errungen A. 5 Brautigam A [wohl nur druckfehler].

O Das Ihr möget allezeit
 Einig, in keinem andern streit,
 Dan nur in dem liebes streit leben!
 10 Darinnen eines ieden hertz
 Mög dem andern wollust und schertz
 Für schertz und wollust widergeben!

Durch küß von süßem nectar feucht
 Das hertz und sehl von frewden leicht
 15 Solt Ihr Euch nemen und mitthailen:
 Ihr solt durch tief-wundende küß,
 Ihr solt durch süß-hailende büß
 Euch verwunden und wider hailen.

Des einen mund soll mit wollust
 20 Des andern hertz auß seiner brust
 Zunemen, ihm die brust aufspalten:
 Des andern hertz soll mit dem mund
 Durch süße küß verwundend wund
 Sich der andern brust nicht enthalten.

25 Mit Ewern armen starck und zart,
 Mit Ewern glidern sanft und hart
 Solt Ihr einander fro umbfassen:
 Und Ihr solt einander fürhin
 Nicht mehr, dan mit süßerm gewin
 30 Wider umbzufassen, verlassen.

Deinen ererbten Helden-muht,
 Nicht dein ererbtes Helden-blut

*

7 f. O daß ihr möget (allezeit Einmühtig) in sunst keinem streit A.
 9 nur in Liebes streite Z; in dem Liebes streit nur A. 11 Dem
 andern mög ZA. 16 f. Tief-wundend sollen ewre küß Süß-haylend
 sollen ewre büß A. 18 Verwunden euch Z; Verwundend Euch Euch
 wider hailen A. 20 auß] uff Z [A = O]. 24 Der andern Brust
 sich ZA. 28 Und solt einander auch fürhin Z; Ihr solt einander auch
 fürhin A. 29 f. Nicht, dan mit süßerm gewin Euch wider umbzu-
 fassen, lassen A. 31 Zwar ieszund deinen Helden-muht A.

Solt du junger held ietzund spahren :

E 40 ;
A 455

- Lieb, lieber schertz, lieblicher glimpf,
35 Liebkosen, küß, kützlender schimpf
Werden Sie dir machen willfahren.

Wan aber ein solches nicht gnug,

Solt du khüner mit gutem fug

Dein freundliche feindin anfallen :

- 40 Und laß dir Ihre scham und zucht,
Ihr klagen, flehen und außflucht
Wolgefallen und doch mißfallen.

Durch den schwaiß nimmet die frewd zu,

Die ruh ist süßer nach unruh,

- 45 Und süßer die küß so genetzt :

Also wirt dein laidige fraid,

Also wirt Ihr frewdiges laid

Durch beeder laid und fraid ergötzet.

Ach wie forchtsam scheint Sie doch?

O II 61

- 50 Ach wie zittert Sie ab dem Joch,

Darunder Sie deine arm binden?

Nu kan dein mund (dürstig) zumahl

Von seufzen und zehren ein mahl

Auf Ihrem mund und augen finden.

*

33 Solt du glickseeliger Held sparen A. 34 lieblicher] und
süsser A. 35 küß und kützlens schimpf A. 36 Wirt sie Dir
machen bald willfahren A. 37 nit Z; Wan aber dises ja nicht
gnug A. 38 khüner du A. 39 An deine feindin freindlich fallen A.
42 Gefallen wol ZA. 43 die frewd] gedruckt ist „die müh“; im druckf-
verz. corrigiert in „die frewd“; Z hat das druckf.-verz. nicht besehen
(vergl. oben < 77. > zeile 20) und ändert: Die müh nimpt durch den
Schweiß zu; A = O. 46 f. Also wan laidig deine fraid, Also wan
fraidig auch ihr laid A. 48 Durch] Wirt A. 49 Ach weh! wie
forchtsam scheint sie doch A. 50 Wie zittert sie doch ab A.
51 deine arm sie ZA. 52 Nun Z; Dein mund kan (durstig) nu
zumahl A. 53 Ein süßes seuftz- und zehren-mahl A.

55 Köstliches mahl! götliche speiß!
 Himelisches getranck! mit fleiß
 In so reiche gefäß gegossen!
 Gefäß so schön, das auch kein Got
 Auß schönern in der höchsten noht
 60 Der nahrung noch artzney genossen!

A 459
 Damit nu Ihrer süßigkeit,
 Und anreizenden lieblichkeit
 Du und Sie mögest geniessen,
 So laß dich kein bit umb anstand,
 65 Kein widerstehen Ihrer hand
 Fangen, verhindern noch verdrissen.

Z 41
 Geh fang nu muhtig an die schlacht,
 Doch gebrauch nicht zu große macht
 Sie nicht gleich zusehr zu erschrecken:
 70 Sondern gebrauch weil, list, betrug,
 Falsche flucht, angrif, und aufzug,
 Damit die vöstung zu entdöcken.

O II 68
 Wan dan mit zitterender stim,
 Wan dan mit gleißnerischem grim
 75 Sie dich wirt arg, frech und böß nennen;
 Hör doch nicht auf mit vollem lust
 Ihre stirn, mund, hals, wangen, brust
 Mit taussent küssen anzurennen.

Sie mag lang sagen, es ist guug,
 80 Es ist guug, seit ein wenig klug,

55 O Himmlisches mahl! O speiß A. 56 Himmlisches Ge-
 träncke Z; O Götliches gedranck A. 57 In köstliche A. 61 nun Z
 [A = O]. 62 Und baitzenden Holdseeligkeit A. 63 sic! eine silbe
 fehlt; Z: Du und auch sie; A: Du und sie möget gar genossen.
 66 Verhindern, fangen A. 67 nur Z [A = O]. 68 Gebrauch doch
 nit [nicht A] ZA. 69 nit [nicht A] zu sehr gleich ZA. 71 Und
 falsche flucht, angrif, aufzug A. 76 nit Z [A = O]. 77 Ihre]
 Ihr ang A.

Und dir mit beeden händen wöhren,
 Damit Sie doch nicht unden lig,
 Heng du gleichwol stets nach dem sig,
 Durch welchen sich die Lieb muß nöhren.

- 85 Also in disem haissen streit
 Beghirig nach der süssen beut,
 Kanst du den sturm wider erneuen:
 Und laß von Ihrer brust und schoß
 Weiß, rund, steif, glat und mangel loß,
 90 Deine gaile hand nichts abschewen.

- Wan du nu so nah bey dem platz,
 Solt du küß auf küß, schmatz auf schmatz,
 Schmuck auf schmuck, lieb auf lieb loßschiessen, A 400
 Alß dan solt du dein blut, den lohn
 95 Der lieb, namlich die Myrten-cron O II 68
 Zuerlangen, hertzhaft vergiessen.

- Mehr dan stern in der klaren nacht
 Mehr dan blumen des Frülings pracht,
 Mehr dan bihnen auf Hybla fliegen,
 100 Sollen gantz tief-gründende küß,
 Sollen stüß-empfindende büß
 Ihr vergebliche forcht betriegen.

- Ächzen mit gailschimpfender schmach,
 Und lächlen mit schertzender sprach,
 105 Und bossen sollen da nicht fählen:
 Setzfzen, schmätz, bitten, klag und lob,

*

84 mehren Z [A = O]. 87 wiedrumb ZA. 90 Dein geile
 Hände nichts Z; Nichts deine gaile hand A. 91 so nah nun Z [A = O].
 95 nemlich Z; Der Lieb, und der Lieb Myrten-cron A. 96 Zurlangen,
 Hertzhaftig Z; Zu überkommen, steif A. 98 blümlein A. 99 auff
 Hybla bihnen A. 100—102 Tiefgründend, hertz-kützlende küß, Und
 tief-empfindend-süsse büß Die müssen ihre forcht betriegen A. 108 Auch
 achtzen mit gailhafter schmach A. 104 schertz-reicher A. 105 nit Z
 [A = O]. 106 Schmätz, seufzen A.

Schimpf, ernst und schertz, züchtig und grob
Solt du mit einander vermählen.

Also durch der lieb rechte kunst

- 110 Wirt Sie Ihr artliche ungunst
Artlicher nach und nach verkehren;
Und endlich frey von forcht und zorn
Mit gilgen und rosen ohn dorn
Deinen leib durch ihren leib ehren.

- 115 Dazumahl auf ein newe art
Must du mit küssen lang und hart
Ihre sehl auß Ihr in dich ziehen:
Und Sie wirt auch auf gleiche weiß,
Sich und dich mit lieblichem fleiß
120 Zu sättigen, sich sehr bemühen.

O II 64

Dazumahl frecher dan zuvor
Erheb du das banier entbohr,
Und fang von newem an zustreiten;
Üb aller süßen schalkeit stück,
125 Üb aller süßen bößheit dück,
Und greif Sie an auf allen seitten.

A 461

- Gebrauch list auf list, schmach auf schmach,
Biß Sie fro ist, das Sie zu schwach,
Und zu verlieren scharmützieret:
130 Gebrauch kunst, stärck, betrug und macht,
Zwing Sie zu einer freyhen schlacht,
Da Ihr beed siget und verlieret.

*

107 ernst, schertz, züchtig, fein und A. 108 Du mit einander
solt Z; Solt mit einander du A. 110 artige Z [A = O]. 111 Ar-
tiger Z; Nach und nach artlicher A. 113 Mit Gilgen, Rosen, ohne
Dorn Z; Mit gilg und rosen gantz ohn Dorn A. 114 Dein Leib durch
ihren Leibe ehren Z; Mit ihrem deinen Leib gern ehren A. 115 uff Z;
Alßdan du auff A. 116 du] bald A. 117 Die sehl auß ihr in dich
selbs ziehen A. 119 liebreichem A. 120 sehr] selbs A. 121 Da-
zumahl] Und alßdan A. 123 fange weiter an Z [A = O].

Also Ewer stets frischer muht
 Soll dises süßen kampfs ohn blut
 135 Euch wider und wider gewehren:
 Und so oft Phæbe ihren glantz
 Macht neunmahl halb und neunmahl gantz,
 Ewer geschlecht durch Euch vermehren.

< 88. >

Die 13. Ode.

O 11 85

An etc. Herren
 Veyras, Churf. Pfaltzgr.
 Secretarj etc.

Dein lob so ich zu aller stund
 Von aller lobwürdigen mund,
 Veyras, begihriglich vernommen,
 Vermehrte die begird' in mir,
 5 Die ich lang zuvor hat, mit dir
 In bessere kundschaft zukommen;
 Hab demnach kaum ersuchet dich,
 Da du alßbald gantz freundlich mich
 Under deine freund aufgenommen.

10 Kont also weder geitz noch lust
 (Wie sunst der brauch) in unsrer Brust

A 463

*

133 Also Ewer stets] Und also ewer A. 135 Von newem wi-
 drumb Euch A. 136 so] als A. Phæbe ZA. 137 zwölfmahl . . .
 zwölfmahl A. 138 Die welt durch ewre frucht vermehren A.

< 88. > ferner A 461—464.

2 Von manchem lob-bewehrten mund A. 3 Mein Veyras, willig-
 lich A. 5 zu vor lang A. 6 In bessre kundschaft bald A.
 8 Da] Daß A. 9 Hast under deine freind genommen A.

16*

Ein solches fewr der lieb anzinden :

Sondern der Tugent aigne hand
Must mit ihrem tüchtigsten band

15 Unsre hertzen zusammen binden :

Welches band allein so wehrhaft,
Das mit solchem eine freundschaft
Kan Glück, Zeit, und Tod überwinden.

o 11 66

Darumb ich nu khün von dir schreib,

20 Und in guter zuversicht bleib,
Du werdest dich gar nicht beschwehren,

Wan ich durch dise schrift begehrt
Meinen namen mit deiner ehr

Und deinem namen zu vermehren;

25 In dem ich anderst nicht thun kan,

Weil ehren einen wehrten man
Ist gleich sovil als sich selbs ehren.

Ich waiß wol, wie der Götter gunst

Dein haupt mit weißheit, tugent, kunst,

30 Lehr und erfahrungheit gezieret :

Wie deine red lieblich und weiß

(Als der sehlen kräftige speiß)

Über die hertzen triumfieret :

Und wie des besten Nectars kraft,

35 Und der best Castalische saft

Von deiner federn distillieret.

Wan man, wie Pythagoras wolt,

Die meinung für wahr halten solt,

*

14 f. Mit ihrem tüchtig-besten band Must unsre hertzen recht verbinden A. 16 f. Und solches band ist so wehrhaft, Daß damit leichtlich die freundschaft A. 20 Und auch in guter hoffnung bleib A. 23 Mit meinem Namen deine ehr A. 24 deinen A. 31 lieblich] kunstreich A. 32 (Als des gemüths kraftreiche speiß) A. 33 In allen hertzen A. 35 Castalisch-beste A. 37 f. Wan, wie Pythagoras gewolt, Man für unläugbar halten solt A.

Das frembde sehlen uns beleben:

O II 67

- 40 So hielt die welt leichtlich darfür,
 (Und wär gläublich) das man in dir
 Seh den jenigen widerleben,
 Dem, als er jung seine ruh nam,
 Die bihnen ihren honigsam
 45 Für sein erste speiß eingegeben.

A 468

Darumb dir, solchem verdienst nach,
 Auch wegen ein und andrer sprach
 Billich vil Fürsten günstig bleiben:

- Und du (dieweil ja Ihr anblick
 50 Und gnad kan als das beste Glück
 All sorg und forcht von uns vertreiben)
 Thust recht ihnen und dir zu preiß
 Gedenckwürdige werck mit fleiß
 In ein und andrer sprach zuschreiben.

- 55 Ich meines thails, in dessen hertz
 Der ehrgeitz weder sorg noch schmerz,
 Weder hofnung noch forcht erwöcket,
 Besuch lieber das grüne feld,
 Rauschende brünlein, stille wäld,
 60 Und bäch die noch kein thier beflöcket,
 Dan die palläst von marberstein,
 Mit gold und andrer reichtumb schein
 Gefüttert, und mit bley bedöcket.

Ja, sovil ich immer vermag,

O II 68

- 65 Fleuh ich den pöfel, meine tag
 Mit den Musen wol zu volbringen;
 Die lehren mich, und ich lehr Sie

*

40 leichtlich] (halt ich) A. 41 f. Und wär auch gläublich, daß
 in Dir Man seh nu jenen wider leben A. 43 jung seine] sehr jung
 sein A. 45 Für seine erste speiß gegeben A. 48 Vil Fürsten
 billich A. 52 zu ihr und deinem preiß A. 57 Noch hofnung noch
 auch A. 58 vil lieber das grün A. 59 Und frische brünlein A.
 64 immer ich A. 65 Fleuh] sic; Flieh A. 66 Wol mit den Musen A.

A 464

Auf neue weiß mit süßer müh
 Ein gut Teutsches gesang zusingen;
 70 Und mit vor-unerhörter prob
 Großer Helden und Nymfen lob,
 Ja auch Amors ehr zu erklingen.

Wan Homerus, der den wein sehr
 Gelobt, wein-stüchtig gewest wer,
 75 (Welches ich zwar nicht kan gedencken)
 So gedenck doch du (Veyras) nicht,
 Das, wan ich auch von dem wein dicht,
 Ich so gern sey bey dem Weinschencken:
 Dan wider meiner Lands-leut wohn
 80 Glaub ich, das der Semelen sohn
 Ohn maß thu leib und gaist bekräncken.

So glaub ich auch, das es gnug sey,
 Wan der Post ohn heucheley
 Ein fromb und keusches leben führet;
 85 Ob schon bißweilen sein gesang
 Gail und frech mit frölichem klang
 Das gehör üppiglich berthret;
 Ob es auch wol die loben nicht,
 Denen Timon das angesicht,
 90 Epicurus das hertz regieret.

O 11 69

Aber es ist numehr gar gnug,
 Dan ich hör und sih schon den flug
 Viler rappen, hetzen und krehen:
 Darumb ihr Musen eylet fort,

69 Ein guttes Teutsches Lied A. 71 Der Helden und der A.
 72 Ja Amors ehr auch A. 73 Wan der Homer A. 74 gwesen A.
 75 Wie gleichwol ich nicht A. 76 Gedenck doch du (mein Veyras)
 nicht A. 77 ich von dem wein auch A. 78 gaist] sehl A. 82 ich
 daß es auch A. 86 Mit frecher sprach und gaillem klang A. 87 Die
 Ohren A. 89 f. Die Timon gleich von angesicht, Weil Epicur ihr
 hertz regieret A. 91—93 Iedoch ist es schon mehr dan gnug, Weil
 ich schon hör und sih den flug Der lautten rappen, hetzen, krehen A.
 94 eylet] gedruckt eytel, was kaum zu ertragen, obwol unter den druckf.
 nicht verzeichnet; A: eylet, was um so sicherer richtig, weil keine
 metrische änderung.

95 Lasset uns in ein stilles ort
 Ihrem wilden geschray entgehen.
 Und du, Veyras der Musen ruhm,
 Wirst für einen krantz dise blum
 (Hof ich) zunemen nicht verschmähen.

< 89. >

Die 14. Ode.

A 465

Charitea bekla-
 get sich über den tod ihres
 Anaxanders.

Dein glantz, O Sonn, ist laider! für mich nicht,
 Die ich nicht mehr bey leben,
 Dan Er kan ja der verstorbnen gesicht
 Weder liecht noch trost geben:
 6 Ich nu bin tod zu aller fraid,
 Allein lebendig zu dem laid.

O 11 70

Auch vermeid ich williglich deinen schein,
 Als ab dem liecht verdrossen;
 Und lig alhie in der einöd allein,
 10 Als in ein grab beschlossn;
 Alda mich angst, sorg, pein und plag,
 Wie würm verzöhren nacht und tag.

*

95 Lasset uns] Daß wir, uns A. 96 Verstehend, dem geschray A.
 97 Du, Veyras, unsrer A. 98 Für einen krantz wirst A.

< 89. > ferner A 465—467.

1 nicht für mich A, mit verletzung des reims. 3 der todten an-
 gesicht A. 4 Kein liecht noch trost mehr geben A. 5 Ich bin nu A.
 6 Und lebendig nur zu A. 7 Auch williglich vermeid ich A.

Nu weiß ich recht, wie schmerzlich der wollust
 Die gedechtnus berührt,
 15 Wan man allein ohn der begird verlust
 Die gentsessung verlieret:
 Und wie besser zu ieder frist
 Nichts haben dan verlieren ist.

Alle die frewd, deren in gutem glück
 20 Ich so lieblich genossen,
 Ist wie die flut in einem augenblick
 Mit ungestim verflossen;
 Und ließ mir nichts dan finsternuß
 Und des verlohrenen guts verdruß.

O 11 71;
 A 406

25 Ach weh verdruß! wilt du auch in dem grab
 Mein leben noch beschwehren?
 Soll dan, wan ich kein leben in mir hab,
 Gleich wol mein übel wehren?
 Ach! laß den armen todten zu,
 30 Zuligen in trawriger ruh!

Wan ich so oft deine tödliche straih
 Vor meinem tod empfunden,
 Wan ich sovil schreyhend, kraftloß und blaih
 Die himel taub erfunden;
 35 Sol dan auch trübsal und gefahr
 Mir noch beywohnen in der bahr?

Warumb ach weh! wilt du mich nimmermehr
 Der zeit lassen vergessen,
 Darin mein hertz mit ruhm, frewd, lust und ehr
 40 (Glückseelig) war besessen,

*

14 Das angedencken rührt A. 15 allein] so bald A. 16 Nur
 den genuß A. 17 Und wievil besser iede A. 18 Nicht haben A.
 19 All meine frewd, die ich in A. 20 Nach hertzens wunsch ge-
 nossen A. 30 Zu ligen (trawrig) in der ruh A. 31 schon oft dein tödlich-
 schwere A. 33 Wan ich mich oft beklagend schwach und blaih A.
 37 wilt du mich] kan ich doch A. 38 Der süssen zeit vergessen A.

Nu da mein hertz und sehl zumahl
Voll jamer, gewel, angst und quahl!

Sihest du nicht ie mehr mein armes hertz
Was es gehabt bedencket,
45 Das destomehr der sehl-mördende schmerz
Es racket und bekräncket;
Und das, indem ich bin nichts mehr,
Gewest zusein mir allein schwer!

Dan weil also der unträgliche zorn
50 Des himels mich zuschlagen,
Verkehren sich meine rosen in dorn
Und mein singen in klagen:
Und glückseelig gewest zusein
Ist ietzund meine gröste pein.

O II 73

55 O Mein beystand, meine hilf, pracht und kraft
Numehr in staub verkehret,
Ohn welchen ich gleich wie ein baum ohn saft,
Welchen der strahl entehret;
Von wie hoher glückseeligkeit
60 Stürtzet mich deine sterblichkeit!

A 467

Ach weh! gleich wie von aller trawrigkeit
Mich dein leben gefreyhet,
Das mir niemahls ab des Glücks listigkeit
(Stehts hofnung-voll) gescheyhet;
65 Also trostloß in diser noht
Förcht ich alle ding ohn den tod.

Aber was kan in disem Jamerthal
Mein gemüht noch verlötzen?

*

43 Ach! sihest du A. 45 sehl-ermördend A. 49 der schwer-
unträglich A. 51 meine rosen] die rosen all A. 52 mein ge-
sang A. 53 Glickseelig vor gewest A. 55 meine] mein ruhm A.
58 Der durch den strahl A. 59 Ach! von wie hoher seeligkeit A.
60 Mich stürtzet A. 62 Dein leben mich A. 63 niemahls mir A.
66 alle ding] nu alles A. 67 Was aber A. 68 Noch mein gemüht A.

Kan wol mein gaist ab einigem trübsahl
 70 (So arm) sich noch entsötzen?
 O II 73 Mein gaist, dem der tag wie die nacht,
 Den die verzweiflung forcht-frey macht?

Nein. Dein abschid hat gar von mir mit sich
 Hofnung und forcht genommen;
 75 Ich bin zumahl durch deinen tod umb dich
 Und all mein gut gekommen:
 Mein leben allein ist zu lang,
 Und dafür allein ist mir bang.

Dan indem mir kaum under disem last
 80 Zu ahtemen gegeben,
 Ich doch mein hail, ja mich selbstn ohn rast
 Und trost muß überleben:
 Ist das leben die straf und plag,
 Die ich zu lang zu leben trag.

< 90. >

Die 15. Ode.

O II 74;
A 468

Klag.

Für einen jungen Helden.

Ade glück, hofnung, frewd und muht,
 Ade alles was kan erlaben:
 Nichts dan unglück, verzweiflung, wuht,
 Nichts dan klag und laid will ich haben.

*

74 Trost, hofnung, forcht A. 81 ja auch mich selbs A. 88 Ist
 dies leben selbs die plag A.

< 90. > ferner A 468 f.

1 glück] fehlt A. 2 alles was] was uns A. 3 unglück] layd A.
 4 klag und laid] unglück A.

5 Einmahl mein hertz allein auf lieb,
 Einmahl mein hertz auf krieg bestehet:
 Lieb aber ist für mich stets trüb,
 Laider der krieg auch nicht fortgehet.

Ach! Amor und Mars was hab ich
 10 Allein Euch vor andern geehret?
 Da doch noch Ewer keiner mich
 Danckbar des sigs noch solds gewehret!

Glück ohn Unglück hat keine ehr,
 Gefahr und müh zieren die Tugent:
 15 Also begehrt ich auch nicht mehr,
 Als sorg und dienst in meiner Jugent.

O 11 70

Mit der Lieb nu fñhr ich den streit,
 Meine Trew solt des sigs geniessen:
 Aber für ein so schöne beut,
 20 Ach! muß ich mein leben einbüßen!

Ist es dan aller Götter will,
 In allem mir zu widerstreben:
 Reiß aus, meine sehl, ich halt still,
 Reiß auß, laß leib und lieb ohn leben.

A 400

25 Aber, was thut in mir der schmerz,
 Ach schatz! wolt ihr mich nicht entlaiden?
 Mein gaist und leib, mein sehl und hertz
 Mögen Auß Gunst Noch Ungern Schaiden.

*

5 allein] nur A. 6 mein hertz] nur A. 7 aber ist für mich]
 nu für mich ist A. 8 auch] fehlt A. 9 Ach] fehlt A. 10 vor
 andern] so vil A. 11 noch] fehlt A. 12 des sigs noch solds] seines
 solds A. 13 hat keine] ist ohn A. 14 Glick ohn unglück ist nicht
 Tugent A. 15 will ich A. 16 sorg und] nur A. 17 nu] fehlt A.
 18 Meiner Trew solt ich geniessen A. 19 so schöne] solche A.
 20 leben] hertz A. 21 aller] der A. 22 In allem] Iemehr A.
 23 meine sehl] mein hertz A. 24 laß leib und] bleib ohn A. 25 in
 mir] doch A. 26 wolt ihr mir nicht] kom mich zu A. 27 Mein
 gaist will nicht, und mein Hertz A. 28 Mag A. Das akrostich
 (von unten) „Maria Magdalena“ ist weder in O noch in A durch den
 druck kenntlich gemacht. Gunst] Gunß O; im druckf.-verz. corrigiert.

< 91. >

O II 76

16.

Von vorgehen-
der matery.

Amor und Mars ie mehr und mehr
 Mir allzeit widerstehen;
 Nichts, was ich auf der welt begehrt,
 Lassen Sie mir fortgehen;
 5 Darumb mein lust soll sein
 Schmertz und pein.

Ein Gott allein ist sunst starck gnug
 Einen man umb zubringen?
 Liessen Sie doch nur den betrug,
 10 Mich solten Sie nicht zwingen:
 Aber ihr list allein
 Ist mein pein.

Amor bracht mir eine Nymf für
 Die mir mein hertz entwendet:
 15 Der Mars fürchtet sich selbs vor mir
 Darumb Er den Krieg endet.
 Ist nicht ihr list allein
 Meine pein?

O II 77

*

< 91. > ferner A 469 f.

4 Mir lassen sie A. 8 Den menschen A. Das fragzeichen
 steht nur in O, in A ein komma. 9 f. Laid, liegen, falscheit und
 betrug Zween brauchen mich zuzwingen A. 11 Aber] Daher A.
 12 Ist mein] Meine A. 13 mir ein Nymf bracht für A. 15 sich
 fürchtet A. vor] für A.

Gedult, begird, hofnung und lust,
 20 Fort ich muß Euch aufgeben:
 Angst und schmerz füllet meine brust,
 Und vollendet mein leben.
 Mein trost und heil muß sein
 Quahl und pein.

A 470

25 Mein hertz muß nu auß Amors rach
 Meiner liebsten verbrennen:
 Aber Sie fraget nichts darnach,
 Und will es nicht erkennen:
 Ihr hertz härter dan stein
 30 Ist mein pein.

Ihr, Ihr (O dörfst ich sagen mein!)
 Ach thut die sach ergründen:
 Richtet und sagt selbs ist es fein,
 Das ich bey Euch soll finden
 35 Für meine Trew so rein
 Nichts dan pein.

Ach! Ihr solt vilmehr, Edles hertz,
 Mich günstig zu gewehren,
 Mit freundlichkeit, mit schimpf und schertz
 40 Verzuckern und verkheren
 Durch süße schmätzelein
 All mein pein.

O II 78

*

19 trost, hofnung, lust A. 22 vollendet] endet bald A. 26 f. Für
 meiner Liebsten brennen: Ach! doch nichts fraget sie darnach A.
 29 so hart als A. 33 Recht richtend sprechet, ist A. Das akro-
 stichon (von unten) „Maria Magdalena“ ist in O und A nur durch
 das vorrückten der betreffenden zeilen kenntlich gemacht.

< 92. >

A 471

17.

Klag

Etlicher so von Hof abschieden.

Demnach des Glücks zorn gar schwer
 (Welchem niemand kan entfliehen)
 Uns ernstlich gebeut numehr
 Von disem hof ab zuziehen;
 5 Von disem hof, da allein
 Lieb, gunst und wohn unsre hertzen besessen:
 So muß es wol laider! sein,
 Wir müssen Sie lassen, doch nicht vergessen.

Ja, lassen müssen Wir sie,
 10 Aber an stat aller fraiden
 Muß auch pein, angst, schmerz und müh
 Fürhin nicht mehr von uns schaiden.
 Unsre hertzen gantz getrew
 Verlassen Wir Ihnen gänzlich ergeben;
 16 Uns soll Amors tiranney
 Hingegen mit verdruß und angst beleben.

Ade unsrer sehlen hort,
 Ihr stehts-frisch-blühende rosen!

< 92. > ferner A 471 f.

8 Ernstlich uns A. 4 f. Fort von disem Hoff zuziehen, Disem Hoff, allda allein A. 6 wohn stehts unser hertz besessen A. 8 sie verlassen, nicht vergessen A. 9 Ja woll wir verlassen sie A [nach dem druckf.-verz., im text Ja wol wirt; „woll“ findet sich bei W. sonst nicht; das druckf.-verz. wimmelt von fehlern]. 14 wir den Göttinnen ergeben A. 16 angst] qual A. 18 stehts blühend-frische A.

- Ade erquickende wort,
 20 Die den Göttern selbs liebkosen!
 Ade keusche liebes blick,
 Ohn ewern schein werden wir wol verblinden!
 Ade krause liebes strick
 Von welchen kaum der Tod uns soll entbinden!
- 25 Ade der Welt wahre Zier,
 O schönste Nymfen auf erden!
 O Göttin die nach gebühr
 Von Uns hochgeehret werden!
 Ellend seind wir, weil wir Euch
 30 Verlieren von gesicht mit solchen schmerzen:
 Seelig seind wir, wan zugleich
 Ihr auch nicht uns verlieret auß dem hertzen.

A 472

< 93. >

18.

O II 80

A m o r s W o h -
 n u n g .

- Amor, der allsigende Got,
 Von hochmuht einmahl überwunden,
 Rhümet sich den Göttern zu spot,
 Das Sie all Ihm allein verbunden.
- 2 Sie endlich (und billich) zumahl
 Ab dises kinds frechheit verdrossen,

*

19 Ade süsse Lebens-wort A. 22 werden wir wol] (fürcht ich) wir bald A. 26 f. Schönste Nymfen diser erden! Göttin die nach der gebühr A.

< 93. > ferner A 472.

1 all-sig-reiche A. 3 Den Göttern rühmet sich A. 4 ihm allein sie all A.

Haben ihn auß des himels sahl
Verjaget und gantz außgeschlossen.

Also ist Er, folgend dem glantz,
10 In meiner Myrten augen kommen,
Da Er auß so bequemer schantz
Sich zu rechnen ihm fürgenommen.

Aber dises orts lieblichkeit
Hat Ihn alsbald so sehr besessen,
15 Das Er alle rachgihrigkeit,
Götter und himel gar vergessen.

< 94. >

O II 81 ;
A 478

19.

A b w e s e n h e i t.

Auf, auf, fleug bald mein junges hertz
Zu deren die dich allein nöhret,
Sag Ihr, wie über großer schmertz
Ihrethalb meine sehl bethöret.

5 Sag Ihr, wie mein gaist tag und nacht
Von ihr nichts dan klagwort erdichtet,
Und wie Amors zu große macht
Alle meine vernunft vernichtet.

*

7 Ihn haben A. 9 Darauf Er, folgend stracks A. 12 Ihm
sich zu rechnen A. 13 Doch dises Orts holdseeligkeit A. 15 alle]
bald der A. 16 Und aller Götter gar A.

< 94. > ferner A 478.

3 übergrosser A. 4 Von ihret wegen mich bethöret A. 6 Nichts
dan klag-wort von ihr A. 7 Amors] der Lieb A. 8 In mir
schier die A.

Sag ihr wie die abwesenheit
 10 Mein gesicht unablässlich nötzet
 Und wie ihr süße freundlichkeit
 Mich laider! ietz tödlich verlötzet.

Doch sag auch, das wa in der pein,
 Noht, angst, trübsal, ellend und klagen,
 15 Sie meiner ingedenck wirt sein,
 Ich seelig solches zu ertragen.

< 95. >

20. *

Newe - J a h r s -
 g a a b.

O 11 83

A n s e i n e L i e b s t e.

Ich wolt Euch gern zu disem jahr,
 O einige schönheit, was schencken,
 Dabey Ihr meiner also bahr,
 Und ewiglich möchtet gedennen:

5 Aber weil ich mich Euch ergab
 Mit allem so mir zugehöret;
 So folget das ich mehr nichts hab,
 Das ich Euch nicht schon vor-verehret.

A 474

Wan dan mein hertz, will und begihr,
 10 Und was ich bin gantz Ewer aigen;

*

10 Mein angesicht untröstlich A. 12 tödlich ietz A. 13 wa] wan A. 14 Noht, trübsal, ellend, angst A.

< 95. > ferner A 473 f.

* Die zahl 20 steht in O bloß im custoden unten auf s. 81, nicht im text s. 82.

2 Gleichlose schönheit, etwas A. 4 Und fürhin möchtet stehts A.
 5 Weil aber A.

Lieber so erlaubet doch mir
 Mich durch wünschen milter zusaigen.

Nu wünsch ich, das Ihr an schönheit
 Die erst in der welt möget bleiben;
 16 Das man Ewre vollkommenheit
 In allen sprachen mög beschreiben!

O II 83

Das Ewer liebliche person
 Als der Tugent person auf erden;
 Und Ewer sehl (der Engeln wohn)
 20 Für der Tugent sehl erkant werden!

Das Ewer schönheit so liebeich
 Mag blüthen nach vil hundert Jahren;
 Das die himel allein durch Euch
 Uns ihren seegen offenbahren!

25 Kurtzlich, dieweil ewer verstand
 Selbs besser weist was zu begehren,
 So wünsch ich das Euch Gotes hand
 Wöll all Ewrer wünschen gewehren!

< 96. >

A 475

21.

Bestätigung seiner Trew.

Ach was betrübt ihr mich so sehr,
 Das Ihr mich wanckelmühtig nennet,

*

11 f. Ach! lieber so erlaubet mir, Durch wünschen mich milt zu
 erzaigen A. 14 in der welt] auf erden A. 15 f. Daß ewers leibs
 vollkommenheit Man mög in allen sprachen schreiben A. 18 Der
 Tugent person hie auf A. 19 Ewre A. 20 Der Tugent sehl er-
 kennet werden A. 21 ewre A. 22 Mög A. 23 Und daß die
 Himmel nur A. 25 Weil ewer himlischer verstand A. 26 weiß A.
 28 All ewrer wünschen wöll A.

< 96. > ferner A 475.

Ich weiß, das mich Amor vil mehr
Dan Euch (so schön) standhaft bekennet.

O II 84

5 Man kan Ewre vollkommenheit
Mit keiner andern bald vergleichen;
Und meiner lieb beständigkeit
Waist keiner lieb und trew zuweichen.

Da ich Euch meine trew versprach,
10 Hab ich mir selbs nichts vorbehalten;
Darumb wer es ein große schmach,
Wan Ewer glaub nu solt verkalten.

In Euch ist mein hertz, gaist und sinn,
Euch zu lieben bin ich bey leben:
15 Ach! wan ich nicht mehr Ewer bin,
So sagt mir, wem Ihr mich gegeben.

< 97. >

22.

O II 86

Lust und ver-
nügen in der pein.

O wie süß seind meine schmerzen,
Die ich ihrethalb ertrag,
Weil freundlich in ihrem hertzen
Sie empfindet gleiche plag;
5 Und dieweil Sie mit freundlichen anblicken
Versehren will vil und nur mich erquicken.

*

3 Amor mich A. 5 Wie ewers leibs vollkommenheit A. 6 bald]
zu A. 7 Und] So A. 8 Weiß A. 14 Zu lieben Euch A.

< 97. > ferner A 475 f.

2 ihrenthalb A. 3 Weil sie milt in A. 4 Sie] Nu A. 6 Ver-
sehret vil und will nur A.

A 478

Meiner augen klag vermehret
 Meines hertzens große brunst:
 Ich sih, das Ihr hertz versehret
 10 Bey Ihres augs süssen gunst,
 Dessen klarheit mit lieblichen anblicken
 Will strafen vil und nur mein hertz erquicken.

O 11 86

Dise stern zu allen stunden
 Erzaigen sich so sigreich,
 15 Das Sie nah und fern verwunden
 Dem Cephalischen pfeil gleich,
 Sie könden auch mit kräftigen anblicken
 Beedes zugleich versehren und erquicken.

Darumb muß die welt bekennen,
 20 O augen der Natur pracht,
 Das wa Ewre facklen brennen
 Dasselsten es niemahls nacht;
 Und das Ihr könt mit seltzamen anblicken
 Alle geschöpf betröwen und erquicken.

26 Mein hertz mag sich wol ergötzen
 Wan es Euch findet so klar,
 Ehrend Euch als seine götzen
 Auf dem schönsten altar;
 Vor dem ich bit, das mit süssen anblicken
 30 Ihr niemand sunst dan mich wollet erquicken.

Ich bit Euch nicht zu verschmähen,
 Mein hertz vor ein Opfer schlecht,
 Euch verbrennend anzusehen,
 Ein Phænix in lieb gerecht,

*

7 klag] layd A. 10 Wol bey ihrer augen gunst A. 11 Die-
 weil ihr glantz mit A. 14 Zaigen sich so frewdenreich A. 18 Auff
 einmahl gleich A. 20 O ihr augen der welt pracht A. 22 Da
 wirt es niemahlen nacht A. 24 Des menschen hertz betröwen A.
 26 findet Euch A. 29 mit liebreichen blicken A. 30 Ihr wollet
 mich und niemand sunst A. 32 vor] für A. 34 Phænix gleich in A.

- 35 Welchen der schein Ewrer starcken anblicken
 Kan tödten und mit frewd wider erquicken.

< 98. >

23.

O 11 87;
A 477L a i d s v e r ä n d e -
r u n g i n F r a i d .

- Fort mit euch sorg und laid,
 Unserer hertzen schlang,
 Und sehlen plag:
 Fort mit euch flehen, ayd,
 5 Angst, trawriges gesang,
 Und lange klag:
 Fort schwermuht und sorgfältigkeit
 Ihr feind aller leichtmühtigkeit.
- Ihr zehren drücknet euch,
 10 Weil ich nu ewren grund
 Gedrücknet find:
 Und ihr seufzen zugleich,
 Dieweil ich nu gesund
 Legt ewren wind:
 15 Und ihr gedancken endet euch,
 Durch euch sah ich noch niemand reich.

*

35 f. Als den der schein so lieblicher anblicken Kan tödtend bald
 mit frewd widrumb erquicken A.

< 98. > ferner A 477 f.

2 Als unsrer A. 8 All ihr feind der A. 10 ewren A. 12 Ihr
 seufzen auch zugleich A. 14 ewren A. 16 niemand A.

O 11 88

Hingegen kommet her
 Ihr hoffnung, trost und gunst,
 Der liebe lust,
 20 Erquicket mehr und mehr
 Durch ein new-süße brunst
 Mein schwache brust:
 Und du begird geneuß der waid
 Der so oft vor gewünschten fraid.

25

Der zehern tropfen fall
 Wird ein lieblicher flug
 Der lieb anblick:
 A 478 Ein klarer Music-schall
 Wird meiner seufzen zug,
 30 Und sing mein glick:
 Und der gedancken großer hauf
 Wird wahrer lust und hör nicht auf.

< 99. >

24.

Z 43

K u ß.

O 11 89

Einig süßes mündelein
 Röhter dan ein röselein
 So Phæbus durch sein ansehen
 Macht aufgehen:
 5 Lefzen übertreffend weit
 Den taw so die erden nötzet,
 Und mit fruchtbarkeit ergötzet
 In der süßen Frülings zeit.

*

26 lieb-reicher A.

< 99. > ferner Z 43 f.: Kuß; A 478—480: Küß.

2 den Z [A = O].

3 Phæbus Z; Das die Sonn durch ihr

ansehen A.

Holdseeliges schätzelein,
 10 Gib mir so vil schmätzelein,
 Sovil du gibst meinem hertzen
 Pein und schmerzzen;
 Sovil pfeil der fliegend Got
 Wider mein hertz abgeschossen;
 15 Sovil ich leid unverdrossen
 Jamer, trübsal, angst und noht.

Sovil man wol körnlein sands
 Am ufer des Mohren-lands,
 Sovil graß in dem feld stehen
 20 Man kan sehen;
 Sovil tropfen in dem Möhr,
 Sovil fisch alle fluß bringen,
 Vögel durch den luft sich schwingen,
 Und sovil der hörbst weinböhr.

A 479

25 Sovil schöne lieblichkeit,
 Schmollende holdseeligkeit,
 Sovil höflichkeit und lachen
 Lieblich machen
 Deinen thewren purpur-mund;
 30 Wievil rosen deine wangen,
 Wievil lilgen machen prangen
 Deinen busen steif und rund.

O 11 90

So oft küß mich Nymfelein,
 So oft schmätz mich Schimpfelein;
 35 Laß uns mit einander schertzen,
 Und uns hertzen,
 Biß ich sag, mein frid, mein fraid,
 Ich kan nicht mehr, laß mich gehen,
 So solt du ein weil abstehen,
 40 Das ich seufzend halb verschaid.

Z 41

*

9 Mein liebreiches A. 16 noht] spot A. 17 körnlin Z [A = O].
 19 im Felde Z [A = O]. 22 die Flüsse Z; die wasser A. 31 Gilgen Z
 [A = O].

Darnach küß mich widerumb,
 Das noch größer werd die sum,
 Stüpf mich auch mit deiner zungen
 Ungezwungen,
 45 Die süßer dan honig ist:
 Also laß uns kurtzweil führen,
 Damit wir ja nicht verlieren
 Der Jugent einige frist.

O II 91

Laß uns nach Amors willkhur
 50 Wandlen auf der Jugent spuhr,
 Biß das alter krum gebogen
 Kom gezogen,
 Mit zittern, kält, forcht und grauß,
 Welches mit sich auf dem rucken
 65 Vil laids bringet uns zu drucken,
 Biß es uns macht den gar-auß.

A 480

25.

A m o r s i g e t
 a l l e s .

S. oben < 5. >

< 100. >

O II 92

* Ü b e r a b s c h a i -
 d e n .

Ach süße sehl muß ich dich dan verlieren,
 Ietz da ich dich starck zu halten gedacht?

*

45 Die so süß als A. 47 nit Z. 49 Amors] der Lieb A. 53 Mit
 kält, zittern A.

< 100. > ferner A 480 f.

* In O keine zahl; in A richtig 26.

2 starck zu halten dich A.

Darf ich dan nu länger nicht triumfieren
 Verringert sich dan meiner schönheit macht?
 5 Ach nein. Vilmehr will sich deine lieb enden;
 Dan wahre lieb kan sich von lieb nicht wenden.

Was! soll ein Fürst mehr macht über dich haben, A 461
 Dan Amor selbs, der grösten Götter Gott?
 Wirt dan der Krieg dich mit blut mehr erlaben,
 10 Dan dise küß meines munds süß und roht?
 Ach nein, mein hertz, laß krieg und Fürsten fahren, O 11 93
 Ein buhler soll seiner Liebsten willfahren.

Was hilft es dir nach lob und ehr zustreben,
 Wan ich allein ohn hofnung zagen solt?
 15 Weiser ist der, der seinem freind das leben,
 Dan der dem feind den tod mitthailen wolt.
 Mein hertz ohn dich kan keinen ruhm vermehren,
 Ohn mich dein hertz soll keinen ruhm begehren.

Also thät sich Myrta weinend beklagen,
 20 Da Filodor auch seufzend jämmerlich
 Sprach, laß uns doch der Götter zorn ertragen,
 Du hast mein hertz, Myrta, dein hertz hab ich:
 Und wie sehr uns das schaiden nu verlötzet,
 So sehr und mehr die widerkunft ergötzet.

*

3 nu nicht länger A. 5 deine lieb sich A. 7 über dich]
 und vorthail A. 10 Dan dise küß, dan mein mund A. 12 soll
 nur seiner Lieb A. 13 ehr und lob A. 15 Vil besser ist der
 seinem A. freind] gedruckt feind; freind A; so muß es auch sicher
 heißen, obwohl im druckf.-verz. von O nichts steht. 19 sich die
 zarte Myrt A. 22 Myrta] mein Myrt A.

< 101. >

27.

O II 94

Der Jugfra *
R o s s a s c h i m p f.

Gmach an junger herr ohn ein bart,
Ihr greiffet zu tief nach dem handel:
Für Euch ist diser stein zu hart,
Für Euch ist zu süß diser mandel.

5 Ach Junckerlein was zeucht ihr euch,
Langet Ihr so nider nach rosen?
A 482 Förcchtet Ihr nicht das man Euch streich,
Wa Ihr verdörbet ewre hosen.

Wie stölt Ihr Euch einmahl so keck,
10 Das Ihr ein so tieffes verlangen!
Ach es gehört dazu mehr speck,
Wan man ein solche mauß will fangen.

Was wollet Ihr so schwach und blaiich
Nach ruhm in dem Niderland streben?
O II 95 15 Ach Ihr seht auß, als wan ein straiich
Euch solte kosten ewer leben.

*

< 101. > ferner A 481 f.

* Jugfra] so steht hier und über der nächsten nummer in O und A übereinstimmend; also kein druckfehler; s. anmerkung.

1 an] fehlt A. ein] einen A. 4 Zu süß für Euch ist A.
6 Ihr findet nicht so nidre Rosen? A. 7 Ach förcchtet Euch daß A.
10 Lasst Euch doch nicht so tief verlangen A. 11 Dan es gehört
dazu A. 13 wöllet A. 14 in Niderlanden A.

Darumb so ziecht anderstwa ein,
 Hie ist kein platz under-zu-kommen:
 Es muß ein ellender wirth sein,
 20 Der Euch losiert ohn allen frommen.

< 102. >

28.

An die milte
 Jugfra * Rossa.

Lieber wer sah iemahl ein fewr
 So ungehewr
 Auf des Schweitzerlands höchsten bergen,
 Als meines hertzens brunst so haifß,
 5 Das ich (die warheit nicht zu pergen)
 Nichts davon waiß?

Zwar ist es uns beederseits gut
 Das unsre wuht
 In der lieb so fein sanft mag bleiben: O 11 96
 10 Dan solt Sie vil mächtiger sein,
 So möcht wol das ein nicht vertreiben A 483
 Des andern pein.

*

17 f. Drumb ziehet anderstwa nur ein, Hie könt ihr ja nicht under
 kommen A. 19 ein wirth sehr ellend A. 20 losieren will ohn
 frommen A.

< 102. > ferner A 482—484.

* Jugfra] s. o. zu < 101. >

1 Ach lieber! wer sah doch ein fewr A. 3 Auf der Graw-
 Bündter A. 5 bergen A. 7 beederseits uns A. 9 So fein sanft
 in der lieb A. 10 Dan wan sie solt untrüglich sein A. 11 das ein
 wol nicht A.

Ein wunder der lieb ist mein hertz,
 Und kan der schmerz
 15 Den ich nicht fühl mich nicht gnug strafen:
 Alles lachen vergehet mir
 Wan ich drinck, und ich kan nicht schlafen,
 Wan ich spatzier.

Ewer (weil Ihr mir in gesicht)
 20 Vergiß ich nicht,
 Deßhalb sich mein mund oft beklaget:
 Ich empfind die kält wie die hitz;
 Man sieht wie mich die lieb umbjaget,
 Wan ich still-sitz.

25 Wan ihr saur secht, so befind ich
 Das wol für mich
 Kein schönes wetter wan es regnet:
 Gantz verzucket ich mich vergaf,
 Wan ihr mir so zumpfer begögnet:
 30 Gleichwie ein af.

O 11 97

Einsam zusein gen hof ich kom,
 Und ich schein stum,
 (Weil ich schweig) wan Ihr mich begrüeset:
 Ich frag weder nach speiß noch wein
 35 Wan ich sat, und meinen lust büeset
 Nur Ewer schein.

A 4+4

Ewer himel-weit glate stirn
 Hat ein gestirn,
 Das wie ein liecht den blinden zindet;
 40 Und dessen glantz mit stücker straf

*

16 Das lachen bald A. 19 Ja Ewer A. mir] fehlt A. 22 das zweite „die“ fehlt; im druckf.-verz. von O corrigiert; Die kält empfind ich wie die hitz A. 25 Wan] Alßbald A. befind] waiß A. 28 Verzucket ich mir gar vergaff A. 29 so zümpfer mir A. 34 nach keiner speiß A. 35 sat bin, und den lust A. 36 Nur] Mir A. 37 Dan Ewer Himmel-weitte stirn A.

Mein gesicht wie die Sonn verblindet
 Alßlang ich schlaf.

Nu aber diser schönheit frucht
 Ist ewre zucht,
 46 Damit Ihr wie Venus selbs pranget:
 Ewre keuschheit strafet so sehr,
 Das keinen mehr wider verlanget
 Nach Ewrer ehr. .

Eben das macht, das ich für Euch
 50 Kein Königreich
 Mit carten zweifle ein-zu-büssen:
 Ja mein blut Euch zu höchstem preiß
 Wolt ich in einem Höhr vergiessen
 Gaistlicher weiß.

O II 98

55 Aber ewer zu milter muht
 Liebet kein blut,
 Dan das weiß, und will niemand tödten:
 Ihr haltet auch freundlich gern still,
 Willig zu helfen auß den nöhten
 60 Dem der nu will.

Wolan, das unsre lieb und trew
 Auf ewig sey,
 So solt Ihr Euch, ich mich stets lieben:
 Und einander zuhelfen gleich,
 65 So solt Ihr mich niemahl betrüeben,
 Ich niemahl Euch.

*

41 Wie die Sonn mein gesicht A. 45 selbs wie Venus A.
 46 f. Auch strafet ewre keuschheit sehr, Weil keinen wider mehr ver-
 langet A. 49 Und eben A. ich] fehlt A. 51 Mit Carten ich nicht
 ein-wolt-büessen A. 54 Auff des gaists weiß A. 55 f. Zwar
 ewer vil-zu-milter muht Will sunst kein blut A. 58 Auch freindlich
 haltet ihr A. 59 Zu helfen willig A. 62 Auch A. 64 Ein under
 auch A.

< 103. >

A 485

29.

E r k l ä r u n g.

Ihr herren (damit ich ja Euch
 Nenn eben gleich,
 Wie Ihr Euch selbs günstig intitulieret)
 Ihr deren grob verdörbtes blut
 6 Sich gleichsam ab des fiebers wuht,
 Ab meiner schrift erhitzt und gefrüeret.

O H 99

Ihr mischet Teutsch, Welsch und Latein
 (Doch keines rein)
 Ewern verstand nicht zulang zu verhälē :
 10 Und sagt mit zu witziger schmach,
 Das ich verdörb die Teutsche sprach,
 Weil ich nicht mag frembde wort (wie Ihr) quählen.

Zwar wan man ja Welsch reden soll,
 So müst Ihr wol
 15 Das ich es red besser dan Ihr gestehen :
 Kan also auch ein blinder tropf
 Weniger witz in ewerm kopf,
 Dan neid und haß in ewerm hertzen sehen.

Wan dan ewers verstands gefahr
 20 So offenbahr,
 *

< 103. > ferner A 485—487.

3 Wie günstig ihr Euch selbs A. 9 f. Weil ewre kunst ihr nicht
 gern wolt verhälē: Und sprecht mit zu weiser schmach A. 12 Weil
 frembde wort ich nicht, wie ihr, mag quählen A. 15 Daß besser ich
 es red A. 17 Nicht so vil witz A. 18 Dan] Als A.
 19 Demnach dan ewers hirns gefahr A.

Warumb solt ich schriftlich ewer gedennen?
 Wär ich nicht selbs kräncker dan Ihr,
 Und auch ein vernunft-loses thier,
 Wan ich Euch wolt mit schriften mehr bekräncken.

- 25 Ewer argwohn ist gar umb sunst, O II 100;
A 480
 Und nur ein dunst
 Der Euch das hirn (so vorhin schwach) verlötzet:
 Ich wär wie Ihr, wan ich die hand,
 Für oder wider ewre schand
 30 Zuschreiben, nur auf das papier gesetzt.

- Dan würden alle Weise nicht
 Dessen gedicht
 Welcher Euch wolt loben verlachen?
 Hingegen Euch schelten wer kaum
 35 Besser gethan, dan einen baum,
 So dirr und faul, noch fruchtbar wollen machen.

- Wan ich die zeit schadloß vertreib,
 Und frölich schreib,
 So schreib ich doch weder für noch von allen;
 40 Und meine Vers kunstreich und wehrt
 Sollen nur denen die gelehrt,
 Und (wie Sie thun) weisen Fürsten gefallen.

- Vil zu köstlich, zu rein, und frisch
 Für ewern tisch
 45 Und magen seind die trachten meiner schriften:
 Den bauren taugt ein hafenkäfs, O II 101

*

21 in Versen Euch bedencken A. 22 kräncker selbs A. 25 Nein.
 Ewer A. gar] fehlt A. 31 Weisen A. 32 f. Bald das gedicht,
 Das Euch fuchsschwäntzen wolt, verlachen A. 34 Wie dan Euch
 schelten wär auch kaum A. 25 Ein weisers werck, dan A. 36 So]
 Der A. 39 doch nicht an, für, noch A. 41 Die sollen denen A.
 42 Und nur (hoff ich) Verständigen gefallen A. 43 Zu köstlich und
 zu A.

Die pomerantzen seind zu räñ,
Damit Sie sich wol förchten zu vergiften.

Ich will nicht die torrechte müh,
50 So ich alhie,
Iemahls von Euch zuschreiben ferners haben:
A 487 Darumb so gebt Euch nu zu ruh,
Ich sag Euch bey den Musen zu,
Von Euch schreib ich weitters keinen buchstaben.

55 Auch gebührt es mir freylich nicht,
Durch ein gedicht
Ewer lob, ehr, preiß und namen zusingen:
Sondern dem, der in hungers noht
Mit starcker stim ein stücklin broht
60 Vor ewerm hauß verhoft davon zubringen.

< 104. >

30.

Die Lüg in.

Geh durch die welt, O meine sehl,
Der welt undanckbarkeit zusehen;
O II 102 Sag iedem ohn schew seine fehl,
Die Warheit selbs soll dir beystehen:
5 Weil die welt nichts kan dan betrüegen,
So haiß sie khün offentlich liegen.

*

54 weitters keinen] kein einigen A. 55 Auch mir gebührt es A.
57 Euch, Herren, Euch, und ewer lob zu singen A. 59 stücklein A.
60 Für ewerm A.

< 104. > ferner A 487—490.

3 seinen] A. 5 Kan ja die welt nichts A. 6 sie offentlich
rund A.

Sag dem Hof, daß sein pracht und ehr,
 Wie faul holtz unbeständig scheinen;
 Sag der Kirchen, was ihre lehr
 10 Gut haisset, ihre werck verneinen:
 Sagen Sie du seyest betrogen,
 So sag ohn scham, Es ist etc.

Den Fürsten sag, Ihr stand und haab
 Könd ohn anderer hilf nicht wehren,
 15 Und daß man pfleg mehr Ihre gaab,
 Dan Sie zu lieben und zu ehren.
 Sagen Sie du seyest betrogen,
 So sag ohn forcht, Es etc.

A 488

Sag den Herren, die sich beseits
 20 In Ihren hohen ämptern spreissen,
 Das Sie mehr des Ehrgeitz und Neyds
 Dan der Billichkeit sich befeissen.
 Sagen Sie du seyest betrogen,
 Antwort du rund, Es ist etc.

25 Sag zu denen, die vor der welt
 Mit zeug und klaidern statlich prangen,
 Sie verhoffen dadurch mehr gelt,
 Größern dienst und rhum zuerlangen:
 Antworten Sie man sey betrogen,
 30 So sag du keck, Es ist etc.

O II 103

Sag zu der Andacht, Sie sey daub,
 Sag die Jugent müß fort passieren,

*

7 Dem hof sag A. 9 Der Kirchen sag A. 11 Und sagen sie
 du bist betrogen A. 12 es ist erlogen A. 14 Könd nicht ohn
 andrer hilf lang wehren A. 16 lieben] loben A. 17 Und sprechen
 sie, du bist betrogen A. 18 es ist etc. A. 19 Den herren sag A.
 21 mehr] sich A. 22 Mehr dan der Billichkeit befeissen A. 23 Und
 sagen sie, du bist A. 25 Sag denen, welche für A. 27 Sie wolten
 gern dardurch A. 28 Und grössern dienst und rhum erlangen A.
 30 So antwort du, es ist etc. A. 31—36 Diese Strophe fehlt in A.

Sag zu dem Flaisch, es sey nur staub,
Sag Lieb laß die Armuth verfrieren:

35 Antworten Sie man sey betrogen,
So antwort du, Es etc.

Sag Bulerey sey böser lust,
Sag Ehr mög bald verkehret werden,
Sag Schönheit werd kurtzlich ein wust,
40 Sag Alter naig sich zu der erden:
Antworten Sie man sey betrogen,
So sag du frech, Es ist etc.

Sag dem Rechten es sey voll zanek,
Sag Klugheit pfleg sich zu bethören,
45 Sag der Artzney, Sie sey selbs krank,
Sag das Schulen keinen grund lehren:
Sagen Sie dan, man sey betrogen,
So antwort du, Es sey etc.

O II 104

Sag der Gunst, Sie sey voll betrug,
50 Sag dem Glück, es sey gantz verblindet,
Sag der Reichthumb, Sie hab nie gnug,
Sag die Kunst sey nicht wol gegründet:
Antworten Sie man sey betrogen,
So sag du rund, Es ist etc.

A 489

65 Der Dapferkeit sag dise sprach,
Das Sie trag selten ein mitleyden,
Sag der Natur, das Sie werd schwach,
Und könd den abgang nicht vermeiden:
Antworten Sie man sey betrogen,
60 So sag du bald, Es ist etc.

*

39 kurtzlich werd A. 43 Dem rechten sag A. 45 Der Artzney
sag A. 46 Sag, keinen grund die Schulen lehren A. 47 Und sagen
sie, man A. 49 Der gunst sag A. 50 Dem glick sag A. 51 Der
Reichthumb sag A. 52 Sag daß die kunst nicht A. 55 sag] halt A.

Der Freundschaft zaig an, wie sie mag
 So wenig für ihre freund sorgen;
 Aber der Gerechtigkeit sag,
 Sie lig undertruckt und verborgen:
 65 Antworten Sie man sey betrogen,
 So sag du gleich, Es ist etc.

Den Stätten sag, wie Trew, Glaub, Ehr,
 Und Redlichkeit auß Ihnen fliehen;
 Und den Dörffern sag, wie so sehr
 70 Sie an grobheit und Irtumb blühen:
 Sagen Sie, du seyest betrogen,
 So sag du rund, Es ist etc.

Letztlich die Tugent auch bericht,
 (Wa du Sie anderst soltest finden)
 75 Das man Ihrer mehr achtet nicht,
 Und Sie allein bleib gar dahinden:
 Antworten Sie man sey betrogen,
 So sag du frey, Es ist erlogen.

Wolan, wa du durch die Warheit
 80 Soltest die Welt gantz zornig machen,
 So kanst du mit gleicher frechheit
 Sie noch ohn forcht dazu außlachen:
 Dan wer will, Sehl, mag dich anklagen,
 Dir auch die geig umb den kopf schlagen.

*

62 Für ihre freind so wenig A. 63 Und der gerechtigkeit selbs
 sag A. 64 undertruckt] gefangen A. 65 man] gedruckt mein;
 in A richtig. 66 es etc. A. 69 Den Dörffern sag, wie sie so
 sehr A. 70 An grobheit und an A. 71 Und sagen sie, du bist A.
 73 auch] selbs A. 75 mehr ihrer A. 77 Antwortet A. 79 f.
 Wolan wan du nu mit warheit Die welt gantz zornig soltest machen A.
 81 mit gleicher] noch auch mit A. 82 Ohn forcht die gantze welt
 außlachen A. 83 verklagen A. 84 Auch umb den kopf die
 geigen schlagen A.

< 105. >

31.

Meine meinung
wie ein Weib zu wöhlen.

Mich zu entfreyhen, und ein weib
(Ja vilmehr meinen leib) zufreyhen,
Das Ihr leib mein, mein leib Ihr bleib,
Und es mich nicht mög wider rewen:

O II 106

5 Glaub ich, ich soll vertrauen nicht
Eines andern mund noch gesicht:
Zu buhlen und sich selbs zupreisen
Kan ein man selbs das best erweisen.

Damit nu die wahl khün und frey,
10 So wolt ich anfänglich begehren,
Das Sie solcher Eltern kind sey,
Die an freyheit, frombkeit und ehren
Alter dan ein altes geschlecht.
Eine schönheit fromb und nicht schlecht,
15 Auch ein schlechtes und rechtes leben
Kan selten das blut allein geben.

*

< 105. > ferner A 490–493.

4 Daß es A. 5 ich soll] daß ich A. 6 Solt meines freinds
mund A. 7 f. in A mit anführungszeichen versehen. 9 In meiner
wahl nu A. 10 Wolt ich anfänglich gleich A. 11 solcher Eltern
Kind sie A. 12–15 Die an zucht, freyheit, frombkeit, ehren Noch
älter dan ein alt geschlecht; Dan eine schönheit die nicht schlecht
Mit einem schlecht und rechten leben A. 16 das blut selten
allein A.

Zwar weiß ich wol, das gute zweig
 Noch von alten bäumen aufschliessen,
 Zu deren lob ich nicht verschweig,
 20 Das Sie Ihres stammens geniessen,
 Und darumb wehrt, das man sie ehr:
 Doch vermein ich auch, das ie mehr
 Ein berg sich in die höhin ströcket,
 Ie bälder er mit schnee bedöcket.

A 491

25 Furchtloß nu vor der Rew zu sein,
 Die uns zu spaht doch bald erschleichet,
 Soll meine wahl nicht auf den schein,
 Sondern recht nützlich sein bereichet.
 Wer seine freyheit gibt dahin
 30 Umb Stands oder gesichts gewin,
 Der kauffet ein pferd zu prachtieren
 Darauf Er schimpflich mag verlieren.

O II 107

Iedoch wolt ich Sie an statur
 Und an schönheit vollkommen haben,
 35 Auch das Sie solt (schön von Natur)
 Eines Ieden gesicht erlaben:
 Gleich wie die Sonn solt Sie schön sein,
 Das Sie mit unbeflecktem schein,
 Zwar von allen augen gesehen,
 40 Mög doch nur bey mir nidergehen.

So darf Sie auch nicht sein gelehrt,
 Vil weniger sprachen studieren;
 Der verstand des weibs ist vil wehrt,
 Der gnug ist Ihr hauß gnug zuzieren:

*

18 Von alten bäumen noch A. 20 ihres stammens sie A. 22 ich vermein A. 25 vor] für A. 28 nützlich A. 29–32 in A mit anführungszeichen versehen. 30 oder] und umb A. 34 Und leibs schönheit A. 35 f. Auch daß sie (gantz schön von Natur) Solt aller augen stracks erlaben A. 39 Von allen augen zwar A. 42 f. Vil sprachen darf sie nicht studieren; Des Weibs verstand ist schon gnug wehrt A.

45 Die nur ein solches gespräch hab
 Als ein köstliche Gottes gaab;
 Und mehr nicht dan mein thun und lassen
 (Als mein spiegel) in sich thu fassen.

A 492

Ja, ich wolt nicht das Sie mit glimpf
 50 Solt iemand wollen lang vexieren,
 Vil weniger mit spot und schimpf
 Iemand verlachen und stumpfieren:
 Sie soll fürchten böse anblick,
 Vilmehr böser geberden stück,
 55 Böse buhler fürchten zu machen
 Ihr für-zu-bringen böse sachen.

O II 106

Das Sie niemahl ab dem werd roht
 Was sie begangen und versaumet;
 Das Sie sey keusch, ohn schand und spot,
 60 Das Ihr ie nichts böses getraumet.
 Dan die Jungfraw in deren brust
 Sich einmahl nistet böser lust,
 Die hat, eh Sie thut böse thaten,
 Ihrer zucht vöstung schon verrahten.

65 Sie soll stehts mit forcht, scham und ehr,
 Wan ich sie besuch, der lieb pflegen:
 Doch wolt ich das sie fruchtbar wär,
 Zwar mehr Namens dan wollusts wegen:
 Dan die so in dem werck schamhaft,
 70 Hat stehts ein neue Jungfrawschaft;

*

45 f. Die ein gespräch nur für mich hab Beweisend sie ein Gottes gaab A. 47 Die mehr A. 48 Thu (als mein spiegel) in sich faßen A. 49 Ich wolt gar nicht A. 50 lang] vil A. 52 Verlachen, zancken und stumpfieren A. 53 Verachten soll sie böse blick A. 54 Und schandlicher A. 55 Und böse buhler fürchten machen A. 57 niemahls A. 60 nichts böses ie A. 61—64 in A mit anführungszeichen versehen. 64 Die vöstung ihrer zucht verrahten A. 65 Stehts soll sie A. 66 besuch] hertze A. 68 Mehr namens dan nur A. 69—72 in A mit anführungszeichen versehen.

Und die zucht kan die Trew erhalten,
Das der Heurath nicht kan veralten.

Sie soll, wan sie mir gibt die hand
Vor dem Pfarrern, in Ihr hertz graben,
75 Wie durch dises hailige band
Got auß uns beed nur eins woll haben;
Wünschend mit mir aus hertzen grund,
Das wir beed in gleicher stund
(Als Aarons steck) zumahl auf erden
80 Grünen, blühen, tragen, dirr werden.

O II 109

A 493

< 106. >

32.

Ulysses und Si-
rene.

Sirene.

Kom her, du wehrter Griech kom her,
Woltest du nicht alhie anfahren?
Der Wind und das Möhr toben sehr,
Und albie kan dich nichts befahren:

*

72 Und lässt den heurath nicht veralten A. 74 Vor dem Pfarrern]
Verlobend sich A. 75 des Ehstands starckes A. 76 beeden eins
wöll A. 77 Und bitten Got von hertzen grund A. 78 In O fehlt
eine silbe [s. u.]; A: Daß wir zu gleich in gutter stund. 79 zumahl]
beed hie [so sollte es wohl in O z. 78 heissen]. 80 Frisch grünen,
fruchtbar und dirr werden A.

< 106. > ferner A 493—495.

2 Wie, woltest du nicht hie A.

5 Alhie sehen und hören Wir
 Der für-schiffenden müh und klagen;
 Alhie kanst du frölich mit mir
 Alle sorg auß dem hertzen jagen.

Ulysses.

o II 110 Schöne Nymf, wan man durch wollust
 10 Ein großen namen kont erlangen,
 So wolt ich deinen mund und brust
 (So schön) gern küssen und umbfangen:
 Aber die müh und nicht die ruh
 Kan recht eines mans leben zieren;
 15 Keinem wehrten man steht es zu
 Die zeit üppiglich zuverlieren.

Siren. *

A 404 O Ulysses bethör dich nicht,
 Das du ein lob bringest zuwegen;
 Dan solches ja nur ein gedicht,
 20 Und in andrer leut köpf gelegen;
 Auch nur erfunden, unsern muht
 Umb frewd und friden zu betriegen,
 Und für ruh (unser bestes gut)
 Mit müh und streit uns zu vernütigen.

Ulysses.

o II 111 25 Gaile Nymf, gesetzt weder lob
 Noch geschray wär für uns zufinden,
 Wär es doch schlechter Manheit prob
 Den lust sich lassen überwinden:

*

5 f. Hie sehen und verstehen wir Der schiffenden begird und klagen A. 7 Und frölich kanst du hie A. 8 Die sorgen A. 9 O schöne A. man] fehlt A. 10 Man einen namen A. 13 Die arbeit aber, nicht A. 14 eines mans] der menschen A. 15 Und keinem Helden A. 16 üppiglich] durch wollust A. * Sirene A. 17 Ulysses mein A. 18 Was bringest du doch nur zu wegen A. 19 Wan alles lob nur A. 20 In andrer leutten A. 25 O Gaile Nymf, wär weder lob A. 26 Geschray noch trost für A.

Dan eben nach müh und verdruß
 30 Kan man der ruh besser geüessen;
 So kan auch des lusts überfluß
 Uns sowol als die müh verdriessen.

Siren. *

So ist der wollust nu der lohn
 Und port, der Euch so lang vexieret;
 35 Den Ihr oft, weil Ihr lang davon
 Ihn zu vermehren, gar verlieret:
 Mit wollust du abwechßlen must,
 Dich allzeit frölich zuerlaben:
 Man kan ja so mancherlay lust,
 40 Als vilerlay geschäften haben.

Ulysses.

Doch sihet man, das nah und fern
 Die Recht-edle der müh nachtrachten,
 Und sie (sich damit ühend gern)
 Als Ihr Ewern wollust hochachten;
 45 Und das sie stehts mit lieb und fraid
 Ihrer verrichtungen gedencken,
 Dan hingegen mit rew und laid
 Die laster leib und sehl bekräncken.

Siren. *

Das macht allein der falsch argwohn,
 50 Den ein böser gebrauch vermehret,
 Der klaidet manche werck mit hohn
 Welche doch die Natur selbs ehret.

O 11 119;
A 495

*

30 besser] vil baß A. * Sirene A. 33 nu] dan A. 39 Man
 kan so mancherlay wollust A. 41 das] wie A. 42 Die würdigsten A.
 44 Als wie ihr ewern lust A. 45 das] wie A. 46 Der außgestand-
 nen müh A. 47 Hingegen wie mit A. * Sirene A. 50 Den
 der gebrauch (auch falsch) vermehret A. 52 Die doch die Natur
 höchlich ehret A.

Unser kampf, gehend ab ohn blut,
 Macht weder waisen noch witfrawen:
 55 Und wazu ist doch der welt gut
 Der Dapfersten stechen und hawen?

Ulysses.

Solcher fleiß, unruh, müh und streit
 Seind oft nohtwendig bey den Ständen,
 Die die Weiseste köpf allzeit
 60 Der welt zu den besten anwenden;
 Indem Sie schand, gewalt und list
 Strafen, und das Recht recht verwalten;
 Dan der Krieg selbs oft besser ist
 Dan mit schand und übel frid-halten.

Siren. *

65 Wol, Ulysses, ich kom zu dir,
 Weil du ja nicht wilt zu mir kommen;
 Und weil dein hertz nicht wirt von mir,
 Wirt mein hertz von dir eingenommen:
 Zwar ist mein verlust mehr mein pracht,
 70 Dan so ich auch dich thet erwerben;
 Dan Schönheit ist allein gemacht
 Zu verdörben oder verderben.

*

53 Und unser kampf, der stets ohn A. 55 f. Und lieber, wazu
 ist doch gut Der Helden schlagen, stechen, hawen? 57 Müh, un-
 ruh, arbeit, fleiß und streit A. 59 f. Den Krieg selbs kan ein Held
 allzeit Zu des Lands wolfahrt wol anwenden A. 61 Sie] Er A.
 62 Kan strafen, und das Recht verwalten A. 63 oft] stets A.
 64 Dan mit Sünd und Schand frid zu halten A. * Sirene A. 65 Ulys-
 ses wol, ich A. 66 zu Mir wilt A. 69 mein verlust ist A. 71 f.
 Dan aller schönheit gröste macht Kan nur verdörben und verderben A.

< 107. >

Die 33. Ode.

A 496

Klag.

Wan der welt Aug seinen fruchtbaren schein
 Über den erdboden außströcket;
 Alsdan mein ruh-jagende pein
 Ein solche klag erwöcket:

5 O schönes liecht, von Iedem (nur von Mir
 Nicht gern) all-sehend gern gesehen,
 Lieber, bracht man dir iemahl für
 Ein kläglicheres flehen!

Deines gesichts gesicht-tröstender lust
 10 Kan zwar alle geschöpf erlaben;
 Aber das hertz in meiner Brust
 Mit keinem trost begaben.

O II III

Voll quahl und angst ein erschreckliche nacht
 Meine sehl und gesicht beschwehret,
 15 Welche mit meines schmerzents macht
 Mich den weg des Tods lehret.

Heimliche Ort such ich voll finsternuß
 Die ich erfill mit meinen klagan,

*

< 107. > ferner A 496 f.

1 aug gantz fruchtbar seinen schein A. 2 Brait über das Erdreich A. 3 mein gantz ruhlose pein A. 7 Ach lieber! bracht man dir ie für A. 9 Zwar deines liechts gesicht-geliebter lust A. 10 Kan leichtlich die A. 11 Und doch das A. 13 schrecklich-schwarze A. 14 Mein hertz, sehl A. 15 Die dan mit A. 16 Den weeg des Tods mich A. 17 Geheime A. 18 meinem A.

Das sie dopplen meinen verdruß,
 20 Wan sie die widersagen.

Ein end hat nu mein lust, frewd und gesang,
 Nichts kan mein ellend von mir wenden:
 A 497 Darumb wart ich nu des Tods gang,
 Mein laid und klag zu enden.

25 Wan dan die nacht mit ihrem schwartzen klaid
 Den sterblichen Ihren schlaf bringet,
 Alsdan mein stehts-wachendes laid
 Den luft also durchdringet:

O schöne stern, der Nacht einiger pracht
 30 Die ihr (blaid) meine noht beweinet,
 Und meiner sehlen letzten nacht
 O II 115 Zu dem grab trawrig scheintet:

Ihr könt zwar wol den entmüdenden saft
 Auf der sterblichen augen giessen;
 35 Aber Ihr habt nicht so vil kraft,
 Mein gesicht zu beschliessen.

Du Nacht thust mir mit abschewlicher hand
 Meine geduld gar hinweg rauffen;
 Die Furien mit Ihrem brand
 40 Stehts meinem gaist nachlauffen.

Also hab ich weder liecht noch gedult
 In meinem gesicht, gaist und hertzen;

*

19 mir dopplen den A. 26 Ihren schlaf] die schlafstund A.
 27 wachend-frisches A. 28 Also den luftt A. 29 einiger] liecht-
 reicher A. 33 der schlafsucht süßen safft A. 34 Der sterblichen
 gesicht eingiessen A. 35 Ihr aber A. 36 Ein aug mir zu A.
 37 mit scheuzlich-schwerer hand A. 33 Gedult und ruh gar A.
 41 kein liecht, trost noch gedult A. 42 gaist, gesicht A.

Und nur den trost, das meine schuld
Größer dan meine schmerzen.

- 45 Doch wirt mich der, so mich gar tödtet nicht,
Seiner gnaden wider-gewehren,
Und mein laid durch sein angesicht
Gnädig in frewd verkehren.

< 108. >

Die 34. Ode.

O II 116:
A 498

Von des Menschlichen Le-
bens, und von dem blinden mensch-
lichen Übermuht wenig erkanten
Ellend.

Du wenig koht, du wenig staub,
Hochmühtig durch ein wenig leben,
Welches leben dich wie ein laub
Macht ein weil in dem luft umschweben :

- 5 Du groß, du hay, in einer stund
Bald frisch-grünend und bald verdorben;
Mensch der du, eh dein gänger mund
Dich sterblich bekennet, gestorben.

- Der du dich nicht achtest gering,
10 Mensch, Nein, ihr menschen all zusammen,
Seit ihr wol mehr dan pffierling,
Oder was einen schlechtern namen?

*

- 44 Noch grösser dan die A. 45 wirt mich] wirt noch A.
46 Mich wider seiner gnad gewehren A. 47 mein laid] gnädig A.
48 Gnädig] Mein layd A.

< 108. > ferner A 498—500.

- 8 f. Durch welches leben wie ein laub Du kanst ein weil alhie
umschweben A. 6 grünend-frisch A. 8 nennet, oft gestorben A.
9 achtest nicht A. 12 Und was noch einen A.

Nein, wan schon Ewers lebens saft
 Was länger dan eine nacht wehret,
 ✓ 15 Lieber sagt mir doch, auß was kraft
 Ihr die welt, und die welt Euch ehret?

O II 117

Wan Ihr dan nichts, ist die welt mehr
 Dan eine versammlung des bösen?
 Was ist ihr lust, ihr ruhm, ihr ehr,
 ✓ 20 Dan laid, spot, und schandliches wesen?

A 499

Was sibet und was kan man sunst
 Bey den Höfen dan dapper liegen;
 Dan mit ehrgeitz, schalckheit, mißgunst,
 Stoltz, schimpf und fuchsschwäntzen betriegen?

25 Und in welchem einsamen hauß
 Kan ein mensch wol ohn sorgen wohnen?
 Wer handelt über Möhr ohn grauß?
 Kan der feldbaw ohn müh belohnen?

Wer raiset durch die welt mit lust,
 30 Das er sich niemahls zu befahren?
 Welche Reichtumb kan deine brust
 Stehts vor forcht und verdruß bewahren?

Wer ist, so lang Er arm, ohn klag?
 Wer hat ein weib und ist sein aigen?
 35 Wer ist weil Er lödig ohn plag,
 Wan sich ohn freund seine tag naigen?

Wer ist nicht ohn kinder, erbloß,
 Gäntzlich ab zusterben verdrossen?

*

14 eine] Tag und A. 15 Sagt mir doch, lieber A. 16 Die
 welt Ihr, und A. 18 ein versammlung alles A. 20 spot, schand
 und loses wesen A. 22 Bey höfen dan gewaltig liegen A. 24 Fuchs
 schwäntzen, stolz und schimpf A. 25 f. Kan einsam wol in einem hauß
 Ein mensch ohn allen sorgen wohnen A. 31 Und welche Reichtumb
 kan die brust A. 32 für sorg und A. 35 (weil lödig Er) A. 36 seine
 tag ohn freind sich A. 37 f. Und wer ist kindloß und erbloß Gantz
 abzusterben, nicht verdrossen A.

Wer hat vil kinder, dessen schoß
 40 Nicht oft mit forcht und angst durchschossen?

O II 119

Welches Jünglings hertz, muhtwill, hitz
 Thut nichts, dessen Er sich zu rewen?
 Und welches hohen Alters witz
 Kan sich vor kält und schwachheit freyhen?

45 O dan du stoltzer mensch betracht,
 Was du nu auß dir selbs zu machen!
 Ein kind, kaum in die welt gebracht,
 Weinert, kan oder will nicht lachen:

A 500

Und (weiser dan du) lehret dich,
 50 Wie der mensch sein ellendes leben
 Weinend soll anfangen, und sich
 Hernach lachend dem tod ergeben.

Ende des andern Buchs.

* Del Sig.^r Angelo Trono
 Sonetto

O II (119):
 a [X]:
 A 878

AL SIG.^r GIOR-
 GIO RODOLFO WECK-
 HERLINO, SEGRETARIO INTER-
 pr.^o di Sua Ser.^{ma} Alt.^a di Wir-
 temberga etc. & Eccellentiss.
 Poeta.

Doppo 'l quint' anno, che dal patrio hostello
 Movendo i passi à glorioso segno,

40 Mit forcht und angst nicht oft A. 41 f. Und welches Jüng-
 lings hertz und hitz Verbringet nichts, das ihn zu rewen A. 44 vor]
 für A. 46 nu] nur A. 48 Will weinen, oder kan nicht A. 51 f.
 Soll weinend fangen an, und sich Erfrewend dem Tod gern ergeben A.

* Das folgende sonett steht ferner a [X]; A 878; beidemale ohne
 abweichungen.

Scorsi più d'un Paese, e più d'un Regno,
E mirai ogni dì Popol novello:

- 8 Al fin ritrovo in te (RODOLFO) quello,
Che non può compartirsi a humano ingegno,
Onde l'acquisto mio stimo più degno,
Che de Colchidi Heroi l'aurato vello.

- Il mondo cieco, onde è virtù sbandita,
10 Mentre à l'Occaso ogn' hor fugge, e s'imbruna,
Dal tuo soccorso attende e lume e aita:

Tu giongi à tempo. Invidia indarno impruna
A tuoi passi d'honor la via espedita,
E serva al tuo valor scorgo Fortuna.

011 [120]

Etliche fähl so übersehen
worden.

[Dieselben sind oben im text corrigiert.]

Was sunsten in distinctionen und buchstaben übersehen,
wirt der Löser selbs zu verbessern wissen.

Stuttgart,
Gedruckt bey Johan-Wey-
rich Rößlin.

Im Jahr 1619. •

Georg Rodolf

• (11)

Weckherlins

G a i s t l i c h e

u n d

W e l t l i c h e

G e d i c h t e .

A M S T E R D A M

Bey Johan Jansson A° 1641.

*

Kupfertitel. Unten zwei putten sitzend, mit lorbeerzweigen in den äussern händen, mit den innern einen bienenkorb haltend (Weckherlins wappen, s. anm.). Die lorbeerzweige umschließen den gestochenen titel. An den spitzen der zweige hängen rechts oben eine harfe, links oben eine lyra. Unten ort und jahr.

Weckherlin.

19

• [11]

[leer.]

* An den freindlichen Lesern.

A [III];
A [385 f]

Lieber Leser,

Weil neben andern meinen güthern, welche durch den unmenschlichen Krieg in meines brudern Ludwigs seeligen händen (zu Stutgart und Blochingen) mit allem dem seinigen, ja ihme selbst, und unserm Vatterland zu grund gegangen, auch meine hinderlassene schriften verlohren: Alê hab etlicher meiner gutten Freinden begehren Ich desto bälde stat geben, und etliche auß vielen andern, mehrertheils von mir, sydher Ich Teutschland verlassen, geschriebnen Poëayen (weil Ich zwischen meinen wichtigern unnd stehtigen geschäftten kaum

*

* Diese vorrede steht auch A [385 f—], vor den weltlichen gedichten, in ganz erheblich erweiterter form.

Der anfang lautet in A:

Lieber Leser, was ich vor (ungefährlich) acht Jahren versprochen, nämlich, waferr meine damahls gedruckte Poeseyen freindlich empfangen würden, daß ich meiner Gedichten mehr auß kommen lassen wolte, das leiste ich hiemit (wie ich besorge) überflüssiglich. Zwar hab ich nicht ohn Verdruß oftmahlen verstehen müssen, daß man vilmehr nach diesen meinen Weltlichen dann Geistlichen Gedichten nach-gefraget; da ich, das des Teutschlandts lang-wehrendes Ellend und Trübsal solches vilmehr außförtiger und besser, dan gailer und ärger gemacht haben solt, gedacht. Nichts desto-weniger, demnach (wie ich schon zuvor angedeutet) ich, dieweil neben meinem Vätterlichen Erbgut, welches durch den Unmenschlichen Krieg [etc., wie oben].

2 Bruders A. 3 f. mit allen meinen Güthern, ja ihme selbst und unserm Vatterland A. 5—12 auch meine hinderlassene kommen lassen wollen] in A: vil meiner hinderlassenen Schriften und Gedichten verlohren, etlicher Freinden begehren desto bälde statt geben; und damahl etliche von mir, nach dem ich Teutschland ver-

10 einige angenehmere, dan diese, mir natürliche, ergötzung) zu-
 samen klauben, und hiemit an das Liecht kommen lassen
 wollen. Denen Ich jung bekant gewesen, die wissen wol, daß
 A [335 R] Ich schon vor dreyssig | jahren unserer Sprach reichthumb
 unnd zierlichkeit den Fremdben in meinen Gedichten für augen
 16 geleet: Deren die zwey Büchlein meiner Oden und Gesänge |
 • [IV] vor langem durch den Druck zu Stutgart an das liecht: die
 übrige aber (darunder mich allein meine in vielen Sonneten
 und andern Gesängen und Ständen beschriebene Buhlschafft
 (Myrta genant) schier noch betriebebet und verliebet) in des
 20 ellenden Teutschlands fewer und aschen gerahten; und also
 als meiner jungē thorheit funcken zu nichts worden. In-
 massen dan gewiß daß

Gleichwie Wir menschen dahin sterben,

Also auch unsre Werck verderben.

26 Waferr nu dise wenig stücke auch dir wie andern meinen
 freinden angenehm seyn, So mögen sie vielleicht älter dan
 ihre gedachte ältere geschwistrigte werden. Zwar ob ich wol
 glaube, daß sie nicht Allen gefallen: So berede ich mich
 doch, daß sie auch vielen nicht mißfallen werden.

*

lassen, geschriebene Poesyen zusammen geklaubet: Als hab ich auch
 itztmahlen (vorgemelten meines Verspruchs eingedenck) noch andere
 meine Gedichte zu den vorigen gefüget, und die (verhoffentlich) zu
 gefallen an das Liecht kommen lassen.

13 schon vor dreyssig] vor dreyssig, ja mehr dan viertzig A.
 14 durch meine Gedichte A. 15—17 Deren . . . die übrige aber]
 in A: Deren zwar die Buhler-Liedlein, die ich sehr jung verfortiget,
 längst verlohren; Andere Stück aber, sonderlich etliche Ovidische Fa-
 beln mir in Franckreich und Engelland entführet; und dan die übrige . . .
 17 mich allein] fehlt A. 18 und andern Gesängen] oder Klingge-
 sängen A. 19 genant] fehlt A. schier] mich A. verliebet und be-
 triebet A. 20 ellenden] fehlt A.

25—27 Waferr . . . geschwistrigte werden] in A:

Die enttrunnene, zwey erste Büchlein meiner Oden und Gesängen
 (als vor dem Krieg in dem Jahr 1618. gedrucket) hab ich wider über-
 sehen, und alhie mit ihren andern älteren und jüngeren Geschwistrigten
 gesellet. 27 Zwar] Und A. 28 f. daß . . . gefallen] daß alle dise
 Stücke nicht allen gefallen werden A. 29 daß . . . werden] sie
 werden auch vilen nicht mißfallen A.

30 Nichts ist leichter und gemeiner, dan andrer Leut arbeit
zu tadeln. Gleichwol dessen ungeschewet, wage ich diese stück
an das liecht, weil ich weyß, daß mich viel hohe und für-
treffliche Personen, (ja auch gute Poeten) in Engelland, Franck-
reich, Italien, Hispanien, und andern Landen, so wol als in
35 Teutschland, geliebet und noch lieben. Welches ich allein
für diejenige melde, welche ihnen selbs, mehr dan andere in
diser Kunst zuwissen, einbilden und sich selbs beschrayen
dörffen.

Die Freyheit die ich einem ieden seine eigne | Werck * (V)
40 herauß zu streichen gön|ne, Ist auch mir verhoffentlich nicht A (285 b)
zu vergönnen. Die zwaite, vierte, sechste, achte etc. Syllaben
allzeit lang, und also die Verse auß lauter Spondæen oder
Jamben (wie sie zu nennen) zu machen, erachte ich (erwiegend
einer ieden Sprach eygenschaft) nicht so bequem in andern,
45 als in der Engelländischen und Niderländischen Sprachen.
Iedoch wer es auch in der Teutschen halten will, und zierlich
fortbringen kan (dann die übrige vorberührte Sprachen lassen
es ihnen nicht gern einzwingen) der mag es thun unnd ge-
lobet werden. Doch wünsche ich, daß er nicht zu gleich die
50 Sprach den Frembden schwer und unangenehm mache: Viel
weniger auch viel schöne, und insonderheit die vielsyllabige,
und zusammen vereinigte Wort von einander abschaide, oder
jämmerlich zusammen quetsche, oder gar verbanne, und in das
ellend und die ewige Vergessenheit verstosse: Und also dem
55 so lieblich fallenden, und (meiner meinung nach) gantz künst-
lichen Abbruch in der mitten der langen Versen, sein merck-
liches wehrt vielleicht gar benehme. So kan ich auch allhie
zugestehen nicht umbgehen, daß indem vor vielen jahren viel

*

30 anderer A. 31 tadeln A. 31 f. diese weyß] dies
Wercklein herfür, wissend A. 32 viel] noch vil A. 37 Kunst
einbilden] Dicht-kunst zu wissen und verstehen, fälschlich einbilden A.
38 dürfen A. 39 einem ieden] iedem A. 41 etc.] fehlt A.
44 anderen A. 46 in unserer Teutschen A. 47 dann die übrige] dan
andre A. 48 gern] fehlt A. 48 f. unnd gelobet werden] fehlt A.
51 auch] fehlt A. und insonderheit] sonderlich A. 52 zusammen gesetzte
und vereinigte A. abschneide A. 55 meinem erachten nach A.
56 Mitte A. 58 umbgehen] gedruckt „umbgeben“; in A richtig
„umbgehen“.

Frembde, doch unserer Teutschen Sprach gantz kündige und
 60 erfahrene Herren, mir unserer Poesy mangel und unmöglich-
 A (171) keit fürgeworfen; | Andere aber (auch unsere Sprach zu lernen
 begihrig) daß sie von unsern zusammen gezogenen Worten, und
 vieler Syllaben, stummer und mitstimmer zusammen zwingung,
 davon abgeschröcket wurden angedeutet und bekennet: Jene,
 65 ihnen ihre übel gegründete Meinung zu widerlögen, Und daß
 wan Wir Teutsche uns unsere Muttersprach so wol als frembde
 A (338 1) Sprachen gefallen liessen, und dieselbige | (als die Frembde
 die Ihrige) pur unnd zierlich zu reden und zuschreiben be-
 fleissigten, Wir keinen Völkern nach zu gehen, durch meine
 70 aigne Gedichte alßbald zu beweisen: Diese aber, Sie mit meiner
 aufführlichen und ungezwungenen schreibung unserer Worten
 (dadurch ihnen sich über die harte Aufsprach unserer Sprach
 zubeklagen benommen, in dem sie leichtlich gesaget, unnd
 gar nicht gsagt aufsprechen könden) gleichsam zu uns zu
 75 gast zu laden, die Gelegenheit zunehmen mich gezwungen.

*

59 Teutschen] fehlt A. gantz kündige] wol-kündige A. 60 er-
 fahrne] gelehrte A. 62 gezogenen A. 64 würden A. und be-
 kennet] fehlt A. 66 unserer A [doch nur druckfehler]. 67 die-
 selbe A. 69 keiner Nation A. 70 eigene A. 71 ungezwungenen]
 gantzen und ungezwungenen art und A. 72 sich über] fehlt A. 73 an-
 zuklagen, die ursach benommen A. 73 f. gesaget . . . gsagt] ge-
 macht, gesaget, gezancket, etc. Und hingegen gar nicht gmacht ge-
 sagt [sic] A. 74 zu uns gleichsam A. 75 gezwungen] Hierauf folgt
 in A folgendes:

Was mir sunsten (wie ich höre) von andern, welche ihnen allein
 die Musen ihre süsse Lieb und küsse verleyhen [sic], und Apollo selbs
 seine Leyr überraichet, und sie über die Teutsche Poesy Oberhäupter,
 Befelchs-haber und Richter verordnet, fürgeworfen wird, daß ich ihrem
 Befelch und Satzungen in meinen Dichtungen nicht gehorche und nach-
 komme, sondern unter andern, ihnen widrigen oder mißfälligen sachen,
 wol schreiben darf meine Ehr; und neig, Herr deine Ohren; und nicht
 dein' Ohren, mein' Ehr, etc. und dergleichen: halt ich kaum nöhtig,
 darauf zu antworten. Gleichwol kan ich sagen, daß viel meiner Poes-
 tischen stücke (wie immer sie sich für die erste unserer besseren Poesy
 erfinder fälschlich außgeben) verförtiget, Eh ihr vermeinte grössere
 wissenheit und Kunst bekant gewesen. Wan (über das) die Poetry
 der Götter Red und Sprach: das ist, daß ein Poet so schön und zier-
 lich schreiben soll, Als die Götter diser Erden, grosse, weisse, gelehrte

Wie aber verliere ich mich? Beduncken nicht einem ieden Affen seine Jungen die hipscheste? Und warumb solten auch nicht unserm Vatterland (wie sunsten schier einem ieden Land) seine aigne Sprach, unnd derselbigen Blumen und Frtichten

*

Fürsten und Personen zu reden pflegen: so wirt der Verständige | Leser ^{A [385 k]} bey ihnen (denen sich selbs kützelnden Witzten) oft schlechte, harte und rawe, und den Göttern kaum anstehende und gezimliche noch wehrte Reden und Arten finden. Zwar ist mir, was immer zierlich und löblich in den Griechischen und Lateinischen und andern frembden Poeten gemein und gebräuchlich, weder unbewust noch unnachthunlich. Warumb aber unsere Teutsche Sprach der Griechischen, Lateinischen und anderer Sprachen, Gesetzen und Willkühr unterworfen seyn, und von oder nach ihnen geregiret werden solle, das kan ich noch nicht verstehen.

Weiters was etliche gaille stücke, die leyder! in diesem Büchlein hin und her auch mit lauffen, betrifft, darf ich alhie für solcher antwortung und beschützung, nicht so khün seyn: Allein weil sie für grosse Herrn, oder auf ihren Befelch gedichtet worden, und also schon vor diesem Druck in andere hände gekommen, verhoffe ich, der freindliche Leser werde darumb mein Leben, als denselbigen Dichtungen gleich gar nicht verdammen, sondern mich vilmehr für fromb (inmassen, mit Gottes hilf, ich mich zu seyn, allzeit höchstlich beflissen) zu halten geruhwen.

Endlich wan sich andere verwunderen und verdriessen lassen solten, daß ich so wenig für eine so lange vergangene Zeit nu auß-kommen lasse: die will ich hiemit zubedencken höchlich gebetten haben, daß sie günstiglich erkennen und bedencken wollen, welcher gestalt ich schier mein gantzes Leben (oder doch mehr dan viertzig jahr her ohn ablaß) in grosser Herr, Fürsten und Königen Dinsten und schweren obligenden geschäften und Raysen (mehrer-theyls als Se'cretary) zu- ^{A [385 l]} gebracht: daher sie dan (verhoffentlich) so wol die schlechte Arten, als auch die geringe Anzahl meiner Gedichten (in welchen beeden ich die Armuth dessen mir verlyhenen Groschens, und meines Verstands, Kunst und Geschicklichkeit, Geringfügigkeit erkenne und gern bekenne) leichtlich entschuldigen werden. Und wan ich (wie dann die Warheit selbe) gemeiniglich zwischen besagten wichtigen, mühsamen und stättigen Geschäften kaum einige angenehmere, dan dise (mir natürliche) Ergötzung und Kurtzweil genommen: so mögen sie sich vilmehr verwundern, daß in so vielen unnachlässigen Geists und Leibs Müh, Arbeit und Bewegungen ich so vil poetisiert, und nicht lieber den Musen und der Teutschen Sprach gar einen Schid-brief und ewiges urlaub gegeben.

80 schön, lieblich und lieb seyn. Die meinige, welche dir hie
 a [VII] fürgetragen werden, wie sie immer seind, kommen allein | herfür,
 dir, wie fleissiglich und getrewlich Ich Mein Vatterland, meine
 Freunde und Landsleut zu ehren und zu bedienen begehre,
 öffentlich zu bezeugen; Und mich, wafern sie freindlich em-
 85 pfangen und gehalten werden, den andern Theil meiner Ge-
 dichten dir bald nach diesem mit zu thailen, zu vermögen.
 Gegeben an dem Königlichen Hofe in Engelland den letzten
 Tag Herbstmonats. 1639.

G. Rodolf Weckherlin.

a [VIII] Inhalt dises Ersten Theils.

Gaistliche stücke, darunder seind dreyssig Psal-
 men Davids. Nemlich.

.

a [IX] Dan volgen vier andere gaistliche
 Gedichte.

Die Weltliche Gedichte seind
 abgetheilet.

1. In Heroische und andere stücke.
2. Etliche Epigrammaten.

*

82 dir] dir freindlicher Leser A. 84—86 Und mich ver-
 mögen] fehlt A. 87—89 Gegeben . . .] Gegeben zu Londen in Engel-
 land. Den 6 Hewmonats 1647. G. R. Weckherlin.

3. Buhleren und Liebgedichte.
4. Oden und Gesänge.
5. Drincklieder und
6. Gedichte für Auffzüge, Turnier und Balleth. etc.

Del Sig.^r Angelo Trono

* [X]

SONETTO

All' Autore. 1616.

[S. oben seite 287.]

* Kling-Gedichte.

* [XI]:
A 876

An dieses Buch. 1638.

- Willkom verlangtes Buch, das uns wirt widerbringen
 Was lang verloren war, was iederman veracht,
 Seid man so manche sprach ins Teutschland hat gebracht;
 Nu must du dich mit macht durch Teutsch-Welsch-
 Franckreich zwingen.
- 5 Der Hofman wirt auf dich, als einen Ketzler, dringen,
 Der Newe Cantzelist ist auff die schmach bedacht,
 Dieweil ihm wirt ein Que in sein concept gemacht,
 Dan man bey dir nicht hört die frembde Wörter klingen.
 Wilkom gewünschtes Buch, laß dich nu frölich blicken,
 10 Dan deinen aufgang kan kein Neider ie ersticken,
 Dein Maister schützet dich bey Hof und Cantzeley:
 Und du, auch selber du; du machest dich schmachfrey.

*

* Dieses sonett steht auch in A 876. 9 nu] nun A. 10 auf-
 gang] anfang A.

Wie kans auch anderst sein : dich hat derselb gemacht
 Der erstlich unsre sprach widrumb in gang gebracht.

Johan Kueffer.

• [XII]

Register.

[Alphabetisches verzeichnis der geistlichen und eben solches
 der weltlichen gedichte, von s. [XII] bis [XVI].]

[• XVI]

Der Leser wird gebetten folgende Fehler
 (Da die erste Zahl das Blat, die ander den Vers
 bedeutet) also zu verbessern. [Ist im druck geschehen.]

*

14 widerumb A [falsch].

Gaistliche Poësyen. A 1

< 109. >

Der erste Psalm. A 1

Beatus vir, qui non abiit.

1.

Recht seelig ist der Mensch, der fromb und frey zu leben
 So fleissig Gottes schul
 Besuchet, daß er (Got ergeben)
 Sich weder in den Raht, noch auff die Straß, noch Stul,
 5 Des volcks, so mit bößheit, schand und spot sich ergötzet,
 Achtloß, frech, sicherlich, verfüget, stöllet, sötzet.

2.

Ja, seelig ist der mensch, der der welt ungeachtet
 Allein Gottes gesetz
 Stets lobet, liebet und betrachtet,
 10 Als den süssesten lust, als den reichsten schatz:
 Und es in frewd und laid so lernet, und so lehret,
 Daß es ihn tag und nacht bewahret und bewehret.

3.

Einem fruchtbaren baum von guter hand gepflantzet
 In wolgeschlachtetem grund

*

< 109. > ferner A 1—3.

8 Das Götliche gesetz A. 10 Als seinen höchsten lust, und
 seinen grösten schatz A. 13 fruchtreichen A.

15 Mit wasserbächen wol verschantzet,
 Daß er zu seiner zeit erquicket aug, naß, mund,
 Ja, der den gärtner stets erfrewet und bereichet,
 Grün, blühend und fruchtreich, ein solcher mensch sich
 gleichet.

4.

• 2; A 2 Sein arm, sein mund, sein hertz, verrichtet, redet, tichtet,
 20 Was götlich, wahr, gerecht,
 Und wie ihn Got selbs underrichtet,
 Also gehorchet er, als ein getrewer knecht,
 Daß ihm in allem thun, von Got reichlich gesegnet,
 Glücklich gelinget stehts, und kein unglück begögnet.

5.

25 Ein vil andre gestalt hat es nun mit den bösen,
 Ob sie schon groß, starck, reich:
 Ein fluch ist der gottlosen wesen,
 Ob schon ihr überfluß des Herren seegen gleich:
 Sie hoffen ohn bestand, ohn grund sie sich erfrewen,
 30 Dan die wind hin und her wie sprewer sie zuströwen.

6.

Auch wirt, wan alles flaisch soll wieder aufferstehen
 Für des Höchsten gericht,
 Der bösen jamer recht angehen,
 Da ihrer keiner wirt auff höben sein gesicht:
 35 Kein sündner wirt ja dann der frommen wohn beflöcken,
 Noch sich under die zunfft der gerechten verstöcken.

7.

Dann ja der grosse Got, dem aller menschen handel,
 Hertz und gedancken kund,
 Seiner erwöhlten weeg und wandel
 40 Erkennend, nimmet sie zu sich in guter stund:
 A 3 Hingegen stürtzen sich in ewiges verderben
 Die bösen, da sie dann (unsterblich) allzeit sterben.

*

17 (Gärtner) A [!].
 auß-erwöhlten A.

24 Gelinget glücklich A.

39 Der

< 110. >

Der ander Psalm.

. . .

Quare fremuerunt.

1.

Was wesens machen doch die Haiden?
 Was schwirren doch mit solcher wuht
 Die sich auß thorheit und hochmuth
 Von Got und seinem volck selbs schaiden?
 5 Sie bilden ihnen selbs nichts für
 Dann eytelkeit und ungebühr,
 Von schwerem krieg und grossen schlachten
 Ist all ihr dichten und ihr trachten.

2.

Die Potentaten hoch und mächtig
 10 Und groß, als wann für sie die welt
 Nicht groß genug: Die durch gut und gelt
 Dick, aufgeblasen, frech und prächtig,
 Versamlet gehen früh und spaht
 (Gantz schwirig doch geheimb) zu raht,
 15 Zugleich Gott und Christ, der hernider
 Uns zu erlösen kam, zu wider.

3.

Wa wir uns (sprechen diese thoren)
 Nicht freyhen von der heuchlerey
 Last und gesatz, so schwer als new,
 20 So seind wir und das volck verlohren:
 So lasset uns, daß unser will
 Regier, und sich allzeit erfill,

*

< 110. > ferner A 3—7.

Alsbald die neue strick zerreißen,
Und dieses schwere Joch zerschmeißen.

• 4; A 4

4.

35 So sagen die, die (gantz vermessen)
Nicht Götter sondern koht für Got:
Auch lachet ihrer schon mit spott
Der ihnen weit zu hoch gesessen:
Der Herr, der herrscher aller welt
30 Verlachtet sie, ihr gold und gelt,
Der Herr, der helffer aller deren,
Die ihn anrufen, lieben, ehren.

5.

Daher mit ihrer lastern lasten
Beechweret, gantz schwach, schlecht und schlim
35 Wird sie der Herr mit grossem grim
Und gantz trostlosem zorn antasten;
Also daß ihnen, wann ihr hertz
Verzaget, und ein blaicher schmerz
Verstöllet ihr haupt und geberden,
40 Die welt erst recht zu eng wirt werden.

6.

Ich, der ich mein recht wol zu rechen,
Die feind zu dämpffen, und den schweiß
Der armen zu vergelten, weiß
(Wirt Er alsdann zu ihnen sprechen)
45 Hab meinen König in Syon
Mit meiner gnaden öhl und Cron
(Euch unanrührlich) selbs gezieret,
Dadurch er ewiglich regieret.

• 5

7.

Mein mund die Satzung nicht verschweiget
50 (Spricht solcher König) dadurch mich
Der Höchste versichert, sagend, Dich
Hab Ich heut seliglich gezeuget:

Mein einig lieber Sohn bist Du,
 Darumb heisch und erfordre nu
 65 Was von mir immer zu begehren,
 Und dessen will ich dich gewehren.

A 5

8.

Die, welche noch zur zeit frey leben,
 Die heiden, deren grosser muth
 Nichts dann was sie gut düncket thut,
 60 Will ich dir für dein erbthail geben :
 Ja alle vöcker, alle ständ
 Von einem zu dem andern end
 Des Erdreichs, fürhin zu verwalten
 Solt eigenthümblich Du behalten.

9.

Du solt mit einem stab von eysen
 Nicht sparen deren ungebühr,
 Die sich, auffleynend gegen Dir,
 Unwürdig deiner huld erweisen :
 Ja, wie gefäß von thon und sand,
 70 Gedichtet durch des Töpfers hand,
 Zerschmättert, sollen sie als scherben
 Für dir verfallen und verderben.

10.

A 6

Wolan, darumb ihr Potentaten
 Ohn längern schädlichen verzug
 75 Ermundet Euch, und werdet klug
 Und lasset euch nunmehr recht rathen :
 Ihr Richter, die ihr andre leut
 Wie ihr wolt, richtet, Es ist zeit
 Euch recht zu lassen underrichten
 80 Von dem, der Euch selbs recht wird richten.

11.

A 6

Die Weyßheit, die allein vonnöthen,
 Wie auch die allein beste Lehr,

Ist, daß man geb allein die ehr
 Dem, der beleben kan und tödten:
 85 Dann ja kein mensch, groß oder klein,
 Der disen Got, (der Got allein)
 Nicht gern bedienet, ehret, preiset
 Sich recht in seinem ampt erweist.

12.

Nu ewer ampt recht zu vertreten
 90 So müset ihr von hochmuht frey,
 Gantz fridlich, freundlich und getrew,
 Gott allein dienen und anbeten,
 Und auch mit purer lieb, lust, frewd
 (Die zwar ohn zittern, forcht und laid,
 95 Gefahren halben, nicht zu haben)
 In solchem dienst euch selbs erlaben.

13.

Auch seinen Sohn (der mit verlangen
 Sich selbs freywillig gnaden-reich
 Darstöllet, und (barmhertzig) euch
 100 Umbfanget) danckbarlich umbfangen:
 Und fallend forchtsamb ihm zu fuß
 Mit wahrer demuth, rew und buß,
 Und mit gelübt, fürhin geflissen
 Ihm zugehorsamen, ihn küssen.

14.

105 Dann sunst möcht sein Zorn ewer pochen,
 Und eigensinnigen fürsatz,
 Und anschlag wider sein gesatz
 Nicht länger lassen ungerochen;
 Und sein mißfallen und verdruß
 110 Euch stürzten in die finsternuß
 (Mit aller ewrer witz, weyß, wesen)
 Davon euch niemand kan erlösen,

15.

Ohn seine gnad kan nichts gedeyhen,
 Die welt ist seines worts gemächt,
 115 Und wie zu straffen er gerecht,
 So gnädig ist Er zu verzeihen:
 So ist nu seelig deren wahl,
 Ja, Seelig, seelig seind drey Mahl
 Die, so auff disen felsen bawen
 120 Und unserm Got allein vertrauen.

< 111. >

Der dritte Psalm.

Domine quid, etc.

1.

Mein Got, wie sehr vermehren sich
 Die welche mich
 Verfolgen und befahren!
 Die anzahl deren, die Gottloß
 5 Und toll, sich wider mich verfahren,
 Ist nu, wie meine forcht, sehr groß.

2.

Vil, vil erhöhen ihre stim
 Mit spot und grim
 Mein hertz und gaist zu blinden;
 10 Und schreyhen frech, Er soll in Got
 Nu weder hilf noch zuflucht finden,
 Noch (klug) entfliehen dieser noht.

3.

Du aber bist, und sein du wilt
 Mein schirm und schilt,

*

117 nu] nun A.

< 111. > ferner A 7-10.

Weckherlin.

20

16 O Got, mich zu beschützen:
 Wie du mein ruhm und ehr in frewd,
 So pflegest du zu understützen
 Mit trost mein haupt in allem layd.

4.

Vertrawend Gottes starcker hilff
 20 Zu ihm ich gilff,
 Zu ihm hab ich geschryhen,
 Mit lauter stim umb seinen schutz,
 Als Er mir sein gehör verliehen,
 Mich tröstend, meinem feind zu trutz.

5.

25 Mein Herr, mein helffer, mein heyland
 Mit starker Hand
 Zu helfen gantz genaiget,
 Von dem berg seiner Heyligkeit
 Hat (gnädig) mir alsbald erzaiget
 30 Sein hail, hilff, gnad und miltigkeit.

6.

Auch hoffend, wann der tag dahin
 Allzeit auff ihn
 Lög ich mich muhtig nider:
 Und weil er für mich auf der wacht,
 35 Geniessen meine müde glider
 Nach lust der ruh die gantze nacht.

7.

Wan dan der Sonnen ankunfft klar
 (Der sternen schar
 Vertreibend) mich erwöcket:
 40 Dem Höchsten billich lob ich sag,
 Dan wie Er mich zu nacht bedücket,
 So führet er mich auch den tag.

8.

Es kan und will auff seine hut
Allzeit mein muth

45 Sich billich gern verlassen;
Wan schon mit list, gewalt, macht, schmach,
Vilhunderttaussend mir auffpassen,
So frag ich ihnen doch nicht nach.

9.

Steh auff mein Got, mein Herr, mein Hort,
50 Wann ja dein wort

Und deine hilff nicht fehlet:
So straff, schlag, schmeiß, das neyd und haß,
Weil haß und neyd den feind besehlet,
Mit seiner sehl den feind verlaß.

10.

55 In seinem hertzen, red und schrift
Gar nichts dann giff
Hat dises ungezyfer;
Darumb zerreiß, Herr, ihren bund,
Zerschmätter gäntzlich ihren kyfer,
60 Zertrimmer ihr häupt, zähn und mund.

11.

Alßdan soll sich ihr spott und schimpf,
Und falscher glimpf
Mit ihrem pracht verkürtzen,
Wann dein zorn (ihrer thorheit lohn)
65 Sie tieff wird in den abgrund stürtzen,
Erfüllend uns mit danck und wohn.

12.

So hat nu dein volck ursach gnug
Stets fromb und klug
Von dir niemahl zu wancken,
70 Als welches dir, und niemand sunst

Für sein hail, Herr, allein zu dancken,
Als die frucht deiner gnad und gunst.

A 11

13.

Es ist ja deine eigenschafft

Mit süsßer krafft

76 Und gnad auff uns zu regnen:
Durch deinen seegen, Herr, ohn maß, .
Ohn ablaß wir dich billich segnen,
Gesegnet von dir ohn ablaß.

< 112. >

Der vierdte Psalm.

Cum invocarem etc.

1.

O der du wilt und kanst bewahren,
Mein Got, voll gnad wie voll allmacht,
In tausendt ängsten und gefahren
Hab ich bald deine hülff erfahren,
6 Wann ich dir mein laid fürgebracht:
Darumb mich auch ietzund zufreyhen
Von aller forcht, gefahr und schand,
Laß meine unschuld mir gedeyhen,
Und kom, O Got, mir zu verleyhen
10 (Barmhertzig) dein gehör und hand.

A 11

2.

Ihr menschen, die die menschen ehren
Mit wahrer lieb und falscher sprach,
Wie lang sol diese torheit wehren,
Wie lang wolt ihr noch wol verkehren
16 Mein lob und ehr in schimpff und schmach?

*

< 112. > ferner A 10—13.

Ist, dan zu heuchlen und betriegen,
 Sunst keine kunst in ewrer brust?
 Und wolt ihr ewre red stets biegen
 Nach dem gewin? Als ob zu liegen
 20 Wär allein ewre lieb und lust.

3.

Bedenket, daß der, der regieret
 In dem gesternten Himmels sahl,
 Mit reichen gaben mich gezieret,
 Und in die herrschung eingeführet
 25 Durch seiner lieb und gnaden wahl:
 Darumb dann wird der Herr mein klagen,
 In dieser meiner schweren noht,
 Nicht in den wind (erzürnet) schlagen,
 Noch seinen beystand mir versagen,
 30 Weil Er allein mein Herr und Got.

4.

So lasset euch nu mehr bewögen,
 Ja lasset euch bald durch verdruß,
 Durch buß, durch scham unnd forcht vermögen,
 Was böß ist von euch abzulögen,
 35 Und hasset alle ärgernuß:
 Versaumet ja nicht, disen saohen
 Wol nach zu denken spaht und früh,
 Auff ewrem läger still zu wachen,
 Und ewre hertzen frey zu machen
 40 Von aller unruh, sorg und müh.

5.

Darnach, den Höchsten zu erwaichen,
 Solt ihr ihm danckbar und getrew,
 Als ewrer bußfertigkeit zaichen
 Lob und danckopffer überrreichen,
 45 Von eytelkeit und meinayd frey:

Und mit fürsatz das böß zu hassen
 Könt und solt ihr alsdann forchtloß
 Euch auff den höchsten Got verlassen,
 Und ihn als ewren schilt erfassen
 50 In allem trübsal und anstoß.

6.

Gemeinglich die Weltkinder pflegen
 Zuforschen, wa doch gold und gelt
 Zu haben, als der beste seegen;
 Sunst nichts ist ihnen angelegen
 55 Noch angenehm in dieser welt:

Da doch, O Höchster höchstgeehret,
 Dein einig reicher gnadenglantz
 Uns, was von uns wird recht begehret
 Und uns von nöthen, stets gewehret
 60 Auß deiner all-reich-vollen schantz.

7.

Auch mögen Sie nach wunsch und willen
 In fruchtbarer Ernd und Herbst-zeit,
 Mit vilem wein, geträyd, muhtwillen
 Die keller, schewren, hertzen füllen,
 65 Verachtend andre arme leut:

a 14 Ich aber soll und will gestehen,
 O Got, daß mit vernügtem muht
 Ich ihnen allen kan vorgehen,
 Und vielmehr trost, Herr, in dir sehen,
 70 Dann sie mit allem ihrem gut.

8.

A 18 Wan dan mich allzeit zu erlaben,
 Wan mit was mir von nöthen ist
 Mich allzeit reichlich zu begaben,
 Und sicherlich auch hand-zuhaben,
 75 Du, O mein Got, so förtig bist:

So will ich nu die ruh nicht fliehen,
 Noch mit der sorgen schweren macht
 Fürhin mein hirn und hertz bemühen,
 Noch einzuschlafen mehr verziehen;
 80 So geb uns Got ein gute nacht!

< 113. >

Der fünffte Psalm.

Verba mea auribus etc.

1.

Ach! laß mich dir mein ellend klagen,
 Mein Herr, mein hayl, und sei nicht fern:
 Naig dein gehör, vernimb doch gern
 Was meinem gaist, dir für zutragen,
 5 Dein wort wird sagen.

2.

Wan du mein König mich regieren,
 Wan du mein Got mich schützen wilt:
 Sô laß, mein Herr, mein schirm und schilt,
 Mein Layd (mich bald darauß zu führen)
 10 Dein Ohr berühren!

A 15

3.

Hast du mich, Herr, oft früh vernommen,
 So solt du mit dem frühen tag
 Auch ietzund hören meine klag;
 Und mein layd soll zu meinem frommen
 15 Fröh für dich kommen.

A 14

*

< 113. > ferner A 13—17.

5 Dein Gaist A.

4.

Alsbald der tag sich lasset sehen,
 Da sollen mit der morgenstund
 Für dir, O Herr, mein hertz, mein mund,
 Ja meine augen und mein flehen
 20 Zugleich auffgehen.

5.

Fröh wil ich mich zu dir, Herr, schicken;
 Und achtend deine gnad und gunst
 Vilmehr dann aller menschen kunst,
 Bitt Ich, mit deinen gnadenblicken
 25 Mich zu erquicken.

6.

Zwar wann die, deren wort erschallen
 Mehr dann dein wort: und die mit spott
 (Muhtwillig) brechen dein gebott,
 Und (frech) in alle laster fallen,
 30 Dir gantz mißfallen:

7.

Wan für dir, die sich selbs erhöhen,
 Wann die für uns (ruhmrähtig) sich
 Selbs heilig machen, schändend dich,
 Die (gleisner) ihre red verdrähen,
 35 Gar nicht bestehen:

8.

Und wann du pflegest, die sich lassen
 Verführen, die auß übermuth,
 Auß fürwitz, torheit oder wuht,
 Was recht und billich ist, verlassen,
 40 (Gerecht) zu hassen:

9.

So wirst du kaum Herr (mich zu freyhen)
 Der lügenmäuler list und lust,

Noch auch der blutgierigen Brust,
 Ab denen du, Got, ein abschewen,
 45 Iemals verzeyhen.

10.

Ja Got, mein stewartmann in gefahren,
 Wirt die gottlose freylich nicht,
 Seines gerechten zorns gericht
 Für aller welt zu offenbahren,
 50 Zu straffen sparen.

11.

Ich aber, Herr, von allem schaden
 Erröttet, und von trübsal frey,
 Durch deine süsse lieb und trew
 Erquicket, und mit deinen gnaden
 55 Reichlich beladen:

12.

Will mich bald in dein hauß begeben,
 Und mit der hayligen Gemein
 Durch deiner forcht und frewden schein
 Erleuchtet, und mit trost umbgeben,
 60 Dein lob beleben.

A 17

13.

O dessen werck dein lob außspraitten,
 Handhaber der Gerechten sach,
 Geruhwe mir, der ich zu schwach
 Und hilf floß, den weg zuberaitten,
 65 Und mich zu laitten!

A 16

14.

O Gott, geruhwe mich zu führen,
 Daß nicht der Widersacher zunfft,

*

Die ihre kunst, witz und vernunft
 Zu schaden richten, mich verführen
 70 Und mehr prachtieren.

15.

Dan ob sie schon süß schmaichlend liegen:
 Ist doch ihr hertz, mund, zung und schlund,
 Gleich wie ein grab, giftt, sarch, abgrund,
 Stehts förtig uns laid zu zufügen,
 75 Und zu betriegen.

16.

Wan sie dan nichts dan übels dichten,
 Wan sie böß zu thun allein klug,
 Und wan kein übel ihnen gnug,
 So kom, O Got, selbst sie zu richten,
 80 Und zu vernichten!

17.

Dein urtheil über Sie zu fällen
 Verzeuch nicht, Herr, Gib, daß ihr raht
 Schänd Sie mit unflat und unraht!
 Stürtz die sich wider dich gesölln
 85 Tieff in die höllen!

18.

Als bald du dieses wirst vollbringen,
 So werden alle, welche dir,
 O Gott, vertrauen, nach gebihr
 Sich frewend deine werck erklingen,
 90 Und dir lobsingen.

19.

Dann weil Sie fromb und unbeföcket,
 Seind Sie, O Herr gerecht und milt,
 Mit deiner gnad als einem schilt
 (Gesegnet, sicher, unerschröcket)
 95 Allzeit bedöcket.

< 114. >

Der sechste Psalm.

Domine, ne in furore etc.

1.

Verzieh, Herr, deinen schweren grim
 Außgiessend über mich, in dieser ungestim
 Dich wider mich zu rechen!
 Verzieh dein urtheyl, Herr, biß die Gerechtigkeit
 5 Zuvor mit der Barmhertzigkeit
 Rahtschlaget, außzusprechen.

2.

Ach mein Got! schaw an die trangsäl
 Und meines leibs und gaists unleydenliche qual,
 Daß Sie einander hassen:
 10 Gedenkend wie schwach Ich, wie schmerzlich meine noht,
 Wie schröcklich, mächtig Du O Got,
 Vergiß mein thun und lassen!

3.

Ach weh! mein leib, gesicht und mund,
 Schier gantz lahm, blind und stum (von deinen pfeilen wund)
 15 Bezeugen meine schmerzen:
 Und meiner sünden heer, mit mir in stehter schlacht,
 Hat leyder! weder tag noch nacht
 Anstand in meinem hertzen.

*

< 114. > ferner A 17—19.

8 unleydentliche A.

4.

Ach! bring mich nicht für dein gericht,
 20 Betracht, Herr, deiner Trew, nicht meiner schuld gewicht,
 Und vergiß meiner pflichten:
 So wirst du vilmehr, Herr, durch gnad des menschen fehl,
 Dan uns, dan mich, mit leib und sehl
 Durch ungnad gar vernichten.

5.

Kein lob ist für dich in der baar,
 25 Darumb hilf, eh Ich sterb, Reiß mich auß der gefahr,
 Herr, laß mich nicht verschmachten!
 A 20 Thu thränen, seuftzen, layd, so mein aug, mund, gemüht,
 Mit meinem läger, lufft, geblüht,
 30 Vermischet, nicht verachten!

6.

Ohn ablaß wehret meine pein;
 Der tag, gleich wie die nacht, hat für mich keinen schein,
 Und nichts kan mich ergötzen:
 Ich schwim in meinem beth, wan nicht der überfluß
 35 Der seuftzen drucknet mit verdruß,
 Was meine zehern nützen.

7.

A 19 Ach Herr! mein leib und glieder seind
 Numehr (als ob Ich alt) so schwach, daß meine freind
 Mehr, dan mich trösten, trawren:
 40 Hingegen meine feind seind frölich, als Ob Sie
 Faist machte mein layd, hunger, müh,
 Und lassen sich nichts dawren.

8.

Doch fort, fort, ihr gotlose leut:
 Dan wan euch allein lieb was mir laid, so soll heut
 45 All ewre frewd sich enden,
 Dieweil ich nu mehr spür, daß Got (mein hayl und hort)

Sein angesicht, nach seinem wort
Will wider zu mir wenden.

9.

A 21

Der Höchst, ohn dessen gnad und lieb
60 Kein leben wehren kan, Ohn dessen liecht wir (trüb
Und finster) all verderben:
Der Höchst, mein Herr und Hayl, erhörend meine klag,
Und nu vertreibend meine plag,
Wil mich nicht lassen sterben.

10.

65 Laß uns, O Got, von deiner hand
Zu meiner sehlen ruhm, und meiner feinden schand,
Zugleich gnad und straff sehen!
Daß danckbar Ich besteh mit deinem volck für dir,
Hingegen meine feind für Mir
60 Zu grund (gantz hilfloß) gehen!

< 115. >

Der Achte Psalm.

A 26

Domine, Dominus noster etc.

1.

Jehova, Höchster Got, Herr unser hayl und macht,
Wie herrlich in der welt ist deines Namens pracht!
Dein thron, O Höchster, höchst erhöhet
In solcher klarheit vöst bestehet,
6 Daß gegen dir, Herr, wir (dein volck) bekennen gern,
Daß finster die Sonn selbs, und nidrig selbs die stern.

*

51 Und] in a „vnd“, als ob die zeile noch mit 50 zusammenge-
hörte; A Vnd.

< 165. > ferner A 25—27.

2.

a 27

Der zarten säugling stim, und noch sprachloser mund,
 Durch deren schwachheit Uns, Herr, deine krafft recht kund,
 Wan Sie gleich schreyhen oder schweigen,
 10 Erklären Sie doch, und bezeugen
 A 28 Der bösen falschen wohn, und deiner feinden schmach,
 Als deren raach und schand verdienet deine raach.

3.

Wan Ich des tags erblick des hohen himmels zier,
 Und deines fingers werck zu hertzen ernstlich führ;
 15 Wan mir die nacht, die Uns ergötzet,
 Mit wunder für die augen sötzet
 Des wanckelbaren Mohns unwanckelbaren glantz,
 Der Sonn und Sternenschein, gleich und ungleichen dantz.

4.

Was ist der arme mensch, alßdan bei mir sprich Ich,
 20 Mit solchen gnaden Ihn, der stoltz und frech an dich
 Niemahls gedencket, zu bedencken,
 Und deine gaab ihm zu verschencken,
 Der gleichloß an undanck! Ist nicht, Herr, sein geschlecht
 Unwürdig alles hayls, zu ungerecht, zu schlecht?

5.

25 Hast du, All-weiser Got, auß reicher mildigkeit
 Des menschen sehl, verstand und stand an würdigkeit
 Den Engeln nicht gantz gleich beglücket:
 So hat Ihn gleichwol noch geschmücket
 A 28 (Und danck hab deine gnad) dein all-miltreiche hand
 30 Mit der Unsterblichkeit Cron, Scepter und gewand.

6.

Ja, über deine werck, auß purer lieb und trew
 Hast du, sein Lehenherr, von aller aufflag frey

*

11 falschen] gedruckt faschen; in A richtig.

Als ihren Herren ihn gesötzet :

A 27

Und daß sein hertz werd mehr ergötzet,

36 So ist voll lehr, frucht, frewd, der weitten welt umbkraiß
Des menschen gaists, munds, leibs, betrachtung, nahrung,
raiß.

7.

Was Er begehren kan zu seiner auffenthalt

Und daß Er sicher sey von hunger, durst und kalt,

Das hast du Vatter ihm gegeben :

40 Und allein für sein leben leben

Des Meers, des luffts, des felds, der erden (schatz und zier)

Fisch, vögel, kräutter, frucht, auch zam und wilde thier.

8.

Darumb wan Ich bedenck, mein Schöpffer und mein Got,

Wie wunderbar dein werck, wie würcklich dein gebot :

46 So kan ich billich nicht abstehen

Mit danck und wunder zu verjähren :

Jehova, Höchster Got, Herr unser hayl und macht

Wie herrlich in der welt ist deines Namens pracht !

< 116. >

Der Neunte Psalm.

A 24

Confitebor tibi Domine etc.

1.

Ich will, O Got, dein lob und Dich

Von gantzem hertzen singen ;

Die wunder deiner werck will Ich

Für aller welt erklingen.

*

47 Jehova] gedruckt Johova; in A richtig.

< 116. > ferner A 27—34.

5 Ich will (O Höchster) mit gebihr
 Stehts deinen Namen preysen,
 Und (frey durch dich, und fro in dir)
 Dein lob auch andern weysen.

2.

Du deiner gnad trostreichen frucht
 10 Erwartend unverdrossen,
 Hab Ich durch des feinds forcht und flucht
 Mit höchstem trost genossen :
 Ja meiner feinden grosse macht
 Verzagend zu Grund gehen,
 15 Und zu nichts werden ihren pracht
 Hab (muhtig) Ich gesehen.

3.

Du höchster Richter, hast gerecht
 Mein schwaches hertz erlabet,
 In dem du wider Sie mein recht
 20 Und handel handgehabet :
 In dem von deinem Richter thron
 Dein urtheil außgegangen,
 Hat meine sehl bald trost und wohn,
 Mein feind den fall empfangen.

4.

25 Der heyden tolln übermuth
 Hast du also gescholten,
 Und also ihren grim und wuht
 Mit wuht und grim vergolten ;
 Daß Sie und all die grosse macht,
 30 Die ihnen angehangen,
 Mit ihres namens ruhm und pracht
 Gleich wie ein dampff vergangen.

5.

Du hast, das häufflein (dem dein bund
 Lieb und wehrt) zu erlösen,

35 Vertilget von der erden grund
 Der bösen lob und wesen:
 Dan wan ihr Nam auß ehrgeitz schon
 In der geschicht platz suchet,
 Wird Er doch, wie Sie selbs, mit hohn
 40 Von möniglich verfluchet.

A 39

6.

So ist numehr der feinden heer,
 Das außzog uns zu straffen,
 Mit allem rüstzeug und gewöhr,
 Stät, vöstungen und wafen,
 45 Ja auch mit aller beut und raub
 Die er von uns genommen,
 Mit seinem Namen in den staub,
 Und zu dem end gekommen.

7.

Gleich wie nu Got der armen layd
 50 Stehts zu dem besten wendet,
 Und nu mit unsrer feinden frewd
 Auch unser noht geendet:
 Also will Er allzeit gerecht
 (Sein völklein zu beschützen)
 55 Die welt regieren, und mit recht
 Den Richterstul besitzen.

A 36

8.

Der Herr will mit gerechtigkeit,
 Das Unrecht zu vernichten,
 Die gantze welt mit billichkeit
 60 Regieren, und selbs richten:
 Es sollen die betrübte leut
 Nicht hilflos allzeit leyden:
 Noch die Tyrannen auch allzeit
 Ihr schwere straf vermeyden.

*

41 feinde A. 51 unsrer] gedruckt unser; druckf.-verz. und A: unsrer.

A 30

9.

66 Der Herr wirt, als ein starcker schutz
 Den armen so bedöcken,
 Daß ihn des feinds zorn, grim und trutz
 Nicht weitter soll erschrocken:
 Zu guter zeit ist seine hand
 70 Bereit uns bey zustehen,
 Und uns zu unsrer feinden schand
 Auß dem Koth zu erhöhen.

A 37

10.

Darumb auch billich alle die
 Die dein wort, Herr, betrachten,
 75 Und die dasselbig mehr allhie
 Dan gold und silber achten:
 Ja denen dein wort und gericht
 Der wahre trost auff erden,
 Auff dich, Herr, ihre zuversicht
 80 Und hoffnung gründen werden.

11.

Sie werden billich, weil allein
 Du, Herr, die zu dir fliehen,
 Auß aller noht, gefahr und pein
 Wilt und kanst leichtlich ziehen,
 85 Mit starcker zuversicht, Herr, dich
 Als ihren schilt erfassen;
 Und wie du sie niemahlen, Sich
 Auf dich allein, verlassen.

12.

Wolan so lasset nu mit wohn
 90 Uns unserm Got lobsingen,
 Ja lasset uns mit lauttem thon
 Und lust sein lob erklingen:
 Er ist ja Got, Gut und Gerecht,
 Der iedermann belohnet,

A 31

95 Der under Uns (seinem Geschlecht)
In Syon allzeit wohnet.

13.

a 28

So lasset uns sein lob und ehr
Mit danckbarem gefallen
Für aller frembden welt gehör
100 Erzöhlen und erschallen:
Auff daß Sie hörend unsre stim,
Was er gethan, vermehren,
Mög auch Sich (fürchtend seinen grim)
Bekehren, und ihn ehren.

14.

105 Allwissend was ein ieder thut
Er aller thun bedencket,
Und daher der ellenden blut
Vergossen, niemand schencket:
Und (dan es seine eygenschaft
110 Sich unser zu erbarmen)
Er fordert gute rechenschaft
Von den mördern der armen.

15.

Sein Ohr ist zu der armen klag
Und seufftzen nicht beschlossen;
115 Und ihre thränen nacht und tag
Seind umbsonst nicht vergossen:
Sein hertz barmhertzig (hassend die
So böß zu thun vermessen)
Kan der ellenden layd und mñh
120 Zu rechen, nicht vergessen.

16.

a 29

Darumb so ruff Ich nu zu dir,
O Herr, von gantzem hertzen:

*

101 unsre] gedruckt unser; nach dem druckf.-verz. unsre, so auch A.

A 28

Der du vor oft geholffen mir
 Auß vielen schweren schmerzen :
 125 Der du mich auß der finsternuß
 Des tods, und des grabs thoren
 (Erröttend von forcht und verdruß)
 Erhöbet und erkohren.

17.

Erbarm dich über mich, O Got,
 130 Laß mich dein hayl erwerben!
 Laß mich, Herr, nicht in diesem spot,
 Als mein feind will, verderben!
 Betrachtend in wie hartem stand
 Mich meine hässer sötzen,
 135 Ströck auß, und laß dein rechte hand
 Sie straffen, mich ergötzen!

18.

Auff daß Ich mit danckbarem fleiß
 Für aller frommen scharen
 Mög deiner gnaden wahren preiß
 140 Würdiglich offenbahren :
 Und weil Sie mich mit grossem lust
 Zu hören rund einschliessen,
 Daß Ich mög auß danckbarer brust
 Deiner hilf lob außgiessen.

a 20

19.

Die hayden, und die, deren hertz
 145 Recht zu thun kein gefallen,
 Und denen Gottes wort ein schertz,
 Die seind nu selbs gefallen :
 Sie selbs nu sehen wir mit schmach
 150 Versuncken oder hangen

*

133 hartem] so in a und A übereinstimmend.
 druckt und; im druckf.-verz. und in A rund.

142 rund] ge-

In der grub, in dem strick, auß raach
Gerichtet uns zu fangen.

20.

A 20

Dabei Wir dan gantz sonnenklar
Des Herren urtheil sehen,
155 Und müessen es gantz recht und wahr,
Und Ihn gerecht bestehen :
Wan die bößwichte, welche sunst
Kein recht kan überwinden,
Durch ihr selbs aigne witz, macht, kunst
160 Sich selbs erdappet finden.

21.

Zwar also sollen all zu mahl
Die bösen von der erden
In die verdiente höllen-qual
Schröcklich gestürtzet werden :
165 Und keine völcker, die das wort
Vergessen, und nicht leyden,
Die sollen (findend keinen hort)
Der höllen straff vermayden.

22.

A 21

Hingegen, wie der bösen schuld
170 Und straf einander jagen :
So wirt der ellenden gedult,
Nicht in den wind geschlagen :
Dan Got, der ein geringe Zeit
Die armen mag bekräncken,
175 Mit seiner hilf, die niemahls weit,
Weist ihrer zu gedenccken.

23.

O Herr, du höchster Got, steh auf,
Und widersteh den bösen :

*

176 Weiß A. 177 höchster, Got A; wohl nur druckfehler.

Steh auf, Ach Herr, schlag selbs darauf,
 180 Verstör ihr loses wesen!
 A 34 Ach! laß doch nicht den menschen zu
 Die überhand zu kriegen,
 Und dein wort (unsern trost und ruh)
 Vertilgend, zu verliegen!

24.

185 Verleyh vilmehr daß alle die
 Die deinen dienst verlassen,
 Die deinet wegen alle mñh,
 Dich, dein wort und uns hassen,
 Hochmütig bleiben länger nicht
 190 Beschwerlich diser erden,
 Sondern für deinem angesicht
 Gerichtet zu nichts werden!

< 117. >

* 32;
 A 41

Der ailfte Psalm.

In Domino confido. etc.

1.

Wan Ich zugleich in sicherheit und noht
 Ohn stoltz und forcht auf nichts hoff dan auf Got;
 Was sprecht ihr (torrecht) zu meiner sehlen?
 Nu must du dich durch schnelle flucht und flug
 5 In das gebürg von deines feinds betrug,
 Macht und gewalt verstehlen und verhålen.

2.

Zwar sih! der feind gantz gotloß, stoltz, weltweiß,
 (Zu unserm layd berait auf alle weiß)

*

< 117. > ferner A 41 f.

Der spannet an und zihlet loß zu schiessen :

- 10 Er ziehlet schon, der armen frommen blut,
Die noch bißher enttrunnen seiner wuht,
(Sein falsches spihl beschliessend) zu vergiessen.

3.

- Wan seine list nu unsrer freinden bund,
Wan seine händ des Reichs pfeiler und grund
15 Nach seinem wunsch zertrennen und verstören;
Wan dises böß Got-trutzendes geschlecht
Aufrotten will, Herr, dein gesatz und recht,
Wie kan zu letzt sich der gerecht erwöhren?

4.

- Iedoch der Höchst besitzend seinen thron
20 Ob dem gestirn; der seiner kirchen wohn,
Dem seine kirch ein tempel ausserlösen,
Hat alle ding für seinem angesicht;
Und seine blick mit ernstlichem gericht
Erwegen stehts der menschen kinder wesen.

A 49

5.

- 15 Der Höchst, sprich Ich, dem das hertz wie der mund,
Und dem das hirn wie die stirn klar und kund,
Der pfeiget nu die frommen zu bewehren:
Und wie lieb ihm der gerechtigkeit freind,
So sehr und mehr der gerechtigkeit feind
20 Sein hertz mit hassz und grewel stehts beschweren.

A 50

6.

- Auch auff ihr haupt, als aller schalckheit sitz,
Wirt er von bech, glut, schwefel, dunder, plitz,
Ein wetter starck, Sie zu verzöhren, regnen:
Und er wirt noch des feinds gemästen haut
15 Durch einen sturm und brennende windsbraut
Seiner herd blut, so Sie gesoffen, segnen.

*

9 Der] Schon A. 16 Got-trutzendes] so in a und A übereinstimmend.

7.

Dan wan der Höchst, also gerecht als groß,
 Liebend allein was gut, gerecht, schuldloß,
 Die, so gerecht, nicht lasset undergehen:
 40 So wirt ja auch der gerechten gesicht
 Nach ihrem wunsch (ob es wol spaht geschicht)
 In guter Zeit noch recht geschehen, sehen.

< 118. >

a 84;
 A 46

Der dreyzehende Psalm.

U s q u e q u o D o m i n e . e t c .

1.

Wie lang, O Höchster Herr, wie lang
 Soll sich mein hertz bekräncken,
 Und, das du nicht in disem zwang
 An mich gedenckest, schier gedencken?
 5 Wie lang verbirget sich für meiner schweren pein,
 Herr, deiner gnaden süsser schein?

2.

Wie lang sol meiner sorgen heer
 Mein hirn bey tag verstören?
 Und meiner angst und übeln Meer
 10 Mein schwaches hertz zu nacht bethören?
 Wie lang sollsich noch wol durch deines knechts deemuht
 Auffblasen des feinds übermuht?

3.

Kehr dich zu mir, O Herr, mein Got,
 Sih und betracht mit gnaden

< 118. > ferner A 46 f.

15 Mit wie vil jamer, layd und spot
 Mein leib, mein hertz und sehl beladen!
 Erleuchte mein gesicht, verkürzte deine straf,
 Daß Ich nicht in den tod entschlaf!

4.

Erröt du, Herr, mich deinen knecht
 20 Von deiner feinden händen;
 Auff das, als ob ihr toben recht, a 25
 Sie sich nicht rühmen, und dich schänden:
 Das nicht mein layd und fall des bösen frewd und ehr
 Erhöb (unbillich) und vermehr.

5. A 47

25 Ich zwar in meines leydens stand
 Hab an dir kein mißtrawen:
 Mein hertz ist froh, auff deiner hand
 Beystand, sein zu versicht zu bawen:
 Und dein hayl, das Ich spühr in meines hertzens grund,
 30 Soll singen mein danckbarer mund.

< 119. >

Der dreyssigste Psalm. A 181

Exaltabote Jehova. etc.

1.

Demnach du (gnädig) dein gesicht,
 Herr widrumb gegen Mir gewendet,
 Daß meiner feinden lust, wie mein layd, länger nicht
 Gewehret, sondern sich geendet:
 5 So füg Ich nu, zu dancken Dir,
 Auch die begird mit der gebühr.

*

< 119. > ferner A 181—184.

2.

Und wie mit trübem gaist und mund
 Ich zu dir (Herr) in angst geschryhen:
 So danck Ich (muhtig) dir, dieweil du zu der stund
 10 Trost und gesundheit mir verlyhen;
 Und Ich so förtig deine hand
 Zu hailen, als zu strafen fand.

3.

Mein leib erröttet auß dem grab,
 Und meine sehl auch auß der höllen,
 15 Durch dein gesantes hayl von deinem thron herab,
 Zusammen länger sich gesöllen;
 Und mit der lebendigen schar
 Dein lob, Herr, machen offenbahr.

4.

So singet nu des Höchsten preiß
 20 Mit uns Ihr heyiligen zusammen!
 Betrachtend das der Höchst All-heyilig, mächtig, weiß,
 Lobsinget mit uns seinem Namen!
 Das sich des Herren ruhm und ehr,
 Wie seine gnad, allzeit vermehr!

5.

Ja, seine gnad (Ihm gleich) endloß,
 25 Uns zu erhalten, vöst bestehet:
 Hingegen uns zu trost sein zorn, wie immer groß,
 In einem augenblick vergehet:
 Und seiner gunst lieb-reicher schein
 30 Verzöhret des tods forcht und pein.

6.

Kan uns nu trostreich seine lieb
 Erquicken, trösten, und beleben:

*

10 gesundheit] gedruckt gesuntheit; in A richtig.

So mag der abend wol, wie unsre augen, trüb,
 Uns zu beklagen ursach geben:
 35 Iedoch der frewd-gebährend tag A 37
 Verjaget alles layd und klag.

7.

Alß lang gesundheit, jugent, gut,
 Und wamit sunst das glick begabet
 (Aufblasend, wie der wind die seegel, meinen muht)
 40 Mein hertz ermundert und erlabet:
 Nu steh Ich (sprach Ich) als der best,
 Zugleich forchtloß, fallfrey, gantz vöst.

8.

Dan deine faust, Herr, deren macht
 Mit deiner güte stehts verbunden;
 45 Und deiner milten gnad und süssen lieb Obacht,
 Davon dein Allmacht überwunden,
 Bevöstigend mein hohes hauß
 Bewahrten mich für allem grauß.

9.

Als aber du von meiner schantz,
 50 Darin Ich sicher lag ohn sorgen,
 Abwendend dein gesicht, Herr, deiner gnaden glantz
 Für mir verfünstert und verborgen:
 Alßdan anfechtung, angst und schmerz
 55 Beschweren meinen gaist und hertz. A 133

10.

Damahlen zittrend für dem grim
 Den Ich in dir, Herr, angezündet,
 Ernidrigend mein hertz, erhuh Ich meine stim,
 Und zuversicht, auf dich gegründet:
 Mit lautter stim schryh Ich zu Dir,
 60 Und mein gebet bracht Ich dir für. A 38

*

46 dein] dein' A.

11.

Ach Herr! Ach Got! wan deine ruht,
 Wan deine straf mich solt umb bringen,
 Was kan mein leyden doch, was kan mein leib und bluht
 Dir, Herr, für lust und nutzen bringen?
 65 Herr, Hast du mehr haab oder gaab,
 So du mich stossest in das grab?

12.

Ist nicht der tod stumb, blind und taub,
 O Got, der du ein Got des lebens?
 Ist dan nicht, Herr, das grab; Ist nicht, Herr, aller staub,
 70 Zu deinem preiß und ruhm vergebens?
 Von aschen hast du gar kein Lob,
 Noch deine wahrheit ihre prob.

13.

Ach! naig zu mir (Herr) dein gesicht,
 Eröfne numehr deine Ohren!
 75 Hör und versteh mein layd, verlaß mich länger nicht,
 Sunst ganz verlassen und verlohren!
 Zu dir, mein Got, Ich seuftz, schrey, gilf,
 Du bist mein hayland, send mir hilf.

A 184

14.

Auf dises mein gebet hast du
 80 (Barmhertzig) meine stünd verziehen;
 Und miltrung meinem leib, und meinen augen ruh,
 Und meiner sehlen trost verlyhen:
 85 Verkehrend meine klag, streit, layd,
 In ein gelächter, fried und frewd.

a 29

15.

85 Die haut an meines leibs gebein,
 Den sack an meine haut anklebend,
 Hast du verändert, Herr, durch deinen gnaden-schein,
 Und du hast mich widrumb belebend

(Verstossend all mein layd zu ruck)
 90 Gezieret mit der frewden schmuck.

16.

Darumb will Ich, von hertzen grund
 Dir danckend, dein lob nicht verschweigen:
 Ja, wie mein gaist mit danck, So soll mit schall mein mund,
 Mein Got, dein ehr und preiß bezeugen:
 95 Und Ich will deiner Miltigkeit
 Lobsingen, Herr, in ewigkeit.

< 120. >

Der vier und viertzigste Psalm.

A 160

Deus auribus nostris. etc.

1.

Iezund bedencken wir in diesem layd und spot
 (Herr, unser Got)
 Was unsre vätter uns, wie du Sie auß erwöhlet,
 Was du für Sie gethan, Sie auß gefahr und noht
 5 Erröttet, oft erzöhlet.

2.

A 40

Die Hayden, ire feind, vertrieb mit schmach und schand
 Dein aigne hand:
 Und wie du iren stoltz und macht zu nichts verkehret;
 Also hast du dein volck einsetzend in ihr land
 10 Gesegnet und vermehret.

3.

Dan ja dein volck das land gar nicht durch eine schlacht
 Zu wegen bracht,

*

< 120. > ferner A 160—167.

Als oft wir ja sigreich, und der feind kalt und blai ch,
 40 Hatten wir dir zu dancken.

9.

A 163

Auch dancken wir dir, Herr, und unser mund soll dir
 Nach der gebihr,
 Für deine lieb und gnad von hertzen grund lobsing en :
 Dein lob, ruhm, ehr und preis wollen wir für und für
 45 Betrachten und erklingen.

10.

a 42

Nu aber weisend uns ein ungnädiges stuck,
 Hast du zu ruck
 Uns stossend, unser heer mit forcht und schand beflöcket :
 Und sparend deine hilf all unsern sig und schmuck
 50 Mit schmach und spot bedöcket.

11.

Dan das heer ziehend nu ohn deinen schutz hinauß,
 In allem strauß
 Wirt (zaghaftt, träg und schwach) bald in die flucht
 geschlagen ;
 Und des feinds grimmer muht kan uns durch unsern grauß
 55 Mehr, dan durch sein schwert jagen.

12.

Gleichwie du nu, Herr, uns : So müssen wir zugleich,
 Arm oder reich,
 Hauß und hof, haab und gut, und was uns lieb, verlassen :
 Ihrem muhtwillen nach verdörben nu dein Reich
 60 Die, welche dein volck hassen.

13.

A 165

Wie hund, wie schwein, wie wölf, vol gailheit, wust und wuht
 Mit übermuht
 Erfüllen Sie an Uns, als schafen, ihren willen :
 Erfüllen ? Nein. Kein layd, qual, marter, tod noch blut
 65 Kan ihren lust erfüllen.

14.

Zuströwet werden Wir, und wie leibaigne knecht,
 Ohn hilf, ohn recht,
 Erbärmlich hin und her geschlöppt und gerauffet:
 Wir werden wie das vih, und nicht wie dein geschlecht
 70 Vertauschet und verkauffet.

15.

Man fanget, kauffet uns, man lüfert uns dahin,
 Und kein gewihn
 Von solcher lösung, Herr, kan dir zu nutzen rühren:
 Dein layd und unsern spot die feind gantz stoltz und kühn
 75 Mit unserm wehrt summieren.

16.

Und dise scharpfe straf, als ein verdierter lohn
 Durch schimpf und hohn
 Wird in der Nachbarschaft und rund umb uns vermehret:
 Und ihr mitleyden bald durch liegen und argwohn
 80 In schimpf und schmach verkehret.

17.

Die, denen weder du, noch deine warheit kund
 Ohn allen grund,
 Ein beyspihl, ein sprichwort, und bossen von uns machen:
 Und schitlend ihren kopf, unnd krümmend ihren mund,
 85 Ab unserm weinen lachen.

18.

Ab dieser schweren schand, in dieser tieffen noht,
 Wir gantz schamroht,
 (Betrübet) könden nichts dan seufzen, zagen, klagen:
 Der tödliche spot mehr dan der spötliche tod
 90 Machet Uns schier verzagen.

19.

Darumb auch unsre feind zu dopplen ihre raach
 Mit unsrer schmach

In schändung und schmähwort stets ihre kurtzweil suchen :
 Durch ihr verbubtes thun, durch ihr verruchte sprach
 95 Verfluchet Sie uns fluchen.

20.

All disen heissen sturm, und brennendes blutbad,
 Ohn alle gnad,
 Hast du, Herr, über uns erzürnet aufgegossen :
 Daß unsers jamers flut, schier der hoffnung gestad
 100 Versinckend überflossen.

21.

Iedoch (Herr, dir sey lob) kont unser feind noch nicht
 Die zuversicht
 So wir (getrew) zu dir, auß unserm hertzen jagen :
 Wir haben deinen bund, unnd unser schuld und pflicht
 105 Nicht in den wind geschlagen.

22.

Ja (lob sey dir, O Got) wir haben fahrend fort
 Nach deinem wort,
 Biß wir von dir durchauß bekehret und gewehret,
 Die seegel und gesicht nach keinem andern port
 110 (Verzweyflend) umbgekehret.

a 45 ;
 A 106

23.

Ja (dir sey lob, O Herr) kein layd, schmach oder schmerz
 Kont unser hertz
 Von seines anckers grund vertreiben oder ziehen :
 So suchten unsre fuß auch niemahls anderwärts
 115 Irrweeg, dir zu entfliehen.

24.

Gleichwol verhängest du, das dörfer stät und feld,
 Wie öde wäld,
 Der Räuber läger, nein, der Drachen lüger bleiben :
 Und das uns solche feind, als herren aller welt
 120 Umbtreiben und aufreiben.

25.

Gleichwol verhängest du, daß stehts ein zeherguß,
 Stehts ein blutfluß,
 Mit hunger, pest, schwert, fewr, ohn ablaß uns erschrocket;
 Daß der tod unser hertz mit schmerzlichem verdruß
 125 Und fünsternuß bedöcket.

a 46

26.

Hät unser mund, hand, hertz, voll spot, blut, heuchlerey,
 Dein lob, ehr, trew,
 A 166 Und namen, Höchster Got, vergessen und verlassen:
 Und von der Wahrheit dienst zu der Abgötterey
 130 Sich ja vermögen lassen.

27.

So könt, so solt uns Got, dem das hertz wie der mund
 Gantz klar und kund,
 Der die gedanken selbs ergründet, wol außfinden:
 So solten billich wir, an leib und sehl gantz wund,
 135 Die schuld und straf empfinden.

28.

Groß zwar ist unsre schuld: Iedoch du und dein wort
 (Herr, unser Hort)
 Ist nu die gröste schuld daß Uns die feind hinschlachten:
 Dein wort, Herr, machet nu unsicher allen Ort,
 140 Das Wir schier gar verschmachten.

29.

Ach! Herr, wach auff, O Herr, verlasse deinen schlaf,
 Laß deine schaf
 Von disen Wölfen nicht gänzlich zerrissen werden!
 Treib deinen schlummer ab, Treib von Uns dise straff,
 145 Erhalt uns noch auff erden.

*

128 fewr] gedruckt fewer, im druckf.-verz. korrigiert; A fewr.

30.

a 47

Warumb ist deines augß trostreicher gnadenschein
 Uns, die wir dein,
 Verborgen nu so lang, Als wan dir unsre sorgen,
 Als wan dir des feinds stoltz, und unser layd und pein,
 150 Wie dein trost uns, verborgen.

A 167

31.

Sih, Herr, gantz hoffnung-loß, und zittrend wie das laub
 Biß in den staub
 Hat unsre sehlen schon das schwere Creutz gezwungen:
 Von dem nie-satten grab (der pest, schwerts, hungers raub)
 155 Schnell werden wir verschlungen.

32.

Mach dich doch auff, O Herr, und stewartend der gefahr,
 Erröt, bewahr,
 Uns wenig, welche noch der müde tod gespartet:
 Erhalt uns, daß dein lob werd durch die kleine schar
 160 Endlich geoffenbaret.

< 121. >

Der Sechs und viertzigste Psalm.

a 48

Deus noster refugium etc.

1.

Der einig schirni, schantz, schutz ist Got,
 Darauff wir uns verlassen:
 Got künden wir in aller noht
 Als unsern schilt erfassen:

*

< 121. > ferner A 167—170.

5 Ja, unsre sterck ist Gottes hand
 Uns freyhend von gefahren;
 In allem laydigen zustand
 Wir seine hilf erfahren.

2.

Und wan wir unsre zuversicht
 10 Beständig zu ihm tragen;
 So dörfen wir uns fürchten nicht,
 Wir könden auch nicht klagen:
 Wan schon das erdreich und das Meer
 Vermischend sich erhöben
 15 Und gleichsam als zway wilde heer
 Die gantze welt erböben.

3.

Fortfahren mag das Meer mit macht
 Zu toben, wüten, wallen,
 Das auch der bergen höchster pracht
 20 Solt umbgestürtzet fallen:
 So bleibet doch des Höchsten stat
 Mit bächlein frisch genötzet,
 Durch ihn, der sie gebawen hat,
 Trostreich allzeit ergötzet.

4.

25 Die Heyligen, des Höchsten knecht,
 Mit wohn darinnen wohnen:
 Der Heyligst selbs, allzeit gerecht,
 Zu strafen und zu lohnen,
 Hat auß lieb seinen gnaden-thron
 30 Bei ihnen eingenommen;
 Und will zu ihrer feinden hohn
 Ihr zeitlich zu hilf kommen.

*

5 unsre] so im druckf.-verz. von a; im text von a und A unser.

5.

A 169

Wan schon vil König starck, kühn, groß,
 Ihr übel zuzufügen,
 35 Mit völkern forchtfrey und gotloß
 Sie kommen zu bekriegen:
 Muß doch, alßbald des Höchsten stim
 Gehöret wirt auff erden,
 Die erd mit ihrer macht und grim
 40 Verzagend zu nichts werden.

6.

Mit uns ist allzeit unser Got,
 Got, der Herr der heerscharen;
 Er ist mit uns, in aller noht
 Uns schadloß zu bewahren:
 45 Auff ihm, als dessen gnadenfrucht
 Jacob allzeit ergötzet,
 Verbleibet unser trost, zuffucht
 Und hoffnung vöst gesötzet.

7.

A 50

So wach nur auff, O volck, und merck,
 50 Laß uns ja wol besehen
 Des Herren wunderliche werck
 Zu unsrer zeit geschehen;
 Was für verwüstung in dem land
 Hat der Herr angerichtet!
 55 Der krieg durch hunger, pest, schwert, brand,
 Hat leut, stät, land vernichtet.

8.

Der Herr, als dessen straf und raach
 Nu ihren lauff vollendet,
 Will, daß das übel lasse nach,
 60 Und der krieg werd geendet:

Er, der zuvor mit ungehewr
 Und jamer uns geschlagen;
 Verzöhret numehr durch das fewr
 Schwert, spör, geschoß und wagen.

9.

66 Damit sein volck in frid, frewd, ruh
 Kom nu widrumb zusammen,
 Erkenntet (rufet Er ihm zu)
 Und ehret meinen namen:
 Nu stehet ab von fernerm streit,
 70 Ich will, Ich kan euch schaiden;
 Mich sollen auch zu aller zeit
 Erhöben hoch die hayden.

10.

Die hayden, welche sich mit buß
 Zu meinem wort bekehren,
 75 Die sollen (fallend mir zu fuß)
 Mein Lob und Ehr vermehren:
 Und die in ihrer stoltzen wuht
 Zu löstren mich fortfahren,
 Die sollen durch ihr aigen blut
 80 Und tod mich offenbaren.

11.

Mit uns ist allzeit unser Got,
 Got, der Herr der heer scharen;
 Er ist mit uns, in aller noht
 Uns schadloß zu bewahren:
 85 Auff ihn, als dessen gnadenfrucht
 Jacob allzeit ergötzet,
 Verbleibet unser trost, zuflucht
 Und hoffnung vöst gesötzet.

*

< 122. >

Der zwey und funfzigste Psalm.

A 171

Quid gloriaris in malitia, etc.

1.

Ist es, Tyran, dan noch nicht gnug?
 Darff dein mund (eben so unklug,
 Als dein hertz gewlich) dein thun rühmen?
 Kanst du dan deine wuhterey
 5 Auch für Gott, dessen süsse trew
 Stehts unser süsster trost, verblümen?

2.

A 52

Du dchtest wol in deinem raht
 Noch neue dück, dein böse that
 Für frembden augen zu beschönen;
 10 Und deine zung mit scharpffer schmach,
 Und scharschach-gleichen falschen sprach
 Darff die unschuldige verhönen.

3.

Warheit, frombkeit und redlichkeit
 Wirt von dir (der du voll schalckheit)
 15 Mehr dan unbilligkeit gehasset:
 Ja, list, betrug, gewalt und macht
 Ist dein gesatz, recht, reichtumb, pracht,
 Darauff sich dein hochmuht verlasset.

*

< 122. > ferner A 171—173.

4 wuhterey] so in a und A übereinstimmend; dagegen z. 42 wühterey
 ebenfalls in beiden ausgaben. 11 scharschach-] so a und A.

4.

Und wie sich dein verstand und mund
 20 Des Höchsten kinder mit ungrund
 Für der welt zu verletmbden, üben:
 Also kan dein hertz und gehör
 Nichts mehr dan falscher zungen mähr
 Und böser hertzen falschheit lieben.

A 178

5.

25 Doch thust du solches nicht umbsunst.
 Des Höchsten zorns gerechte brunst
 Wirt, dich bezahlend, bald verzöhren.
 Mit deiner haab auß allem land
 Wirt dich des Höchsten starcke hand
 30 Außrotten gänzlich und verstören.

A 38

6.

Alßdan der fromb und sein geschlecht,
 So deines schweren schwerts unrecht
 An vilen glidern nu verlötzet,
 Soll werden, deinen letzten spot
 35 Anschawend, von dem starcken Got
 Zugleich entsetzet und ergötzet:

7.

Und sprechen: Sih, das ist der groß,
 Der sich stets rühmend, stoltz, gotloß,
 Nichts auff des Herren sterck gehalten:
 40 Sondern wolt mit verkehrtem muht
 (Haltend für seinen Got sein gut)
 Durch wühterey die welt verwalten.

8.

Ich aber den des Höchsten wort,
 Als mein ewiger trost und hort,

*

42 wühterey] s. o. zu zeile 4.

45 Getröstet stehts in layd und flehen,
 Werd, einem grünen öhlbaum gleich,
 Alßdan frey, fridlich, frewdenreich
 In Gottes weinberg blühend stehen.

9.

Auch billich froh zu aller stund
 50 Will Ich dir, Herr, mit hertz und mund
 Lobsingend, deine gnad erklären;
 Und in der heyligen gemein,
 Als deren lieb dein Nam allein,
 Vertrawend dir, dein lob vermehren.

A 178

< 123. >

Der Vier und funffzigste Psalm.

A 54;
A 178

Deus in nomine tuo. etc.

1.

Ach Got, mein höchster hort, dem mein layd angelegen,
 Kom nu, weil mein gefahr sehr groß
 Hilff mir sunst gantz hilffloß,
 Hilff, Herr, von deines Namens wegen!
 5 Und weil Ich durch gewalt, verfolgung und unrecht
 Nu schier muß undergehen,
 Kom du mit recht und macht mir, deinem armen knecht
 Auch bey zustehen!

2.

Hör mich, der du zuvor stehts mein gebet erhöret,
 10 Und mich als mein getrewer Got

A 178

*

< 123. > ferner A 175–178.

In aller forcht und noht
 (Barmhertzig) deiner hilf gewehret:
 Ach! naige dein gehör, hör doch was dir mein mund
 Mit flehen, seufftzen, klagen,
 15 Für deinen Richterstul auß meines hertzen grund
 Hat für zu tragen!

3.

Die, denen dein wort frembd, die daran kein gefallen,
 An denen du, Herr, keinen lust,
 Voll neyd in ihrer brust
 20 Erhöben sich mich an zu fallen:
 a 55 Die, deren gaist und hertz von frechem übermuth
 Und hochfart auffgeblasen
 (Als meine tod-feind) mich mit tyranney und wuht
 Zu tödten, rasen.

4.

25 Zwar seltzam ist es nicht, daß leut, die ihrem willen
 Allein gehorchen; und, gotloß,
 Sich machen reich und groß,
 Das land mit übel zu erfüllen;
 Und daß die, welche Got, sein wort, all ehr und trew
 30 Zu schmähen, sich vermessen,
 Ie solten Gottes volck layd, unrecht, buberey
 Zu thun vergessen.

5.

Doch sih! mein Herr, mein hayl, zu helfen nicht verziehet,
 Berait empfind Ich seinen schutz
 35 Und meinem feind zu trutz
 Sein trost in meinem hertzen blühet.
 A 177 Ja, mein Got, dessen schirm mich freyhet von dem feind,
 Vertreibend die gefahren,
 Zugleich bewahret mich und die, so mich als freind
 40 Freindlich bewahren.

6.

Got wird die, die mit list nach meinem leben stöllen
 Durch ihre strach, in ihre strick

In einem augenblick
 Mit scharpff-gerechter straff selbs föllen:
 45 Ach Got! lassz, daß dein wort und zusag niemahl lang a 56
 Schwach und krafftloß zu nennen,
 Durch ihren schnellen fall, und schweren nidergang
 Die welt erkennen.

7.

Alßdan will hertzlich gern Ich dir, O Got, lobsingem
 50 Und (meine hoffnung, glauben, trew
 Und lieb bezeugend frey)
 Lob und danckopffer dir fürbringen:
 Alßdan will Ich, O Got, billich und muhtiglich
 Mein hertz danckreich erweisen,
 55 Und deinen Namen, Herr, groß und gut, öffentlich
 Erklingend, preysen.

8.

Weil mich mein Got und Herr, gantz gut, gerecht, allmächtig,
 Erröttet mit genaigter hand
 Von layd, gefahr und schand
 60 Und allen feinden stoltz und prächtig:
 Und weil Er (tröstend mich) mit wunder mein gesicht A 178
 An denen, die uns hassen,
 Und nu mit angst und spot verzweifflen, sein gericht
 Hat sehen lassen.

< 124. >

Der sibem und fünffzigste Psalm. a 57
 Miserere mei, Deus etc.

1.

Erbarne dich, Herr, über mich,
 Herr, über mich erbarme dich,

< 124. > ferner A 178—181.*

Dan (Herr) dein hayl allein mein gaist allzeit begehret:
 Und wan Ich nur auf dich in meiner wolfahrt trutz,
 5 So nem nu ruffend mich in deiner flügeln schutz,
 Als lang auch dises ellend wehret.

2.

In aller noht ruff Ich zu Got,
 Zu Got ruff Ich in dieser noht,
 O höchster Got zu dir mein aug, hand, hertz sich wenden:
 10 Dan ja nur deine hand (wie Ich wol weiß und merck)
 Vollandet was sie will, kan auch und wirt dein werck
 In mir und für mich schon vollenden.

A 179

3.

Ja der Herr, dem Ich laß die raach,
 Wirt mich von allem laid und schmach
 15 Zufreyhen, seine hilf herab von himmel schicken:
 Ja senden wirt der Herr, was die welt nicht vermag,
 Als nämlich seine gnad und warheit, nacht und tag
 Mich in anfechtung zu erquicken.

4.

Verzeihend meine sünd und fehl
 20 Wirt Er erröthen meine sehl
 a 58 Von der gotlosen wuht, die mich rings umb besetzen;
 Wie brenner, mörder, thier, toll, gewelich, ungehewr,
 Mit zähnen, zungen, mund, als wöhren, pfeilen, fewr,
 An ehr, leib, sehl mich zu verlötzen.

5.

25 Darumb, O Got, beweiß nu mehr,
 Daß du hast dein wort, macht, gnad, ehr,
 Hoch über das gewölb des himmels zu beraittet:
 Daß deine herrlichkeit durch deiner feinden fall,
 Und deines volcks bestand mit angenehmen schall
 30 Werd durch den weltkreiß auß gespreittet.

15 von] so in a und A übereinstimmend. 29 angenehmen] so
 in a und A übereinstimmend.

6.

Sih, wa Ich meine trit hinsetz
 Befind Ich daß sie strick und netz
 Mir richten, und mein hertz mit forcht und angst beladen :
 Sie sparen weder list, gewalt, schalckheit noch mth,
 35 Sie richten fallen zu, ja gruben graben Sie,
 Die doch nur ihrem leben schaden.

7.

A 180

Vorsehend ihren fall und spot
 Beraittet sich mein hertz, O Got,
 Mein hertz beraittet sich, dich, mein hayl zu bekennen ;
 40 Ja, mein hertz sehnet sich, sich selbs auß danckbarkeit
 Mit stim und saitten thon für deine gütigkeit
 Als ein Lobopfer zu verbrennen.

8.

Wolan mein mund und meine händ,
 Wolauff harpff, Instrument behend
 45 Vermählet spihl und stim anmuhtiglich zusammen :
 Frth, früh eröffne sich ein iedes augenlid,
 Wach du frth auff mein gaist, daß ja ein iedes glid
 Hör und vermehr des Höchsten Namen.

A 50

9.

Dich will Ich allzeit loben, Herr,
 50 Nicht nur hie, sondern weit und ferr,
 Daß auch die heyden selbs mich hören und dich ehren :
 Und Ich will noch die werck und wunder deiner hand,
 Mit danck das volck zu buß in manchem frembden land
 Zu bringen, danckbarlich vermehren.

10.

Dan deine gütigkeit, die sich,
 55 So weit des himmels umgang dich,
 Erkläret, kan allein was du wilt bald ergäntzen :
 Und keiner wolcken lauff, noch winds behendigheit

A 151

60 Kan deiner warheit liecht, trost und beständigkeit
Verduncklen, hindern, oder grätzen.

11.

Darumb (O Got) erzaig numehr, -
Daß du dein wort, macht, gnad und ehr,
Hoch über das gewölb der himmeln zuberaittet:
Daß deine herrlichkeit durch deiner feinden fall,
65 Und deines volcks bestand mit süßem widerhall
Werd durch den umbkraiß außgebraittet.

< 125. >

60 Der Vier und Sybenzigste Psalm.

Ut quid Deus repulisti etc.

1.

Warumb, Herr unser Got, ohn welchen unser leben
Ohn lieb, und unser leib ohn kraft,
Hat dein zu schwerer grim uns, deines bunds erbschafft
Der feinden hochmuht dargegeben?
5 Verstossest du dan uns in ein ewiges layd?
Hast du dan deines bunds und unsers ruhms vergessen?
Verlassest du dan gantz uns, die herd deiner wayd,
Den wölfen auffzufressen?

2.

10 Wan unsre sünden schon (Herr) deinen zorn anzünden,
Wan unsrer schulden last so groß,
A 1+2 Daß unsre thränen ihn zu löschen schier fruchtloß,
Daß wir billich die bürd empfinden:
Bedenck du doch daß wir, als dein volck, dir einmahl
So lieb und angenehm, daß es dein lust gewesen,

*

< 125. > ferner A 181—189.

15 Uns von der dienstbarkeit und irrthumb schweren qual
Gantz thewer zu erlösen.

3.

Gedenck an dein erbland, und deines diensts belohnung,
Ietz unsrer feinden boßheit lohn :

Sih doch wie nu ihr pracht der Edel berg Syon, A 61
20 Einst unser wohn, und deine wohnung :
Und führend zu gemüht, wie sehr dein volck, bund, feind,
Hilffloß, verachtet, stolz, vergiß was wir begangen ;
Und sey zu helfen uns so förtig, als Sie seind
Arglistig uns zu fangen.

4.

25 Auff, Herr, straf unsern feind, auff daß Er (recht belohnet)
Nicht länger ärgerlich stolzizier ;
Straf, Herr, straf deinen feind, der als ein wildes thier
Nicht deines heyligthumbs verschonet :
Und dessen grober zorn in deinem aigen hauß,
30 Dir, Got, und uns zu spot, getobet und gebrüllet,
Und solches mit hohn, schimpff, wuht, schelmerey und grauß
Halbstarriglich erfüllet.

5.

A 188

An stat deiner gesätz, als ihn sein gaist anhötzet,
Hat Er des Abgots mißgebot,
35 Und an stat deines worts hat Er zu deinem spot
Bildstöck und götzen aufgesötzet :
Die taflung, das gewölb und allen andern pracht
Hat er mit grösserm ernst verdörbet und verstöllet,
Dan wan ein hauff holtzleut mit ungestim und macht
40 Bäum in den wälden föllet.

6.

Nach seines Abgots wort, andeutung und exempel
In deinem tempel und umbhang
Zubrach Er und zerriß mit schmach, mord, schand und A 62
zwang,
Herr, deines gaists ehr-reiche tempel:

45 Und nach dem sein (mehr müd dan vernügter) muhtwill
 Mit wuht und wust den Ort gotslösterlich befföcket,
 Hat Er es, daß er ja gantz sein gebot erfill,
 Gar in den brand gestöcket.

7.

Ja, dises ist nicht gnug. Die schnöd-verkehrte hertzen,
 50 Nach ihrer pfaffen raht und lehr,
 Erfinden, deinem Wort (so unsre gröste ehr)
 Noch zu unehren, neue schmerzen;
 Sie brauchen neue list zu mörden; und ohn schew
 Frey schreiben, schreyhen Sie: Nu soll auf diser erden
 55 Nicht eines ketzers kind, geschlecht, buch noch gebäw
 Übergelassen werden.

8.

Auch (störriß) martern Sie, verstören und verzöhren
 Durch den strang, pfal, rad, schwert und brand,
 Herr, deine knecht, dein volck, die tempel, schulen, land,
 60 Ja dein wort kan sich nicht erwöhren:
 Sondern gleich wie sie nu, mit unerhörter schmach
 Gern wolten alle die Uns underrichten, richten:
 Also will auch ihr stoltz und ihr torrechte raach
 Dein wort und recht vernichten.

9.

65 Also wir ohn dein wort, ohn König, ohn Propheten,
 (Weil Sie tod oder in der Acht)
 68 Ersehen, layder! mehr kein zaichen deiner macht
 Und gnad in disen unsern nöhten.
 Und weil uns kein mensch mehr mit tröstlichem bescheid
 70 Kan oder darff des layds und ellends end fürbringen,
 Will uns noch der Tyran, ab dem Joch, unserm layd,
 Nicht zu beklagen, zwingen.

10.

Ach wie lang wilt du noch nicht allein uns verlassen?
 Sondern wie lang, Got unser hort,

75 Wilt du den feinden auch dich selbs, dein recht und wort
 Zu löstern (ungerecht) zu lassen?
 Soll dan unsträflich stehts ihr närrischer hochmuht
 (Vermehrend täglich sich durch dises dein stillschweigen) A 185
 Dein ehr und unser lehr, Ihr und der höllen wuht
 80 Gespöt zu sein, bezeugen?

11.

Ach! was verziehest du Uns schützend zu bedöcken,
 Und dein gerechte rechte hand,
 Die unsers glaubens trost, und deiner gnaden pfand,
 Zu unserm beystand auß zuströcken?
 85 Du bist ja unser Got, Herr, Hayl, und zuversicht,
 So uns von anbegin für sein volck angenommen,
 Und sunst in aller noht, für aller welt gesicht
 Uns stehts zu hilf gekommen.

12.

Du, du hast, als dein volck, gantz trawrig, dich betawret
 90 (Verhindrend des Meers hindernuß)
 Gleich wie Meergrüne stein der wellen schnellen fluß
 Zu beeden seitten auffgemawret:
 Und führend Israel gantz wunderlich dardurch
 Hast du der Drachen stoltz (stehts wider dich erhaben)
 95 Mit ihrer macht und pracht, recht mitten in der furch
 Des Meers anlaufs begraben.

13.

Ihr haupt selbs, daß kein blut, frösch, fliegen, läuß,
 seucht, dunder,
 Hewschrecken, finsternuß, beul, tod,
 Halbstörrig lehren kont, damahls durch gleiche noht A 186
 100 Wurd der Meerwunder gröstes wunder;
 Du hast sein heer und ihn (dem an betrug, meinayd,
 Hochmuht und wühterey die grobe feind gleich leben)

97 seucht] in a und A gleich; dieselbe form auch weiterhin.
 Weckherlin.

Den thieren für ihr aas, dem volck für ein schaw-wayd
In der einöd gegeben.

14.

105 Dein volck (durch deine gnad reichlich allzeit begabet
Wie arm es auch an danckbarkeit)
Hast du durch eine quell, so dir die härtigkeit
Des drucknen felsen gab, erlabet.
Dein allmächtige gnad, und gnädige allmacht
110 Hat deinem volck zu lieb des Jordans strom zuspalten,
Und ihm biß daß du es, schutzreich, hindurch gebracht,
Den zaum zu ruck gehalten.

15.

a 65
Es ist dein gnaden-werck wunderlich zu erzaigen
Dem Tag die Welt, der Welt den Tag;
115 Und widrumb durch die nacht, nach der müh, plag und klag
Der sterblichen mund zu geschwaigen:
Der Sonnen glantz und gang, so mit liecht, lust und frucht
Die erd, das hertz und aug, erfüllet und ergötzet,
Hat die krafft deines worts, so deines volcks zuflucht
120 Uns zu dienst auffgesötzet.

16.

A 107
Du hast in dem umbkrayß (ein Werckstück rund ergäntzet)
Verbrämend mit dem Meer das land,
Verblümend auch das Meer mit des lands grünem rand
Das ein und ander land gegräntzet:
125 Und daß ein ieder sich ab seinem gut und sitz
Frölich vernügen möcht, hast du die Zeit geändert,
Und in vier thail, mit kält die hitz, die kält mit hitz
Zu lindern, abgesöndert.

17.

Wan es dir dan so leicht uns wider zu ergötzen,
130 Ach! so gedenck doch deines bunds;

*

115 widrumb] in a ist gedruckt wiederumb; druckf.-verz. und A
widerumb.

Gedenck doch, höchster Herr, des lösterlichen munds
 Damit dich unsre feind verlötzen:
 Und waferr du dein volck ja nicht bedencken wilt, a 66
 Ach! so bedenck doch, Herr, wie hoch Sie (Riesen) steigen,
 135 Wie ihre torheit noch stehts deinen Namen schilt,
 Und mach sie doch stillschweigen!

18.

Ach! Got, kanst du dich wol enthalten, anzuschawen
 Wie der Raubvogel, Löw und Drach,
 Und andre wilde thier dein turteltäublein schwach
 140 Zu tödten öffnen ihre klawen?
 Ach Vatter! hör, sih, merck, sein seufzen, klag, gefahr,
 Errött, Herr, seine sehl auß dieser thieren rachen;
 Laß die feind länger nicht, vergessend dein volck gar,
 Ab seinem weinen lachen!

19.

145 Eröffne dein gesicht, und sehend wie die armen,
 Die ohn dich weder muht noch gut,
 Gantz überwältiget durch dieser räuber wuht,
 Laß dein hertz ihrer sich erbarmen!
 Ach! sih numehr zu ruck auff deiner bündnuß trew,
 150 Weil in der finstern welt ja nichts dan fluchen, schmähén,
 Verrähterey, betrug, schand, mord und zauberey,
 Zu hören und zu sehen.

20.

Ach! laß, Herr, deine knecht; laß, Vatter, deine kinder,
 Wund, ellend, schwach, ohn hilff, ohn ehr,
 155 Ja gar verzagen nicht: Sondern mach Sie vilmehr
 Noch ihrer Siger überwinder!
 Daß, wie ietz unsre feind, so statlich, stolz und groß,
 Dir, Herr, und Uns zu spot ihr aigen lob erklingen;
 Wir alßdan ihm zu schimpff, deemühtig, schlecht und bloß,
 160 Dir, unserm Got, lobsingen.

*

149 zu ruck] zurück A. 157 iszt A.

21.

Erwach, O Herr, steh auff, und zeuch selbs auß zustreiten,
 Es ist ja gantz dein aigne sach,
 Es ist dein eigen Wort, das diser stoltze Drach
 Will durch sein gift und macht außretten:
 165 Darumb gedenckend nu mit wie gnadloser hand
 Mit wie giftvollem mund, und mörderischen wafen,
 Die arg und stoltze feind stehts suchen deine schand,
 Vergiß nicht Sie zu strafen!

A 189

22.

Dieweil ja dein sanfftmuht der feinden stoltz vermehret,
 170 So schweig darzu nicht langer still;
 Sondern erweiß numehr, daß ihr pracht und muhtwill
 Dich selbs so wol als uns beschweret:
 a 88 Erweiß, daß du ihr Feind, wir aber dein geschlecht,
 Daß sie, die wider Dich sich mehr und mehr verbinden,
 175 Ihren Raht falsch, Uns froh, dein wort wahr, Dich gerecht,
 Befinden und empfinden.

< 126. >

A 191

Der Neünzigste Psalm.

Domine refugium factus es, etc.

1.

Du, Herr, als unser hayl, wohn, wohnung, schirm und schutz,
 In ellend, layd, gefahren,
 Hast uns bewahret stehts, und (unserm feind zu trutz)
 Kanst unnd wilt du uns auch noch fürhin stehts bewahren.

*

< 126. > ferner A 191—196.

2.

8 Dan eh die Welt des tags, der tag der erden pracht
 Und stoltze berg gesehen;
 Bestund vor aller zeit ohn anfang deine Macht,
 Und die wirt auch ohn end nach aller zeit bestehen.

3.

A 192

Zermalmet wirt der mensch (zwar deiner händen werck)
 10 Von dir in staub und erden:
 Man sihet, wie du wilt, der menschen kinder sterck
 Und leben auff dein wort frisch oder zu nichts werden.

4.

a 69

Dem schnell-verlofnen tag, der der verlossnen nacht
 Durch seine flucht must weichen,
 15 Ja des tags viertem thail, der nächtlichen schiltwacht
 Für deinen augen, Herr, sich tausent jahr vergleichen.

5.

Gleichwie ein wasserstrom, mit schneller ungestim
 Abfliessend, sich verlieret:
 Gleichwie ein kurtzer traum, oder ein süsse stim
 20 Ein kleine weil den gaist, oder das Ohr berührtet:

6.

Gleichwie ein frisches graß, oder ein zarte blum,
 So mit dem tag auffgehet,
 Wirt, sich verändrend bald, ohn krafft, geruch und ruhm,
 Vor abend von dem wind welck und dirr hingewehet:

7.

25 Also wan unser thun und lassen deinen Zorn
 Und schweren grim erwöcket,
 Empfindet unser hertz alß bald den scharpffen Dorn
 Und schnellen strahl des tods, der plötzlich uns außströcket.

8.

Zwar billich ist dein grim, gerecht ist dein gericht,
 30 Weil unsre missethaten
 Dir nicht verborgen seind, weil deinem angesicht
 Sich unsre sünden selbs (wie heimlich auch) verrachten.

9.

Daher (wan du unwürsch) mit dem tag unser tag
 Vertrieben dahin fiesset;
 35 Und unsers lebens zeit wie ein gespräch, red, klag,
 Sich, eh wir es gewahr und förtig, schnell beschliesset.

10.

Kan auß unsrer unzahl durch der gefahren schaar
 Nur einer sich durchdringen,
 So kan er in sein grab syben mahl zehen jahr,
 40 Wie sybenzig jahr ihn zuletzt in sein grab bringen.

11.

Ist einer stärker noch, und lasset sich so alt
 Noch von dem tod nicht fangen:
 So machen ihn zuletzt (alsdan schwach, alt unnd kalt)
 Die viermahl zweinzig jahr zu seiner bahr gelangen.

12.

45 Und alle seine Zeit, durch die mit pracht und macht
 Er spreissend sich gerissen,
 Ist in der warheit nichts, dan daß ihn tag und nacht
 Müh, trübsal, arbeit, sorg, zerreissend stets gebissen.

13.

Doch wie lang seine müh, so kurtz ist auch sein tag,
 50 Damit Er sich betrieget:
 Dan seines lebens flucht (er lach gleich oder klag)
 Wie eines vogels flug, bestandloß, dahin flieget.

14.

A 71

- Warumb ist dan der mensch so sicher, blind unnd schlim,
 Sein ellend nicht zu sehen?
 58 Wer under allen will, wie er solt, deinen grim,
 Und deine macht, O Got, verstehen und gestehen?

15.

- Wen vermag doch dein zorn, Herr, und sein aigner schmerz
 Dich nicht mehr zu verlötzen?
 Und gehend in sich selbs hinfür sein newes hertz,
 60 Mit wahrer huß, forcht, ehr, auff dich allein zu sötzen?

16.

Darumb der du, O Got, allwissend und allweiß
 Uns alles kanst gewehren,
 Geruhwe uns dein wort, dein urtheil, deinen preys,
 Und unsers stands schwachheit unnd unbestand zulehren!

17.

- 65 Gib uns die wissenschafft (deines Gaists lehr und gaab)
 Recht unsre tag zu zöhlen,
 Daß unser hertz allein mit weißheit sich erlab,
 Und mög allein was noht und gut allzeit erwöhlen!

18.

- Ach, wie lang ruffen wir, wie lang soll unser klag
 70 Dich, O Got, nicht bewögen?
 Ach! würdige numehr, barmhertzig, unsre plag
 Zugleich sampt deinem zorn und urthail bey zu lögen!

A 196

19.

A 72

- Ach! wende dich zu uns, Uns, die wir (dein geschlecht)
 Dich umb verzeyhung bitten,
 75 Und ob wir schon kein nütz, seind wir doch deine knecht;
 So tröst nu wider Uns, die wir so viel erlitten!

20.

Kom, du hayl-reiche Sonn, durch deinen gnaden-glantz
 Früh wiedrumb, uns zu wöcken!
 Und mit trost-reichem hayl, gewand und frewden-krantz,
 80 Nu widrumb unser hertz, leib und haupt zu bedöcken!

21.

Und wie du schon vil jahr in trübsal, kreutz und layd
 Uns, gleichsam tod, begraben:
 So kom Uns, unsre tag mit newem trost und frayd,
 O helfer, hayl und Herr, begabend zu erlaben!

22.

85 Wan dein ellendes volck von noth, verfolgung, schand
 Zufreyhen und erhalten,
 Ein werck ist, das allein die allmacht deiner hand
 (Nach deiner Lieb zusag) kan, will und wirt verwalten:

A 196

23.

90 Wan es, daß es dein ruhm, den armen hilf und recht
 Zuthun, nicht zu verneinen:
 Laß deinen dienern, Herr, und über ihr geschlecht
 Für aller welt gesicht dein werck und wehrt erscheinen!

a 73

24.

Geruhwe, höchster Gott, Uns deiner gnaden schatz
 Nu wider zu verleyhen!
 95 Das deine herrlichkeit in unserm thun, fürsatz,
 Und wandel sich erzaig, und wir durch dich gedeyhen!

25.

Der du Uns, wie du wilt, Allweiß, Allgroß, Allgut,
 Kanst führen, ziehen, wenden,
 Regiere unsre hand, und unsern mund und muht
 100 Daß wir nichts ohu dich, Herr, anfangen noch vollenden!

< 127. >

Der Ein und Neünzigste Psalm.

Qui habitat in adiutorio, etc.

1.

Wan alle maur, schantz, vöstung, schloß,
Gebrüchlich, als die so sie bawen:

Wan keinem man, nein heer, wie immer starck und groß
Ohn zweyfel zu vertrawen:

5 So wohnet nur der, Gott getrew,
Sich under seinen schutz verborgen,
Als in dem schatten, froh und frey,
Ohn forcht, gefahr und sorgen.

A 197

2.

Darumb so sprich ich meines thails,

10 Ich will zuruck nu nicht mehr sehen:

Dan ja auff dir, mein Got, kan und wirt meines hayls
Gewißheit wol bestehen.

Du, Herr, bist mein schirm, zuflucht, port,
Die ich und welche mich erfassen;

15 Auff dich will ich, nach deinem wort
Stehts hoffend mich verlassen.

A 74

3.

So sey getrost, O meine sehl,

Wan dich der vogler zu ergreifen

Durch seine kunst und list, durch deine lüst und fehl

20 Schon brauchet netz, strick, pfeiffen:

*

< 127. > ferner A 196—201.

3 nein heer] A im text kein heer; im druckf.-verz. Nein Herr [1].

So will doch Gottes aug und hand
 Zugleich dir wachen, dich bewahren,
 Daß weder gift, pest, seucht noch schand
 Iemahls dich soll befahren.

4.

26 Got will, wan des feinds wuht und glut
 Die welt erschrecken und beflöcken,
 Mit seiner federn schirm, mit seiner flügeln hut
 Dich sicherlich bedöcken.
 Frey, sicher bist du, so du wilt,
 30 Wan Ichzit dich ja wolt verlötzen,
 Der warheit steht wehrhafften schilt
 Des unglücks stoß fürsetzen.

5.

a 75 ;
 A 196

Der nacht frost, feuchte, fünsternuß,
 Dardurch sich layd und leyden mehren,
 35 Die striemen, drückne, hitz, so mit schnellem verdruß
 Den leib bey tag beschweren:
 Der seuchten macht, der bösen that,
 Des würgers pfeil, der weltling rechten,
 Der hässer fluch, anschlag und raht,
 40 Soll dich niemahls anfechten.

6.

In hilf floß, allschröckender noht
 Mag wol zu deiner lincken seitten
 Schwert, hunger, pestilentz, dem niemahl-satten tod
 Ein taussend seelen beutten:
 45 Der tod soll zehen tausent noch
 Auff deiner rechten hand hinführen
 Zu seinem alldämpfenden joch;
 Dich aber nicht berühren.

7.

Du solt gantz frey und ohn gefahr
 50 In allgemeiner noht bestehen :

Und Gottes lieb und zorn, gnad und straff offenbahr
 In dir und andern sehen:
 In dir zwar seine gnad mit wohn,
 Und seine straff in dem verderben
 55 Der bösen: dan sein zorn der lohn,
 Den Sie (torrecht) erwerben.

8.

A 76

Zwar solches soll sein wahr und kund,
 Dieweil du, der welt ungeachtet,
 Des Herren hayl allein in deines hertzens grund
 60 Gerühmet und betrachtet:
 Weil du dich nicht wie die Erd-würm
 In dem Irrgarten hast verlohren,
 Sondern des Höchsten höchsten schirm
 Für deinen sitz erkohren.

A 109

9.

Darumb will dich mit ruh und frayd
 Dein grosser schutzherr also segnen,
 Daß dir an leib und seel kein unfall, sturm noch layd
 Beschwerlich soll begegnen;
 Verzweiflung, zagheit und gericht,
 70 Die den hayllosen und unfrommen
 Getröwet werden, sollen nicht
 Zu deiner wohnung kommen.

10.

Dan daß du mögest ja das heer
 Und aufsatz alles layds vermeyden;
 75 Und nicht auff diser welt gantz ungestümmem Meer
 Gefahr, ja Schiffbruch leyden:
 So hat Er auß lieb, fürsorg, gnad,
 Den guten Engeln selbs, dein leben
 Zuführen recht auff seinem pfad,
 80 Befelch ernstlich gegeben.

a 77

11.

Gehorsamb werden Sie mit fleiß
 Ihr läger umb dich (ruhend) schlagen;
 Und in deinem beruff dich wandlend gleicher weiß
 Auff ihren händen tragen :

A 300

85

Das kein Irrthumb, schwachheit, verdruß
 Soll deinen gaist, leib, hertz, beschweren;
 Kein stein noch grub soll deinen fuß
 Verhindern noch versehren.

12.

Von schaden und gefahr gantz frey
 90 Solt du durch wilde thier passieren,
 Dich sollen gift, betrug, verklagung, wühterey,
 Und schmaichlen nicht vexieren :
 Dir soll kein Löw, Wolff, Otter, Schlang,
 Layd oder schaden verursachen ;
 95 Schadloß soll sein dein stand und gang
 Auff Löwen und auff Drachen.

13.

Weil, spricht Got, Seiner lieb inbrunst
 Wahr und klar gegen mir zusehen,
 So will ich gnädig Ihm mit gleicher lieb und gunst
 100 In aller noht beystehen ;
 Und weil Er meines Namens lehr
 Und erkantnuß so trew gehalten,
 Will Ich ihn auch in ruh und ehr
 Erhöben und erhalten.

a 78

14.

Alßbald Er ruffet, soll mein Ohr
 105 Bereit sein seine bitt zu hören;
 Ja meine hand soll auch (kommend seiner bitt vor)
 Ihn meiner hilff gewehren :
 Mit förtiger gnad und allmacht
 110 Von aller macht will ich ihn freyhen ;

Und meinen seegen über nacht
Gantz reichlich ihm verleyhen.

15.

A 201

Mit wolffahrt, alter, ehr und wohn
Soll Er nach seinem wunsch satt werden;
115 Und endlich nemend ihn zu dem ewigen thron
Des himmels von der erden;
Will ich, das kein ohr, mund, aug, hertz,
Kan hören, melden, sehen, dencken,
Da kein geschray, klag, thränen, schmerz,
120 Mein heyl ihm gänzlich schencken.

< 128. >

Der Drey und Nünzigste* Psalm.

Dominus regnavit. etc.

1.

Umsunst der stoltze triumfieret,
Der Höchst, als Herr allein, die gantze welt regieret:
In seiner Weißheit schmuck, mit seiner Warheit Cron,
Mit seiner allmacht heer, und Gerechtigkeit wafen,
s Besitzt (ewig) Er, als richter, seinen thron,
Der Frommen feind zu strafen.

2.

A 79

Du hast den umbkraiß diser erden
Bevöstiget, daß er nicht kan bewöget werden;

< 128. > ferner A 201—208.

* Nünzigste] sic! auch in A.

Ja, wie du, höchster Got, ein Herr von ewigkeit:
 10 Also daß dein volck werd durch hoffnung stehts ergötzet
 Hat deine Rechte hand den thron der herrligkeit
 Vöst ewiglich gesötzet.

A 302

3.

Es mögen die feind ihr vermögen,
 Und ihr gantz stoltzes heer zu unserm tod bewögen;
 15 Gleichwie ein starcker fluß mit schaumendem gethōß,
 Mit rauschend-lauttem lauff die leut und thier erschrocket,
 Mit tobendem außbruch zugleich was gut und böß
 Für eine zeit bedöcket:

4.

Wie das Meer mag der feind stark brausen,
 20 Wie ein sturm und windsbraut laut durch die wellen sausen;
 Die luft, die erd, die höll mag hagel, dunder, plitz
 Glut und wuht wider uns außgiessen, schiessen, speyhen;
 So kan doch unser Got, von seinem höchsten sitz
 Durch seine sterck uns freyhen.

5.

Dan unserm Got nichts zu vergleichen,
 Und aller menschen macht muß seinem dunder weichen,
 Für ihm der herren stoltz vergehet wie ein dunst,
 Für ihm wird ir gewalt selbs dem gewalt beschwerlich,
 So ist der fürsten zorn für seinem zorn umbsunst,
 30 Sein ruhm ist unvermehrlich.

A 80

6.

Wan himmel und erd schon vergehen,
 Soll doch, O Got, dein wort und warheit stehts bestehen:
 Wie dan auch deine Kürch, als die von deiner hand
 Den schmuck der heyligkeit, die kleynot deiner lehren
 35 Empfangen, soll mit ruhm zu ihrer feinden schand
 Für und für (seelig) wehren.

A 108

< 129. >

Der Hundert und Vierte Psalm.

A 221

Benedic anima mea, etc.

1.

Wolan ermundre dich, mein hertz und meine sehl,
 Dem höchsten meinen danck, Sein lob der welt zu weisen:
 Hassz und verlassz zugleich der welt lust, undanck, fehl,
 Des Höchsten wort und werck, weißheit und macht
 zu preisen.

2.

5 Wie aber, höchster Herr, allweiß, allgut, gleichloß,
 Kan Ich gebürlich dich und deine werck nur nennen?
 Wan deine kraft, macht, ehr, so starck, so hoch, so groß,
 Daß aller menschen sinn zu schwach sie zu erkennen.

3.

A 221

Wie mächtig bist du, Herr, wie prächtig seind die werck
 10 Der allmächtigen hand, die den umbkraiß regieret!
 Mit herrlichkeit und ruhm, mit macht, mit kraft, mit sterck,
 Bist du gantz herrlich, Herr, als einem klayd gezieret!

4.

Der Eren pomp und schein, gantz unvermehrlich klar,
 Sich mit ewigem tag umb deinen thron aufströcket:
 15 Des liechts ewiger glantz ist gleichsam der thalar,
 Der deine Mayestet mit schmuck und preiß bedöcket.

5.

A 222

Als mit einem gantz schön lasur-farben umbhang,
 Mit zwitzerendem gold stern-weiß reichlich gesticket,

*

< 129. > ferner A 221—229.

Hat mit den himmeln rund den weltweitten umbgang
 20 Dein maysterliche hand bedöcket und geschmücket.

6.

Für deine hoffstat, Herr, ist dein pallast von eyß,
 Und von gewässers glaß, als ein gewölb, gegossen:
 Die zimmer und die sähl seind gantz durchscheinend weiß,
 Mit gebognem Cristall gefüget und beschlossen.

7.

36 So du wilt, das gewtlck schwartz, fewrig, dunckel, hell,
 Gebrauchest du, Monarch, für deinen triumfwagen:
 Und deinem willen nach die wind starck, stürmig, schnell,
 Müssen deinen befehl und dich durch die lüft tragen.

8.

a 82
 Geister, die gut und rein gehorsamlich dein wort
 30 Vollbringen, pflegest du, als botten, auß zu senden:
 Pnitz, dunder, stralen, fewr, zu seiner zeit und ort,
 Seind deine diener auch dein urtheil zu vollenden.

9.

Mit gantz fruchtreicher art, in vollkomner gestalt
 Hast du des erdreichs grund für uns so vöst geleyet,
 35 Daß weder der zeit säg, noch des alters gewalt
 Verringert seinen pomp, noch sein gewicht bewöget.

10.

A 2 2
 Der Erden junger leib hat als ein waiches klaid
 Die tieffin aller See zuvor umb sich getragen:
 Da dan so wol die berg, als auch die thal ohn wayd,
 40 Ohn thier, ohn frucht, ohn baum unter den wassern lagen.

11.

Stracks aber auff dein Wort, war ires bleibens nicht,
 Sie flohen alßbald hin, und zogen sich zusammen:
 Auf deines duunders stim, für deines gaists gesicht
 Die wellen ihre flucht schnell in den abgrund namen.

12.

46 Alldan auff dein gebot hat sein haupt stoltz und hoch
 Auffrichtend in den luft ein ieder berg erzaiget;
 Und die thal ihres thails, gleichsam under das joch
 Sich ströckend, auff den grund, gehorsamlich genaiget.

13.

Und daß fürhin das Meer in seiner gräntzen rand
 50 Verbleib, und laß die erd sicher, unüberflossen,
 Hast du mit des gestads unverbrüchlichem band
 Und mit des ufers zihl solches wol einbeschlossen.

14.

Brunquellen, bäch und flüß, hell, frisch, gesund, und süß,
 Entspringend auß dem grund schlanglecht fortschleichend
 fließen;
 55 Und wendend durch die thal, der thal und bäumen flüß
 Mit rauschendem getöß, gleichsamb leckend, begrüessen.

15.

Dahin verfügen sich die thier, so auff dem feld
 Durch zug, last, oder pracht müh für die menschen haben:
 Die herden auff der wayd, und der einöd und wäld
 60 Inwohner, ihren durst löschend, sich zu erlaben.

16.

Dort umbher pfeget sich die schnell-fliegende schar
 Mit freyhem wohn und thon zu nösten und zu setzen;
 Und auff den zweigen grün mit stimlein rein und klar,
 Luft und erd umb und umb ergötzend, zu ergötzen.

17.

65 Durch regen und durch tau, wan das erdreich saftlöß,
 Wirt des trucknen gebürgs göhnender durst gestillet,
 Der güpfeln brust mit milch, des thals fruchtbare schoß
 Mit frucht, der erden leib mit safft und krafft erfüllet.

a 84

18.

Dannenher wirt das feld mit blum-reich grünem klaid
 70 Und lieblichem geruch bereichet und gezieret,
 Dannenher wirt daz Vih durch new-wachsende waid
 Genöhret, und das hew in die schewren geführet.

19.

Dannenher saht, stöck, bäum, das aug, die naf, den mund,
 Mit korn, weintrauben, obs beladen frey anlachen;
 75 Dannenher brod, wein, öhl, wolgeschmack, frisch, gesund,
 Des menschen leib, hertz, haupt, starck, frölich, glänzend
 machen.

A 228

20.

Des Höchsten höchste bäum, mit wisperendem lust
 Mit erquickendem safft belebet, frisch bestehen;
 Der Cedern stam, äst, zweig, voll saft, voll laub, voll blust,
 80 Durch ihre höhin Got ihren pflanzern verjähnen.

21.

Und neben frucht und holtz erthailen ihre äst
 Dem fliegenden geschlecht freyheit sicher zuwohnen;
 Die hohe Tannenbäum erhöben hoch das nest
 Der vögeln die mit lieb der elter lieb belohnen.

22.

85 Gaiß, gemsen und steinböck finden zuflucht und speiß
 Hoch auff den wolcken gleich und erschröcklichen bergen:
 Igell und königlein auff gantz widrige weiß
 Sich tief under den grund der steinklüfften verbergen.

a 85

23.

Die zeit in arbeit, ruh, tag, wochen, monath, jahr,
 90 Durch liecht, nacht, hitz und kält, gethailt, zu vertreiben,

*

77 bäum] gedruckt baum; bäum A [in a wohl nur druckfehler;
 vgl. z. 83, wo auch a bäum hat].

Wilt du, Herr, daß der Mohn gantz, halb, schwartz
oder klar,
Mit beständigem lauff soll unbeständig bleiben.

24.

Wan sich die schwartze nacht (setzend mit stillem gang
Des himmels liechter auff) uns zu stillen bemühet,
95 Und auff deinen befelch ihren dunkeln umbhang
Mit schläferiger hand umb der welt läger ziehet:

25.

A 126

Alßdan kommet herfür der wilden thieren hauff,
Ohn forcht sich auff den raub nahrung halben zuwagen:
Die junge Löwen auch wachen nu hungrig auff,
100 Und nemen dise zeit ungejaget zu jagen.

26.

Doch, weil ohn deine hilff nichts lebet, pflegen Sie
Umb urlaub, HErr, zu dir gantz erschröcklich zu brüllen,
Und dan das schwache wild mit forcht, mit flucht, mit müh,
Und mit blutiger speiß leztlich sich selbs, zu fillen.

27.

105 Wan dan die Morgenröht mit perlein laub und graß,
Mit rosen das gewülck, mit kält die lüfft verehret;
Wan die sonn, spiegkend sich in des Meers klarem glaß,
Die berg, die welt des scheins und liechts wider gewehret.

28.

a 86

Alßdan die wilde thier, deren wuht und betrug,
110 Als ihrer sicherheit das liecht des tags zu wider,
Stöllen ihr straiffen ein, nemen ihren abzug
Dem holtz und löchern zu, und lögen sich dort nider.

29.

Alßdan der arme mensch entmüdet, munder, frisch, ..
Sich in seinem beruff und arbeit gern bemühet,

*

100 ungejaget] gedruckt ungezaget; druckf.-verz. und A ungejaget.

115 Daß er zier, fill, bedöck, sein hauß, schewren und tisch,
 Biß ihn der abend-stern zu der ruh widerführet.

A 227

30.

Wie unterschiedlich schön, wie wunderreich, O Herr,
 Seind deiner Weißheit werck, die kein mensch kan erfassen!
 In dem weitten weltkrais hast du, Herr, nah und ferr,
 120 Hoch und tieff, an reichtumb und frucht nichts öd gelassen!

31.

Wie unerschöpflich groß, tieff und brait ist das Meer,
 Darinnen sich an art und zahl die fisch vermehren,
 Also das wimlend voll, als sonderbahre heer,
 Sie, wie des Meers anlauff und ablauff, uns bethören.

32.

125 Da sihet man die schiff mit schmalem fordern thail
 In nicht wehende furch den waichen marber spalten;
 Und stoltz mit manchem mast, schraub, seegel, ancker, sail,
 Oftmahls mit gleichem wind ungleiche seeglung halten.

A 27

33.

Der Walfisch, dessen leib, wellenreich, wellengleich,
 130 Mit hohem wasserguß die luft und Meer vermischet,
 Regieret als ein Printz in dem unstehten reich,
 Und schertzend, die boßknecht erschrocket, sich erfrischet.

34.

Also was leben hat, mit schupen, federn, haar,
 Bekleidet, burger ist des Meers, luffts und der erden,
 135 Das wartet, Herr auff dich, dem ihr muht offenbar,
 Zu rechter zeit mit speiß gesättiget zu werden.

A 228

35.

Die gaaben, welche du zu wasser oder land
 Darreichest, samlen sie ihren hunger zu stillen:

Offnest du dan (miltreich) dein allgebende hand,
 140 So kommen sie nach lust mit güttern sich zu fillen.

36.

Wendest du dein gesicht von ihnen anderwerts,
 (Wan irgend deiner sie, und ihrer Du vergessen)
 Befindet sich alßbald ihr aug, ihr leib, ihr hertz
 (Beraubet alles trosts) mit nacht, qual, angst besessen.

37.

145 Wan ihres ahtems gang und ihres lebens trumb
 Gespörret auff dein wort und abgebrochen werden,
 So fallen sie dahin, und lüfern wiederumb
 (Als ihrer schulden zinß) der erden ihre erden.

38.

Sendest du Herr dan (milt) deinen gaist wider auß,
 150 So werden alle ding erschaffen und erquicket:
 Und was zuvor war öd, holtz, feld, stat, baum und hauß,
 Wirt bald mit wild, graß, volck, frucht und kindern
 beglicket.

39.

O daß des Höchsten ruhm, und seines Namens ehr
 Durch alle seine werck allzeit vermehret wehren!
 155 O daß des Höchsten frewd ab unsers lebens lehr,
 Und seiner wercken frucht stehts wehrend mög vermehren!

40.

Dan ja der Herr so groß, daß der grund und abgrund
 Ab seines anblicks zorn forchtsam zittert und zaget;
 Und daß das höchstgebürg mit rauchend-schwartzem mund,
 160 So es berühret wirt (als seuffzend) sich beklaget.

41.

Darumb will ich allzeit, so lang des Herren hand
 Bestimmt meinen mund, des Herren namen singen;
 139 Offnest] so a und A. 144 nacht] gedr. macht; A richtig.

Und meinen Got, so lang durch dises lebens band
Mein gaist unnd leib alhie verbunden, stets erklingen.

a 89

42.

166 Ach! daß nu mein gesang, Ach! daß doch mein gedicht
Mög meinem lieben Got allzeit so wol gefallen,
Als hertzlich ich begehrt daß Er mich underricht,
Sein lob unnd meinen danck fruchtbarlich zu erschallen!

43.

O daß die, welche dir, O Got, und deiner lehr,
170 Und denen darumb du zuwider, zu nichts werden!
O werden alle die, deren ehr deiner ehr
Zuwider, ohn außflucht vertilget ab der erden!

44.

Du aber laß nicht ab, mein hertz und meine sehl,
Dem Höchsten meinen danck, Sein lob der welt zu weysen!
176 Ja lasset uns doch all, verlassend allen fehl,
Schand, sünden und undanck, den Höchsten allzeit preysen!

< 130. >

a 90;
A 256

Der Hundert und Dreyzehende Psalm.
Laudate pueri Dominum.

1.

Dem Höchsten all-weyß, gut, gerecht,
Lobsinget nu zusammen;
All ihr des Höchsten wahre knecht
Lobsinget seinem Namen.

2.

Des Herren Nam, so für und für
Gesegnet heylig wehret,

*

< 130. > ferner A 256—258.

Werd in und von Uns nach gebühr
(Unvermehrlich) vermehret.

3.

Von Ost zu West, und wa man mehr
10 Die Sonn kan sehen gläntzen,
Soll nichts das wehrte lob und ehr
Des Höchsten Namens gräntzen.

4.

Billich wirt der Herr, dessen hand
Kan (mangelloß) begaben
15 Mit frewd und frucht das volck und land,
Mit lieb und lob erhaben.

A 257

5.

Zwar umb des Erdreichs härtigkeit
Des himmels schmuck sich ströcket;
Aber des Höchsten herrlichkeit
20 Die himmel selbs bedöcket.

6.

Wer ist dem Höchsten, unserm Got,
Dem alle Götter weichen,
Für dessen ruhm ihr Ruhm ein spot
(Stehts gleichloß) zuvergleichen?

A 91

7.

25 Hoch, da ein unsäglicher wohn
Die seel (seelig) ergötzet,
Hat er sein all-herrschenden thron
Beharrlich auffgesötzet.

8.

Doch dises nidrig Element
30 Thut er auch wol versorgen,
Nichts ist ihm in dem Firmament,
Auff erden nichts verborgen.

*

9.

Er ist bereit, sich unsrer noht
 Und trübsaal zu erbarmen,
 35 Den schwachen zeucht Er auß dem koht,
 Und auß dem staub den armen.

A 256

10.

Er bringet sie herfür ohn müh
 Bey Fürsten ein zuführen;
 Zu Fürsten befördert Er Sie,
 40 Daß sie sein volck regieren.

a 92

11.

Das öde hauß, das präge weib,
 Die ihm ihr layd fürbringen,
 Mit kindern und fruchtbarem leib
 Erfrewet, ihm lobsingem.

12.

45 Darumb Got, der Allgroß, gut, weyß,
 Lobsinget nu zusammen,
 Lob, seegen, ehr, danck, ruhm und preyß
 Sey Got dem Höchsten, Amen.

< 131. >

Der Hundert und Neünzehende Psalm.

Beati immaculati.

A L E P H.

1. Rechtseelig seind gewiß die auff des Höchsten pfad,
 Seinem gesatz gemäß, aufrichtig stehts fortwandlen :

*

< 131. > ferner A 258—281.

2. Ja seelig, deren hertz die zeugnuß seiner gnad
Bewahret, und die gern nur mit und in im handeln.
3. Sie gehen (recht und schlecht) ohn gleißnerey fromb fort, A 250
Als auff dem rechten weeg seiner gerechten lehren,
4. Auff welchen uns du selbs, O Höchster, durch dein wort
Gewisen, mit verbot davon uns abzukehren.
5. O daß du meine füß (O einig wahrer Got) a 98
Auff deiner warheit weeg anweistest fort zugehen!
6. Daß mein hertz und gesicht zugleich ohn forcht und spot
Gehorsamb und getrew auff deinen willen sehen!
7. Alßdan, wan ich versteh dein gerechtes gericht,
Soll mein auffrechtes hertz dein lob mit lust erschallen:
8. Dein will soll sein mein will, verlaß du mich nur nicht,
Und daß ich dir wol folg, so laß mich ja nicht fallen!

B E T H.

9. Was anders dan dein wort, und ein genaigter muht
Vermag der jugent lauff von fehl unnd fall zu freyhen?
10. Darumb verlanget mich nach dir, mein Got, mein gut,
O laß mich kein gut sunst von disem gut abscheyhen!
11. Den schatz deiner gesätz hab ich, daß wider dich A 360
Ich keine sünd begeh, in mein hertz wolbeschlossen:
12. Darumb lobsing ich dir, dan ja du selbs, nicht ich,
Hast deiner satzung lieb in meine brust gegossen.
13. Gib, Herr, daß deines munds befelch, recht, satzung, lehr,
Durch meinen mund allzeit mit frucht erkläret werden!
14. Dan dein gesetz der schatz, und deine lehr die ehr,
Die mir viel lieber seind dan alles gut der erden.
15. Verleyh, Herr, daß mein hertz mit eyfer, ernst und fleyß a 94
Mög deine wort und weeg erwegen und ermessen!
16. Daß deiner lieb und trew (getrew dir, in dir weyß)
Mit frewden, lob und danck ich niemahl mög vergessen!

G I M E L.

17. Daß ich gehorsamb leb, und andre dir gewinn,
In deinem schwachen knecht laß deine sterck Sie sehen;

*

11 Den schatz] a und A gleichmässig „Der schatz“.

18. Erleuchte mein gesicht, erleicht all meine sinn,
Die wunder deiner lehr zu sehen, zu verstehen!
- A 261 19. Verbürge nicht für mir, der ich ja kein welt-kind,
Sondern ein frembding bin, dein recht, gefallen, willen;
20. Dan biß ich deines worts geheimbnuß recht auffind,
Kan sich mein schwacher gaist nicht stillen, nicht erfüllen.
21. Wan die, so auß hochmuht, verachtend dein gebot,
Verlassen deinen pfad, gestürtzet und verfluchet:
22. So wend du von mir ab der bösen schimpff, schmach, spot,
Der ich stehts dein gericht geliebet und gesucht.
23. Ob ich schon wider mich mit worten, raht und that
Die Fürsten selbs erfahr, will ich doch nit ablassen,
24. Die zeugnuß deiner lehr, als meinen besten raht,
Als meine lieb und lust mehr und mehr zuerfassen.

D A L E T H.

- A 95 25. Dein gaist wöll meinen gaist in angst, in qual, in staub,
Als tod, nach deinem wort beleben und erlaben:
- A 262 26. Dein Ohr zu meiner beicht und bit war niemahl taub,
So wirst du mich auch ietz mit deinem trost begaben.
27. Verstand in deinem recht, bestand auff deinem weeg
Verleyh mir, deine gnad unnd wunder zu vermehren!
28. Den gaist gantz kranck unnd schwach, den leib gantz blöd
und träg,
Kom du, Herr, deines hayls und stärke zu gewehren!
29. Laß mich abgötterey und falschheit nimmermehr,
Doch deiner wortten trew allzeit getrewlich glauben!
30. Laß deiner warheit glantz, und deiner satzung ehr,
Die mir erkohren seind, mich gar kein ding berauben!
31. Laß mich, dem dein gesatz als ein klaid, schmuck und pracht,
In keine schmach, schand, spot und ärgernuß einfallen:
32. Erquick mit deiner gnad, erfrisch durch deine macht
Mein hertz, daß ich schnell lauff nach deinem wolgefallen!

H E.

- A 96:
A 265 33. Herr, lehr und laitte mich auff deines willens pfad,
Und laß mich nichts davon biß in das end abnaigen:

*

18 Erleuchte . . . erleicht] so in a und A übereinstimmend. 23 nit]
nicht A.

34. Verleyh, daß meine sinn, wort und werck deine gnad,
Und meines hertzens lieb bezeugen und erzaigen!
35. Herr, führe meine füß, daß sie (behend auß lust)
Auff deiner satzung weeg nicht strauchlen, fallen, irren:
36. Zu deiner zeugnuß lieb, Herr, öffne meine brust,
Laß weder sorg noch geitz dieselbe lieb verwirren!
37. Mach meiner augen liecht zu aller eytelkeit
Gantz fünster, aber klar was recht und gut zusehen:
38. Gib, Herr, krafft deinem wort, daß ich in ewigkeit
Mög als ein guter knecht voll lieb und forcht bestehen!
39. Und wan du ja zugleich barmhertzig und gerecht,
So freyh mich von der schmach, damit der feind mir
träwet;
40. Unnd wie ich inniglich lob, lieb, unnd üß dein recht,
Also werd mein gemüht nach deinem wort erfrewet! A 364

V A U.

A 97

41. Herr, der barmhertzigkeit, durch welche uns dein bund
Versichert deines hayls, laß mich alsßbald geniessen,
42. Daß trawend deinem wort ich aller spötter mund
Mög selbs durch deine werck zu deiner ehr beschliessen!
43. Herr, deiner warheit wort von mir doch nicht entzieh,
Dan dein gericht gerecht der warheit nach gerichtet,
44. Zusehen sehnet mich; O Herr gib daß ich flieh,
Bewahrend stehts dein wort, was menschen witz erdichtet!
45. Gib daß mein hertz und fuß in deinem wort und pfad,
Erweittert und behend, frölich und frey fortfahren!
46. Daß ich mög ohn gefahr und schew, durch deine gnad,
Die wunder deiner werck für Fürsten offenbaren!
47. Alßdan, Herr, nach gebüth will ich auß lust, lieb, trew,
Dir meine händ, mund, hertz, auffhöben, öffnen, üben,
48. Der Warheit wort, hayl, trost, begihrig, danckbar, frey, A 365
Mit andacht, eyfer, fleiß, zu fordern, rühmen, lieben.

*

45b steht in A durch satzfehler nach 46a. 46 schew] gedruckt
schaw; druckf.-verz. und A schew.

Z A I N.

49. Ach Herr, laß deines bunds gedächtnus und bestand,
So meiner hoffnung grund, nichts jemahl widerstreben;
50. Dan deines munds verspruch, das öhl, der gaist, die hand,
Die mich in layd, noht, angst, mit trost, trew, hayl
beleben.
51. Dein wort verlaß ich nicht, ob schon mit schimpff und
schmach,
Böß, stoltz, torrechte leut deßhalb mich verachten:
52. Ich empfind trost, ruhm, ehr, dein recht, gericht und raach,
Die dein volck allzeit sah, andächtig zubetrachten.
53. Zwar muß ich, wan ich sih das leben und den lohn
Der sündler, die dein wort verwerffen, mich entsötzen:
54. Doch singend deine werck kan ich alsbald mit wohn
In meiner walfahrt, raiß und herberg mich ergötzen.
- A 206 55. Die stille ruh der nacht (sunst nötig für den schlaff)
Ermundert mich, dein wort zu lernen, dich zu preysen:
56. Das hab ich, weil ich mich, vermeidend deine straff,
Und suchend deine gnad, pfleg gläubig zuerweisen.

H E T H.

57. Herr, dessen lieb und trew mein kleinoth und erbthail,
Ich sprich, versprich, gelob, dein wort allzeit zu halten:
58. Ich such inbrünstiglich dein antlitz, gaist, und hail,
Laß deiner gnaden hitz in mir ja nicht erkalten!
59. Betrachtend meinen weeg erweg ich meinen gang
Stehts meiner füßen tritt auff deine spur zu wenden;
60. Auff deiner satzung bahn gantz willig und ohn zwang
Begehr ich meinen lauff leicht und schnell zu vollenden.
61. Ich flieh zu deinem wort, wan mich mit list und macht
Der feind, die welt, das fleisch, will fangen, halten, rauben:
- A 207 62. Dir, der du meine ruh, dancksag ich umb mitnacht
Für dein gerechtes Recht, unnd ruff dich an umb glauben.
63. Bey tag besuch ich die, in deren hertz und mund
Ich deine forcht und lob find friedlich, fruchtbar blühen:

*

59 tritt] gedruckt tret; druckf.-verz. und A tritt.

64. Herr, deine gütigkeit, dem gantzen umbkraiß kund,
Wirst du auch nicht von Mir, der Ich sie lieb, entziehen.

T E T H.

A 100

65. Herr, deinen worten nach, so nicht wort sondern werck,
Hast du so freindlich mich gesegnet und versehen,
66. Daß ich mehr nichts begehrt, in dem ich dein wort merck,
Dan was recht, nützlich, gut, weiß, und wahr zu verstehen.
67. Undanckbar, fruchtloß, prög erfand mich deine ruht,
Doch hat mich ihre zucht bald gegen dir bekehret;
68. Daß, weil du gegen mir gantz gnädig, milt und gut,
Ich stehts bit, daß ich werd noch mehr und mehr gelehret.
69. Ja, dein gebot, mein Got, halt ich in meiner brust, A 100
Wan schon der stoltzen red sich wider mich verblümet:
70. Und deiner zeugnuß lehr ist meines hertzens lust,
Wan schon ihr hertz unnd mund faist, falsch und voll
sich rühmet.
71. Layd zeuget in mir frayd, unnd straff gebäret rew,
Rew zeuget trew unnd fleyß dein wort wol zu erfassen:
72. Darumb wolt ich dein wort, so köstlich, süß, getrew,
Umb alles silber, gold unnd schätz der welt nicht lassen.

J O D.

A 101

73. Herr, meines leibs gebäw ist deiner hand gemächt,
Send du weißheit und lehr darinnen zu regieren:
74. Daß meines glaubens frucht auch andre fromme knecht
Anschawen, und mit mir dich lobend jubilieren.
75. Weil dein gericht gerecht; und ich in deiner schul
Vil zu fahrlässig war würd ich billich geschlagen;
76. Doch kom ich nu umb trost zu deinem gnadenstul, A 100
Und bit, nach deinem wort, geschwaig nu, Herr, mein
klagen!
77. Ach! raich mir wider, Herr, der barmhertzigkeit hand,
Sih, dein gesatz lieb ich, So frist mir nu mein leben!
78. Dein recht betracht ich, Herr, die stoltze straff mit schand
Die meiner unschuld stehts mit liegen widerstreben.
79. Gib mir für meine freind die, welche recht und schlecht,
Bezeugen dein gesatz in reden, thun, geberden:

80. Gib daß ich selbs allzeit von hertzen schlecht und recht,
Voll hoffnung, glauben, lieb, nicht mög zu schanden
werden!

C A P H.

A 102

81. Mein gaist nach deiner hilf zu gilfen (tag und nacht
Gewartend deines trosts) mit schwachheit wirt beschweret :
82. Auch mein gesicht unnd leib verlieret krafft und macht,
Zu fragen, wan werd ich erhöret und gewehret ?
83. Dan ja mein schwacher leib, so nichts dan haut und bein,
(Zwar deiner ingedenck) verwälcket, krafftloß, drucken ;
- A 170 84. Wie vil, Herr, mögen wol der trüben tag noch sein ?
Wan wilt du, Herr, die mich hart drucken, underdrucken ?
85. Zorn und list brauchen sie mein leben in die bahr
Zuffüllen, stoltz und arg deinem befehl zuwider :
86. Wan nu ihr fürsatz falsch, und dein gesetz, Herr, wahr,
So kom, und richt nu, Herr, hilf mir auff, schlag sie
nider !
87. Eyl, Herr, dan in dem ich in deinem wort mich üb,
So hat mich ihre wuht schier gänzlich auffgefressen :
88. Erquick (barmhertzig) mich durch deine süsse lieb,
Und Ich wil deines bunds und hayls niemahls vergessen !

L A M E D.

A 108

89. Des Himmels klarer pomp mit stehtem gang und fleyß
Erkläret tag und nacht daß dein wort stehts bestehet ;
90. Der erden schöner schmuck, grün, gelb, falb oder weyß,
Bewehret für unnd für daß dein wort nicht vergehet :
- A 171 91. Mit beständigem lauff, mit lauffendem bestand,
Als Diener gantz getrew thun sie stehts deinen willen ;
92. Und solche lehr allein, voll lust wie voll verstand,
Erröttend meinen gaist, kan ihn in unruh stillen.
93. Darumb weil ich dardurch ein newes leben hab,
Soll dein wort nimmermehr auß meinem hertzen fahren :
94. Dan weil darinnen ich mich üb, besih, erlab,
So bin ich aigen dein, unnd du wirst mich bewahren.

*

91 Diener] gedruckt deiner; druckf.-verz. Diener, A diener.

95. Ja, der gotlosen zunfft verfolgend tödlich mich,
Soll von deinem gesatz mich nimmermehr abschröcken ;
96. Dan auch die beste ding ändern und enden sich,
Und nichts dan dein befehl kan sich endloß erströcken.

M E M.

a 104

97. Wie lieblich, lieb und wehrt, ist mir dein wort, O Got,
Ich pfleg den gantzen tag darinnen zu studieren :
98. Darumb auch meine feind, verachtend dein gebot, A 272
Seind nicht so weiß als ich, der ich nicht kan verlieren.
99. Durch deiner zeugnuß lehr, die ich mit ernst erlern,
Bin ich gelehrter selbs dan welche mich gelehret :
100. Ja kluger bin ich auch, alßlang ich dein wort gern
Verricht, dan die so man von alters wegen ehret.
101. Zwar enthalt ich die füß von alles übels pfaß,
Daß ich nicht wider dich mög ungebührlich handeln :
102. Doch daß ich nicht verirr, so lehret deine gnad,
So laittet deine hand mich richtig fort zu wandlen.
103. Der süssest honigsamb ist nicht so süß, gut, pur,
Als deiner warheit red, die meine seel erlabet :
104. Darumb acht ich sie hoch, und haß der falschheit spur,
Dan jene mit verstand, die mit betrug begabet.

N U N.

a 106

105. Dein wort als eine lamp und liecht, Herr, leuchtet mir,
Die fünsternuß und sturm der welt durch-zupassieren :
106. Inmassen ich mich, Herr, in meiner kindheit dir A 273
Verpflichtet, schwör auch noch daß mich nichts soll
verführen.
107. Gedenckend deines worts bedenck nu auch mein layd,
Hilff mir, und stewre, Herr, denen die mich betrüben !
108. Laß dir mein lobgesang, gebett, geltübd und ayd
(Erhörend, lehrend stehts mein hertz) allzeit belieben !
109. Sih Herr, mit deiner lehr ich mich allein erquick,
Ob schon auff meiner hand mein gaist gleichsam
umbschwebet :
110. Wan mir der gotloß schon gerichtet seine strick,
Hab deinem willen ich doch nicht gewiderstebet :

111. Sondern dein will und wort, mein reichtumb und erbthail
Stehts meinen gaist mit trost, mein hertz mit wohn
bereichen ;
112. Darumb ergib ich mich dir gantz, mein Herr, mein hail,
Und will in ewigkeit von deinem wort nicht weichen.

a 106

S A M E C H.

113. Auff einmahl lieb und hassz besitzen meinen muht,
Ich lieb dich und dein wort; Ich hassz der bösen wesen:
- a 274 114. Die bösen, wanckelhafft in boßheit, thun kein gut,
Du bist mein schirm, schilt, schutz, darunder ich genesen.
115. So weich nu ferr von mir, verrucht, verfluchte schar,
Daß der Herr seinen knecht mög gut und embsig finden:
116. Und du, Herr, kom herbey, mach deine zusag wahr,
Und meiner hoffnung nach freyh mich von schand und
sünden !
117. Und weil mein flaisch ja schwach, so hail und stärke
mich,
Mach sicher unnd gesund mich dein gebot erwegen :
118. Dan billich trittest du zu grund die, welche (dich
Verlassend,) wandern fort auff ihren eyteln wegen :
119. Umbkunst ist ihr betrug für dir, Herr : Dan dein zorn
Schmettert sie all, als schaum der nichts wehrt, zu der
erden ;
120. Es grauset meiner seel, und ich fihl taussent dorn,
Gedenkend wie schwer sie gestrafet sollen werden.

a 107

A I N.

121. Wan ich urthail unnd richt nach billichkeit und recht
So lassz meiner unschuld die löstrer nicht obsigen :
- a 275 122. Herr, der du mir stehts gut, sey gut für deinen knecht,
Lassz mich nicht ihrem stoltz und unrecht undenligen !
123. Herr, mein gesicht, gaist, hertz, wirt dunckel, schwach,
zaghafft,
So lang nach deiner hilf zu sehnen und zu sehen :

*

111 meinen] in a und A im text meinem, in den druckf.-verzz.
meinen. 122 undenligen] sic! in A: unden ligen.

124. Erzaig nach deiner gutt in mir dein hayl unnd krafft,
Und mach mich mehr und mehr dein wort und werck
verstehen!
125. In deinem Diener, Herr, vermehre den verstand,
In allem deinem werck und wort dich zuerkennen:
126. Es ist ja hohe Zeit, O Got, das deine hand
Verhindre deine feind dein wort und volck zu trennen.
127. Darumb lieb ich dein wort mehr dan das purest gold,
Durch der verfolgung fewr so wol und offt bewehret:
128. Darumb als meinem schatz bin ich ihm hertzlich hold,
Und aller falschheit feind, als dein gesetz mich lehret.

P E.

a 108

129. Mein gaist betrachtet stehts wie deine werck als wort,
Wie deine wort als werck die welt mit wunder fillen:
130. Und kein mensch fahret ein in dieses lebens port,
Dem dein wort als ein liecht nicht weise deinen willen. A 976
131. Die kinder lehret es: Darumb ich mit begihr
Hab deine lehr in mich als mit dem mund gesogen:
132. So wend (barmhertzig) nu dein antlitz gegen mir,
Sey mir, wie du dan stehts den frommen, wolgewogen!
133. Setz allzeit meine tritt auff deiner satzung wacht,
Von übel und unrecht freyh mein thun, red, gedanken!
134. Und widersetz für mich den löstrern deine macht,
Daß meine sinn (dir stehts gehorchend) niemahls wancken!
135. Laß mich Herr deiner lehr: O Herr, mein Got, laß mich
Des scheins deines gesichts, milt und trostreich, ge-
niessen!
136. Wan meine augen trüb, weil die gotlosen dich
Verachten, trawriglich zween zäherbäch außgiessen!

T S A D D E.

a 109

137. Du aller Götter Got, Monarch allein gerecht,
Thust mit gerechtigkeit die gantze welt regieren:
138. Befehlend daß auch wir, vermeydend was unrecht,
Ein leben deinem wort unnd warheit gemäß führen. A 977
139. Darumb ist mein hertz schwer von eyfer, zorn und pein,
Das die feind deines worts nicht achten, nicht gedencken;

140. Und nichts dan deine red, gantz köstlich, pur und rein,
Entzündend mich mit lieb, kan mein gemüht entkräncken :
141. Wan mich die spötter schon als forchtsam, schlecht,
gering,
Verachten, soll mich doch ihr spot davon nicht treyben :
142. Dan dein gericht und lehr, wan all irrdische ding
Vergehen, ewiglich gerecht und wahr verbleiben.
143. Wan ich fihl muhts, leibs, gaists, angst, kranckheit,
trawrigkeit,
So pflaget mir dein wort trost, hilff und frewd zu geben :
144. Dan endloß ist die quell deiner barmhertzigkeit,
Erfrisch mich, Herr, damit verständiglich zu leben !

C O P H.

a 110

145. Erhör, gewehr mich, Herr, der ich mit hertz und mund
Zu dir schrey, und will mich in deinem dienst nicht
sparen :
- a 278 146. Hör mich, Herr, der ich dich anruff von hertzen grund ;
Daß ich dein wort bewahr, eyl du mich zu bewahren !
147. Erwartend deiner trew mit trähnen, seuffzen, klag,
Pfleg ich dem morgen thaw, luftt, röhtin vor zu kommen :
148. Und meine augen, Herr, hast du offtmahls vor tag
Wachtsamer dan die wacht ob deinem wort vernommen.
149. So hör nach deiner gnad, mein Got, nu meine stim,
Mach meinen leib und gaist durch deine stärke blühen !
150. Dan·sich, es nahen sich umb mich voll list, macht, grim,
Verfolger, welche (stoltz) von deiner lehr weit fliehen :
151. Doch wie weit sie davon, so nah bist du bey mir,
Dan sich ja kein betrug in deinem wort befindet ;
152. Alß ich schon langst erkant, daß es von dir, mit dir
In alle ewigkeit zu wehren, vöst gegründet.

R E S H.

a 111

153. Herr schaw mein ellend an, hilff mir, weil ich mit fleiß
Allzeit nach deiner lehr gerichtet meinen wandel :
- a 279 154. Herr mit trostreicher hand auß aller noht mich reissz,
Verthädigend dein wort zugleich und meinen handel.

155. Fern von der bösen zunfft ist hail und seeligkeit,
Ie ferner sie sich selbs von deinem willen wenden :
156. Doch unermesslich ist, Herr, die barmhertzigkeit
Die, hoff ich, will und wirt mein laid mit frewden enden.
157. Darumb ie grösser auch meiner verfolgter hauff,
Und ie mehr laids sie thun, ie mehr will ich dir trawen;
158. Zwar sehend wie sie sich wider dich leynen auff,
So pflaget hertzlich mir ab ihrer schand zu grawen.
159. Daß also meine lieb, dir gnugsam offenbahrt,
Erwartet deines trosts mein übel zu vertreiben :
160. Der ursprung deines worts ist ja gerecht und wahr,
Und soll in ewigkeit gerecht und wahr verbleiben.

S C H I N.

a 112

161. Printzen verfolgen mich, wie ohn schuld so umbsunst,
Dan mein hertz fürchtet mehr dein wort dan all ihr tröwen :
162. Ja ihr treffliche beut, geschenck, ehr, gunst und kunst
Kan mich nicht wie dein wort befreinden noch erfrewen. A 280
163. Ich hassz, verwirff, verfluch, betrug, list und ungrund,
Unfalsche lieb und trew zu deiner lehr zutragen :
164. Und all tag syben mahl pfleg ich mit hertz und mund
Für dein gericht und recht dir lob und danck zu sagen.
165. Wan ich auch find das die, so suchen dein gesicht,
Die beste sicherheit und wahren frieden haben ;
166. So wirst du mich, der ich deinen befehl verricht,
Durch deine hilff und hayl, darauff ich wart, erlaben.
167. Dan ja mein gaist, hertz, hand, kühn, eyferig, getrew,
Herr, dein wort, lehr, gebot, betrachtet, lernet, haltet :
168. Und (wie ich noch thun will) hab ich mit stehter trew
Für dir (zwar durch dich, Herr) meinen beruff verwaltet.

T H A U.

a 113

169. Ach Herr ! hör meingeschray, send mir lehr und verstand,
Die wunder deines worts, wercks, willens zuverstehen :
170. Ach Herr ! hör mein gebet, send mir hilff, trost, bestand, A 281
In allem zufall recht zu stehen und zu gehen.
171. Alßdan soll dir mein mund auff new-erlernte weyß
Mit gantz lehrreicher kunst ein lobgesang fürsingen :

172. Alsdan soll meine zung, zu deines namens preyß
Mit wunderreicher lehr dein wort und recht fürbringen.
173. Wolan Herr, deine hand ströck auß zu meiner hilf,
Hilff mir, Herr, dein gesetz, so mein schatz, zu bewahren!
174. Herr, hilff mir, der ich stehts für dein hayl zu dir gilff,
Würrklich, daß deine lehr mein lust, zu offenbahren!
175. Also fro, fridlich, frey, soll mein mund, hertz und seel,
Dich, Herr, dein wort, und dir, stehts loben, lieben, leben:
176. Und so ich als ein schaff auß einfältigem fehl
Solt irren, so kom du, mein hirt, mir hilff zugeben!

< 132. >

114: Der Hundert und drey und Zweinzigste Psalm.

Ad te levavi oculos etc.

1.

Zu dir, O höchster Got, Herr dessen höchster thron
Hoch über Sonn und Mohn
Wird ewiglich bestehen;
Zu dir, mein schöpffer, Herr, mein vatter, zuversicht
5 Erhöb ich nu mit flehen
Mit dem gesicht des leibs, auch meines gaists gesicht.

2.

Wie auff der herren händ umb beystand, raht und recht
Die augen guter knecht
Underthöniglich schawen;
10 Und wie getrewe mägdt durch ihrer augenblick
Die hände ihrer Frawen
Ersuchen fleissiglich umb gunst und besser glick:

*

< 132. > ferner A 282 f.

3.

Also Herr, pflegen wir mit ernstlichem gemüht
 Auff dein endlose güt
 15 Der sehlen aug zu setzen :
 Nach dir, Herr, sehnet uns; unnd du (Herr Got) allein
 Kanst und wirst uns ergötzen
 Durch deiner gnaden brunst, und barmhertzigkeit schein.

4.

• 118;
 A 288

Erbarm dich über uns, Jehova höchster Got,
 20 Ach sih doch an den spot
 Damit wir überladen;
 Erbarm dich über Uns, und bleibend ja nicht ferr,
 Nah dich zu uns mit gnaden,
 Die wir mit forcht zu dir uns nahen, höchster Herr!

5.

25 Ach Herr Got! unsre seel von unsrer feinden wuht,
 Spot, schimpff und übermuht
 Biß auff den tod versehret,
 Erwartet kaum daß nu durch dein gerechte hand
 Wird auff einmahl verkehret
 30 Ihr reichtumb, pracht und ruhm in armut, schimpff und
 schand.

< 133. >

Der Hundert und syben und Zweinzigst Psalm.

Nisi Dominus etc.

1.

Wa der Höchst nicht mit aigner hand
 Das hauß auffbawet und erhaltet:

< 133. > ferner A 288 f.

*

- Wa der Höchst die stätt und das land
 Nicht selbs bewachtet und verwaltet :
 5 So ist der bawleut müh, fürsorg, arbeit und kunst,
 Der Obrigkeit weißheit, der Landsknecht sterck umbsunst.

n 118 ;
 A 384

2.

- Umbsunst seit ihr auff spaht und frth,
 Ihr würm, liebhaber diser erden,
 Und lasset euch für angst und müh
 10 Das harte brot kaum zu lieb werden :
 In dem die, deren lieb und trost ist allein Got,
 Außruhwen (frey) ohn layd, unnd leben (fro) ohn noht.

3.

- Und daß kein arbeit, fürsorg, pein
 Ohn Gottes seegen euch gedeyhet,
 15 Ist unläugbar, weil er allein,
 Was und wem er nu will, verleyhet :
 Ja auch die kinder selbs seind seiner lieb erbschafft,
 Und des leibs liebe frucht ist seines seegens kraft.

4.

- Wie wan starck und scharpff die geschoß
 20 In eines weysen helden händen
 Ihn machen dapffer und forchtloß
 Und gegen seinem feind sich wenden :
 So groß und grössern trost gebähren junge Söhn,
 In Gotsforcht, arbeit, lehr, geübet, starck und schön.

5.

- Der dessen köchern Gottes gnad
 25 Mit solchen pfeylen wol versehen,
 Der gehet starck auff rechtem pfad,
 Und ist glückseelig zu verjähren :
 Dan ohn verlust und hohn kan Er für dem Gericht,
 30 Anschawend seinen feind, auffhöben sein gesicht.

< 134. >

Der Hundert und Dreyssig vierte Psalm.

n 117;
A 287

Ecce nunc. etc.

1.

Nu lobet, ehret, rühmet, preysset
 Got allweiß, gut, gerecht,
 All ihr, die ihr zu nacht euch, als getrewe knecht,
 In seinem hauß erweyset.

2.

A 288

6 Mit ewern händen hoch-erhaben,
 Frölich zugleich und fromb,
 Lobsingend dancket ihm in seinem Heyligthumb,
 Für seiner gnaden gaben.

3.

Der Herr auß Syon, Syons wegen,
 10 Der dessen wort allein
 Erschuff was in der welt ie wahr, ist, und wirt sein,
 Verleyh dir seinen seegen!

< 135. >

Der Hundert und Dreyssig sechste Psalm.

Laudate Dominum etc.

1.

Nu lobet Got mit mund und muht
 Weil Er so gut,

*

< 134. > ferner A 287 f.

< 135. > ferner A 288—292.

Das seine güte stets vermehret
Ewiglich wehret.

n 118

2.

5 Lobet ohn heuchelei und spot
Der Götter Got;
Als dessen güte höchst geehret
Ewiglich wehret.

3.

Lobsinget Ihm der nah und ferr
10 Der Herren Herr
Dan seine güte weit bewehret
Für und für wehret.

A 289

4.

Seiner hand werck allein (ich merck)
Seind wunderwerck;
15 Und seine güte stets vermehret
Ohn ablaß wehret.

5.

Uns machen seine weißheit kund
Die himmel rund,
Dan seine güte stets vermehret
20 Ewiglich wehret.

6.

Vermählet hat sein starcke hand
Das Meer und land,
Dan seine güte weit vermehret
Für und für wehret.

n 119

7.

25 Auch liechter ließ Er manglen nicht
Unserm gesicht,
Dan seine güte höchst geehret
Ohn ablaß wehret.

8.

Zu tag die Sonn uns fillet gantz
 30 Mit frucht und glantz,
 Dan seine güte stets bewehret
 Ewiglich wehret.

9.

So zaigen stern und Mohn zu nacht
 Ihr liecht und pracht,
 35 Dan Gottes güte weit vermehret
 Für und für wehret.

10.

Egypten durch der kinder tod
 Züchtiget Got,
 Dan seine güte stets bewehret
 40 Ewiglich wehret.

A 290

11.

Und Israel dienend mit grauß,
 Bracht Er darauß,
 Dan seine güte, die uns lehret,
 Ewiglich wehret.

12.

45 Allmächtig bracht sie seine hand
 In bessern stand,
 Dan seine güte weit vermehret
 Ohn ablaß wehret.

• 130

13.

Das rohte Meer zu seiner ehr
 50 Zuthaillet Er,
 Dan seine güte höchst geehret
 Für und für wehret.

14.

Er führet als durch eine furch
 Sein volck hindurch,

55 Dan seine güte all vermehret
Ewiglich wehret.

15.

Doch Pharao mit seinem heer
Starb in dem Meer,
Dan Gottes güte stehts geehret
60 Ohn ablaß wehret.

A 291

16.

Durch die einöd hat seine macht
Sein volck gebracht,
Dan seine güte stehts vermehret
Ewiglich wehret.

A 181

17.

65 Die stoltze könig nicht ohn spot
Schlug er zu tod,
Dan seine güte wol bewehret
Für und für wehret.

18.

Und grosse Printzen die unfromb,
70 Die bracht Er umb,
Dan seine güte stehts geehret
Ohn ablaß wehret.

19.

Der Amoriter Fürst Sihon
Hat gleichen Lohn,
75 Dan Gottes güte höchst vermehret
Ewiglich wehret.

20.

Auch Og, der König von Basan
Nicht mehr gewan,
Dan Gottes güte höchst geehret
80 Für und für wehret.

21.

Und andern gab Er zu Erbschafft
 All ihr herrschafft,
 Dan seine güte wohl bewehret
 Ohn ablaß wehret.

22.

n 192:
 A 392

85 Er gab Israel seinem knecht
 Erbschafft und recht
 Dan seine güte höchst vermehret
 Ewiglich wehret.

23.

In unserm layd hat seine macht
 90 Unser gedacht,
 Dan seine güte stets bewehret
 Für und für wehret.

24.

Er machet uns nach seiner trew
 Von feinden frey,
 95 Dan seine güte höchst geehret
 Ohn ablaß wehret.

25.

Er raichet allem flaisch mit preyß
 Gedranck und speyß,
 Dan seine güte stets bewehret
 100 Ewiglich wehret.

26.

So lobet nu in frewd und noth
 Den höchsten Got.
 Dan seine güte stets geehret
 Für und für wehret.

< 136. >

¹⁷⁸₁₉₉ Der Hundert und syben und Dreyssigst Psalm.

Super flumina Babylonis.

1.

Als wir an dem gestad der wasser Babylon
 Gantz trawrig, trostloß sassen,
 Gedenckend wie doch in Syon
 Das land verstöret war unaußsprechlicher massen:
 5 Alßdan vermehrten wir auß doppeltem verdruß
 Den fluß mit unserm zeherfluß.

2.

Die harpffen, darauff wir mit süßem thon und wohn,
 Vor unserm schweren leyden,
 Erhuben zu des höchsten thron
 10 Sein lob und unsre lieb, wir hiengen an die weyden;
 Durch welche dan des winds mit seufftzender durchgang
 Gab einen mit-leydigen klang.

3.

Damahls der stoltze feind, der mit torrechter wuht
 Uns alles böß zuftüget,
 15 Und dessen spöttischer hochmuht
 Ab unserm ellend, angst und müh sich nicht vernüget,
 In unsrer bitteren qual suchend ein süsse fraid,
 Fordert ein lied von unserm layd.

4.

¹⁹⁴ A
 20 Hols! ruff Er uns zu, ihr fromb kunst-reiche leut,
 Lasst uns die Psalmen hören,

*

< 136. > ferner A 293—296.
 19 ruff] so auch in A.

Dadurch ihr in Sig-reicher zeit
 In Syon ewern Got gepfleget zu vermehren;
 Und stilltet nu zumahl durch ewer spihl und stim
 In euch das layd, in uns den grim.

A 124

5.

25 Ach weh! gedachten wir, durch disen newen spot
 Voll eyfer, zorn und schmerzen,
 Wie solten wir in diser noht
 Euch singen mit dem mund, Got klagen mit dem hertzen?
 Ach weh! solt dises volcks unehrliches gehör
 30 Entehren des heyligsten ehr?

6.

Ferr, ferr, Jerusalem, sey von uns dise schand
 Daß deiner wir (vermessen)
 Nu solten hie in frembdem land
 Gedencken ärgerlich, oder gänzlich vergessen:
 35 Nein. Daß eh unsre faust zu dem spihl, zu der schlacht,
 Vergeß die kunst, verlier die macht.

7.

Daß unsre zungen sich ohn krafft, geschmack und sprach
 An unsre rachen hencken,
 Wa wir nicht in der höchsten schmach,
 40 Als in der höchsten ehr an dich trewlich gedencken:
 Wa nicht, wie ietz dein schmerz ist unser schmerz und pein, A 225
 Dein trost stehte unser trost soll sein.

8.

A 125

Du aber, höchster Got, der du das layd, unrecht,
 Verfolgung, spotten, schmähen,
 45 Damit auch des Edoms geschlecht
 Deinem und unserm feind beygestanden, gesehen;
 Gedenck wie sie gethan, die uns so nah verwant,
 Als ob wir ihnen nicht bekant.

9.

Verhörget, schryhen sie, und schlaiffet auff den grund
 50 All die bild-lose tempel,
 Und machet nu dem umbkraiß kund
 Ewrer gleichlosen macht ein gnadloses exempel:
 Daß keines ketzers leib, weib, säugling, kind, vih, hauß,
 Bleib-über, rottet alles auß.

10.

55 O verkehrtes geschlecht! unerhörter schalckheit
 Und frembdem geitz ergeben,
 Der Herr wirt deiner härtigkeit
 In kurtzem gleiche maasß, als du uns gabest, geben;
 Und mit gerechter raach dise gewisse lehr,
 60 Daß sein zorn langsam aber schwer.

A 296

11.

Du Babylon, ein sitz und pfitz der hurerey,
 Schul und pful aller sünden,
 Seelig ist, der die wühterey,
 Dadurch dein hertz so stoltz, dein hertz machet empfinden!
 65 Ja, seelig, dessen faust wirt schmättern an die stein
 Deiner Säugling blut, hirn, gebein!

< 137. >

136 Der Hundert und Viertzig zwayte Psalm.
 Voce meâ ad Dominum etc.

1.

In meiner höchsten noht,
 In meiner seelen höchsten schmerzen,

*

< 137. > ferner A 296—298.

Schryh ich zu meinem Got
 Mit deemühtigem mund und hertzen;
 5 In höchster angst, gefahr, trangsahl
 Got ich zu gnaden mich befahl.

2.

Für seinem angesicht,
 Als daß allein gerecht zu richten,
 Verbarg ich mein layd nicht,
 10 Noch meine sinn, gedancken, dichten;
 Sondern entdöckend ihm mein layd
 Mein hertz fand in ihm trost und frayd.

3.

A 207

Zwar war schon von gefahr
 Mein gaist schier gänzlich überkommen;
 15 Doch als kein hoffen war,
 Hast du, Herr, meiner war genommen:
 Des feinds mir nah-gelegte strick
 Entdöckte mir dein gnadenblick.

4.

Umsunst nach einem freind
 20 Sah ich mich umb zu beeden seitten;
 Dan keiner vor dem feind
 Mich kennen wolt, noch für mich streitten:
 Ohn außflucht, ohn zuflucht mein stand
 25 Fand zu hilf keines menschen hand.

A 127

5.

Zwar mich verlangte sehr
 25 Mit haissem sehnen meiner seelen,
 Mein leben, leib und ehr
 In deinen schutz, Herr, zu befehlen:
 Du bist, sprach ich, allein mein hayl,
 30 Und unverlierliches erbthail.

6.

Erhör, Herr, meine stim,
 Verlaß mich nicht sunst gantz verlassen,
 Hilff mir von deren grim,
 Die mich und dein wort zugleich hassen:
 35 Erweiß dich stärcker, wie du bist,
 Dan der Tyrannen wuht, macht, list.

7.

Ach! richt und halt mich auff
 Lassz meine seel nicht undergehen:
 Daß der gerechten hauff
 A 298 40 (Fro mich frölich und frey zu sehen)
 Seh an mir deiner gnaden prob,
 Sing mit mir dein preiß, ehr und lob!

< 138. >

A 126 Der Hundert und acht und Vierzigste Psalm.
 A 308

Laudate Dominum. etc.

1.

O Engelische schaar, ihr himmels Legionen,
 O die ihr über schand und sünden gantz sigreich,
 Und seelig, schon mit Got (durch Gottes gnad) zu wohnen,
 Erschallet Gottes reich!

A 304

2.

5 Sonn, deren glantz die welt mit frucht unnd frewd belebet:
 Mohn, dessen kühtler schein ist der nacht klarer pracht,

*

< 138. > ferner A 308—308.

Und ihr grössere stern, die ihr hin und her schwebet,
Erweyset Gottes macht.

3.

Gewölb von lasurfarb mit gold sternweiß geschmücket,
10 Hochschwimmendes gewülck, davon das druckne land
Wirt auff des Herren wort mit safft und kraft erquicket,
Lobsinget Gottes hand.

4.

Lobsinget Gottes hand, dan Sie (allein allmächtig)
Erschuff was in der welt, erhelt alles geschlecht;
15 Und was die welt der welt kan schawen reich unnd prächtig,
Ist seines worts gemächt.

5.

A 129

Er hat der Natur selbs die ordnung eingegraben,
Die sie erfüllen muß geflissen und getrew:
Kein Scepter, Cron noch macht (wie immer hoch erhaben)
20 Von seiner macht ist frey.

6.

Darumb auch ihr geschöpff, des Meers, der luft und erden,
Bewöget durch den flug, das schwimmen und den gang,
Die ihr auß staub gemacht zu staub solt wider werden, A 205
Erklinget sein gesang.

7.

25 Ihr grosse wunderthier, ihr schrecklich böse Drachen,
Und ihr landgleiche fisch, verlasset den abgrund,
Mit Meer-verschlingendem, Meer-aufgiessendem rachen,
Sein lob zu machen kund.

8.

Ihr dunder, plitz und strahl, die ihr mit feuerflammen,
30 Und böbendem getöse des Herren straff und grim
Erweist aller welt, Lobsinget seinem Namen
Mit dunderender stim.

9.

Schnee die von dem gebürg abgehend brausend rauschen,
 Hüpfende hagelstein, frost und steinhartes eyß,
 35 Deßhalben wir das schiff oft umb ein pferd vertauschen,
 Vermehret Gottes preyß.

A 130

10.

Ihr sturmwind und windsbraut, die durch sausendes toben
 Die zagende schiffleut oft lehret (zwar zu spat)
 Zu betten, und mit rew die ackerleut zu loben,
 40 Bezeuget Gottes that.

A 306

11.

Ihr deren hohes haupt mit wolcken (stoltz) gekrönet,
 Als König in dem land, gantz hoch klüfftige berg;
 Ihr hügel mit gestäud und Cedern wol beschönet,
 Erhöbet Gottes werck.

12.

45 Ihr gärten, weinberg, först, ihr äcker, halden, hayden,
 Die Got allein mit frucht, laub, kräuttern, trauben, graß,
 Mit bronnen, blumen, korn, kan jährlich new beklayden,
 Ihn lobet ohn ablaß.

13.

Was lebet in der welt, was flieget, kriechet, gehet,
 50 Ihr vögel, würm und thier, in allem thun, zeit, ort,
 In leben, tod, geburt, lobsingend laut verjähret
 Des Höchsten starckes wort.

14.

Ihr Fürsten, deren pomp, gericht, raht und geberden
 Seind (wie ihr wolt) dem volck ein joch leicht oder schwer,
 55 Die ihr erden für Got, und Götter hie auff erden
 Vermehret Gottes ehr.

15.

n 181;
A 307

Ihr völker gegen Ost, Süd, West und Nord gelegen,
Mit sonderbarer sprach, man und weib, jung und alt,
Früh, mittags, abends, nachts, stets segnet Gottes seegen,
60 Und seines Worts gewalt.

16.

Den Glentzen, Sommer, Herbst und Winter ewrer jahren
Solt ihr, die ihr noch frisch wie auff dem feld die blum,
Solt ihr, die ihr schier dirr, gleich wie das hew, nicht
spahren
Zu Gottes lob und ruhm.

17.

65 Kürztlich all ihr geschöpff, den Schöpffern stets zu ehren
Bezeuget all zu mahl, von hertzen, sehl, gemüht,
Was die stim, was der mund nicht gnugsamb kan erklären,
Des Höchsten macht und güt.

18.

Dan Er ist Herr allein, der ewiglich regieret,
70 Und über himmel, luft, erd, meer ist seine Cron,
Der himmel und abgrund (mit ehr und forcht berührt)
Zittert für seinem thron.

19.

n 182;
A 308

Ja, Er ist Gott allein, Got, welcher unsre schmerzen
In frewd verändern will: Und in noht, schmach und spot
75 Beweiset seinem feind (erquickend unsre hertzen)
Daß Er ein starcker Got.

20.

Darumb was war, was ist, was sein wirt soll vermehren,
Sein Reich, krafft, Mayestet, gnad, macht unnd herrlichkeit,
Als die allein ohn zahl, ohn maß, ohn anfang wehren
80 In alle ewigkeit.

*

62 dem] im text bem; im druckf.-verz. corrigiert; A dem.

■ 138 ;
A 309

**Etliche andere Gaistliche
Gedichte.**

< 139. >

E r m a h n u n g.

W a c h s e n d e R e y m e n.

1.

Mensch kanst du wol dein thun ohn weh und ach
Erwegen? Nein: Darumb so bet und wach,
Daß dich nicht find der böse gaist zu schwach.

2.

Hüt dich, daß nicht hart als stein oder ertz
Der feind erfind dein hoffnung loses hertz,
Und dan hernach ab deinem Verlust schertz.

3.

Wan recht zuthun dir allzeit frembd und and,
Und wan für Got dein bestes thun ein tand,
So bist du, Mensch, in einem bösen stand.

4.

10 Begehrest du daß Christ zeuch bey dir ein,
So mach dein hertz von allen sünden rein,
So ist es ihm ein angenehmer schrein.

*

< 139. > ferner A 309 f.
10 zeuch] sic!

5.

Eröffne doch Got deines hertzens aub,
 Und merck, weil ja dein leben wie ein laub,
 15 Daß für dein hayl das mittel ist der glaub.

6.

n 134:
A 210

Demnach von Got beruffen werden all
 Durch seines Worts welt-weit erhörten hall,
 So sing auch du sein lob mit lautem schall.

7.

Bett tag und nacht, auff daß er dich (zwar ohn
 20 Verdienst) auß gnad mach weissz wie schnee unnd rohn,
 Und endlich bring mit wohn für seinen Thron.

< 140. >

Lobgesang.

Über Unser* Erlösers, Jesu Christs
 Gebuhrt.

1.

Es sey gleich daß ihr noch in ewern cörpern lebet,
 Oder daß ihr bandloß mit andern Engeln schwebet,
 Ihr Sehlen, die für ewern pfad
 Ihr (seelig) Gottes wort erkoren,
 5 Und deren trost ist Gottes gnad,
 Erschallet frölich, heut ist des Tods tod geboren.

*

< 140. > ferner A 310—315.

* Unser] sic!

2.

Heut hat der höchst Monarch, der Fürst himmels und erden,
Gewürdiget, wie wir, geborner mensch zu werden ;

A 311

Und zugleich die bahn, die artzney,
10 Die lösung, das hayl, ja das leben,
Uns, die wir irrend, wund, nicht frey,
Verlohren, ja gantz tod, barmhertzig dargegeben.

A 195

3.

Heut ist die süsse blum gantz lieblich auffgegangen,
Welche das erdreich hat von der welt liecht empfangen ;

15 Die unverwelcklich schöne blum,
Deren blätter mit blut befeuchtet,
Haben das firmament mit ruhm,
Die lufft mit lieblichkeit, die welt mit hayl erleuchtet.

4.

Heut hat Got, der zuvor ob dem gestirn gesessen,
20 Gedenckend unsers layds des himmels frewd vergessen :

Der, dem allzeit der Engeln schaar
Zu dienen sich gantz seelig achtet,
In hunger, kummer und gefahr
Uns armen sündern hie zu dienen nicht verachtet.

5.

25 Ietzmahl, weil unser flaisch mit seinem Got verbunden,
Befinden wir uns frey, die höll sich überwunden ;

Nu haben wir (O süsse haab!)
Weil das geschöpff, weil der gefangen,
Den Schöpffern, den Erlösern gab,
30 Des lebens süsse frucht von des Tods baum empfangen.

A 319

6.

Bedenck, O Sehl, wie schwach von deiner sünden wegen
Der, der allstarck und Got, in der Krippen gelegen!

A 195

Da deiner augen blödigkeit
Durch seinen schein nicht zu erschrecken,

35 Er seiner allmacht herrlichkeit
Mit deines leibs beschwerd und ellend wolt bedöcken!

7.

O haisser Liebe werck, das sich zu trost uns hayden
Das ewig klare liecht mit finsternuß wolt klaiden!
Und daß Got würd des menschen sohn,
40 Mit menschen lebend hie auff erden,
Damit Sie in des himmels thron
Möchten leben mit Got, und Gottes kinder werden.

8.

Du, mensch, entsetz dich nicht, in zehern, klagen, flehen,
In armut, kält und noht der welt Hayland zu sehen:
45 Er ist noch Got, und ewig zwar,
Der deine menscheit gern empfangen;
Allein was er zuvor nicht war,
Das hat Er (dir zu trost) zu sein ietz angefangen.

9.

Mensch fieng er an zu sein (doch thut er Got stehts bleiben)
50 Mit seiner allmacht krafft dein fleisch ein-zu verleiben;
Und schwach hat Er sich gern gemacht
A 315 Daß er für dich leyd des Todts nöhten,
Behaltend gleichwol seine macht,
Daß, als ein starcker Got, Er den tod selbs möcht tödten.

10.

60 Welche stirn, welche stim, kan verstehen, kan singen,
Was wunderwerck Er that (sünd unnd höll zu bezwingen)
Da man von eines sternleins schein
Der Sehlen klare sonn auffgehen,
Ein keusche Jungfraw schwanger sein,
60 Des Ewigen sohn (Got) mensch werden hat gesehen?

*

47 war] so in dem druckf.-verz. und in A; im text von a wahr.

11.

Got sah man werden mensch, von uns menschen verachtet,
 Man sah für uns vor Got ihn von uns selbs geschlachtet;
 Der doch uns menschen sein erbgut,
 Ja, als ein Pelican, sein leben
 65 (Belebend uns mit seinem blut)
 Auff daß durch seinen tod wir sigeten, gegeben.

12.

Wie groß ist deine gnad, wie gar nicht zuermessen!
 Wie groß ist dessen stünd, der ihrer kan vergessen!
 Du machtest dich der menschen knecht,
 70 O Got, uns menschen frey zu crönen:
 Uns groß zu machen bist du schlecht,
 Und durch den tod mit Got den menschen zuversöhnen.

A 814

13.

A 138

Warumb, O höchster Got, hast du uns so beglicket,
 Und deinen aignen sohn für unsre schuld verstricket!
 75 Wirt nicht, Herr, die gerechtigkeit
 Durch ungerechte gnad vernichtet,
 Wan zu grosse barmhertzigkeit
 Freyhet den Dieb mit ehr, unnd den schuldlosen richtet?

14.

Ach Herr Got, das sey fern: dein recht, mit gnad und güten
 80 Vereiniget, will stets deine geschöpff behüten:
 Wie aber in deinem gesatz
 Sich kein fehl noch unordnung findet:
 Also ist dein raht und fürsatz
 So tieff, daz ihn kein hirn, keine vernunft ergründet.

15.

85 Zwar scheineth es gar nicht unsrer vernunft zugewen,
 Daß der da wolt für uns unsre hauptschuld ablegen,

*

72 den menschen] so druckf.-verz. und A; im text von a dem menschen.

Sey beedes Got und Mensch zumahl;
 Der (unsterblich) willig zu sterben
 Solt und kont uns durch des Tods qual
 90 Was allein Got vermöcht, der Mensch verlohrt, erwerben.

16.

Er kont nicht, purer Mensch, der menschen schmerzen
 wenden,
 Er kont nicht, purer Got, für Uns sein leben enden :
 Darumb er Got und Mensch zugleich A 315
 Uns kont, uns wolt und solt entfähen :
 95 Als Got allein weyß, mächtig, reich,
 Solt eine Jungfraw ihn, als Mensch ein Weib gebähren.

17.

Wan deine geburth dan für uns an uns verlohren,
 Wan wir nicht widrumb new werden in dir gebohren :
 So nem für deine krippen mich,
 100 O kind, quell, ursprung meiner frayden;
 Daß du in Mir, und durch dich ich
 Gebohren new, von dir mich nichts mög jemahls schaiden ! A 189

< 141. >

Beicht und Buß.

1.

Ach! daß der schwere schmerz, damit ich nu geschlagen,
 Und der mein hertz, aug, mund, mit trawren, thränen,
 klagen,

Erfüllet, vilmehr meine schuld
 Bezeuget dan was ich erdul!

< 141. > ferner A 315—322. *

2.

5 Von meinen sünden, Herr (die du mir wirst verzeyhen)
 Und nicht von deiner ruht gezwungen muß ich schreyhen:
 Dem übel, Herr, gib maas und zihl
 Daß ich begeh, nicht daß ich fihl!

• 140;
 A 816

3.

Dan wie tieff immer mich, Herr, deine hand verlötzet,
 10 Halt ich dir doch gern still, und bit (zwar gantz entsötzet)
 Gib mir (Herr) mehr gedult und pein,
 Daß was dir, mög auch mir lieb sein!

4.

Ich kan O Got (so groß seind meine missethaten)
 Nu weder deiner hilff noch deiner straff entrahten:
 15 Zwar wie die gröste straff zu schlecht,
 So deine hilff ist kaum gerecht.

5.

Dan wie freygebig du den menschen zubegaben,
 Und durch der erden frucht unnd reichthumb zu erlaben,
 Und wie ihn gantz barmhertzig du
 20 Beruffest in dein Reich und ruh:

6.

Also und noch vilmehr undanckbar und vergessen
 Ist der mensch, ja bin ich; ich selbs (gantz böß, vermessen)
 Verdörb, vergissz, verwirff, veracht,
 Herr, deine gaab, liecht, guad, allmacht.

7.

25 Darff sich mein schlimmes hertz nur zu bedencken wagen,
 Wie ich, Herr, dein gesatz stehts in den wind geschlagen:
 So grausset mir, O Got, daß ich
 (Ich koht und staub) erzürnet dich:

8.

A 141;
A 917

Dich, Got, der du allein was war, ist, wirt, verwaltest,
 30 Der du ohn auffenthalt die gantze Welt auffhaltest;
 Durch dessen wort, ja blick allein
 Kont alles nichts, nichts alles sein.

9.

Ja, billich grauset mir, dich also zuverachten,
 Daß ich schier muß auß angst verzweiflen und ver-
 schmachten;
 35 Weil mich bedöcket dein gebot
 Zumahl mit forcht, grauß, schand und spot.

10.

Herr, dein gesatz mich ja so scheuzlich conterfeheth,
 Daß alle hoffnung mich zu säubern mir entgeheth,
 Ich find in mir nichts dan unlust,
 40 Ich bin voll unflat, gewel, wust.

11.

Mein gaist, den du, O Got, selbs deines gaists gewehret,
 Hat seinen schönen schmuck entehret und verkehret,
 Und schwirmend auß des himmels pfaß
 Verachtet deine stim und gnad.

12.

45 Ja meine sehl, die du unsterblich mir gegeben,
 Hab (mörder) ich gebracht umb ihr liecht, hayl und
 leben:
 Wan, wie der leib ohn die sehl tod,
 Die sehl auch tod ohn ihren Got.

13.

A 148;
A 918

Mein hertz, dein tempel, Herr, ward von mir so versaumet,
 50 Daß auch dem Löstergaist ich solches eingeraumet,
 Der fillet es durch seinen brand
 Mit lust, zorn, giff und aller schand.

14.

Die augen, die du mir der Weltbuch zu beschawen
 Verlyhen, erhub ich hin und her, wie die pfawen,
 65 Zu bösem stehts klar und geschwind,
 Für deine werck und wort gantz blind.

15.

Die Ohren, die ich hat, Herr, dein gebot zu hören,
 Williglich liessen sich mit affterred bethören:
 Taub für dein wahre lehr und wort,
 60 Für falscheit ein stehts offner port.

16.

Mein mund, an stat dein lob zu lehren und zu singen,
 Pflag unwürdiger leut thun und ruhm für zubringen:
 Stum zu des Schöpfers ehr und preyß,
 Zu des geschöpfs lob fälschlich weyß.

17.

65 Die hände, die du dir zu dienen, und mein leben
 Mit arbeit, fleiß und müh zu schalten, mir gegeben,
 Kein nütze werckzeug des wollusts
 Seind zeugen meines trosts verlusts.

n. 149;
 A. 819

18.

So pflegen meine füß, wan sie mich solten tragen
 70 Auff deinem rechten weeg, dem bösen nach-zujagen;
 Fern von dir lieffen sie allzeit,
 Gern lieffen sie zu krieg und streit.

19.

Nach dem des Lügners schul ich (torrecht) zugeloffen,
 Hab ich bald in der kunst den Maistern übertroffen:
 75 Ein abgot war ich durch hochmuht,
 Und mißgunst machte böß was gut.

20.

Durch geitz empfand ich auch mein hertz so tief vergiftet,
 Das, hassend frey zu sein, es seinen dienst selbs stiftet:
 Ich höret oft mit ungedult
 80 Andrer leut nohtdurfft und unschuld.

21.

Kurtz, alle meine sinn, mein trachten und mein dichten:
 Befördrend das unrecht, wolten was recht vernichten:
 Auch ist so grewlich mein gestalt
 Daß ich schier keinen trost behalt.

22.

85 Zwar was erzöhl ich dir, O mein Got, meine sünden,
 Dir, dem sie gantz bekant, der du mein hertz ergründen,
 Und mich durch meiner sünden zahl
 Kanst stürtzen in der höllen quahl.

23.

o. 144:
 A 390

90 Dan wie kan immer ich dich (höchster Got) erwaichen,
 Wan ich ab deinem ernst auß schröcken muß verblaichen?
 Wan ich ab deiner gnad schamroht?
 Wan ich für deinem zorn gantz tod?

24.

95 Iedoch erzöhl ich dir, Herr, meine missethaten,
 Auff daß du mein Fürsprech mir armen möchtest rahten,
 Und mir, schier tod, ein Artzt getrew
 Herraichen deines hayls artzney.

25.

100 Ich, legend sie dir für, will ihrer nicht vergessen,
 Daß (weil wie deine gnad, Sie gar nicht zuermessen)
 Sie, O mein Vatter, weiter nicht
 Betrüeben dein hertz noch gesicht.

26.

Ach! darff ich schlechter wurm dich, Richter, Vatter
nennen?

Ach! darff dir, grosser Got, ich mein ellend bekennen?
Waissz ich nicht, daß ich so todkranck,
Daß ich für dir nichts dan gestanck?

27.

105 Ja freylich weiß ich wol, daß meine alte sünden,
Mit newen sünden sich vermehrend, stehts entzünden
Des Höchsten billichen verdruß
Daß er (gerecht) mich straffen muß.

n. 145:
A 321

28.

Ich hab (ich sünden-stock) in sünden grob empfangen,
110 Mit dencken, reden, thun, sünd über sünd begangen:
Zu leben in mir ist allein
Übel zu thun und böß zu sein.

29.

Und gleichwol leb ich noch, gleichwol kan ich noch schlafen,
Ich, den für meinen lohn tod und höll solten strafen!
115 Und gleichwol sih ich noch den tag,
Den tag, dem ich ein last und plag!

30.

Was dienet doch dein strahl, was fallet doch dein dunder
Auff felsen oder bäum? wan mein hertz selbs (O wunder!)
Ist waicher oder besser kaum
120 Dan ein felß oder dirrer baum?

31.

Ja billich solt du, Herr, (mein leben zu verkürtzen)
Mich in der höllen grund stehts zu verbrennen, stürtzen:
Wan dein hertz nicht so gnaden reich,
Und dein will deiner Macht wär gleich.

32.

126 Daher, durch deine lieb und gnad, O Got, behaget,
 Sich mein betrübter gaist bußförtiglich nu waget
 Zu schreyhen auß pein, angst und noht
 Ich hab gesündiget, O Got!

33.

n. 148;
A. 372

Gesündiget hab ich, ich schandfleck diser erden,
 130 Und bin nicht würdig, Herr, dein kind genant zuwerden!
 Ach! laß mich (Ob ich wol zu schlecht)
 Nur sein deinen geringsten knecht!

34.

Erbarm dich, Herz, und hilf, daß ich doch mög genesen,
 Und weil mir hertzlich layd, daß ich so böß gewesen,
 135 Und weil ich layder! auch fürhin
 Recht zu thun gantz unnützlich bin:

35.

So laß du deine stärke in meiner schwachheit sehen,
 Und kom, O starcker Got, mir schwachen beyzustehen,
 Belebend meinen leib und sehl
 140 Behüt sie frey von weiterm fehl!

36.

Hilff meinem gaist, mund, ohr, sehl, hertzen, hand und
 füssen,
 Daß ihrer keines dich mög durch unrecht verdriessen!
 Daß iedes dir werd angenehm,
 Und sich nach deinem wort bequehm!

37.

145 Hilff mir in deinem wort und dienst mich gern zuüben,
 Und meinen Nechsten auch, gleich wie mich selbst, zu lieben!
 Hilff daß ich dir mich gantz ergeb,
 Und stehts für dich und mit dir leb!

Amen.

< 142. >

n 147;
A 328

B e t r a c h t u n g

des 23. 24. und 25. vers: des 10. Cap.
Jerem.

1.

Ach Herr, ach höchster Got, wir wissen, wir bekennen,
Daß wir gantz arm und schwach,
Und daß iemehr die leut uns hoch und mächtig nennen,
Ie grösser unsre schmach.

2.

Wir könden uns ja nicht für hitz, kält, hunger freyhen,
Wie immer stoltz, toll, laut;
Wan uns die vögel, thier und fisch nicht allzeit leyhen
Flaisch, federn, wollen, haut.

3.

Unwissend was uns mag in einer stund begögnen,
Waher auch blaß der wind,
Wie lang es schön mag sein, und wie lang es mag regnen,
Ist unser gaist gantz blind.

4.

In einem augenblick wirt, was uns lieb, beschwerlich,
Und böß die beste waid:
Und ohn des Höchsten glait ist aller weeg gefährlich,
Und keine frewd ohn laid:

5.

Ja sicher ist, ohn Got, kein schloß, stat, land noch läger,
Kunstloß ist alle kunst;

*

< 142. > ferner A 323–327.

n 148;
A 324

Niemand verlasse sich auff brüder, freund noch schwäger,
 20 Noch keines fürsten gunst.

6.

Kan sich dan kein mensch selbs regieren noch erhalten,
 Weil all blind, schwach, lahm, arm;
 So muß ja alle welt allein allzeit verwalten,
 O Got, dein starcker arm.

7.

25 O Got, dein starcker arm (zu helfen und zu strafen
 So mächtig als gerecht)
 Ist numehr gar zu schwer, zu scharpff seind deine wafen
 Auff deines bunds geschlecht.

8.

Wie lang soll unser feind sein böse sach verblümen!
 30 Wie lang soll doch sein spot
 Sich (dir und uns zu trutz) unüberwindlich rühmen,
 Als ob du Got nicht Got?

9.

Ach sih nicht langer zu, daß er (dich zuverspotten)
 Dein wort und uns vertreib:
 35 Ach! laß ihn langer nicht uns und dein wort aufrotten,
 Biß niemand überbleib.

10.

Dan eylest du nicht, Herr, alßbald zu widerstehen
 Der bösen raht und that,
 So ist es (dan es schier ieszund) mit uns geschehen,
 40 Und alle hilff zu spaht.

n 149;
 A 525

11.

Dan also wan dein zorn durch unsre sünd genöhret
 Die werck deines gerichts
 Der welt erweysen will, wirt dein volck bald verzöhret,
 Und wirt gar bald zu nichts.

12.

45 O Schöpffer, Vatter, Herr, laß nach uns all zu tödten,
 Spahr dein werck, kinder, knecht;
 Und endend deinen Zorn zugleich mit unsern nöhten,
 Erhalt dein aigen Recht!

13.

Wan aber stärker ist, dan der strom unsrer thränen,
 50 Der sünden dicker ruß;
 Und wir ja von der welt noch nicht gar zuentwöhnen
 Durch dise bittere buß:

14.

Wan unser grosse noht, layd, klagen, weinen, schreyhen,
 Von deiner hand die ruht,
 55 Und von der straff das land kan ja nicht gäntzlich
 freyhen,
 Noch dämpffen deine wuht.

15.

Ach! so bedenck doch, Herr, daß du uns, wir dir thewer,
 Bedenck dein wort, volck, hauß!
 Und wendend deine hand von uns, wirff nu dein ferner,
 60 Und geuß die hößen auß!

16.

Ja, stoß auß allen zorn auff die trewlose hayden,
 Die, deren aberglaub
 Will dein volck, Herr, von dir und deinem wort abschaiden.
 Als zu dem sie gantz taub.

17.

65 Verzöhr die, welche dich nicht ehren, kennen, suchen,
 Und deren mund und hertz,
 Dich niemahl nennen will ohn spot, trutz oder fluchen,
 Und denen Got ein schertz.

18.

Dan seitenmahl ihr stoltz und bößheit all-vermessen
 70 (Verwerfend alle klag)
 Dein armes volck, O Herr, numehr gantz auffgefressen
 Mit unmenschlicher plag:

19.

Und ihre pferd und sich geschwimmet und gewaschen
 In deines volcks blut-see,
 75 Begrabend häuser, stät, und kirchen in die aschen,
 Die lufft in ach und weh:

20.

A 151;
A 297

Nach dem sie das gewülck, land, wasser, gar bedöcket
 Mit rauch, gebein und blut,
 Und schier den himmel selbs, gleichwie die erd, beföcket
 80 Durch ihrer sünden wuht:

21.

Bereden sie sich noch auff einmahl zuverschlingen
 In ihr welt-weitte brust
 Die gantze weitte welt: Ja (torrecht) auch zu zwingen
 Got selbs nach ihrem lust.

22.

85 Darumb du, starcker Got, dich selbs und uns zurechen
 Erweiß nu deine macht,
 Und laß sie ihre zähn und küferbein zubrechen,
 Vernichtend ihren pracht!

23.

Ja! du Gerechter Got, auff daß sie schnell empfinden
 90 Die werck deines gerichts,
 Mach ihren raht wie kaht, unnd kunst wie dunst ver-
 schwinden,
 Und sie selbs gantz zu nichts!

a. [102]

[leer.]

W e l t l i c h e P o e s y e n . [158]

D u r c h

Georg Rodolf Weckherlin.

A [156]

**Heroische,
Und andere Gedichte.**

< 143. >

An den Lesern.

Auß vilen andern mehr wag ich hie diese stück,
 Befindet man sie böß, So ist, wie sie, ihr glick
 Kurtz. Seind sie aber gut, und als gut angenommen,
 So seind sie vil: unnd mehr soll bald nach ihnen kommen.

*

< 143. > ist in A nicht aufgenommen worden.

< 144. >

Sonnet.

n 155;
A 647

An das Teutschland.

Zerbrich das schwere Joch, darunder du gebunden,
 O Teutschland, wach doch auff, faß wider einen muht,
 Gebrauch dein altes hertz, und widersteh der wuht
 Die dich, und die Freyheit durch dich selbs überwunden.

8 Straff nu die Tyranny, die dich schier gar geschunden,
 Und lösch doch endlich auß die (dich verzöhrend) glut,
 Nicht mit dein aignem schwaiß, sondern dem bösen blut ^{A 648}
 Fliessend auß deiner feind unnd falschen brüder wunden.

Verlassend dich auff Got, folg denen Fürsten nach,
 10 Die sein gerechte hand will (so du wilt) bewahren,
 Zu der getrewen trost, zu der trewlosen raach:

So laß nu alle forcht, und nicht die zeit hinfahren,
 Und Got wird aller welt, daß nichts dan schand und
 schmach
 Des feinds meynaid und stoltz gezeuget, offenbahren.

< 145. >

Sonnet.

n 156

Gemachet in dem Jahr. 1619.

Verfolgung, müh, und layd ist allein das bannier,
 Darunder durch die welt sich Gottes kinder schlagen;

*

< 144. > ferner A 647 f.

8 brüder| brüdern A.

< 145. > ferner A 648 f.

Und der Höchst (General) hat acht wie man sie führ,
Und wie ein ieder sich begehrt für ihn zu wagen.

5 Oftmahls erlaubet Er, daß der feind triumfier,
Doch lasset Er sein volck gänzlich niemahls verzagen ;
Sondern damit sein feind nicht gar zu vil stoltzier,
Verkehret (mächtig) Er sein jauchzen bald in klagen.

A 610

Darumb ihr deren will (des Teufels willen gleich)
10 Und deren lust allein ist Gottes volck zu schaden,
Wie ewer zorn, grim, wuht, sein wort, sein volck, das
Reich,

Mit schmach, mit qual, mit schand, verbrant, verbant,
beladen :

Also in ewerm blut zu stehter schand soll Euch
Noch zwingen mein Marggrav Georg Friderich
zu baden.

< 146. >

A 157;
A 632

Über den Tod

etc. Herren, Johan **Ernsten** Hertzogen
zu Sachsen etc.

Und

Herren **Ernsten** Graven von Mansfeld. etc.

Warumb hat man die, welche seind
Der Freyheit und der Warheit feind

5 Oftmahl A. der] ihr A. 6 lasset A. niemahl A. 14 Baden A.
< 146. > ferner A 632 f.

So rasend, doll und fro gesehen
Zu Pfaffenstat und anderstwa?

A 638

- 5 Weil ihnen nu zu widerstehen
Kein rechter Ernst mehr da.

< 147. >

Von dem König von Schweden.

A 188;

A 649

1631.

O König, dessen haupt, den Weltkraiß zu regieren,
Und dessen faust die welt zu sigen, allein gut;
O Herrscher, dessen hertz, Herr, dessen grossen muht
Gotsforcht, Gerechtigkeit, stärck, maaß und weißheit
zieren;

- 5 O Held, für dessen schwert die verfolger die wuht,
Ihr klagen, forcht, gefahr die verfolgte verlieren;
Mars, götlichen geschlechts, von der Errötter blut,
Wehrt über Tyranny und stoltz zu triumfieren.

Des Feinds zorn, hochmuht, hassz, durch macht, betrug,
untrew,

- 10 Hat schier in dienstbarkeit, Unrecht, Abgötterey,
Des Teutschlands freyheit, Recht und Gottesdienst
verkehret;

Als ewer haupt, hertz, hand, gantz weiß, gerecht, bewehret, A 650
Die Feind bald ihren wohn und pracht in hohn und rew,
Die Freind ihr layd in frewd zuverkehren, gelehret.

*

< 147. > ferner A 649 f.

4 Gotsfurcht A.

< 148. >

A 159;
A 631

Über den Tod

Höchstermelter Ihrer Königl: Mayt:
Des Königs von Schweden.

Dein aigner muht, O Held, weil Gotsforcht, Ehr und Recht
Dein hertz und schwerd allein gestörcket und gewötzet,
Weil auch der erdenkraiß für dich zu eng unnd schlecht,
Hat in den himmel dich (zu früh für uns) versötzet.

5 Dan gleichwie deine faust der gläubigen geschlecht,
Als es in höchster noht, erröttet und ergötzet:
Also hat durch dein haupt die kugel (layder!) recht
Der Teutschen Freyheit hertz und Tugent haupt verlötzet.

10 Sigreich und seelig zwar hat dich, weil in der schlacht
Du frey für Gottes wort dein thewres blut vergossen
In die endlose frewd und ehr dein end gebracht:

Iedoch in layd und noht seind deine bunds-genossen,
Weil deine herrschung du mit sig, triumff und pracht
Dort in dem himmelreich anfangend, hie beschlossen.

< 149. >

A 160;
A 632

Von Höchstermelter Königl. Mayt.
Gustav dem Grossen.

Groß billich ist sein Nam, als dessen wehrt so groß,
Daß Fridenszeit sein haupt zu herschen und zu rahten,

*

< 148. > ferner A 631.

< 149. > ferner A 632.

Daß Kriegszeit seine Faust durch grosse Helden-thaten
Der Helden Phoenix in bewehrten stets gleichloß.

- 5 Kein wehrters haupt noch hand, gewafnet oder bloß,
Trug jemahls Scepter, Cron, schwert, zierd der Po-
tentaten;
Von keinem edlern blut, belebend die Soldaten,
Sah man jemahls schamroht der erden blaiche schoß.

- Auch kont kein andrer Held, was Er gethan, verwalten,
10 Noch unnachthunlich sein in sicherheit und noht,
Daß weder Sig noch fall sein Kriegsheer kont erkalten.

O wonder! Er allein sigreich durch Got, für Got
Vergiessend nu sein blut, hat vor, in, nach dem Tod,
Steht unvergleichlich Groß den Sig, die Cron
erhalten!

< 150. >

An Ihre Fürstl: Gnad:

n 101:
A 654

etc. Herren Bernhard Hertzogen
zu Sachsen etc.

Printz, dessen verdienst doch noch grösser dan dein preyß,
Wiewol dein wahres lob die himmel selbs kaum gräntzen;
Fahr fort, O grosser Held, und unserm feind beweiß
Daß die plitz deines schwerts mehr dan des Adlers
gläntzen.

- 5 Je mehr der dolle feind auff alle grobe weiß
Will seinen Sig und pracht durch unsern fall ergäntzen;

6 zierd] Zier A. 12 wonder] wunder A.

< 150. > ferner A 654.

Iemehr lehr du sie, Held, gerecht, starck, fromb und
weiß,
Daß nur dein haupt allein wehrt ihrer Lorbeer-Crüntzen.

Iedoch, weil unsre forcht, als dein muht, billich groß,
10 So hör auch unsern Raht Dich und Uns zubewahren,
Und förcht mit Uns dein hertz, vil zu groß, vil zu bloß.

Dan wer erkennet nicht, wan du stehts mit gefahren
Erquickest deinen muht, daß du an muht gleichloß
Kanst keinen grössern feind dan dein hertz selbs erfahren?

< 151. >

• 109 ;
A 655

Von Hohermelten Seinen Fürstl. Gn.
etc. Hertzog Bernharden etc.

Ja, Spannisch bist du Neyd, und torrecht du Mißgunst,
Ihr könnt so wenig schmach an Hertzog Bernhard finden,
Als wenig als der Riß mit aller macht und kunst,
Nach seinem falschen wohn; den Weltkriß überwinden.

5 Dan er gedenket, thut und redet nichts umbsunst,
Sein gaist kan des feinds list und fürsatz bald ergründen,
So löschen seine wort der schnöden auffruhr brunst,
Und seiner wafen plitz den Adler selbs verblinden.

Könt er weyß, khün, unnd starck, des feinds list, macht,
betrug,
10 Entdöckend, ihn zuruck nicht schlagen und vertreiben,
So hätten wir längst nichts, und doch der feind kaum
gnug.

7 sie] ihn A. 8 ihrer] seiner A. 9 als] wie A.

< 151. > ferner A 655.

9 Könt] Kont A.

< 153. >

a 184 An Brissach von Höchstermeltem Helden
etc. Bernhard Hertzogen zu
Sachsen etc.
Eingenommen.

Ja, Brissach, dein verlust ist dein gewin und preyß;
Du hast, in dem du dich verloren, dich gefunden;
Du hast, von disem schwert erobert, überwunden;
Und uneinnehmlich nu wirst du auff dise weiß.

A 657 5 Dan diser Fürst, Held, Mars (dein Siger) ist so weiß,
So gütig, mächtig, groß, daß dein verdruß verschwunden,
Alßbald dich seine faust zu seinem dienst verbunden,
Darumb mit frewd und danck gehorsam dich erweiß.

10 Sih doch, bedenck und merck, wie herrlich Er dich zieret,
Und du mit nichten Ihn; wie durch ihn Got in dir,
Als durch Got über dich Er (sigreich) triumfieret!

So lern nu seine lehr (und gib ihm danck dafür)
Weil Got den Fürsten selbs, wie der Fürst dich, regieret,
Daß ihm alzeit der Sig, und Got die ehr, gebihr.

< 154. >

a 185 Von Höchst ermeltem Helden,
Hertzog Bernhard etc.
An Brissach und Landsron.

Dein anschlag ist zu frech, zu schwach dein widerstand,
O törrecht stoltzer feind. Die warheit dir zusagen,

*

< 153. > ferner A 656 f.

4 nun A. 12 dafür A.

< 154. > ferner A 657 f.

Muß dises Helden lieb und dein layd dir behagen,
Weil seine gnad dein trost, wie sein zorn deine schand.

5 Mit weißheit, muht und macht sein wehrtes haupt, hertz,
hand
Gezieret, krieg und ruh, sig und gnad zugleich tragen;
Mit ihm ist nur ein werck zu sigen und zuschlagen, A 688
Nichts kan unmtüglich sein für sein schwert und verstand.

So soll nu billich sich das Reich mit Brissach naigen,
10 Mit wahrer huld und bitt: O du der Tugent Sohn
Nem uns (glickseelig) auff, dieweil wir nu dein aigen!

Du bist ja unser Herr, wie der Höchst dein Patron,
Und da ist, da muß sich, wa du dich wilt, erzaigen,
Der Welt Wohn, des Rechts Thron, des Reichs und
TeutschL and s - C r o n.

< 155. >

V o n d e m C a r d i n a l
D e R i c h e l i e u. e t c.

A 166;
A 689

Franckreich, dein ist der Sig. Du bist der Reich est Ort,
Das beste Reich der Welt, gleichloß durch Gottes seegen;
Zwar nicht, weil fruchtreich du der frembden trost und
hort,
Auch nit weil deine leut, wie du, gut zu thun pflegen:

5 Nicht weil du der Lieb sitz; der sturmleydenden port,
Nicht deines weisen Rahts, und dapfern Adels wegen;
Noch weil dein König groß durch seine werck und wort A 689
Bezeuget, daß ihm nichts dan dein hayl angelegen.

*

< 155. > ferner A 688 f.

< 157. >

Von Wolermelten Herrn etc:

a 168;
A 687

H. Reichs Cantzlern.

Er kan mit solcher krafft, und wunderreichem schein
 Die forcht in unserm feind, den muht in Uns vermehren,
 Daß in als eine Sonn, nicht einen Stern gemein
 Mit wunder möniglich muß sehen, segnen, ehren.

5 Zufüchtig suchen ihn reich und arm, groß und klein,
 Die pfeget seines rahts und trosts Er zugewehren;
 Daß Er als der Welt Stirn, nein hirn und haupt
 zu sein
 (Allfähig) allein wehrt zu rühmen, zu begehren.

Darumb verbleibet Er (ein wunder aller zeit)

10 Durch seiner Gotsforcht, Trew unnd Weißheit edle
 thaten,
 Der inhalt aller lehr; der probstein weyser leut;

Des Fridens lehr und lieb; ein beyspil der Soldaten;
 Der Spiegel guter Rächt; Sigweyser in dem streit;
 Der Tugent gantze Sum; Lehrbuch der Potentaten.

< 158. >

Widerumb

a 169

An Wolermelten Herren. etc.

Tod ist Gustav der Groß, Sigreich, unüberwunden,
 Er, dessen starcke faust, Er dessen grosser muht

*

< 157. > ferner A 687.

6 pfeget] gedruckt pleget; in A richtig.

< 158. > ferner A 687 f.

A 666

Ein schrecken seines feinds, unnd seiner freinden huht,
Ihm jene mit zagheit, dise mit lieb verbunden.

- 5 Tod ist Gustav der Groß; von Uns ist Er verschwunden,
Nach dem für sein haupt, hand und hertz (stehts weiß,
starck, gut)
Er unsern undanck groß, zu schlecht der feinden wuht,
Und dan die gantze welt zu schlim und eng befunden.

- Auch alsbald diser Held, sein irdisches gewand
10 Beylögend, in den saal des himmels eingetreten,
Empfand es Atlas selbs, und hielt kaum seinen stand.

Darumb von undergang den Weltkraiß zuerrötten,
Hat mit gemeiner stim man Euch, ewern verstand
Und Achsel (Oxenstern) darzu leyhen erbetten.

< 159. >

A 170:
A 690

An Herren Theodor de Mayerne
Rittern und König: Raht und Artzt, etc.
Meinen (der Grossen und Kleinen Welt kundigen)
Hochgeehrten freind.

Der leib des grösten Reichs des menschen leib sich gleichet,
In beeden sihet man, wie mit müßigkeit schand,
Durch schand uneinigkeit, Durch zertrennung auffstand,
Durch entpörung schwachheit, durch schwachheit der
Tod schleichet.

*

7 unsern] gedruckt unserm; druckf.-verz. und A unsern.

< 159. > ferner A 690 f.

2 mit] durch A.

- 5 Doch wan durch Gottes gnad das böß dem guten weichet
 Auff guten raht und hilff des haupts und auch der hand,
 Alßdan gesundheit, frid und frewd zugleich das land,
 Wie auch des menschen leib lieblich wider bereichet.

- Ach nem das Teutsche Reich, das itzt in seinem blut A 691
 10 Gantz zaghaftt, trostloß, schwach mit des tods band
 umbfangen,
 Mayerne deinen Raht allein getrew, weiß, gut;

So solt es nicht allein trost, hilff und hail empfangen,
 Sondern sein hertz, hand, hirn, von zagheit, schwachheit,
 wuht,
 Gefreyhet, solten noch Unsterblichkeit erlangen.

< 160. >

An Herren Martin Opitzen A 171;
A 693
 Fürtrefflichen Teutschen Poeten.

Indem mein Ohr, hand, mund schier müd, die schwere
 plagen
 Die diser grosse Krieg mit hunger, schwert, pest, brand,
 Und unerhörter wuht auff unser Vatterland A 694
 Auß giesset, ohn ablaß zu hören, schreiben, klagen,

- 5 Da ward mit wunder mir und mit wohn fürgetragen:
 Mein Opitz, deiner lieb und freindschafft wehrtes pfand,
 Pfand, welches mir alßbald die feder auß der hand,
 Und auß dem mund und gaist die klag und layd
 geschlagen.

*

9 itzt] ietz A.

< 160. > ferner A 693 f.

2 mit Schwert, Pest, Hunger, Brand A.

Dan ja dein Orgelstraich, und deiner Harpfen klang
 10 So lieblich das gehör und hertz zugleich berühren,
 Daß wer (sinnreich) mit mir erforschet ihren zwang,

Der kan nichts dan dein werck und wehrt zu hertzen führen,
 Und sein mund muß dich bald mit einem lobgesang,
 Und seine hand dein haupt mit Lorbörzweigen zieren.

< 161. >

* 179;
A 698

An Herren Hanß Jacob Grob etc.
 Meinen alten werthen und gelehrten
 Freund.

O dessen wehrte werck und weißheit wol bezeugen,
 Daß nichts dan nur dein Nam an dir zu nennen Grob,
 Grob wär ich selbs und böß, lang vor der welt dein lob,
 Welches der Musen zunfft vermeldet, zu verschweigen.

5 Zwar dein verdienst bedarff nu weiter keine zeugen,
 Weil Landgraff Moritz schon (den zwar, wie ich dich lob
 Durch ihn, ich mit dir ehr) auff unfehlbare prob
 Dein haupt gekrönet hat mit seinen gnaden-zweigen.

Darumb sehr grob gewiß ist deren unverstand,
 10 Die auß deines beruffs (dir noch ungleichen) ehren
 Nicht abnemen den schmuck, den dir gab Gottes hand;

Noch gröber seind, die dich zu ehren nicht begehren;
 Und gröbest, deren hertz nicht wünschet dem
 Teutschland,
 Daß deines lebens trumb mög, zart und starck, lang
 wehren.

11 Daß (wer sinnreich) a; A richtig.

< 161. > ferner A 698.

3 vor] für A.

< 162. >

T r a u m.

a 178 ;
A 696

Ich sah in meinem schlaff ein bild gleich einem Got,
 Auff einem reichen thron gantz prächtiglich erhaben,
 In dessen dienst und schutz zugleich auß lust und noht
 Sich die Torrechte leut stets hauffen weiß begaben.

- 5 Ich sah wie dieses bild dem wahren Got zu spot
 Empfeng (zwar niemahl sat) geltübd, lob, opfergaben ;
 Und gab auch wem es wolt das leben und den tod,
 Und pflege sich mit raach und boßheit zuerlaben.

- Und ob der himmel schon offtmahl des bilds undanck
 10 Zustrafen, seine stern versamlete mit wunder ;
 So war doch des bilds stim noch lauter dan der dunder :

Biß endlich, als sein stoltz war in dem höchsten schwanck, ^{A 697}
 Da schlug ein schneller plitz das schöne bild herunder, |
 Verkehrend seinen pracht in koht, würm und gestanck.

< 163. >

Über den frühen tod der Jungfrawen <sup>a 174 ;
A 687</sup>

E. T. Stände.*

Der wahren Tugent glantz, der klar in dem auffgang
 Dich mehr dan der Mittag in andern wolte zieren,

*

< 163. > ferner A 696 f.

- 8 Und pfleg sich mit raach, straf und boßheit zu erlaben A.
 11 bilds] gedruckt bildes; druckf.-verz. und A bilds.

< 163. > ferner A 637—639.

* E. T. Stände] sic! in A: E. T. etc. Stände.

Bezeugte, daß dein lauff gantz löblich und nit lang
Solt, wie ein schöner tag, schnellflüchtig fort passieren.

- A 638 5 Die blumen, welche sich erzaigen reiff zu früh,
Die werden von dem frost bald welck, und weg-genommen:
Und kein zu frühe frucht kan, wan man schon mit mth
Sie lang behalten wolt, den Winter überkommen.

- Dan der Natur gesatz, das der Mensch halten muß,
10 Gebeut, daß nichts alhie glückseelig lang soll wehren;
Und das was herrlich ist, gleichsam zu einer buß
Soll (die welt nicht zu lang zuehren) bald auffhören.

- So deine Jugent zart mit arbeit, ehr und zucht,
Mit Weißheit und Gotsforcht, wissenschafft viler zungen,
15 Mit deiner Schönheit blust, mit deines verstands frucht,
Zog dich billich herfür bey alten und bey jungen.

- Daher der freche tod, sehend wie deine sehl
War mit vernunft und kunst des alters selbs geschmücket,
Hat als ein reife frucht dich (frey von allem fehl)
20 Mit gantz gnadloser hand, noch blühend, abgewicket.

- A 175 Ob aber wol der Tod dir, unbeflöckte blum,
Durch seiner sichel strach den fall zu früh gegeben;
A 639 So blühet allzeit doch frisch deiner tugent ruhm,
Weil die lang leben gnug, die recht und wol gnug leben.

- 25 Wan dan, O süsse seehl, dein leben und dein Tod
Uns deines hayls gewin, unnd unsern verlust weysen,
So mögen billich wir Got klagen unser noht
Doch also, daß wir ihn auch für dein leben preysen.

*

8 nit] nicht A. 16 dich billich] billich dich A. 24 leben
lang gnug A. 27 unser] unsre A.

< 164. >

O d e.

Der Menschen wohn ist falsch, betrüglich die verjähung,
 Als ob des Glücks allmacht, der ewigkeit versehung,
 Und des himmels gesatz (mit zwang der Götter hand
 Verkürtzend) ohn ihr schuld veränderten den stand
 5 Der Menschen und der Welt. Das werck recht zubesehen
 So muß der Mensch, daß er die ursach selbs, gestehen.

Dan ja ein ieder mensch, dem grösten König gleich,
 Hat der Annuhtungen und der begirden reich
 (Die seine vernunft stehts solt maistern) zu regieren:
 10 Und Sie, was farb und schein Sie auch in dem schilt
 führen,
 Zu büssen ihren lust (als schmaichler) ihres thails
 Vergessen oft des Reichs und ihres Fürsten hayls.

Da wil des menschen hertz der Schönheit sich ergeben; * 176
 Dort ein krauflehtes haar kan seine seel verweben;
 15 Hie eines augs anblick, mehr dan ein scharpfer plitz
 Dort eine weisse hand beraubet ihn der witz;
 Ja, ein geschmöll, ein wort, ein seultz kan nach gefallen
 Der Vernunft Mayestet zu fuß ihm machen fallen.

Bald hochmuht, hoffnung, lust, frewd, ehrgeitz, schimpff
 und schmach,
 20 Bald kleinmuht, forcht, neyd, hassz, verdruß, layd, zorn
 und raach
 Verfünstern seinen tag, als ihres Herrens Mayster,
 Und fewren seine macht, als ungehewre gayster,

*

< 164. > in A nicht aufgenommen.

So daß der arme Mensch (torrecht und ungerecht)
Ein König von geburt, wird seiner knechten Knecht.

- 25 Und wie Er auch sein lob vermeinet zuverblümen,
So hat doch billich Er vollkommen nichts zurühmen.
Ein hagel, ein sturmwind, ein wogen in dem Meer,
Ein schuß, strach, stich, fall, thier, so leichtlich als ein
heer,
In des hofs überfluß, der Stätt und Dörffer sünden
30 (Die nach lust wider uns bald einen vortheil finden)
Dem Ackerman die ernd, dem Kauffman all sein gut
Dem Hofman seinen pracht, dem Kriegsman seinen muht,
Dem Bürgern seine ruh, und iedem noch das leben
Beraubend, Sollen uns und iedem die lehr geben
35 Daß wer von grossem layd, von sorg, anfechtung, pein
Begehret, wa nicht frey doch etwas loß zu sein,
Das beste mittel ist, Sich zu dem kreutz zubiegen,
Und mit der armut sich verbindend zu vernüegen.

A 177

Epigrammaten.

< 165. >

A 797

1.

Von und zu Mir selbs.

1615.

- Wan man hie keinen fort will führen,
Dan nur wer schmaichlen kan und schmieren;
Und wan du anderstwa in gunst,
Was bleibest du dan hie umbsunst,
6 Mit Herren groß ohn lehr und kunst?

*

< 165. > ferner A 797 f.

Zu rück, fort mit dir hinweg Herrlin.
 Dan wan der Fuhrman selbs unnd Satler den Raht geb, A 798
 Wird Er sein, daß nicht lang der Weckherlin hie leb;
 So zeuh nu wider hin weg kherlin.

< 166. >

2.

A 799

A r r i a.

Als Arria das schwert von ihrem hertz blut roht
 Süß-trawrig ihrem Man darraichet,
 Ab diser wund, sprach Sie, mein antlitz nicht verblaichet,
 Sondern die ewrig, Herr, ist mein schmerz, layd und tod.

< 167. >

3.

A 178

N i o b e.

Gedrückt durch die frewd und pein
 Der Kinder, welche ich geboren,
 Und wider durch den tod verloren,
 Bin Ich selbs mein Grab und Grabstein.

< 168. >

4.

L e a n d e r u n d H e r o.

Wie uns die Lieb ein Liecht, ein Luft das leben gab,
 Und wie ein Fewr (uns beed verliebend) uns erleuchtet:

*

6 Zuruck A. 8 Würd A.

< 166. > ferner A 799.

< 167. > ferner A 799.

1 durch die] von der A.

< 168. > ferner A 799.

So hat ein Wasser auch erdrenckend uns befeuchtet,
Und nu von einer Erd bedöcket Uns ein Grab.

< 169. >

5.

D i d o.

Wie bitter, Dido, war die frucht
Der beeden Männer lieb denen du beygewohnet!
Des Einen tod hat dich mit flucht,
Des andern flucht mit tod belohnet.

A 800

< 170. >

6.

Des Catullen Cinthia formosa
est etc.

Die Lylla sey schön, wie mit fleissz
Vil rühen kan ich nicht gestehen:
Sie ist (ohn witz,) lang, auffrecht, weissz,
Recht wie ein schönes Bild zu sehen:

5 Da meine Myrta hipsch, süß, weyß
Und gantz holdseelig zubekennen,
Verdienend aller hertzen preyß
Die Schönheit selbs allein

*

< 169. > ferner 799 f.

< 170. > ferner A 801.

1 fleissz . . 3 weissz] in A fleiß

Fleissz . . weissz. 4 schönes] l

< 171. >

7.

A 819

Von dem Schwaben,
Hanß Latzen.

Hanß laufft dear Graita noh ell tritt,
Und wills haun: Ist Er nit gscheid gnuog.
Grait will da Hanßa kurtz umb nitt,
Ischt Suy nit gscheider, lieber luog!

A 820

< 172. >

8.

A 880;
A 908

Von H: Haßen.

Der Haß hat all sein gelt verloren,
Und darff es gleichwol niemand klagen:
Dan die, die Er, die Ihm, geschoren,
Wirt, ihm zu spot, es schon gnug sagen.

< 173. >

9.

A 804

An die Fraw A. Hahnin.

Botz Creutz, wie ist (O schand, O schmach!)
Der Heurat ein verdöcktes essen!

*

< 171. > ferner A 819 f.
2 Ischt A. nach gnuog in a und A ein punkt. 4 gscheidar A.
luog? A.

< 172. > ferner A 803.

< 173. > ferner A 804.

O Hertzlayd nimmer zu vergessen!
 Mit seuftzen die Fraw Hanin sprach:
 Ich hoffet, als man ihn mir gab,
 Daß einen Hanen Ich genommen,
 So hab ich, (ach weh daß ich hab!)
 Nur einen Copauen bekommen.

< 174. >

10.

An die Witfraw Leicht.

An Farben bist du gleich den Hetzen,
 Und an geberden, gailen Metzen.

< 175. >

11.

Über des H. Schlunds Tod.

Der schlund gieng nüchter nachts zu beth,
 Darauf Er den gaist auffgegeben:
 Wan Er sich voll gesoffen het,
 Wer Er, ohn zweifel, noch bey leben.

< 176. >

12.

Von eines Metzgers und
 einer Gerberin Hochzeit.

Recht tauget Breutigam und Braut,
 Das Flaisch vermehlet mit der Haut.

*

< 174. > ferner A 804.

< 175. > ferner A 804.

< 176. > ferner A 804.

< 177. >

13.

A 182

Von dem Zimpferlin.

Der Zimpferlin, dem mit anstreichen
 Mit falschen haaren krauß und lang
 Die Huren von Rom müssen weichen,
 Und dessen Ey-sparender gang
 6 Recht einer Braut gang zuvergleichen,
 Hat mit der Kätt in den ehstand
 Zu treten, ihme fürgenommen.

A 805

Alß Er ihr nu gleich an gewand,
 Und gleichem Huren-agen brand,
 10 Mit ihr für den Altar gekommen;
 Und der Pfaff sah ihr beeder hand,
 Ihr haar, gesicht und alles gleich,
 Thet Er (bossierig) Sie anreden:
 Wer doch (sprach Er zu ihnen beeden)
 15 Ist wol der Breutgam under euch?

< 178. >

14.

An die Fraw M: Stinckerin.

Es ist nicht seltzam, daß dein hund
 So leckerhafft nach allen Dr ____
 Dan wer dich kennet, dem ist kund,
 Daß er dein maul selbs oft kan lecken.

*

< 177. > ferner A 804 f.

7 ihme] ihm bald A. 8 ihr nu] nun ihr A.

< 178. > ferner A 805.

< 179. >

A 183

15.

Von H: Glätzlin.

Daß ihn das alter nicht graw mach,
 Weisst Glätzlin ein bewehrte sach,
 Ein artzney voll geheimer tugent:
 Er ist kahl worden in der jugent.

< 180. >

16.

Von H: Knöbeln.

Der Knöbel, gehend nachts zu hauß,
 Gedacht daß ihm ein gaist begönet,
 Zu dem, nach dem er sich geseget,
 Sprach Er also, zwar nicht ohn grauß:
 Bist du von Got, so wirst du die lent lieben
 Bist du dan böß, wirst du mich nicht betrieben;
 Dan (zweifels ohn) du mir verschwägert bist,
 In dem mein Weib ein wahrer Teufel ist.

A 806

< 181. >

17.

An Herren Witzlehren.

Du bist keines Weysen freind,
 Weil du selbs keiner:
 Und den Narren bist du feind,
 Weil du selbs einer.

*

< 179. > ferner A 805.

< 180. > ferner A 805 f.

< 181. > ferner A 806.

< 182. >

18.

A 184

Von dem Welschen Morian.

Fey Teifel, spricht der Morian,
 Wan sein weib zancket und laut schreyet:
 Ich bin der Weib, du bist die Man,
 Laß mich, groß Fossz, doch ungeeeyet;
 5 Wan aber Sie zu zeiten lachet,
 Spricht Er, du bist mein kleiner Fossz;
 Ist also allzeit wahr der bossz,
 Daß Er sich Knecht, Sie Maister machet.

< 183. >

19.

A 888

An die alte Roß.

Roß, deine schönheit ist dahin,
 Dein aug glänztet wie alte scherben;
 Kein Knecht will deine haut mehr gerben,
 Er wissz dan vor, was sein gewin:
 5 Und solt sich einer ja verfahren,
 Und stöllen, als ob Er dir hold,
 Glaub du, Er lieb nicht deiner haaren,
 Sondern nur deines beuttels gold.

A 884

< 184. >

20.

A 886;
A 806

Von H: Witzlehren.

Es ist kein Mädlin in der stat
 Das Witzlehr nicht wehrt und lieb hat,

*

< 182. > ferner A 806.

4. 6. Fossz] foß A. 5 sie aber A. 7 bossz] boß A.

< 183. > ferner A 888 f.

2 glänztet] ist klar A.

< 184. > ferner A 806.

Spricht Er, ob wahr, kan ich nicht wissen :
 Das aber kan ich wohl vergwissen,
 5 Daß keine Jungfraw in der stat
 Lieb und wehrt den Witzlehren hat.

< 185. >

A 807

21.

Von demselbigen.

Ich weiß nicht was doch der Witzlehr
 Den hipschen Mägdlin hin und her
 (Als Er sich rühmet) wol zuschreibet :
 Jedoch das weiß ich wol, daß Er
 5 Von ihrer aller newen mehr,
 Gruß und briefen gantz sicher bleibet.

< 186. >

22.

Von Doctor Schlechten.

Wir musten gestern so starck sauffen,
 Daß mein Pferd und Ich übern hauffen
 Gefallen, sprach der Doctor Schlecht:
 Und Ich vermein, Er redet recht
 5 (Als der die warheit wolt bekennen)
 Den Esel nach dem Pferd zu nennen.

*

< 185. > ferner A 807.

2 Mägdlin] mädlin A. 6 Gruß und lieb-briefen sicher bleibet A.

< 186. > ferner A 807.

< 187. >

23.

A 186

Der Hofe.

Der Lustich wolte mich gern lehren,
 Daß der Hof gleich dem Paradiß:
 Dem Gretüner (den spruch zuverkehren)
 Ist der Hof wie die Höll gewiß,
 6 Weil da kein underschid (sprechen Sie) der personen.
 Ich sag, der Hof ist Hof, nicht Höll noch Himmelreich;
 Da man, weil sünd der tugent gleich,
 Was böß nicht strafen will, Noch auch, was gut, belohnen.

< 188. >

24.

A 806

Von Herren und Frawen R.

Sie ist schön und Er weyß, doch daß sie zu bezahlen
 Man ihr für ihre liebste that,
 Man ihm für seinen besten Raht
 Geb kaum eine Nußschalen.

*

< 187. > ferner A 807.

1 Lustich] so nach dem druckf.-verz.; im text lustig; A Lustig,
 aber in der überschrift (siehe den 2. band) Lustich.

< 188. > ferner A 808.

2 ihre] A falsch: ihr.

< 189. >

25.

An die Zahnlose Mägerin.

Du hattest vier zähn vor zway jahren,
 Von denen stoß dir auß der hust das letzte jahr
 Ein paar, und dieses Jahr ein paar,
 Daß numehr weder zähn noch husten du zuspahren.

< 190. >

26.

An Herren K. der Antiqui-
teten Liebhabern.

Was alt und seltzam ist thust du mit müh und fleissz
 In dein Studier-stüblein auffhencken:
 Darumb dein Weib (ist Sie ja weiß)
 Mag ihr gewissen wol bedencken.

< 191. >

27.

Georgen des Trometers
Grabschrift.

Georg schweiget under disem Wasen,
 Weil Er sein letztes außgeblasen.

*

- < 189. > ferner A 808.
 < 190. > ferner A 808 f.
 < 191. > ferner A 811.

< 192. >

28.

A 808

An den Pfarrern Schand-
flecken.

Pfaff, die vergleichung deiner haaren
Mit deinen sünden must du sparen:
Dan jene nemen ab, die zu, mit deinen jahren.

< 193. >

29.

A 188;
A 809Von der schönen Jungfra-
wen E. Wilde.

Wild bist du nicht, du zartes bild,
Doch darff ich dich auch nicht zahm nennen:
Allein muß iederman bekennen,
Daß der, der dich nicht liebet, wild.

< 194. >

30.

Der Frawen Lob.

Mit tugent und mit ehr die Fraw ist wol gezieret
Wer darff doch sagen daß sie wirt böß und verführet

*

< 192. > ferner A 808.

< 193. > ferner A 809.

< 194. > ferner A 809.

Z. 1—8 der witz des epigramms besteht eben darin, daß (außer

29*

Täglich Sie kommet (fromb) mit dem gebet für Got
 Selten auß ihrem Man Sie machet einen spot
 6 Allzeit dem Man will Sie wol dienen und gefallen
 Niemahls das gantze hauß muß von ihr widerschallen
 Tag und nacht ihr gemüht gleichet sich ihrem mund
 Nicht weiß ist der die Fraw nur liebet eine stund.

A u ß l ö g u n g u n d E n t s c h u l d i g u n g .

Von dem geschlecht wehrt aller ehren
 10 Wol underschaiden ist wol lehren.

< 195. >

A 189

31.

V o n d e r J u n g f r a w L i e b w e l t .

A 810

Was tadlet man doch die Liebwelt,
 Als ob nicht ihre haar ihr aigen;
 Wan ich bezeugen will und zaigen,
 Wa sie dafür gab gut paar gelt.

< 196. >

A 811

32.

G r a b s c h r i f f t D e r F r a w e n S c h :

Hie schlafet (und Got sey gedancket)
 Ein weib, das tag und nacht gezancket;
 Ach trettet nicht hart, liebe Leut,
 Sunst wöcket ihr ein newen streit.

*

dem schlußpunkt) keine interpunktion gesetzt ist, so daß je nach deren
 setzung der entgegengesetzte sinn herauskommt. Goedeke setzt (s. 811 f.
 seiner ausgabe) interpunktionen zu ende der zeilen und läßt die „aus-
 legung und entschuldigung“ weg! 7 sich gleichet A.

< 195. > ferner A 809 f.

< 196. > ferner A 811.

< 197. >

33.

A 810

A n H e r r e n F r a t z e n .

Fratz, ewer buhl sich stehts beklaget,
 Daß ihr den Huren gern nachjaget;
 So rund zu reden ist fürwahr
 Gar frembd, Ob es schon sonnenklar.

< 198. >

34.

A 190;
A 828

A n d i e R o ß .

Roß, ewer Conterfeht ist Euch
 (Zwar schöner dan ihr, iedoch) gleich
 In dem, daß ihr beed hipsch gemahlet,
 Und man auch für Euch beed bezahlet.

A 828

< 199. >

35.

A 810

A n H e r r e n G .

Merck, Glotz, weil du wilt daß ich dir
 Soll einen guten Raht fürsreiben,

*

- < 197. > ferner A 810.
 < 198. > ferner A 825 f.
 1 Conterfeht] Controfeht A.
 < 199. > ferner A 810.

Den starcken geruch, welcher Mir
Und andern nicht lieb, zuvertreiben.

- 5 Wilt du, wan du ja Lauch must essen,
Daß man es riechend nicht erfahr,
So solt du darauff zwibel fressen,
So wirt man jenes nicht gewahr.

- Knoblauch, die zwibel zu vertragen,
10 Vertreibet den geruch hinweg;
Des Knoblauchs geruch zu verjagen,
Frissz (sunst waiß ich nichts) einen Dr_____

< 200. >

a 191;
A 811

36.

An Herren Burern.

- Vil nennen dich (hör ich) Hanß Hurer,
Ich aber, weil du nu alt, Uhrer:
Auch rühmet deine alte Hur
Dein angesicht ihr Sonnen uhr;
5 Weil dein mund seine Zähn oft blöcket,
Den dein Naß Zaiger-gleich bedöcket.
So öffnend deinen weitten mund
(In dem acht oder sechs zähn stehen)
Kan man gar leichtlich des tags stund
10 Bey deiner Nasen schatten sehen.

*

8 jenes] des Lauchs A.
< 200. > ferner A 811.
2 nu] nun A. 7 So] Dan A.

< 201. >

37.

A 812

Der Sp: Soldaten
Grabschrift.

In diser erden ist ein saht
 Des gebeins deren Raht und that
 Befördert des Lands krieg und plagen.
 Solt nu der grund so fruchtbar sein
 5 Daß er für eins solt hundert tragen,
 So verleyh Got, daß stehts darein
 Der hagel, plitz und dunder schlagen!

< 202. >

38.

A 102;
A 811

All Glick gut.

Das Glick ist allen gleich und gut,
 Ja auch beständig heut und morgen.
 Den Reichen gibt es forcht, müh, sorgen;
 Den Armen hofnung, sinn und muht.

*

< 201. > ferner A 812.

< 202. > ferner A 811.

39.

Leben, Nebel.

s. o. < 21. >

< 203. >

A 193;
A 886

40.

Nichts Irdisches
Wehrhaft.

Geburt ist schlechter Ruhm,
 Ehr wie ein plitz vergehet,
 Schönheit ist eine Blum,
 Reichthumb nicht lang bestehet,
 5 Herrlichkeit ist ein glantz,
 Ruhm wie ein rauch verflieget,
 Wollust ist nur ein Dantz,
 Die welt allzeit betrieget.

A 886

Auff erden, Herr, bleib du bey Mir,
 10 Im Himmel laß mich sein mit Dir!

*

< 203. > ferner A 835 f.

Zwischen z. 8 und 9 steht in A:

Ist dan geburt und ehr, schönheit und haab ein dunst,
 Ir herrlichkeit und ruhm, wollust und welt umbsunet,
 [A 836] So laß ich dich, Herr, allein walten;
 Und daß ich mich mög zu dir halten,

Buhleren.
Oder
Lieb-Gedichte.

A 194

< 204. >

Eine Eclog oder Hürten gedicht. A 758

Der Schäfer Filodor hat schon durch seine tugent,
 Durch seine lieb und trew, die ehr und lehr der jugent,
 Der Lieblichkeit gestirn, der holdseeligkeit blum,
 Der Zucht und Keuschheit form, und aller Schönheit Ruhm,
 5 Der Insul Albion wohn und Cron so bewöget,
 Daß andrer Schäfer dienst und lieb sie beygelöget:
 Und wie Er, Dein bin Ich, O Myrta, ihr zuvor,
 So sagte Sie nun ihm, Dein bin Ich, Filodor,
 Als Er mit Corydon, den Cloris hielt gefangen
 10 In ihrer haaren strick, zu ihnen kam gegangen.
 Daher, als Myrta nu und Filodor mit lust
 Empfundn gleiche hitz und lieb in ihrer Brust,
 (Wie Cloris anders thails wolt, stolz und hart, eh sterben,
 Dan daß Er Corydon solt ihre huld erwerben) A 754
 15 Sprach Myrta, Filodor, gantz glicklich ist dein gang, A 196
 Dieweil (wie Ich verhoff) du uns nu ein gesang
 Mit Corydon, der auch wol singen kan, wilt lehren.
 Er, der nichts dan was Sie begehret, kan begehren,
 Beredet Corydon, der von dem angesicht,
 20 Darinnen seine sehl, sich kan abwenden nicht,

*

< 204. > ferner A 758—758.

Z. 1—26 und 117—126 sind in A dem hirtten Florido in den mund
gelegt.

11 nu] nun A; ebenso z. 16.

Sich zu den Nymfelein mit ihm alß bald zusötzen,
Und (wan es möglich wer) Sie und sich zuergötzen.

Da alß dan Filodor auß grosser lieb und fraid,
Da alß dan Corydon auß grosser lieb und layd,
25 Durch ein schier gleiches lied, doch mit ungleichem willen,
Fieng an auff dise weiß der Myrt bit zu erfüllen:

a 196

F i l o d o r.

O Zartes Liebelein,
O süßes Diebelein,
Dein hertz thut sich erwaichen,
30 Ich mag nicht mehr verblaichen
Durch hofnung-lose pein.

Darumb so laß uns hören
Wie meiner Liebe lehr,
Wie deiner Schönheit ehr
35 Die Wäld und Feld vermehren.

C o r y d o n.

O Du Cometen schein,
O harter Kieselstein,
Nichts kan dein hertz erwaichen,
Und Ich muß tods verblaichen
40 Durch hofnung-lose pein:

A 786

Darumb so laß uns hören
Wie meiner schmerzen ehr,
Und deiner Rawheit lehr
Die Wald und Feld vermehren.

a 197

F i l o d o r.

45 Hör, wie der Widerhall,
Hör, wie die Nachtigall
(Als die die Lieb auch fihlen)
Von deiner Schönheit spihlen
Mit zwitzerendem schall:

*

35 Wäld] so auch in A. 44 Wald] wäld A.

50 Hör, mit wie süßem singen
 Die prächtig-süße macht,
 Den mächtig-süßen pracht
 Der Lieb Sie uns fürbringen!

C o r y d o n.

Hör, wie der widerhall,
 55 Hör, wie die Nachtigall
 Von deinem hochmuht spihlen,
 Bezeugend das sie fihlen
 Mein schweres layd und fall:

Hör, wie wir beed sie zwingen,
 60 Mir, der verzweiflung macht,
 Dir, der grewlichkeit pracht
 Beklagend, fürzubringen!

F i l o d o r.

A 196

Schaw, Lieb, wie diser Fluß
 Mit rauschendem außguß
 65 Die macht der lieb bekennet;
 Und weil er auß lieb brennet
 Fort rauschet ohn verdruß:

Schaw wie sein sanftes rauschen
 Vermehrend seine brunst,
 70 Begehrend deine gunst,
 Wolt auch gern küß vertauschen.

A 756

C o r y d o n.

Schaw, Cloris, wie der Fluß
 Durch meiner Zeher guß
 Zunemend, dir bekennet
 75 Das wider dich er brennet
 Und rauschet von verdruß:

Schaw wie sein starckes rauschen
 Versuchend meine brunst

*

78 meinen zeher-guß A.

Verfluchend deine kunst
 80 Wolt gern sein layd vertauschen.

A 199

Filodor.

Sih, wie frey dise schaf
 Von aller forcht und straf
 Ab deiner jugent Mayen
 Und Schönheit sich erfrewen
 85 Mehr dan durch wayd und schlaf:

Hör, wie die Lämblein blöcken,
 Und jauchtzen auß wollust,
 Daß deine tritt die blust
 Und blumen hie erwöcken.

Corydon.

90 Sih, wie schnell dise schaf
 Durch deiner Rawheit straf,
 Durch deiner anblick tröwen
 Sich fliehend selbs zerströwen
 Von ihrer wayd und schlaf:

A 787

95 Hör wie die Lämblein blöcken
 Und klagen auß unlust,
 Weil der schnee deiner brust
 Und deine blick sie schröcken.

A 200

Filodor.

Damit wir nu die Zeit
 100 Nach langem layd und streit
 Mit lieb und lust vertreiben;
 So wil ich, Myrta, schreiben
 Die Zeugnus unsrer beut:

All mein layd ist gestorben,
 105 Weil der Lieb süssen lohn,
 Die süsse Myrten Cron,
 Ich Filodor erworben.

*

106 süsse] A süssen (wohl nur druckfehler).

Corydon.

Weil Ich nicht mehr die Zeit
 Nach langem layd und streit
 110 Verzweiffend kan vertreiben,
 So muß Ich, Cloris, schreiben
 Die zeugnuß meiner beut;
 Dieweil ich nichts erworben
 Von Euch dan hassz zu lohn,
 115 Bin Ich hie Corydon
 Auß lieb und layd gestorben.

Alßdan der arme Hürt, beschliessend seinen mund, A 201
 Sunck mit dem haupt gantz blaiich und sprachloß zu dem
 grund;

Als Cloris solches sah, wolt sie gar nicht verziehen,
 120 Sondern fieng an davon, schnell wie ein Reh, zu fliehen,
 So voll zorn, stoltz und hassz, Als Sie den Filodor A 768
 Und seine Myrt verliessz, voll lieb und lust zuvor,
 Und voll verwundrung ietz, und als voll des tods zaichen
 Sie sahen Corydon auß lieb und layd verblaichen,
 125 Und sterben, wa sie nicht mit fleiß, mit trost, mit macht,
 In seinen schwachen leib den gaist zu ruck gebracht.

*

117—126 siehe oben s. 457. 123 verwundrung] gedruckt verwundrung; druckf.-verz. und A verwundrung.

a 202 Etliche Sonnet oder Kling geseng
von seiner Liebsten.

< 205. >

A 698

1.

Vorrede und bitt an Seine
Liebste.

Ich dicht, Ich sag, Ich sing: Ach nein, Ich seufftz, schrey,
klag,
Die lieb, das layd, damit mein junges hertz gestritten,
Verlierend allen trost und hofnung mit dem tag,
Verwundet durch und durch endlich den tod erlitten.

5 Kein soldat in der schlacht und grösten niderlag
War iemahls, als mein hertz, zerhacket und zerschnitten;
Und bittend umb quartier kont ich weder vertrag,
Noch meiner feindin gnad erbeutten noch erbitten.

O grewliche Schönheit, die mit ernst oder schertz,
10 Nach ewerm aignen lust, den sehlen widerstrebet,
Erkennet doch wie groß ewer stoltz und mein schmerz!

O die Ihr, wan ihr wolt, den tod, das leben, gebet,
Verleyhet das durch Euch, weil ja durch Euch mein hertz
Getödtet, mein Gesang hingegen werd belebet!

*

< 205. > ferner A 698.

< 206. >

2.

a 208;
A 699Ihrer Schönheit wunderliche
Wirkung.

Wer sein betrübt's Aug ab aller Götter pracht,
 Und ab der Natur Kunst zu erquick'n begehret,
 Der kom und schaw die Sonn, die mit götlicher Macht
 Mich, ja die finstre Welt des lieben Lichts gewehret.

5 Doch kom Er (seelig) bald: Dan mit zu früher Nacht
 Der Tod, sparend was böß, das best allzeit beschweret:
 Und diese Göttin wirt mit Eifer und Obacht
 Der Götter, als die Zierd des Himmels, schon gehret.

Ein wunderreiches Werk, da Lieblichkeit mit Ehr,
 10 Da Tugend mit Schönheit, in einem Leib vermählet
 Soll segnen sein Gesicht mit Lust, sein Haupt mit Lehr;

Daß Er gestehen muß, daß mein Gesang weit fehlet,
 In dem (bestutzt) ich ihr Lob nicht gnug vermehret,
 Weil mich ihr Aug zugleich entsehlet und besehlet.

< 207. >

3.

a 204

Ihr Lob ist unaußsprechlich.

Welchen der Götter Schatz, der Natur beste Kunst,
 Des Himmels Köstlichkeit allhie zu sehen söhnet,

*

< 206. > ferner A 699.

14 besehlet und entsehlet A.

< 207. > ferner A 699 f.

A 700

Der segne sein gesicht durch die Schön, deren gunst
Erquicket meinen gaist, und diese welt beschönet.

- 5 Doch kommet Er nicht bald, so kommet Er umbsunst,
Dan schon ein ieder Got begirrig nach ihr göhnet,
Damit in purer lieb und gantz hayliger brunst
Er werd mit ehr von ihr, und sie von ihm gekrönet.

- Der tugent süsse krafft, der Lieb und Schönheit prob,
10 Mit der holdseeligkeit und götlichen geberden
In eines Engels leib er sehen wird auff erden,

Bekennend, daß allein des süssen Engels lob
Von eines Engels mund kan recht gesungen werden,
Und daß ohn Sie die welt gantz ellend, arm, und grob.

< 208. >

a 205

4.

Sie ist die grösste Reichthumb.

Das prächtigste Kriegsschiff, dem ie das Meer war kund,
Hat keinen mast so hoch, als hoch ist mein begehren;
Kein äncker halb so starck und beissend in den grund,
Als meine lieb und trew, die unauffhörlich wehren.

- 5 So knüpfet auch kein sayl noch leyn ein solchen bund,
Als die zart krause haar, die meinen gaist beschweren;
A 701 Kein wind bließ jemahl auff die seegel stoltz und rund
Als mich die süsse luft des rothen munds bethören.

- Kein Schiffman hat jemahls in einer schwartzen nacht
10 Ein halb so klares liecht oder gestirn erblicket
Als hell seind die augstern, mein trost und Amors pracht:

7 gantz hayliger] heylig-süsser A.

< 208. > ferner A 700 f.

3 äncker] Ancker A. 8 luft] lüfft A. 11 die] gedruckt de;
druckf.-verz. und A die.

So hat auch noch kein schiff, nach langer fahrt beglicket,
 Ein Kleinoth so viel wehrt zu uns von Ost gebracht,
 Als dises Kleinoth ist das alle welt erquicket.

< 209. >

5.

a 206

Sie ist gantz lieblich und löblich.

Das gold des Morenlands, wie pur es auch kan sein,
 Muß ihres krausen haars köstlichem schimmern weichen:
 Der rohteste Coral, des schönsten Rubins schein
 Ist ihres Rosenmunds reichtumb nicht zuvergleichen:

6 Und keine perlein seind so weissz, so gleich, so rein,
 Als die, die ihres munds red unnd geschmöll bereichen:
 So kan auch die Natur und Kunst kein helfenbein,
 Das sozart, glat und weissz, wie ihr leib, herauß streichen.

Kurtz, meine Nymff Myrt ist ein Kunst-stück der Natur,
 10 Der hertzenbrunst und wunsch, die herrscherin der seelen, A 702
 Der holdseeligkeit quell, der lieblichkeit figur,

Der augen süsse wayd, die todte zu besehlen,
 Der Schönheit gantze sum, der Tugenten Richtschnur;
 Wie kan ich immer dan, Sie liebend, lobend, fehlen?

*

< 209. > ferner A 701 f.
 9 Kunst-stück] Kunst-stuck A.

< 210. >

A 707

6.

Venedig gegen seiner Liebsten
verglichen.

Witzloß war die fürwitz, aufsätzig der fürsatz,
Creutz-geitzig der ehrgeitz, die mich so sehr bethöret,
Daß eines Fürsten will, der Schön und Lieb gesatz
Zuwider, mich gleichwol gehorsamen gelehret.

6 Dan was seind doch die Brent, Galleen, Marxenplatz,
Die statliche palläst, der schatz so weit vermehret,
Gegen der haaren strom von purem gold bewehret,
Und gegen der Schönheit und tugend grösserm schatz?

Was ist des Hertzogs, Rahts, und Curtisanen prangen
10 In purpur, scharlach, gold, in bestem saal unnd mahl,
Verglichen mit dem schmuck der lippen und der wangen :

A 708

Was seind die Müntz, Zeughauf, geschütz und Arsenal,
Gegen dem schönen aug, das billich (mein verlangen
Zustrafen) so weit ab mich tödet wie ein strahl?

< 211. >

A 708

7.

Sie ist steinin.

Was kan uns, Amor, doch vor ihrem stoltz bewahren?
Umsunst seind deine pfeil, umbsunst ist mein Unfall,

*

< 210. > ferner A 702 f.

4 gleichwol] ietz ihm A. 9 und] der A.

< 211. > ferner A 703.

Je mehr Ich unsre schand mit ihrem lob erschall,
 Je weniger Sie mich vermeinet zu entfahren.

5 Dem blaichen Agstein gleich ist der strom ihrer haaren,
 Ihr runde kehl und halb ist pur als ein Cristall,
 Ein Marber ihre brust, das wärtzlein ein Corall,
 Ein alabaster glat die hände offenbahren :

Und ihre zween augstern seind funckende Saphir,
 10 Ein lachender Rubin auff ihrem mund prachtieret,
 Von hartestem deemant hat Sie ein hertz in ihr.

Ist es ein wunder dan, daß Sie (stoltz) triumfieret,
 Amor, und ist so hart stehts gegen dir und Mir,
 Wan Sie die Natur selbs gantz steinin geformieret?

< 212. >

8.

8 209;
 A 704

Ihr Hertz ist gefroren.

Gleich wie ein armer mensch, auß irrdischem verstand,
 Vermeinet, horchend zu des Aberglaubens lehren,
 Ein schön-gemahltes bild, als seines gaists hayland,
 Mit bitten, opfern, lob und anderm dienst zu ehren:

6 Also, und mehr fehl Ich (witzloß) durch mein begehren,
 Wan ich für euch erhöb mein hertz, gesicht und hand,
 Wan ich mich darff ab euch beklagen unnd beschwehren,
 Da schuldigh doch allein mein aigner unverständ.

*

8 Den Alabasterstein händ und arm offenbahren A. 11 hartestem]
 so auch A.

< 212. > ferner A 704.

Ja. Göttin, deren gnad mich könt allein erlaben,
 10 Euch klag ich an umbsunst, umbsunst hoff ich den lust,
 Daß ewer hertz mit lieb werd meine lieb begaben.

Dan, solt ich, als ich sah ewrer schnee-weissen Brust
 Bezauberende bühl, nicht (klüger) gedacht haben,
 Daß under solchem schnee ein hertz von eyß sein must?

< 213. >

A 210

9.

Von ihren überschönen augen.

Ihr augen, die ihr mich mit einem blick und plitz
 Scharpf oder süß nach lust könt strafen und belohnen;
 A 706 O liebliches gestirn, Stern, deren liecht und hitz
 Kan, züchtigend den stoltz, der züchtigen verschonen:

5 Und ihr, der Lieb werckzeug, kundschafter unsrer Witz,
 Augbrawen, ja vilmehr triumfbogen, nein, Cronen,
 Darunder lieb und zucht in überschönem sitz
 Mit brauner klarheit schmuck erleuchtet, leuchtend
 wohnen!

Wer recht kan ewre form, farb, wesen, würckung, krafft,
 10 Der kan der Engeln stand, schein, schönheit, thun und
 gehen,
 Der kan der wahren lieb gewalt und aygenschaft,

Der Schönheit schönheit selbs, der seelen frewd und flehen,
 Und der Glickseeligkeit und Tugenten freindschaft,
 In Euch (der Natur kunst besehend) wol verstehen.

*

9 könt] kont A.

< 213. > ferner A 704 f.

< 214. >

10.

a 211

Der Schönen wunderliche Kunst.

Daß auß undanckbarkeit, oder auß mißverstand,
 Sie mein lob, lieb unnd layd als einen schimpf verlachtet,
 Ist mir nicht wunderbar; Dieweil des himmels hand
 Sie also raw als schön zu meiner qual gemachet.

5 Und daß nach dem verlust, ohn alles gegenpfand, A 706
 Von seiner hofnung traum mein gaist noch nicht
aufwachet,
 Ist mir kein wunder auch: Dan meines gaists bestand
 Verliebet sich in dem, was sein laid verursacht.

Das aber ist mir frembd, daß ihr so schöner mund
 10 Die, deren hertzen Sie durch ihre blick versehret
 So leichtlich lehren kan der hitzigsten lieb grund.

Dan alle meine witz mit wunder wirt beschweret,
 Wan Sie so schnell und wol das was ihr selbs nicht kund,
 Was Sie nicht lernen will, die dolleste köpff lehret.

< 215. >

11.

a 212

Ihre Schönheit von Rosen und
 Gilgen.

In lieblichem geruch auff frischem grünem thron,
 Den tausent Liebelein (aufwartend) allzeit zieren,

*

< 214. > ferner A 705 f.

< 215. > ferner A 706 f.

2 grünen A.

Erhube sich die Roß, mit lächlend-süßem wohn,
Als blumen-Kayserin frölich zu triumfieren.

6 In reicher Mayestet, gleichloß in ihrem wohn,
Mit unbeflößtem pracht ließ sich die Gilg aufführen,
Vermeinend, demnach ihr allein gebühr die Cron,
Als Königin das land der blumen zu regieren.

A 707

Alßbald bewögte sich beeder Princessin schoß
10 Durch eyfer und hochmuht, der oft die Schönheit
quälet,
Sie fangen an den streit, und sparen kein geschöß :

Jedoch ihr hassz in lieb (weil Amors raht nicht fehlet)
Verkehret, hat zu letzt zugleich die Gilg und Roß
Auff ewerm angesicht zu prachtieren, vermählet.

< 216. >

a 718;
A 708

12.

U n e n d l i c h e L i e b s p e i n .

Ich brenn auß lieb und lust, doch kan der brunst verdruß
Meines haupts feuchtigkeit und thränen nicht verzöhren :
Ich wein auß lieb und layd, doch kan mein zeherfluß
Meiner brust grossen brunst und flammen gar nicht
wöhren.

6 Ja, vilmehr pfeget stehts meiner brunst überfluß
Den quellen meines layds die nahrung zu beschören :
Ja, vilmehr pfeget stehts meines layds zeherguß
Die flammen meiner Lieb zu störccken und zu nöhren.

*

3 wohn] hohn A.

< 216. > ferner A 708.

In dem mein weinen nu, in dem nu meine brunst
 10 Einander ihre hilff zu wechseln nicht verneinen,
 So leyd ich dise lieb, und lieb das layd umbsunst.

Dan findend in dem fewr, das ewiglich muß scheinen,
 Und in dem steheten fluß der zehern keine gunst,
 So muß (O schmerz!) mein hertz stehts brennen und
 stehts weinen.

< 217. >

13.

a 214

Ihrer Schönheit übernatürliche
 Wirkung.

Ich sah, als ihr gesicht, der Morgenröhtin gleich,
 Als ihre zwillung brust, so weiß als schnee zusehen,
 Und ihren glatten hals vil tausent ringlein reich
 Von ihrem krausen gold umgaben, Sie aufstehen. A 709

5 Aufstehen sah ich Sie, so kunstloß als liebeich,
 Mit solcher schönheit schatz ohn müh, ohn sorg
 versehen,
 Daß Sie so schön, so fröh, in der Lieb Königreich
 Kont andern umb mittag gezieret weit vorgehen.

Alßbald ich Sie ersah, O wunder, schryh ich bald,
 10 Was kan von diser brunst und disem band mich freyhen,
 Wan götlich Sie an macht, und götlich an gestalt;

Und wan, als sie mir wolt ihr angesicht verleyhen,
 Ie bloser ihre brust, ie stärker ihr gewalt,
 Ie freyher ihre haar, ie mehr sie mich entfreyhen.

*

< 217. > ferner A 708 f.

< 218. >

A 215

14.

L i e b g e g e n l i e b .

Demnach mich Amor selbs nu mehr ein lange Zeit
 Gezüchtiget, und recht zu kriegem underrichtet,
 Hat endlich sich mein muht, mein lang-erwünschte beut,
 Oder den schönsten tod zuerwerben, verpflichtet.

A 710

5 Darumb als in dem feld sich Myrta, nicht mehr weit
 Von mir, forchtloß befand, und newe list erdichtet,
 Hab, wie sie wider mich, ich wider Sie (den streit
 Anfangend) die geschöß der anblick stracks gerichtet.

Das treffen war sehr groß. Dan ihrer augen blick
 10 Nicht nur wie pfeil und plitz, sondern wie grosse stück,
 Zerschmetterten mein hertz, vorhin voll taussent wunden.

Endlich hat meine kunst und mñh den weg gefunden,
 Daß, wie Mein, so ihr hertz, numehr mit gleichem glick
 Verwundet, sich ergab, sigreich und fiberwunden.

< 219. >

A 216

15.

S c h ö n e h a a r .

O der Lieb liebste garn, der Schönsten schönste haar,
 Wan schertzend in dem lufft ihr schon bandloß umbflieget,

< 218. > ferner A 709 f.

< 219. > ferner A 710 f.

1 liebste] liebstes A.

Befind ich doch alßbald, daß ihr mein hertz betrieget,
Und daß ie freyer ihr, ie grösser mein gefahr.

- 5 O goldfluß blaich und reich, Goldstriemen wahr und klar,
Wan euch ihr weisse hand in tausent ringlein bieget,
Befind ich auch alßbald, daß ihr mein hertz bekrieget,
Und ie mehr ewre knöpff, ie mehr ich strick erfahr.

Zwar wie solt dises garn doch meine sehl verdriessen?
10 Ist ein hertz in der welt das disem schatz nicht hold? A 711
Wer wolt nicht einen strom von gold gern sehen fliesen?

O reiche haar, zugleich der Freyheit strick und sold,
Wie ihr, als der Lieb strick, mich pffegtet zu beschliessen,
Also belohnet ihr mich auch mit bestem gold.

< 220. >

16.

a 217

S c h ö n e H ä n d e .

Glickseelig bin ich wol, weil sie mir ihre hand,
Hand unsers vertrags zeug, und ùnsers fridens zaichen,
Auch ihrer gunst und lieb unverwürffliches pfand
Numehr, nach meinem wunsch zu küssen, will darraichen.

- 5 O hand, die du zuvor mein hertz mit tausent strachen
Gefoltert, du bist nu für meine wund ein band;
O hand, ab deren schnee man mich oft sah verblaichen,
Zuvor ein brand der lieb, du bist nu mein wolstand.

*

12 Freyheit] gedruckt Freyhet; in A freyheit.

< 220. > ferner A 711.

1 mir ihre] mit ihrer A.

Wan du dan so wol kanst beleben und entleiben,
 10 Und kanst den Göttern selbs der Lieb und Ehr gesatz
 Fürschreibend, frewd und layd mitthailen und vertreiben :

So schwör ich dir, O hand, ich schwör bey disem schmatz,
 Du sanftes helfenbein solt fürhin stehts mein schatz,
 Und meines lebens hand, band, brand, pfand, wolstand
 bleiben.

a 218;
 A 712

< 221. >

17.

Schaiden und Lieb unsterblich.

Muß es geschaiden sein? Ist dises dan die stund,
 Die stund, ach nein, die wund, die uns will haben
 schaiden?
 Wie! schaiden muß ich dan? Ach nein, ich muß
 verschaiden,
 Dan ja zu groß mein schmerz, und zu tief meine wund.

5 Zwar nicht mein aigen laid, sondern, mein Rosenmund
 (Mund, dessen süsse küß mein hertz gantz götlich
 waiden)
 Dein seuffzen, weinen, klag mich zu dem tod beschaiden,
 Und machen deinen tod mir, meinen tod dir, kund.

So laß mich nu von dir, thu du von mir, empfangen
 10 Den letzten letzin-kuß. O süsßer tod! Ach nein,
 (O newe lebens-krafft, die wir zu gleich erlangen!

Dan meine sehl in dich, in mich dein sehlelein
 (Verwechslend) haben sich durch disen küß vergangen,
 Daß unser tod und lieb nu muß unsterblich sein.

*

< 221. > ferner A 712.

< 222. >

18.

A 819;
A 718

An eine, sich alt zu werden beklagende,
Schönheit.

Nein. Ihr seit noch nicht alt. So zart, so schön, so klar,
Pflieg ich stets ewer flaisch, farb und aug zuerfahren,
Daß ihr mir billich jung. frisch, hurtig, stiß ist zwar
Der glatten jugend Lieb, und Fröling unsrer jahren.

- 8 Daß unser Sommer auch gantz liebreich sey, ist wahr;
Doch ist die hitz so groß, daß sein gedranck zu spahren
Ihm kaum kan möglich sein: Daher er matt und bahr ^{A 714}
Durch der Lieb starcke brunst in taussenten gefahren.

10 Wan nu, weil noch zu jung, fruchtloß die Frühlings zeit;
Der Sommer vil zu heissz: Ist weder zu verschweigen,
Noch zu erhöben gnug des Herbsts lust-reiche beut.

Dan Er ergötzet Uns mit so Lieb-reiffen Feigen,
Mit solcher Wollusts frucht, daß er ohn allen streit
Die ander übertreff, ihm gnug an zweyen Zeugen.

< 223. >

19.

A 820;
A 718

An eine alte üppige Fraw.

Was dienet deine brunst, dein muhtwill und verlangen?
Dein Sommer ist dahin, dein Herbst ist eingebracht,

*

< 222. > ferner A 718 f.

8 starcken A. 9 die] des A. 14 andre A.

< 223. > ferner A 715.

Dein Winter auff dem halß: umbsunst ist diser pracht,
 Nim doch hinweg den busch, lassz ab von deinem
 prangen.

5 Was reich und schön umb dich mag einen geitzhalß
 fangen,

Wa seines leibs gestäud, wa deiner augen nacht,
 Wa seines munds saphir, und seines athems macht,
 Deiner brust Corduan, und das gold deiner wangen,

Wa dein von bein und haut, flaischloses angesicht

10 Nicht dein Ich weiß nicht was, und ehr so wol bewahren,
 Daß seine Lieb gewiß, wie dein lob, ein gedicht.

Doch wan er seine lieb, dir sich zu offenbahren
 (Meinaydig) schwören solt, So liebet er doch nicht
 Wie seines beuttels gold das silber deiner haaren.

< 224. >

A 221;
 A 716

Von ihrer Schönheit Wundern-
 Stande.

1.

Seind es haar oder garn das kraußlecht, reine gold,
 Nach dessen purem schatz die Götter ein verlangen?
 Ach! Es seind zarte haar, meiner lieb wehrter sold:
 Nein. Es seind starcke garn, da sich die sehlen fangen.

2.

5 Ein gestirn oder stirn ist dan das helfenbein,
 Darauff sich Mayestet, weißheit und zucht erfrewet?
 Es ist ein glatte stirn, die hofnung meiner pein:
 Nein. Es ist ein gestirn, das die freche betröwet.

*

< 224. > ferner A 716 f.

3.

Seind es blick oder plitz der schnell und helle glantz,
 10 Darab wir uns zugleich entsötzen und ergötzen?
 Ach! Es seind süsse blick auß Amors starcker schantz:
 Nein. Es seind scharpfe plitz, so die hertzen verlötzen.

4.

Ist ein brust oder blust der zwirig-böbend thron,
 Darauff die Charites den Liebelein liebkosen?
 15 Es ist ein vöste brust, da wohnet all mein wohn:
 Es ist ein edle blust von erdbör-gilg-und-rosen.

5.

A 717

Ist ein hand oder band der ftinffgezincket ast,
 Dessen schneeweisser pracht das aug und hertz verblindet.
 Es ist ein zarte hand, erleuchtend der Lieb last:
 20 Es ist ein hartes band, das die Freyheit verbindet.

6.

A 717

Wie seelig bin ich doch, O haar, stirn, blick, brust, hand,
 So köstlich, freindlich, klar, annuhtig und beglicket!
 Daß ich durch solches garn, gestirn, plitz, blust und band,
 Gefangen bin, freyh, wund, erquicket und verstricket!

< 225. >

Ode oder Gesang,

A 587

Von Überschönen augen.

1.

O Der Lieb wahrer hort und port,
 Ihr meiner schönen Myrten augen,

*

19 erleuchtend] sic! auch in A. 22 annuhtig A.
 < 225. > ferner A 587—589.

Wan anderst ein so schlechtes wort
 Kan euch zu nennen gnugsam taugen!
 5 Zwar augen kan man euch, weil ihrem angesicht
 Ihr klare augen seit, zu sein verläugnen nicht:
 A 508 Doch darff man euch kaum augen nennen,
 Weil ihr so schön und tugenthafft,
 Sondern von wegen ewrer krafft
 10 Muß man euch himmelisch bekennen.

2.

Zwar mit so wunderreichem pracht,
 Damit sich diese augen zieren,
 Kan (es sey gleich tag oder nacht)
 Der himmel selbs niemahls prachtieren:
 15 Wan schon dem himmel gleich ihr haitter glatte stirn
 Erleuchtet dise welt durch Euch, als ein gestirn:
 So ist iedoch in euch vermischet
 Das braun und liecht mit solchem schein,
 Daß es ja muß ein wunder sein,
 20 Wie ihrer iedes Uns erfrischet.

3.

So darff auch mein warhaffter mund
 Euch mit der Sonnen nicht vergleichen,
 Weil ihr glantz (wie dem Umbkraiß kund)
 Muß ewerm glantz und würckung weichen:
 25 Und zwayer Sonnen schein bedeutet krieg und layd,
 Da ewer Zwilling liecht erwöcket frid und frayd:
 Die Sonn durch ihre brunst beschweret,
 Die sie anschawen, mit verdruß:
 Da ihr mit süßem lusts einguß
 30 Durch das gesicht das hertz versehret.

4.

Wer sich (glickseelig) kan in Euch
 Besehen, wirt reichlich gesegnet,

14 niemahl A. 29 süssen A. * 30 vermehret A.

Dan ihr gantz wunderlich liebeich
 Sein hertz mit frewden überregnet.
 35 Die strahlen ewers liechts, und ewers anblicks glantz
 Seind zugleich der Lieb pfeil, und auch der keuschheit
 schantz;

Dan Sie mit lieb und lust entleben,
 Und dan mit süsßer forcht und ehr
 Widrumb belebend, Uns die lehr,
 40 Den Engeln gleich zu leben, geben.

a 224;
 A 589

5.

Daher, O augen braun und klar,
 Schwartzlecht und hell, wie plitz und dunder;
 Der Schönheit und Lieb wieg und bahr,
 Der Natur schatz und gröstes wunder,
 45 Gantz übermenschlich schön muß ich mit layd und wohn
 Bekennen Euch zugleich der Götter straff und lohn:
 Dan ihr könnt ja mit ewern blicken
 (Der Schönheit, Lieb und Tugent sitz)
 Wie durch geschütz, hitz, spitz und plitz
 50 Das hertz zerstückten und erquicken.

< 226. >

Ode oder Gesang.

Von Schönen Händen.

1.

Du bist, O zart schnee-weisse hand,
 Der beste Zeug die lieb zu weben;
 Du bist der Trew erwünschtes pfand,
 Damit man kan vernüget leben;

< 226. > ferner A 589—591.

5 Wan auff der Lieb bit oder frag
 Du wilt zu fridlichem vertrag
 Stillschweigend deine Zusage geben.

A 225

2.

Du kanst, O hand, bald den verdruß
 Bald das gefallen verursachen;
 10 Bezeugend zwayer lieb beschluß
 Bist du die ursach daß sie lachen:
 A 290 Gleichwie wan du der buhler schoß
 Zuruck verstossest hoffnung-loß
 Du sie kanst leichtlich weinen machen.

3.

15 Schnell, lauffend, zittrend, und kunstreich,
 Kanst du das Instrument berühren;
 Und der wolredenheit recht gleich
 In das gehör die hertzen führen:
 Und mit schneeweissem hellen glantz,
 20 Und deiner fingern leichtem dantz,
 Den thon, die stim, die saitten zieren.

4.

Was immer uns der Natur gunst
 Verleyhet, kanst du bald vergleichen,
 Und es mit farbenreicher kunst
 25 Bald über künstlich herauß streichen:
 Du kanst mit des verstands gesatz,
 Und der gedancken grossem schatz
 Getrewlich das papier bereichen.

5.

In meiner hand (O süsßer lohn!)
 30 Wan du, O schöne hand, gefangen,
 Gedrucket druckest du mit wohn
 Und lust mein hertz, hand und verlangen :

*

13 Zurück A. 19 hellen] ebenso A.

Gefangen fanget deine Zucht
 Also, daß niemahls durch die flucht,
 35 Der dich gefangen, dir entgangen.

A 296

6.

Gehalten bist du stoltz und frey,
 Du überwindest mich gebunden :
 Du bist getrew und ungetrew
 Als triumfierend überwunden :
 40 Du pflegest mit unruh und ruh
 Ie sanfter und ie bloser du,
 Ie tieffer mein hertz zu verwunden.

A 591

7.

O zartes, glattes Helfenbein,
 Welches die Rosen etwas färben!
 45 O von der Morgen röhtin schein
 Gezierter schnee, schwer zu erwerben!
 Auff deiner lieblichkeit bericht
 Gib Ich dir hiemit meine pflicht
 Bey dir zu leben und zu sterben.

< 227. >

Ode oder Gesang.

A 227

Von seiner Lieb und ihrer Rawheit
 Bestand.

1.

An Schön und Rawheit kan man euch,
 O Myrta, keine Nymff vergleichen :
 An Lieb ist mir auch keiner gleich,
 Und an Trew will ich keinem weichen :

*

< 227. > ferner A 591 f.

5 Dan hertzen haben wir von stein,
 Wie, Myrta, möniglich mag sehen,
 Ich, außzustehen solche pein,
 Ihr, meine pein nicht zu verstehen.

2.

Dan wir ja längst, ohn widerstand,
 10 Beed weichend weren überwunden;
 Ihr, Myrt, von meiner Lieb bestand,
 Ich, von unzählich schweren wunden:
 Also daß die selbs stöck und stein,
 Die zu halbstarrig uns nicht sehen,
 15 Mich, auß zustehen solche pein,
 Euch, solche pein nicht zu verstehen.

A 592

3.

Gantz steinin ist gewiß mein hertz
 Gequälet stehts, euch stehts zu lieben:
 Das ewrig auch, dieweil mein schmerz
 20 Euch (gnadloß) gar nicht kan betrüben:
 Also muß man uns beede stein,
 Ja harte felsen sein, wol sehen,
 Mich wegen grosser lieb und pein,
 Euch meine pein nicht zu verstehen.

• 123

4.

26 Ich hab beständig meine trew,
 Alßbald Ich Euch sah, Euch geschworen:
 Bey Euch beständig stoltz und frey,
 Ist all mein laid und lieb verloren:
 Daß also ich an trew ein stein,
 30 Und ihr an stoltz ein felß zusehen;
 Ich, ohn ablaß so schwere pein,
 Ihr, mein laid ohn laid außzustehen.

5.

Wan dan, O felß an härtigkeit,
 Mein weinen Euch nicht kan erwaichen:

*

32 ohn leyd mein leyd A.

- 35 Wan ich felß an beständigkeit
 Durch undanck nicht kan tods verblaichen ;
 So seind wir ja zween harte stein,
 Ich, solche marter aufzustehen ;
 Ihr, ewer macht und meine pein
 40 Und unsern verlust nicht zu sehen.

< 228. >

Die Roß.

A 229 ;
A 580

Philodor.

- Kom, Myrta, der Lieb wohn und wohnung,
 Der Schönheit pracht, der Tugent Cron,
 Unlangst meiner trew werther wohn,
 Ietz meiner wehrten trew belohnung :
 5 Kom, Myrta, dises frülings ruhm,
 Und aller blumen schönste blum,
 Dich zu mir auff das grün zusötzen ;
 Daß du dich in der blumen zier,
 Daß Ich der blumen zier in dir
 10 Besehend, wir Uns beed ergötzen.

Myrta.

- Weil Amor nu allein zu gegen,
 Der steht durch deine augen Mich,
 Der steht durch meine augen Dich
 Kan allein halten und bewögen :
 15 So will Ich, ja so kan ich nicht
 Wendend mein, fliehen dein gesicht ;
 Sondern der blümelein zu ehren,
 Die als stern dises Element

*

39 ewer] ewre A.

< 228. > ferner A 580—587.

11 nun A. 17 der] den A.

Machen ein blumen-firment,
 20 Begehr ich dein gesang zu hören.

n 280;
 A 581

Φ.

Solt ich zu singen mich bemühen
 Von andern, dan den blümelein,
 Die under deiner augen schein
 In dir frisch, unverwelcklich blühen?
 25 Die gilg und rosen, die gewiß
 Ein wahres blumen paradiß
 Auff deinem leib uns mahlen, zwingen
 Mich auch, der Natur gunst und kunst
 In dir betrachtend, nichts mehr sunst
 30 Dau dich der blumen ruhm zu singen.

M.

Unnöhtig, Lieb, ist dein liebkosen,
 Weil wir nu under einem joch;
 Wan ich dir dan lieb, so sing doch
 Ietzund von diesen süßen Rosen:
 35 Sing von den Rosen, edler schatz,
 Und ich will dich mit einem schmatz
 (Und nicht zuvor) reichlich belohnen:
 Und wie lieb du mir auch, solt du
 (Enthaltend deine hand in ruh)
 40 Ihn vor zu haben, mir verschonen.

Φ.

O Rosen, die kein frost kan tödten,
 Durch welche ich widrumb gesund;
 O Rosen, die den schönsten mund
 Und wangen, liebfarblich, beröhten;
 45 Euch Rosenmund, und allein Euch
 Gebühret in der Schönheit Reich
 Auff der Lieb thron befelch zugeben:
 Mir aber Euch, die ihr gleichloß,

n 281

*

Und aller Rosen schönste Roß,
 50 Dienstlich gehorsamend zu leben.

Wie in dem Himmel, so auff erden A 597
 Kan nichts (dan deine herrlichkeit)
 An schönheit und an süßigkeit
 Der Rosen gleich gefunden werden :
 55 Daher dan, wan die Frülings zeit
 Die welt zu der Lieb streit und beut
 Behertzet, und das erdreich zieret,
 Erhebet sich die Roß mit wohn,
 Allda, weil Sie der blumen Cron,
 60 Sie under allen triumfieret.

Die Morgenröhtin, new geboren,
 Der Sonnen kind, von thränen nassz,
 Doch schmollend, bald durch lieb und hassz
 Von ihr verfolget und verloren,
 65 Wan sie sich will mit höchstem pracht
 Und in der newest schönsten tracht
 Beklaiden, muß sie alle morgen,
 Sich zu beschönen, zwar ohn scham,
 Auß dem lieblichen Rosen-kram
 70 All ihre anstreich-färblein borgen.

Dan früh alßbald wir nur erwachen A 598
 Und für dem jungen Sonnenglantz
 Die stern uns ihren schein und dantz
 Verbergen, und unsichtbar machen :
 75 Mit lieblichen pomp und geruch
 Gleichsam des Blumen-tags anbruch,
 Die Roß, den Luft und uns ergötzet,
 Und uns des himmels frische ehr,
 Als ob sie himmelisch selbs wer,
 80 Mit wunder für die augen sötzet.

*

49 schönste] schönsten A. 75 lieblichen] lieblichem A.

A 580

Der rohte morgen muß verblaichen
 (Verliebet) ab der Rosen Zier,
 Und küssend lasset er auff ihr
 Der süssen küssen feuchte Zaichen:
 86 Verbuhlet auch der Lufft und Wind,
 Durch lieb und eyfer taub und blind,
 Mit ihr oft ihre küssz vermischen,
 Und (frech) sich selbs und andre auch
 Mit ihrem gleichsau süssen rauch
 90 Zu mahl erfrewen und erfrischen.

Alßbald entknöpfend Sie auffstehet
 Auß ihrem läger grñn und new,
 Alßbald Sie immer frisch und frey
 Als eine kleine Sonn auffgehet:
 96 Da sihet man sie bald von zorn
 (Beschütztet zwar von manchem dorn
 So ihre quardy wol zu nennen)
 Warnemend daß ihr, wie dem gold
 Schier iederman gefährlich hold,
 100 Schamroht und züchtig gleichsam brennen.

a 253

In ihrem ursprung war vorzeiten
 Die Roß so weissz, daß mit ihr kaum
 Des schnellen wassers frischer schaum
 Noch auch des Morgens frost könt streitten;
 105 Noch könt des silbers purer schein,
 Der Milchrohn, noch das helfenbein,
 Bey ihrer weissin wol bestehen:
 Ja, weisser war die süsse Roß
 Dan auff der kalten erden schoß
 110 Der new-gefalne schnee zu sehen.

A 584

Als aber Venus hie auff erden
 Durch ihrer schönheit gegenwart,

*

86 Durch] Von A. 97 quardy] q, nicht g; Guardy A. 100 gleich-
 samb A.

Mit ihren brüstlein zart und hart,
 Mit hertz-entzündenden geberden,
 115 Mit seel-ergründend süsser gunst,
 Mit gaist-verblindend gailer kunst,
 Mit küssen Nectar-gleich befeuchtet,
 Mit ihrer augen liebem glantz,
 Mit frölich-mügend-jungem dantz
 120 Das volck bereichert und erleuchtet:

Da sah man sich die menschen naigen,
 Und (lieb zu sein) auff alle weiß
 Sich freindlich, höfflich, sitsam, weyß,
 Auch wacker, statlich, kühn erzaigen:
 125 Bald sah man dise fro auß lieb,
 Und durch lieb jene kranck und trüeb;
 Die eine sah man, ihre schmerzen
 Beklagend, ohn trost, hofnung, hail:
 Und andre frisch, kurtzweilig, gail,
 180 Sich hertzend, mit einander schertzen.

Die Göttin selbs, sich zuergötzen,
 Zog mit Adonis, der ihr hertz,
 Ihr kurtzweil, wollust, schimpff und schertz,
 Hinauß zu jagen und zu hützen:
 135 Ohn schew, damit Sie ihre brunst
 Möcht dämpfen durch des Jägers gunst,
 Sah man Sie netz und garn auffstölln,
 Nicht wegen eines thiers gewin,
 Sondern vilmehr begihrig ihn
 140 Darnach in ihre arm zu föllen.

Einmahl, als Sie ihm nach zu lauffen
 Zu hitzig und unachtsam war,
 Und ließ die höcken ihre haar,
 Die stauden das gewand hinrauffen;

a 234

A 585

*

114 hertz-entzündeten A, sicher falsch. 128 Beklagen A.

145 Daher ein iedes laub, graß, kraut,
 Ast und gewächs, ihr schöne haut
 a 226 Zu küssen, gleichsam ein verlangen:
 Da dörfst sich auch ein Rosenstock
 Sich wagen under ihren rock,
 150 Und sie zu fangen underfangen.

Alsbald sich da die Roß ergötzet
 Berührend ihren weissern fuß,
 So bald mit beeder seits verdruß
 Ein dorn ihr zartes fleisch verlötzet:
 155 Die Göttin zugleich bleich und wund,
 Und roht die Roß wurd zu der stund;
 Die Rosen und der Göttin wangen,
 Schamroht ab ihrem Rosen-blut,
 Zu mahl mit newem pracht und gut
 160 Bald wider mit einander prangen.

Dan Venus war bald wol vernüget,
 Und achtet wenig ihrer pein,
 Als ihres bluts schamrother schein
 Sich lieblich auff die Roß verfüget:
 165 Und daß man der Roß süßigkeit,
 Durch ihr götliche lieblichkeit
 Vermehret, möchte höher schätzen,
 Verlyh sie ihr der Schönheit krafft,
 Des edlen geruchs eigenschaft
 170 Mit hundert tausent süssen schmätzen.

a 226;
 A 596
 Dich (sprechend) will ich nu bestöllen
 Als meine blum, der erden ehr,
 Mit dir soll sich die Schönheit mehr
 Dan sunst mit keiner blum gesöllen:
 175 Du bist fürhin der blumen Cron,
 Und der Liebhaber erster lohn,
 Die gröste zier in einem garten,
 Mit dir die Schönheit zieret sich,

*

167 möchte] möcht noch A. 177 zierd A.

Und du, wie die Schönheit auff dich,
 180 Solt auff die Schönheit allzeit warten.

Der Nymfen süsser mund und wangen
 Und ihre gleich, an schönheit reich,
 Die sollen sein den Rosen gleich,
 Ja sollen mit den Rosen prangen :
 185 Losiëren sie dan auff die brust
 Dich, süsse Roß, solt du den lust
 Durch eines Buhlers augen baitzen ;
 Und bald mit deinem falschen brand
 Sein schnöd-gekützet-gaile hand
 190 Zu einem falschen griff anraitzen.

Dergleichen würckung solt du haben,
 Wan eine Nymff dich auff ihr haar
 Solt stöcken : dan du solt, wie klar
 Auch solches gold, das aug erlaben :
 195 Ein zarte hand, ein grüner krantz
 Soll deine süssigkeit und glantz,
 Wie du die ihrige, vermehren :
 Ja, möniglich, alt, jung, klein, groß,
 Gesund und kranck, soll dich, O Roß,
 200 Stehts lieben, loben, und begehren.

A 337

M y r t a.

A 567

Mein Schatz, der mich, den ich erkoren,
 Wie schnell doch hat sich dein gesang
 Der Rosen frischheit, und der gang
 Dieses so schönen tags verlohren?
 205 Ein end hat dein lied und der tag,
 Die Roß ist welck. Wie kan, wie mag
 Sich rühmen doch der Mensch bedencklich?
 Wan seine kunst, wollust, lob, ruhm,
 Und Schönheit, wie ein zarte blum,
 210 Nicht wehrhaft, sondern schnell zergänglich?

*

181 süsser] süsse A. 189 gekützelt A.

Philodor.

Wan dan die jahr, die tag, die stunden,
 Wan alle menschen, alle ding,
 Wie immer köstlich und gering,
 Von der zeit werden überwunden:
 215 Wan unser leben, frewd und glick,
 So leicht in einem augenblick
 Kan ändern, oder muß verfließen:
 Warumb, mein edles hertz und seel,
 Solt ich ohn allen weittern fehl
 220 Nicht deiner Rosen bald geniessen?

< 229. >

O d e.

Der Mensch betrüb sich oder lach,
 Er ist* stehts eytel, schlecht und schwach.

O Ihr krumme, schlimme sehlen,
 Wolt ihr euch
 Laster-reich

Nu mit dieser welt vermählen?
 5 Bochet nicht auff ewre stöll,
 Dan die welt nur eine Höll,
 Euch zu martern und zu quälen.

Wollet ihr ein weil nu leben
 Nach gebühr,
 10 So solt ihr
 Alßbald nach dem himmel streben:

< 229. > ferner A 594—600.

* Er ist] Ist Er A,

Ist der himmel euch nicht lieb,
 So seit ihr nicht wehrt, ihr dieb,
 Daß er euch sein liecht gegeben.

- 15 Lasset euch zu hertzen gehen
 Was für frayd,
 Was für layd
 Immer in der welt zusehen:
 Kan ein mensch auff disem Meer
 20 In so vieler übeln heer
 Sicher und forchtloß bestehen!

Biß in das grab von der wiegen
 Muß alhie
 Under mth

A 299

- 25 Und ellend der mensch sich biegen: ✓
 Dan anfechtung, Creutz und noht
 Ihn biß in den bitterm tod
 Stehts verfolgen und bekriegen.

- Auch ist sein geburth so kläglich,
 30 Daß die plag,
 Mit dem tag
 Gleich anfangend, kaum erträglich:
 Seine schwachheit und der schmerz,
 Tödtend seiner Mutter hertz,
 35 Seind empfindlich und unsäglich.

Wan durch schmerzen tieff empfunden
 Er voll pein
 Schwach und klein
 Die geburth nu überwunden:
 40 Wirt Er seinem stand gemäß,
 Als ein übelthäter böß
 Eingewicklet und gebunden.

A 299

Wie oft muß, ihn zugeschwaigen,
 Ihm mit fug

*

45 Ohn verzug
 Seine Säugam hilff erzaigen;
 Und den säugling von dem wust
 Reinigend, mit bloser brust
 In der grösten kältin säugen.

a 340

60 Nemend ihn bald auff bald nider,
 Sunst hilffloß,
 Auff der schoß
 Wieget sie ihn hin und wider:
 Biß Er, weil ihr sorg und müh
 65 Reibet seine bein und knüe,
 Störcket seine schwache glider.

Fanget Er dan an zugehen,
 Auch die sprach
 Nach und nach

60 (Blöd und lisplend) zuverstehen:
 Ist sein gang und seine bitt
 Halbe wort und halbe tritt,
 Schwach zu reden, schwach zu stehen.

A 597

Seine kräftten mit den jahren,
 65 Seine witz,
 Seine hitz,
 Seine arbeit, müh, gefahren,
 Nemen mit einander zu,
 Allein nimmet ab die ruh,
 70 Nichts kan ihn für layd bewahren.

Alßbald seine tag nu blühen
 Kan sein muht
 Sich der wuht

Seiner jugent nicht entziehen;
 75 Groß ist dan sein unbestand,
 Und er felt in dise schand
 Wan er will von jener fliehen.

Spihlend mag Er sich wol üben
 Weil Er noch
 80 Ohn ein joch;
 Aber ihn mehr zu betrieben
 Reuttet ihm auff einmahl auff
 Aller lastern grosser hauff
 Biß daß er sich muß verlieben.

85 Alßdan under Amors wafen
 Taub und blind
 Wie ein kind
 Könnden ihn zway augen strafen:
 Hofnung, trost, wollust, genuß,
 90 Forcht, verzweyflung, zorn, verdruß,
 Wollen ihn nicht lassen schlafen.

Kan er dises überwinden,
 Findet Er
 Noch vil mehr
 95 Trübsal und unglück dahinden:
 Ehrgeitz, geltgeitz, übermuht,
 Hader, händel, zanck und wuht
 Wollen ihn zu schinden binden.

Kommet Er dan fortgegangen
 100 Daß das glick
 Und die strick
 Aller laster ihn nicht fangen:
 Wirt Er auß der jugent saal
 In der alten leut spital
 105 Schlim und liederlich empfangen.

Dan da kommen auffgezogen
 Kalte Flüssz
 Für die küßz
 Die ihn unlangst jung betrogen:

110 Zittrend werden händ und füß,
 Das gicht, zipperlein und grüß
 Machen ihn krumb und gebogen.

Und wan schon das Alter ehrlich,
 Ist die ehr
 115 Ihm doch schwer,
 Weil ihm alles gantz beschwerlich :
 Seine zähn nu fallen auß,
 Haupt und hertz voll schnee und grauß
 Mahlen alle ding gefährlich.

A 999

120 Ach wie langsam Er nu schreittet,
 Weil die buß
 Auff dem fuß
 Folgend allzeit ihn bestreittet :
 Alle hofnung ist dahin,
 125 Ach und weh ist sein gewihn,
 Biß daß ihn der Tod erbeuttet.

Wa, wie, wan er auch mag leben
 Jung und alt,
 Warm und kalt,
 130 Ihn die krankheiten umbgeben:
 Schwachheit, sorgen, falsche freind,
 Lügen, neyd, verleumbdung, feind,
 Ihm verdrüßlich wider-streben.

A 243

Wie ein vogel durch sein fliegen
 135 Wie ein pfeyl
 In der eyl
 Leichtlich kan das aug betrügen:

*

119 gefährlich] gedruckt geföhrlich ; druckf.-verz. und A gefährlich.
 120 langsam A. 127 Wie, wa, wan A.

So schnell ist des menschen haab,
 Und sein schrit zu seinem graab
 140 Ist nicht weit von seiner wiegen.

Endlich muß er sein vermögen
 Als den raub
 In den staub
 Mit dem körper niderlögen:
 145 Also endet nu das spihl,
 Daß weder lützel noch vihl
 Kan ihn, kan er nu bewögen.

Wan man dan nicht kan verneinen
 Daß allhie
 150 Taussent mñh
 Wider uns sich stehts aufleyen:
 Solten wir von hertzen grund
 Unser ellend alle stund
 Nicht beklagen, und beweinen?

155 Kan uns aber nichts klug machen,
 Sondern wir
 Ohn gebihr
 Wollen lachen diser sachen:
 Ach! so lachet reich und arm,
 160 Lachet, daß es Got erbarm,
 Ewers ellends selbs zu lachen!

A 000

< 230. >

a 244 ;
A 522

O d e.

Wie die Soldaten man vorzeiten
 Laut mit dem mund:
 So Sie ietzund
 Ermahnet der Poët zu streitten.

Frisch auff, ihr daffere Soldaten,
 Ihr, die ihr noch mit Teutschem blut,
 Ihr, die ihr noch mit freyhem muht
 Belebet, suchet grosse thaten!

5 Ihr Landsleut, ihr Landsknecht frisch auff,
 Das Land, die Freyheit sich verlieret,
 Wa ihr nicht muhtig schlaget drauff,
 Und überwindend triumfieret.

A 522

Der ist ein Teutscher wolgeboren,
 10 Der von betrug und falschheit frey,
 Hat weder redlichkeit noch trew,
 Noch glauben, noch freyheit verlohren:
 Der ist ein teutscher ehren wehrt,
 Der wacker, hertzhafft, unverzaget,
 15 Für die Freyheit mit seinem schwert
 In die gröste gefahr sich waget.

Dan wan ihn schon die feind verwunden,
 Und nemen ihm das leben hin,

*

< 230. > ferner A 522—524.

8 freyhem] gedruckt frühem; freyhem nach dem druckf.-verz.;
 frischem A. 7 Wa] Wan A. 16 die gröste] einige A.

Ist doch ruhm und ehr sein gewin,
 20 Und Er ist gar nicht überwunden :
 Ein solcher tod ist ihm nicht schwer,
 Weil sein gewissen ihn verstüset ;
 Und Er erwirbet lob und ehr,
 In dem er sein blut so vergiasset.

a 245

25 Sein Nahm und ruhm allzeit erklingen
 In allem land, in iedem mund :
 Sein leben durch den tod wird kund,
 Weil sein lob die Nachkömmling singen :
 Die edle freyheit ist die frucht,
 30 Die er dem Vatterland verlasset ;
 Da der hertzloß durch seine flucht
 Wirt gantz verachtet und gehasset.

Also zu leben und zu sterben
 Gilt dem redlichen Teutschen gleich :
 35 Der Tod und Sig seind schön und reich,
 Durch beed kan er sein hayl erwerben :
 Hingegen fliehen allen danck
 Die flüchtige und der verrähter,
 Und ihnen folget ein gestanck,
 40 Weil sie verfluchte übelthäter.

A 224

Wolan derhalb, ihr wehrte Teutschen,
 Mit Teutscher faust, mit kühnem muht,
 Dämpfet nu der Tyrannen wuht,
 Zu brechet ihr joch, band und beutschen :
 45 Unüberwindlich rühmet sie
 Ihr titul, torheit und stoltzieren :
 Aber ihr Heer mit schlechter müh
 Mag (überwindlich) bald verlieren.

*

19 Ist Ruhm und Ehr doch A. 34 redlichen] aufrechten A.
 38 flüchtige] flüchtigen A. 41 wehrte] wahre A. 42 kühnem]
 Teutschem A. 44 Zerbrechet A.

a 216

Ha! fallet in sie: ihre fahnen
 50 Zittern auß forcht: Sie trennen sich,
 Ihr böse sach helt nicht den stich,
 Drumb zu der flucht sie sich schon mahnen:
 Groß ist ihr heer; Klein ist ihr glaub,
 Gut ist ihr Zeug, böß ihr gewissen:
 55 Frisch auff, sie zittern wie das laub,
 Und weren schon gern außgerissen.

v

Ha! schlaget auff Sie, Liebe brüder,
 Ist die müh groß, so ist nicht schlecht
 Der sig und beut: und wol und recht
 60 Zuthun, seind sie dan ihr viel müder:
 So straff, O Teutsches hertz und hand,
 Nu die Tyrannen, und die bösen;
 Die Freyheit und das Vatterland
 Must du auff dise weiß erlösen.

< 231. >

a 247;
A 592

O d e.

Horatianisch. Eheu fugaces. etc,*

A 593

Wie unverhinderlich ein Jahr
 Schnell nach dem andern dahin fliehet!
 Wie unempfindlich unser haar
 Sich graw zu färben nicht verziehet!
 5 Umsunst die Frombkeit selbs, die stirn
 Von rüntzeln, und von sorg das hirn
 Zu freyhen sich bemühet.

*

< 231. > ferner A 592—594.

* sic!

Lauff alle tag der Kirchen zu,
 Und dien dem, der allein Allmächtig ;
 10 Und ohn erquickung, nahrung, ruh,
 Erweiß dich tag und nacht andächtig
 Und Christlich : So wirt endlich doch
 Das unvermeidenliche Joch
 Des Tods auch durch dich prächtig.

15 Die stünd, die alle menschen gleich
 Gemachtet, machet sie fortgehen,
 Und lasset weder arm noch reich
 Sich länger spreissen und stillstehen :
 Ein Juncker, Herr, Graff und Monarch
 20 Wirt wie ein baur mit einem sarch
 Und einem grab versehen.

Umsunst der forchtsam für ein weil
 Dem Meer, dem Krieg, der Pest entfliehet,
 Dan ja der Tod, der dan in eyl,
 25 Dan langsam ist, nicht lang verziehet :
 Gleich ist ihm der klein und der groß,
 Und der gewafnet und der bloß,
 Der welck, und der noch blühet.

A 348

Umsunst sich setzet ungedult
 30 Forcht und geheul dem Tod entgegen :
 Es muß ein ieder dise schuld
 Auff die bestimpte zeit ablögen :
 Nichts kan den Tod, unser geschlecht
 (Von staub und aschen ein gemächt)
 35 Zu sparen ie bewögen.

A 594

Da müssen wir dan alles gut
 So wir begehret und erfassen,
 Was uns mit hochmuht und unmuht
 Iemahls zu lieben und zu hassen
 40 Beliebet, mit dem lieben leib,

*

Hauß, hoff, spil, kurtzweil, kinder, weib,
Und freind dahinden lassen.

Hat einer (nichts mehr dan gestanck)
Verlassend alles dan beschlossen,
48 Erfolget dafür schlechter danck
Vermischet mit spot, schmach und bossen;
Wan Er errungen vil alhie
Für andre leut mit sorg und mñh,
Und (Narr) selbs nicht genossen.

< 232. >

O d e.

n 349;
A 518

A n a c r e o n t i s c h.

Die Natur hat ein iedes thier
Mit sonderbarer gaab und zier
Sorgfältiglich so wol versehen,
Daß ihrer iedes mag (billich
5 Vernüget) dessen rñhmen sich,
Und neben andern wol bestehen.

Ein horn dem Einhorn auff das hirn
Dem Stier zwey hörner auff die stirn,
Dem Hirsch ein geweyh ist gesötzet:
10 Die Vögel hat sie durch den flug,
Und die Füchs mit list und betrug
Zu ihrer sicherheit ergötzet.

Der Fisch kan schwimmen, und das Pferd
Ist wegen guten hufs mehr wehrt,

*

< 232. > ferner A 518 f.
9 ist ein geweyh A.

15 Die Löwen haben zähn und klawen;
 Das lauffen ist der Hasen pfand,
 Der Man hat götlichen verstand;
 Was haben dan die zarte Frawen?

A 519

Die Frawen seind mit der Lieb pracht,
 20 Und mit der Schönheit höchsten macht
 So unvermeydenlich gezieret,
 Daß ihr holdseelige gestalt
 Allein regierend, ohn gewalt
 Über die hertzen triumfieret.

a 250

•
 < 233. >

O d e.

Oder Drincklied.

Anacreontisch.

Wer ist doch immer so geschossen,
 Daß ab dem lieben rebensafft
 (Der unsers hertzens trost und krafft)
 Er unwürsch sein solt und verdrossen?

5 Dan was kan doch ohn drincken wehren?
 Und ist nicht under dem gedranck
 Der Wein das best, mit lob und danck
 Vor allem, was nassz, hoch zu ehren?

Besehet doch (freind) wan es regnet
 10 Wie durch den starcken regenguß,

*

< 233. > ferner A 519—521.

Bißweilen auch durch einen fluß
Das erdreich sich vollsauffend segnet?

a 251

Die Kräuter und gewächß der erden,
Ja alle bäume klein und groß,

A 250

15 Verschmachten trostloß und fruchtloß,
Wan sie nicht oft bezechet werden.

Den durst die thier und vögel stillen
Nach lust mit wollust: und die Fisch
Die suchen stehts was nassz und frisch,
20 Damit (beghirig) sie sich fillen.

Das Meer will auch den rausch nicht fliehen,
Sondern es pfeget ohn ablaß
Brait tieffe flüssz und wäbäch ohn maß
Garaussend in den wanst zu ziehen.

25 Ist es dan durch den drunck getroffen,
So fahet es ein wesen an,
Als ob es auch wolt iederman
Ersäuffen, weil es selbs besoffen.

Und warumb fallen oft zuhauffen
30 Die tobend-brausend-lautte wind?
Weil zie, zu bausen sehr geschwind,
Das Meer gern wolten gar außsauffen.

In dem Meer und in allen Bronnen
Die Sonn selbs löschet ihren durst;
35 Und der Mohn wer schon ein Bratwurst,
Wan Er nicht voll würd von der Sonnen.

*

14 bäume] bäum auch A. 24 Gar-aussend A. 26 fahet]
fanget A. 30 brausend] gedruckt krausend; druckf.-verz. und A
brausend.

Drumb soll Uns fürhin niemand wöhren
 (Wan nichts will unbesoffen sein)
 Auch miteinander bey dem Wein
 40 Frolockend tag und nacht zu zören.

A 522

Dan wer unwürsch ist und verdrossen
 Ab disem guten Rebensafft,
 Der unsers hertzens trost und krafft,
 Der ist, zwar nüchtern, doch geschossen.

A 521

< 234. >

O d e.

A 525

D r u n c k e n h e i t.

Könt ihr mich dan sunst gar nichts fragen,
 Ihr Herren, meine gute Freind?
 Dan was ich euch könd newes sagen,
 Wie starck und wa ietzund der Feind?
 5 Ich bit (doch wollet mir verzeyhen)
 Mit fragen nicht zu fahren fort,
 Dan sunsten will ich euch verleyhen
 Kein einig wort.

Ich red nicht gern von schmähen, tröwen
 10 Von raub, brunst, krieg, unglück und noht,
 Sondern allein, Uns zuerfrewen,
 Von gutem wildbret, wein und brot.
 Den Man der wein mit lieb entzündet,
 Und das brot stärcket ihm den leib

*

< 234. > ferner A 525—529.

1 Könt] Kont A. 10 Von Krieg, brunst, raub A.

15 Daß Er das wildbret besser findet
 Bey seinem Weib.

a 253
 So lang zu reden, lesen, hören,
 Und mit dem haupt, hut, knü, fuß, hand
 Gesanten, Herren, König ehren,
 ✓ 20 So lang zu sprachen an der wand;
 So lang zuschreiben und zu reden
 Von Gabor, Tilly, Wallenstein,
 Von Franckreich, Welschland, Denmarck, Schweden,
 Ist eine pein.

25 Darumb fort, fort mit solchem trawren,
 Daß man alßbald bedöck den tisch,
 Und keiner laß die müh sich dawren,
 Wan wein, brot, flaisch und alles frisch;
 A 256 Der erst bey tisch soll der erst drincken,
 30 So, Herren, wie behend? wolan,
 Schenck voll, die Fraw thut dir nicht wincken,
 Nu fang ich an.

Ho! Toman, Lamy, Sering, Rumler,
 Es gilt euch diser muß herumb,
 35 Ich waissz, ihr seit all gute Tumler,
 Und liebet nicht was quad und krumb,
 Dan nur das, so man kaum kan manglen,
 Die weiber wissen auch wol was
 Gedenckend alßbald an das anglen,
 40 Auß ist mein glaß.

a 254
 Nim weg von meinem Ohr die Feder,
 Gib mir dafür ein Messer her;
 Ho, Schweitzer, kotz Kreutz, zeuch von leder,
 Und Schweizer gleich streb nu nach ehr:
 45 Wolan, ihr dafere soldaten,
 Mit unverzagtem frischem muht,

44 Schweizer] so im druckf.verz.; im text Schwaitzer; A Schweitzer.

Waget zu newen, freyen thaten
Nu flaisch und blut.

Feind haben wir gnug zu bestreiten
50 In dem Vortrab und dem Nachtrab,
Nu greiffet an auff allen seitten,
Und schneidet köpff und schenckel ab:
In dem sich straih, schnit, bissz vermischen,
Und der Nachtrab mag hitzig sein,
55 So ruff ich stehts euch zu erfrischen,
Ho! schenck uns ein.

Sih, wie mit brechen, schneiden, beissen,
Dem lieben Feind wir machen grauß!
Laß mich das Spanfährlein zerreißen,
60 Stich dem Kalbskopff die augen auß:
So, so, wirff damit an die Frawen,
Die wan sie schon so stüß und milt
Doch künden hawen und auch klawen;
Es gilt, es gilt.

A 527

65 Wan die soldaten vor Roschellen,
Wan die soldaten vor Stralsund,
Die Mawren könnten so wol fällen,
Wie hertzhafft wir in diser stund
Nu stürmen wöllen die Pasteyen,
70 Ich sag die starck wildbret pastet,
So würden sich nicht lang mehr freyhen
Die beede Stät.

A 266

Frisch auff, wer ist der beste treffer?
Ha, ha, frisch her! ho, ich bin wund,
75 Das pulver ist von saltz und pfeffer,
Ho! die brunst ist in meinem mund:

*

47 newen] new und A. 68 Wie] Als A. in] zu A. 69 wöllen]
gedruckt wällen; druckf.-verz. und A wöllen.

Doch sih, es hat euch auch getroffen;
 Zu löschen muß es nicht mehr sein
 Gedruncken, sondern starck gesoffen,
 80 So schenck nur ein.

Durch disen becher seind wir Siger;
 So sauff herumb knap, munder, doll,
 Drinck aus, es gilt der alten Schwiger,
 Ich bin schon mehr dan halb, gar, voll:
 85 Darumb so lassz den Käß herbringen;
 Kom küssz, so küß mich artlich, so;
 Laß uns ein lied zusammen singen,
 Hem hoscha ho!

* 366;
 A 538

Die Schwäblein, die so gar gern schwätzen
 90 In Thüringen dem dollen land,
 Frassen ein Rad für eine bretzen
 Mit einem Käß auß Schweitzerland:
 ✓ In unsrer hipschen Frawen namen,
 Schwab, Schweitzer, Thüringer, Frantzofß,
 95 So singet frölich nu zu samen,
 Kom küß mich Roß.

O daß die Schweitzer mit den lätzen,
 Die Schwaben mit dem Leberlein
 Die Welschen mit den frischen Metzen
 100 Die Thüringer mit bier und wein
 In ihrer hipschen Frawen namen
 Ein ieder frölich, frisch herumb
 Sing, spring und drinck: und allzusamen,
 Küssz mich widrumb.

105 Nu schenck uns ein den grossen becher,
 Schenck voll, So, ho! Ihr liebe freind,
 Ein ieder guter Zecher, Stecher,
 So oft als vil Buchstaben seind

*

91 Frassen A.

In seines lieben Stechblats namen
 110 Hie disen gantz abdrincken soll,
 Ich neunmahl, rechnet ihr zusammen,
 Es gilt gantz voll.

Wol, hat ein ieder abgedruncken, a 287
 Drey, fünff, sechs, sieben, zehen mahl?
 115 Ist dises käß, fisch oder schuncken?
 Ist dises pferd graw oder fahl,
 Darauf ich schwitz? gib her die flaschen, ✓
 Es gilt Herr Grey, Herr Gro, Gro, groll,
 So. dise wäsch wirt wol gewaschen,
 120 Seit ihr all doll?

Ho, seind das Reutter oder Mucken? A 289
 Buff, buff, es ist ein hafenkäß:
 Zu zucken, schmucken, schlucken, drucken,
 Warumb ist doch der A. das gsäß?
 125 Pfuy dich, kiß mich, thust du da schmöcken? ✓
 Wer zornig ist der ist ein Lump,
 Hey ho, das ding die Zähn thut blöcken
 Bumb bidi bump.

Ha, duck den kopff, scheid, beiß, Meerwunder.
 130 Nu brauset, sauset laut das Meer;
 Ein regen, hagel, blitz und dunder,
 Hey, von Hayschrecken ein Kriegsheer;
 Ho! schlag den Elefanten nider,
 Es ist ein storck, ha nein, ein lauf,
 135 Glick zu, gut nacht, kom küssz mich wider,
 Das liecht ist auß.

Alßdan vergessend mehr zu trincken a 288
 Sah man die Vier, wie fromme schaf

*

115 schüncken A. 121 Mucken] gedruckt Mücken; A Mucken.

Zu grund und auff die bäncke sincken,
 140 Beschliessend ihre frewd mit schlaf:
 Und in dem Sie die zeit vertriben,
 Hat disen seiner Freinden Chor
 Alsbald auff dise weiß beschriben
 Ihr Filodor.

< 235. >

A 530

O d e.

O d e r

Paranesisch, Bacchisch und Saty-
 risches Gemüß.

Weil nu der luft gantz ungestim
 Mit schnee und regen sich vermischet,
 Und nu der wind mit nichten stum
 Das erdreich gleichsam saiffend waschet:
 5 So lasset Uns auch, Liebe Freind
 (Was sprachen wir auch immer reden)
 Den tisch bedöcken zu der stund
 Mit flaschen, schuncken, Käß und Fladen.

A 289

Bring her die gläser, und schenck ein,
 10 Wem kan zutrincken doch mißfallen?

*

139 bäncke] bänck hin A.

< 235. > ferner A 530—540.

10 zu drincken A.

Der Wein hat gleichsam den rock an,
 Als bald wir ihn in ein glaß fillen:
 Jedoch das rein Cristallin glaß
 Des weins leib, nicht die farb, bedöcket,
 15 Also (O wunder über groß)
 Den wein und unser aug erquicket.

Dan er kaum rünnet auß dem loch
 Der schwangern Kanten oder Flaschen,
 Daß wie er schmollet Ich auch lach
 20 Begehend mich bald zu erfrischen:
 Halt Ich ihn dan in meiner hand
 Daß auß dem glaß er werd gefreyet,
 Merck Ich daß er mein hertz und mund,
 Eh daß Ich ihn versuch, erfrewet.

25 Darumb wer doppeltes gut will
 Anschawen, riechen, schmöcken, spiren,
 Der muß nu einen becher voll
 Des edlen rebensafts nicht sparen:
 So nem ein ieder sein geschütz,
 30 Und eh wir es zugleich hinrichten,
 Muß er mit mir den reichen schatz
 Zu loben, singend nicht verachten.

A 581

Dieweil nu dises ein Rhein-wein,
 Oder dem Rheinwein zuvergleichen;
 35 So schenck ihn in den becher ein,
 Ihn mit gold noch mehr zu bereichen:
 Er ist klar, lieblich, frisch und reich,
 Darumb muß er herumb passieren:
 Ihr Herren disen bring Ich euch,
 40 Daß keiner mög die zeit verlieren.

A 582

Ist jener roht wein ein Frantzofß,
 So thut er wol zu uns zu kommen:

*

Er lächlet wie ein rohte Roß,
 Und wirt von Uns gern angenommen:
 45 Ich hör nicht mehr des winds getöf,
 Sydher wir mit dem wein parlieren,
 Beuvons. Messieurs, a vos santez,
 So lasset uns all garaussieren.

Ho! wein her, den uns das Welschland
 50 Ohn des Bapsts sig und segen sendet,
 Ein schalen voll in meiner hand
 Davon, wirt bald wol angewendet:
 Die farb ist angenehm Ich sih,
 Und sein geruch thut excellieren:
 55 Signori, facciam brindisi,
 Er kan nicht dan euch aggradieren.

A 532

A 361

Ein ander Welschland weiß ich noch,
 Da man auch zechend frölich lebet
 Mit Brot und Käß, und ohn den Koch
 60 (Schier Schweitzer gleich) nach ehren strebet:
 Raich her das volle Kräußlein da,
 Es gilt den Herren und den Frawen:
 M' y fato chwi (Ho!) mi y fa,
 So das ist artlich gnewch in llawen.

65 Ist Engelland schon ohn Weinwachs,
 Hat man doch gute wein darinnen,
 Und maucher drincket als ein Sachs,
 Wan er die schlacht gern wolt gewinnen:
 Drinck mir ein glas des besten zu,
 70 Mit welchem die Insuln prachtieren:
 Then lett us drink, I'le drink to you,
 Kan ein wein disen surpassieren?

Die Nider-Teutsche frische Fisch,
 Die gern lang hinder dem tisch sitzen,

*

68 Ho!] in a fractur, in A antiqua: ho

75 Lieben den wein der starck und frisch,
 Und zechen gern biß daß sie schwitzen :
 So gib auch ihretwegen nu
 Den grossen Kelch damit zu zehren :
 Myn Heeren, ho, ick brengh het u,
 80 So. dises haisset recht laveeren.

Seit ihr den Spaniern hie feind, a 262
 So langsam ihrer zgedencken?
 Seind sie doch aller Länder freind,
 Wan sie den wein schon nicht verschencken :
 85 Gib ihres weins das gläßelein da A 538
 Damit Ich besser mög hablieren,
 A su salud, O, alla va,
 Wer will mag emborraciarsieren.

In Irland war ich auch einmahl,
 90 Und sah dort manche ding verwirren,
 Doch wissend wol die rechte wahl
 Ließ ich mich billich nicht verirren :
 Schenck ein ein wenig Usquebagh
 In Irland überall geliebet :
 95 Sho fed tuorim; den go sugagh,
 So, dises haisset wol geübet.

Hör ich nicht Fratzen, den Dickkopff,
 Der, witzloß, iederman will lehren?
 Und welcher, ein recht grober Knopff,
 100 Ohn sich selbs niemand sunst will ehren?
 Es gilt hie sechs, in einem suff,
 Herr Fratz, ihr müsset das auß sauffen,
 Es gilt, Fratz, Curly, Murly, Buff,
 Biß alle fallen übere hauffen.

105 Ich glaub, ihr liebe Domini, a 263
 Daß ihr das Latein gar verschworen,
 Und auch das Griechisch, als ich sib,
 Ist nu verachtet und verloren :

*

77 ihrentwegen A.

Doch weil ein Christliches Räuschlein
 110 Nicht kan (ut credo) offendieren:
 Bring ich euch, Monsier, das gläfflein,
 Und wolt euch ietzt nicht gern turbieren.

Ho! Herr Fratz, was bedeuten doch
 Schmorotzer, Blacken und Bachanten,
 A 594 115 Die so verhasset von dem Koch,
 Als Schulfüchs, Penalen, Pedanten?
 Warumb darf ohn ein Narrenkapp
 Ein Narr halb welsch und halb Teutsch glotzen?
 Warumb doch will ein ieder lapp
 120 Für gut Teutsch a la mode kotzen?

Ist es nicht eines blöden hirns
 Und eines Hasenkopfs merck-zaichen,
 Der wol wehrt eines langen horns
 Und gar nicht wehrt mit Uns zu zechen?
 125 Mit Uns, die wir dem guten wein
 Allein zu ehren welsch gegecket,
 Und doch mit grösserm fleiß und wohn
 In der welt grosses buch gegucket.

Glick zu du ohn ein G. gesel,
 a 264 130 Hat mich der Dominus verstanden?
 Er glaub mir, daß dem Monsiour soll
 Ich auffwarten in wenig stunden:
 Dan certè wan Ich ihn recht ken,
 So hat er sehr gevoyagieret.
 135 Der Teufel hol Euch (ohn ein N.
 Herr Hanß) weil ihr uns all vexieret.

Wer Teutsch ist der red auch gut Teutsch,
 Wie der Welsch will gut welsch parlieren;
 Zu fuß geh wer ohn pferd und gutsch,
 140 Und wer ein Narr, kan nicht vil lehren:

116 Penalen] so in a und A. * 112 ietz A. 134 sehr] weit A.

So sprecht nu ein Urtheil auß
 (Und mániglich mag es wol hören)
 Gleich ist ein halb-Welsch-Teutscher Haß
 Den angestrichnen krancken Huren.

- 145 Und gleich wie der ein schwein, ganß, kalb, A 555
 Der gut und bösen wein vermischet;
 So dem gehört ein Narren-kolb,
 Der Teutsch und Welsch zusammen waschet:
 Sein hirn und red seind gelb, weiß, schwartz,
 150 Grün, roht, und blaw, ein schneider küssin,
 Ein alter schurtz, ein lamer schertz,
 Und gantz unwürdig mehrer bossen.

- Kom (schenckend das glaß wider ein) A 565
 Uns des lusts wider zu begaben:
 155 Daß drinckend, singend, redend, rein,
 Wir Uns und andre auch erlaben:
 Doch drinck wer will: Ich hab zuvil,
 Wer will mag drincken, dantzen, springen,
 Frey bleibet iedem alles spihl,
 160 Und wer will mag nu mit mir singen:

- Frisch auff, frisch auff, seit wol zu muht
 Herumb das gläßelein bald muß fahren:
 Böß ist das wetter, der wein gut,
 Und ihrer keines nu zu spahren.
 165 Der wein sparet zwar die witz
 Mit nichten,
 Weil er mit zu starcker hitz
 Drücknet unser dichten.

- Ich waiß zwar noch wol wa Ich bin,
 170 Darff aber wol für etlich schwören,
 Daß sie sehr gern ihr hertz und sin
 All tag verbausan und verzöhren:

*

158 dantzen, drincken A.

- Bleibet ihr verstand ohn wein
Dahinden,
- A 586 176 Könden sie, als stöck und stein
 Drinckend ihn nicht finden.
- A 586 Sih da, wie weiß der Dominus
 Sich under Uns allhie erzaiget,
 Er beissz mir doch auff dise nussz,
180 Sprach Fratz mit drincken nicht geschwaiget:
 Und profecto ich will nu
 Selbs reymen
 Besser dan ihr, Ja dan du,
 Und das loch verleymen.
- 185 Ich hab die länder diser welt
 Schon vil Jahr her gedurch-marschieret,
 Und hab auch per dio vilmehr gelt
 Dan all ihr welsche verspendieret;
 Kan ich aber nicht vil welsch
190 Parlieren,
 So kan ich doch (gar nicht falsch)
 Meinen becher löhren.
- Ihr Herren Ich brauch keine List,
Ich drinck und hab nichts zu bedencken:
195 Zu drincken ist allein mein lust,
 Es gilt, und solt mir keiner dancken:
 Will dan ewer keiner mir
 Antworten,
 Sollet ihr auch biß ich mehr
200 Euch hofiere, warten.
- A 587 Wie oft hab ich mit einem wort
 Verjaget manche dolle Katzen?
 Wie oft hab ich mit meinem schwert
 Zerhacket manchen tolln Kautzen?

*

197 ewer] Ewrer A.

206 Dise faust hat so vil blut
 Vergossen,
 Daß ohn blut kein stein, baum, blat,
 Keine wäld, feld, gassen.

A 587

So bin ich auch oft auff dem Meer
 210 Schier in der Sonnen selbs ersoffen :
 Daher ich auch schwartz als ein Mohr
 Hat mit der Venus oft zuschaffen :
 Und durch manchen haissen schmatz
 Verliebet,
 215 Hat der Proserpina schmotz
 Oft mein hertz erlabet.

Was hat sie under ihrem Böltz,
 Daß sie sich ließ so gern auffschürtzen ?
 Ich weiß nicht was für Plutons boltz,
 220 Der pfleg gar Teufelisch zu schertzen.
 Ha. Er ist ein arger Fuchs
 Ohn zweifel,
 Er ist alles übels Dux,
 Und ein rechter Teufel.

226 Er hat zway hörner als ein Ochs,
 Und seine seuftzen seind fewrflammen ;
 Dem Dunder gleich ist seine Vox,
 Weil er von allen strahlen stammen :
 Seine augen, wan es nox
 230 Klar brennen :
 Ist es tag, so ist er mox
 Fünsternuß zu nennen.

a 288

Die Strix verehrte mir die büchs,
 Dabey mein hertz an sie gedencket,
 236 Die weil zuvor der hipsche Phryx
 Dieselbig ihr auß lieb geschencket :

A 588

*

228 allen] aller A. 235 der] die A.

Wie Er, hab ich mit ihr fűchs
 Gejaget,
 War es regen oder nix,
 240 Hab ich es gewaget.

Gleich wie ein doppelt klare fax
 Die anblick ihrer augen leuchten:
 Vor ihrem Man ein Türck und Thrax
 Muß zittern, stincken und bald betüchten;
 245 Ihre Magd, die wie ein Dachs
 Sich bucket,
 War auch ursach, daß sich pax
 Zwischen Uns oft drucket.

A 169
 250 Wer ist begihrig ihres specks,
 Dem will ich bald ein bißlein schneiden;
 Sehr groß ist ihrer grillen grex,
 Die könt ich lieber dan Euch leyden:
 Dan ich mag nicht ewers Dr . . .
 Vergessen:
 255 Drinck da, drinck, das ist das lex,
 Welcher nicht will essen.

Für meine witz ist hie kein lux,
 Für mein gesicht kein liecht zu sehen;
 Für meine hand kein Kelch, kein crux,
 260 Für meine füß kein stand zu stehen;
 Ho! wer hat mich bey dem haar
 Gerauffet:
 Mord, raub, raub, mord, O gefahr,
 Alles rund umblauffet.

A 559
 265 Ach wie kam ich in dieses schiff?
 Es grauset mir; ich kan nicht schwimmen:
 Hilff, hilff, ein sail, stoß oder griff;
 Ach weh! nu hab ich auch das grimmen:

*

243 und] ein A. 254 Vergessen] gedruckt Vergissen; druckf.-
 verz. und A Vergessen. 255 Drinck, da drinck A.

Alles layder! ist umbsunst,
 270 Wir sincken.
 Was? Ja wol in diser brunst
 Brennen wir, und stincken.

Ho! helffet, raichet das geschirr;
 Es ist umbsunst, es ist geschehen.
 275 Ich bin gantz nassz; Ich bin gantz dirr,
 Stum, lahm, kan ich nichts hören, sehen:
 Ach, die hagelstein, plitz, strahl
 Und dunder
 Kommend auff mich auff ein mahl
 280 Schlagen mich hinunder.

Wa ist mein fuß, wa meine stirn,
 Oh, mein kopff waltzet auff der erden,
 Halt, ich verlier sunst all mein hirn,
 Was wird doch endlich auß mir werden?
 285 Ist kein hilff in diser noht
 Zu haben?
 Got erbarm es. Ich bin tod
 Und auch schon begraben.

Der volle Narr, der wüste Fratz,
 290 So wol besoffen als geschossen,
 Hat als ein stinckend nasser Ratz
 Sein abentherer nu beschlossen:
 Und zu gedechtnus seiner that
 Soll Er hie seine Grabschrift sehen,
 295 Wan von dem Rausch der grob Unflat
 Soll wider-wachend aufferstehen:

Fratz liget under diser banck,
 An leib und seel sehr wüst besudlet,
 Der mancherlay gedranck, gestanck
 300 Und sprach vermischet und verhudlet.

290 wol] voll A.

Ach Leser, wünsch, daß ihm, dir, mir,
 (Got das gedeyhen wolle geben,
 Daß unser ieder nach gebihr
 Mög besser reden, drincken, leben!

• 272

Gedichte
Für Auffzüge, Balleth unnd .
Mascaraden gemacht.

L i e d
 Bey der Spiegler Balleth zu Stutgart
 gehalten. 1616.

s. o. < 2. >

• 273

Für ermeldes Balleth.

Sonnet.

s. o. < 3. >

Bey einem Auffzug für ein Ring-
rennen. 1616. n. 374

Lucidor.

An das Frawen Zimmer.

s. o. < 6. >

Venus an das Frawen Zimmer. n. 375

s. o. < 7. >

Cartel n. 377

Des Ehrwerbenden Teutschen
Adels, auffgeführt
Bey H. Achilles Friderichen Hertzo-
gen zu Wirtemberg, etc.
1616.

s. o. < 13. >

Die gefangne Venus. n. 378

An das Frawen Zimmer.

s. o. < 9. >

Dancksagung für ihre erledigung. n. 379

s. o. < 11. >

n. 280

Der Pilger Gesang
Für die Hertzlose Ritter.

s. o. < 25. >

n. 281

Neptunus an das Frawen Zimmer.
Für ein Fürstlich Wirtembergisches
Balleth. 1618.

s. o. < 38. >

n. 282

Ein Schwäbisch Lied.
Im Taun: Was sott I singa.
Der Schwäbischen Bawren. Bey
einem Fürstlichen Auffzug.

s. o. < 32. >

n. 283

Stände über die Wirtembergische
Auffzüge und Ritterspihl, etc.

s. o. < 36. >

n. 285

E N D E.

[Vignette mit dem Gorgonenhaupt.]

(n. 286)

[leer.]